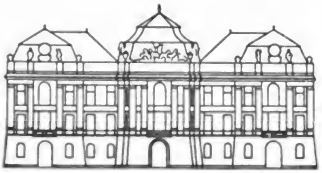
DRAMATISCHE WERKE, ÜBERS. VON AUGUST WILHELM SCHLEGEL...

William Shakespeare, ...

Digitized by Google

MENTEM ALIT ET EXCOLIT



K.K. HOFBIBLIOTHEK
ÖSTERR. NATIONALBIBLIOTHEK

7. Mm. 4

VII. Mm. 4.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

I. F. Rigaud pinx. Weimarisch fc.

Romeo und Julie.
Act. III. Scen. V.

Digitized by Google

Shakspeare's

dramatische Werke,

übersetzt

von

A. W. Schlegel und J. J. Eschenburg.

Dritter Band.

Julius Cäsar.
Romeo und Julia.

BIBLIOTHECA PALAT.
VINDOBONENSIS

Wien,
bey Anton Pichler.
1810.

7 Mm 1
3
1

Digitized by Google

Julius Cäsar.

Digitized by Google

Digitized by Google

Personen.

Julius Cäsar.

Octavius Cäsar, } Triumviren, nach dem
Marcus Antonius. } Tode des Julius
M. Ämilius Lepidus, } Cäsar.

Cicero, }
Publius, } Senatoren.
Popilius Lena, }

Marcus Brutus, }
Cassius, }
Casca, }
Trebonius, } Verschworne gegen Julius
Ligarius, } Cäsar.
Decius Brutus, }
Metellus Cimber, }
Cinna, }

Flavius, } Tribunen.
Marullus, }

Artemidorus, ein Sophist von Knidos.
Ein Wahrsager.
Cinna, ein Poet.
Ein andrer Poet.

Lucilius, }
Titinius, }
Messala, } Freunde des Brutus und
Der junge Cato, } Cassius.
Volumnius, }

Digitized by Google

Varro,
Clitus,
Claudius,
Strato,
Lucius,
Dardanius,
} Diener des Brutus.

Pindarus, Diener des Cassius.
Calpurnia, Gemahlinn des Cäsar.
Portia, Gemahlinn des Brutus.
Senatoren, Bürger, Wache, Gefolge u. s. w.

Die Scene ist einen großen Theil des Stücks hindurch zu Rom, nachher zu Sardes und bey Philippi.

Digitized by Google

Erſter Aufzug.

Erſte Scene.

Rom. Eine Straße.

Flavius, Marullus und ein Haufe von Bürgern.

Flavius.

Packt euch nach Haus, ihr Tagediebe! fort!
Iſt dieß ein Feyertag? Was? wißt ihr nicht,
Daß ihr als Handwerksleut' an Werkeltagen
Nicht ohn' ein Zeichen der Handthierung dürft
Umhergehn? — Welch Gewerbe treibſt du? ſprich!

Erſter Bürger.

Nun, Herr, ich bin ein Zimmermann.

Marullus.

Wo iſt dein ledern Schurzfell und dein Maß?
Was machſt du hier in deinen Sonntagskleidern? — *)
Ihr, Freund, was treibt ihr?

*) Es iſt in gleichem Grade bemerkenswerth, daß der Dichter die beyden Volkstribune den gegenwärtigen Festtag der Lupercalien vergeſſen, und daß der Ueberſetzer die Zeitgenoſſen Cäſars in Sonntagskleidern erſcheinen läßt. Span-

Zweyter Bürger.

Die Wahrheit zu gestehen, Herr, gegen einen feinen Arbeiter gehalten, mache ich nur, so zu sagen, Flickwerk.

Marullus.

Doch welch Gewerb? Antworte grade zu.

Zweyter Bürger.

Ein Gewerbe, Herr, das ich mit gutem Gewissen treiben kann, wie ich hoffe. Es besteht darin, einen schlechten Wandel*) zu verbessern.

Marullus.

Welch ein Gewerb, du Schuft? welch ein Gewerb?

Zweyter Bürger.

Nein, ich bitte euch, Herr, laßt euch die Geduld nicht reißen. Wenn aber ja was reißt, so gebt euch nur in meine Hand.

Marullus.

Was meinst du damit? Mich in deine Hand geben, du naseweiser Bursch?

Zweyter Bürger.

Nun ja, Herr, damit ich euch flicken kann.

Flavius.

Du bist ein Schuhflicker, nicht wahr?

Zweyter Bürger.

Im Ernst, Herr, ich bin ein Wundarzt für alte Schuhe: wenn's gefährlich mit ihnen steht, so mache ich sie wieder heil. So hübsche Leute, als jemahls auf Rindsleder getreten, sind auf meiner Hände Werk einhergegangen.

*) Ein Wortspiel, welches aber in der Deutschen Sprache nicht so gut auffällt wie in der Englischen, weil Wandel im eigentlichen Sinne fast gänzlich veraltet und nur noch im bildlichen gebräuchlich ist: im Englischen aber Soals (Soles), Schuhsohlen, und Souls, Seelen, einerley Laut haben. Span.

Flavius.

Doch warum bist du in der Werkstatt nicht?
Was führst du diese Leute durch die Gassen?

Zweyter Bürger.

Meiner Treu, Herr, um ihre Schuhe abzunutzen, damit ich wieder Arbeit kriege. Doch im Ernst, Herr, wir machen Feyertag, um den Cäsar zu sehen, und uns über seinen Triumph zu freuen.

Marullus.

Warum euch freun? Was hat er wohl erobert?
Was für Besiegte führt er heim nach Rom,
Und fesselt sie zur Zier an seinen Wagen?
Ihr Blöck'! ihr Steine! schlimmer als gefühllos!
O harte Herzen! arge Männer Roms!
Habt ihr Pompejus nicht gekannt? Wie oft
Stiegt ihr hinan auf Mauern und auf Zinnen,
Auf Thürme, Fenster, ja auf Feuereſſen,
Die Kinder auf dem Arm, und saßet da
Den lieben langen Tag, geduldig wartend,
Bis durch die Straßen Roms Pompejus zöge?
Und saht ihr seinen Wagen nur von fern,
Erhobt ihr nicht ein allgemeines Jauchzen,
So daß die Tiber bebt' in ihrem Bett,
Wenn sie des Lärmes Wiederhall vernahm
An ihren hohlen Ufern?
Und legt ihr nun die Feyerkleider an?
Und spart ihr nun euch einen Festtag aus?
Und streut ihr nun ihm Blumen auf den Weg,
Der siegprangt über des Pompejus Blut?
Hinweg!
In eure Häuser lauft, fallt auf die Knie,
Und fleht die Götter an, die Noth zu wenden,
Die über diesen Undank kommen muß!

Digitized by Google

Flavius.

Geht, geht, ihr guten Bürger! und versammelt
Für dieß Vergehen eure armen Brüder;
Führt sie zur Tiber, weinet eure Thränen
Ins Flußbett, bis ihr Strom, wo er am flachsten,
Die höchsten ihrer Uferhöhen küßt.

Die Bürger ab.

Sieh, wie die Schlacken ihres Innern schmelzen!
Sie schwinden weg, verstummt in ihrer Schuld.
Geht ihr den Weg, hinab zum Capitol!
Hierhin will ich. Entkleidet dort die Bilder,
Seht ihr mit Ehrenzeichen sie geschmückt! *)

Marullus.

Ist das erlaubt?
Ihr wißt, es ist das Lupercalien-Fest.

Flavius.

Es thut nichts: laßt mit den Trophäen Cäsars
Kein Bild behängt seyn. Ich will nun umher,
Und will den Pöbel von den Gassen treiben.
Das thut auch ihr, wo ihr gedrängt sie seht.
Dieß wachsende Gefieder, ausgerupft
Der Schwinge Cäsars, wird den Flug ihm hemmen,
Der, über Menschenblicke hoch hinaus,
Uns alle sonst in knechtscher Furcht erhielte.

Beyde ab.

*) Die beyden Volkstribune hatten den Statuen Cäsars, welche mit Diademen von seinen Anhängern geschmückt worden waren, dieselben abgerissen. Spon.

Digitized by Google

Zweyte Scene.

Ein öffentlicher Platz.

Zu einem feyerlichen Aufzuge mit Musik kommen Cäsar; Antonius, zum Wettlauf gerüster; Calpurnia, Portia, Decius *), Cicero, Brutus, Cassius und Casca; hinter ihnen ein großes Gedränge, darunter ein Wahrsager.

Cäsar.

Calpurnia!

Casca.

Still da! Cäsar spricht. Die Musik hält inne.

Cäsar.

Calpurnia!

Calpurnia.

Hier, mein Gemahl.

Cäsar.

Stellt dem Antonius grad' euch in den Weg,
Wenn er zur Wette läuft **). Antonius!

*) Nicht Decius, sondern Decimus Brutus; denn dieser ist ein Vornahme, jener aber ein Geschlechtsnahme. Span. Auch verwechselt der Dichter, so wie Voltaire gethan hat, die Personen des Marcus und Decimus. Der letztere war der geliebteste unter Cäsars Freunden: Marcus hingegen hielt sich von ihm entfernt, und lehnte die vielen Belohnungen und Gunstbezeigungen von sich ab, welche jener beständig angenommen hatte. Steevens.

**) Die Lupercalien, von welchen hier die Rede ist, waren ein zu Ehren des Pan gefeyertes Fest, welches wahrscheinlich von Arcadischen Colonen am Tiberstrome eingeführt und zu Rom im Februar gefeyert wurde. Dem Gotte wurden eine Ziege und ein Hund als Opfer geschlachtet, und aus dem Felle der erstern Riemen geschnitten, mit welchen die Luperci, adelige

Antonius.

Erlauchter Cäsar?

Cäsar.

Vergeßt, Antonius, nicht in eurer Eil
Calpurnia zu berühren; denn es ist
Ein alter Glaube, unfruchtbare Weiber,
Berührt bey diesem heil'gen Wettelauf,
Entladen sich des Fluchs.

Antonius.

Ich werd' es merken.
Wenn Cäsar sagt: thu' das, so ists vollbracht.

Cäsar.

Beginnt; laßt nichts von den Gebräuchen aus.

Musik.

Wahrsager.

Cäsar!

Jünglinge und Priester des Pan, nackt und nur um die Lenden mit einem Ziegenfelle bekleidet, bey dem feyerlichen Aufzuge in der Stadt die begegnenden Frauen auf die dargereichten Hände schlugen, welche dann deswegen gesegnete Mütter zu seyn und glücklich entbunden zu werden sich Hoffnung machten. Die Obrigkeiten wohnten zwar, wie Plutarch sagt, dieser Feyerlichkeit bey, obschon es nach des Cicero Zeugnisse (pro Coel. c. 11.) ein rohes Hirtenfest und vor der bessern Einrichtung der Sitten und Gesetze eingeführt war. Auch muß Antonius außer dem, daß er bey dem Aufzuge dem Cäsar das Diadem zwey Mahl (so sagt Plutarch) aufsetzen wollte, übrigens gegen seine Consularwürde sich ungeziemend benommen haben, weil Cicero (Phil. 2. c. 34.) ihm deswegen einen Vorwurf macht. Aber daß ein sehr würdiger Schriftsteller bey dieser Stelle die Anmerkung macht, die meisten Magistratspersonen seyen bey diesem Feste nackt durch die Stadt gelaufen, und Antonius habe als Consul bey diesem religiösen Laufe rennen müssen, kommt von dem mißverstandenen Plutarch her, und muß jedem Menschenverstande ungegründet und lächerlich scheinen. Span.

Digitized by Google

Cäsar.

He, wer ruft?

Casca.

Es schweige jeder Lärm: noch einmahl still!

Die Musik hält inne.

Cäsar.

Wer ist es im Gedräng', der mich begehrt?
Durch die Musik dringt gellend eine Stimme,
Die: Cäsar! ruft. Sprich! Cäsar neigt sein Ohr.

Wahrsager.

Nimm vor des Märzen Idus dich in Acht. *)

Cäsar.

Wer ist der Mann?

Brutus.

Ein Wahrsager; er warnt euch vor des Märzen Idus.

Cäsar.

Führt ihn mir vor, laßt sein Gesicht mich sehn.

Casca.

Komm aus dem Haufen, Mensch; tritt vor den Cäsar.

Cäsar.

Was sagst du nun zu mir? Sprich noch einmahl.

Wahrsager.

Nimm vor des Märzen Idus dich in Acht.

Cäsar.

Er ist ein Träumer: laßt ihn gehn, und kommt.

Ein Marsch. Alle bis auf Brutus und Cassius gehen ab.

Cassius.

Wollt ihr den Hergang bey dem Wettlauf sehn?

Brutus.

Ich nicht.

Cassius.

Ich bitt' euch, thuts.

*) D. i. vor dem 15ten März.

Brutus.

Ich hab' am Spiel nicht Luſt, mir fehlt ein Theil
Vom muntern Geiſte des Antonius.
Doch muß ich euch in eurem Wunſch nicht hindern.
Ich laſſ' euch, Caſſius.

Caſſius.

Brutus, ſeit kurzem geb' ich Acht auf euch,
Ich find' in eurem Blick die Freundlichkeit,
Die Liebe nicht, an die ihr mich gewöhnt.
Zu ſtörriſch und zu fremd begegnet ihr
Dem Freunde, der euch liebt.

Brutus.

Mein Caſſius,
Betrügt euch nicht. Hab' ich den Blick verſchleyert,
So kehrt die Unruh meiner Mienen ſich
Nur gegen mich allein. Seit kurzem quälen
Mich Regungen von ſtreitender Natur,
Gedanken, einzig für mich ſelbſt geſchickt,
Die Schatten wohl auf mein Betragen werfen.
Doch laßt dieß meine Freunde nicht betrüben,
(Wovon ihr einer ſeyn müßt, Caſſius)
Noch mein achtloſes Weſen anders deuten,
Als daß, mit ſich im Krieg, der arme Brutus
Den Andern Liebe kund zu thun vergißt.

Caſſius.

Dann, Brutus, misverſtand ich euren Unmuth.
Deshalb begrub hier dieſe Bruſt Entwürfe
Von großem Werthe, würdige Gedanken.
Sagt Brutus, könnt ihr euer Antlitz ſehn?

Brutus.

Nein, Caſſius, denn das Auge ſieht ſich nicht,
Als nur im Widerſchein, durch andre Dinge.

Caſſius.

So iſts;

Digitized by Google

Und man beklagt ſich ſehr darüber, Brutus,
Daß ihr nicht ſolche Spiegel habt, die euren
Verborgnen Werth euch in die Augen rückten,
Auf daß ihr euren Schatten ſäht. Ich hörte,
Wie viele von den erſten Männern Ro[illegible],
(Nur Cäſarn nehm' ich aus) vom Brutus redend,
Und ſeufzend unter dieſer Zeiten Joch,
Dem edlen Brutus ihre Augen wünſchten.

Brutus.

Auf welche Wege, Caſſius, lockt ihr mich,
Daß ihr mich heißt in meinem Innern ſuchen;
Was doch nicht in mir iſt?

Caſſius.

Drum, lieber Brutus, ſchickt euch an zu hören.
Und weil ihr wißt, ihr könnt euch ſelbſt ſo gut
Nicht ſehn als durch den Widerſchein, ſo will
Ich, euer Spiegel, euch beſcheidentlich
Von euch entdecken, was ihr noch nicht wißt.
Und denkt von mir kein Arges, werther Brutus.
Wär' ich ein Lacher aus der Menge; pflegt' ich
Mein Herz durch Alltagsſchwüre jedem neuen
Betheurer auszubiethen; wenn ihr wißt,
Daß ich die Menſchen ſtreichle, feſt ſie herze,
Und dann ſie läſtre; oder wenn ihr wißt,
Daß ich beym Schmaus mich mit der ganzen Schaar
Verbrüdern mag, dann hütet euch vor mir.

Trompeten und Freudengeſchrey.

Brutus.

Was heißt dieß Jauchzen? Wie ich fürchte, wählt
Das Volk zum König Cäſarn.

Caſſius.

Fürchtet ihr's?
Das hieße ja, ihr möchtet es nicht gern.

Digitized by Google

Brutus.

Nein, Caſſius, nicht gern; doch lieb' ich ihn.
Doch warum haltet ihr mich hier ſo lange?
Was iſt es, das ihr mir vertrauen möchtet?
Iſt's etwas, dien' ich zum gemeinen Wohl,
Stellt Ehre vor Ein Auge, Tod vor's andre,
Und beyde ſeh' ich gleiches Muthes an.
Die Götter ſeyn mir günſtig, wie ich mehr
Die Ehre lieb', als vor dem Tod' mich ſcheue.

Caſſius.

Ich weiß, daß dieſe Tugend in euch wohnt,
So gut ich euer äußres Anſehn kenne.
Wohl! Ehre iſt der Inhalt meiner Rede.
Ich weiß es nicht, wie ihr und andre Menſchen
Von dieſem Leben denkt; mir, für mich ſelbſt,
Wär' es ſo lieb, nicht da ſeyn, als zu leben
In Furcht vor einem Weſen wie ich ſelbſt.
Ich kam wie Cäſar frey zur Welt, ſo ihr;
Wir nährten uns ſo gut, wir können beyde
So gut wie er des Winters Froſt ertragen.
Denn einſt, an einem rauhen, ſtürm'ſchen Tage,
Als wild die Tiber an ihr Ufer tobte,
Sprach Cäſar zu mir: Wagſt du, Caſſius, nun
Mit mir zu ſpringen in die zorn'ge Flut,
Und bis dorthin zu ſchwimmen? *) — Auf dieß Wort,
Bekleidet, wie ich war, ſtürzt' ich hinein,
Und hieß ihn folgen; wirklich that er's auch.
Der Strom brüllt' auf uns ein; wir ſchlugen ihn
Mit wackern Sehnen, warfen ihn bey Seit',

*) Schwimmen war eine gewöhnliche Uebung des zum Kriegsdienſte beſtimmten Römiſchen Adels. Horaz ſagt deswegen von einem durch die Liebe verweichlichten Jünglinge: Cur timet flavum Tiberim tangere? Nach Suetons Zeugniſſe war Cäſar ein ſehr geſchickter Schwimmer. Warburton.

Und hemmten ihn mit einer Bruſt des Trotzes.
Doch eh wir das gewählte Ziel erreicht,
Rief Cäſar: Hilf mir, Caſſius! ich ſinke.
Ich, wie Äneas, unſer großer Ahn,
Aus Troja's Flammen einſt auf ſeinen Schultern
Den alten Vater trug, ſo aus den Wellen
Zog ich den müden Cäſar. — Und der Mann
Iſt nun zum Gott erhöht, und Caſſius iſt
Ein arm Geſchöpf, und muß den Rücken beugen,
Nickt Cäſar nur nachläßig gegen ihn.
Als er in Spanien war, hatt' er ein Fieber,
Und wenn der Schau'r ihn ankam, merkt' ich wohl
Sein Beben: ja, er bebte, dieſer Gott!
Das feige Blut der Lippen nahm die Flucht,
Sein Auge, deſſen Blick die Welt bedräut,
Verlor den Glanz, und ächzen hört' ich ihn.
Ja, dieſer Mund, der horchen hieß die Römer,
Und in ihr Buch einzeichnen ſeine Reden,
Rief: Ach, „Titinius! gieb mir zu trinken!"
Wie'n krankes Mädchen. Götter! ich erſtaune,
Wie nur ein Mann ſo ſchwächlicher Natur
Der ſtolzen Welt den Vorſprung abgewann,
Und nahm die Palm' allein.

Jubelgeſchrey. Trompeten.

Brutus.

Ein neues Jauchzen!
Ich glaube, dieſer Beyfall gilt die Ehren,
Die man auf Cäſars Haupt von neuem häuft.

Caſſius.

Ja, er beſchreitet, Freund, die enge Welt
Wie ein Coloſſus, und wir kleinen Leute,
Wir wandeln unter ſeinen Rieſenbeinen,
Und ſchau'n umher nach einem ſchnöden Grab.
Der Menſch iſt manchmahl ſeines Schickſals Meiſter:

Digitized by Google

Nicht durch die Schuld der Sterne, lieber Brutus,
Durch eigne Schuld nur sind wir Schwächlinge.
Brutus und Cäsar — was steckt doch im Cäsar,
Daß man den Nahmen mehr als euren spräche?
Schreibt sie zusammen: ganz so schön ist eurer;
Sprecht sie: er steht den Lippen ganz so wohl;
Wägt sie: er ist so schwer; beschwört mit ihnen:
Brutus ruft Geister auf so schnell wie Cäsar.

Jubelgeschrey.

Nun ist in Rom fürwahr des Raums genug:
Findt man darin nur einen einz'gen Mann?
O, beyde hörten wir von unsern Vätern,
Einst gab es einen Brutus *), der so gern
Des alten Teufels Hof als einen König
Geduldet hätt' in Rom.

Brutus.

Daß ihr mich liebt, bezweifl' ich keineswegs;
Worauf ihr bey mir dringt, das ahnd' ich wohl;
Was ich davon gedacht und von den Zeiten,
Erklär' ich euch in Zukunft. Doch für jetzt
Möcht' ich, wenn ich euch freundlich bitten darf,
Nicht mehr getrieben seyn. Was ihr gesagt,
Will ich erwägen; was ihr habt zu sagen,
Mit Ruhe hören, und gelegne Zeit,
So hohe Dinge zu besprechen, finden.
Bis dahin, edler Freund, beherzigt dieß:
Brutus wär lieber eines Dorfs Bewohner,
Als sich zu zählen zu den Söhnen Roms,
In solchem harten Stand, wie diese Zeit
Uns aufzulegen droht.

Cassius.

Ich bin erfreut, daß meine schwachen Worte
Dem Brutus so viel Funken nur entlockt.

*) Lucius Junius Brutus, welcher die Tarquinier aus Rom vertrieben hat.

Cäsar und sein Zug kommen zurück.

Brutus.

Das Spiel ist aus, und Cäsar kehrt zurück.

Cassius.

Wenn sie uns nahn, zupft Casca nur am Ärmel,
Er wird nach seiner mürr'schen Art euch sagen,
Was von Belang sich heut ereignet hat.

Brutus.

Ich will es thun. Doch seht nur, Cassius,
Auf Cäsars Stirne glüht der zorn'ge Fleck,
Die Andern sehn gescholtnen Dienern gleich.
Calpurnia's Wang' ist blaß, und Cicero
Blickt mit so feurigen und rothen Augen,
Wie wir ihn wohl im Capitol gesehn,
Wenn Senatoren ihn im Rath bestritten.

Cassius.

Casca wird uns berichten, was es giebt.

Cäsar.

Antonius!

Antonius.

Cäsar?

Cäsar.

Laßt wohlbeleibte Männer um mich seyn.
Mit glatten Köpfen, und die Nachts gut schlafen.*)
Der Cassius dort hat einen hohlen Blick;
Er denkt zu viel: die Leute sind gefährlich.

*) Plutarch bemerkt im Leben des Marcus Antonius, daß Antonius und Dolabella einer Verschwörung gegen den Cäsar beschuldiget wurden. „Vor dergleichen Leuten, sagte Cäsar, welche wohl genähret und so gut gekleidet sind, fürchte ich mir nicht: aber blasse und hagere Leute fürchte ich, womit er den Brutus und Cassius meinte. Man sehe auch Plutarchs Lebensbeschreibung des Marcus Brutus. Orel.

Antonius.

O fürchtet den nicht: er ist nicht gefährlich.
Er ist ein edler Mann und wohl begabt.

Cäsar.

Wär' er nur fetter! — Zwar ich fürcht' ihn nicht;
Doch wäre Furcht nicht meinem Nahmen fremd,
Ich kenne niemand, den ich eher miede
Als diesen hagern Cassius. Er liest viel;
Er ist ein großer Prüfer, und durchschaut
Das Thun der Menschen ganz; er liebt kein Spiel
Wie du, Antonius; hört nicht Musik;
Er lächelt selten, und auf solche Weise,
Als spott' er sein, verachte seinen Geist,
Den irgend was zum Lächeln bringen konnte.
Und solche Männer haben nimmer Ruh,
So lang sie jemand größer sehn als sich.
Das ist es, was sie so gefährlich macht.
Ich sag' dir eher, was zu fürchten stände,
Als was ich fürchte: ich bin stets doch Cäsar.
Komm mir zur Rechten, denn dieß Ohr ist taub,
Und sag' mir wahrhaft, was du von ihm denkst.

Cäsar und sein Gefolge ab. Casca bleibt zurück.

Casca.

Ihr zogt am Mantel mich: wollt ihr mich sprechen?

Brutus.

Ja, Casca, sag uns, was sich heut begeben,
Daß Cäsar finster sieht.

Casca.

Ihr wart ja bey ihm: wart ihr nicht?

Brutus.

Dann frag' ich Casca nicht, was sich begeben.

Casca.

Nun, man both ihm eine Krone an, und als man sie

ihm anboth, schob er sie mit dem Rücken der Hand zurück, so; und da erhob das Volk ein Jauchzen.

Brutus.

Worüber zauchzten sie zum andern Mahl?

Casca.

Nun, auch darüber.

Cassius.

Sie jauchzten dreymahl ja: warum zuletzt?

Casca.

Nun, auch darüber.

Brutus.

Wurd' ihm die Krone dreymahl angebothen?

Casca.

Ey, meiner Treu, wurde sie's, und er schob sie dreymahl zurück, jedes Mahl sachter als das vorige Mahl, und bey jedem Zurückschieben jauchzten meine ehrlichen alten Freunde.

Cassius.

Wer both ihm die Krone an?

Casca.

Je nun, Antonius.

Brutus.

Sagt uns die Art und Weise, lieber Casca.

Casca.

Ich kann mich eben so gut hängen lassen, als euch die Art und Weise erzählen: es waren nichts als Possen, ich gab nicht Acht darauf. Ich sah den Mark Anton ihm eine Krone anbiethen — doch eigentlich war's keine rechte Krone, es war so'ne Art von Stirnband — und wie ich euch sagte, er schob sie Einmahl bey Seite; aber bey allem dem hätte er sie nach meinem Bedünken gern gehabt. Dann both er sie ihm nochmahls an, und dann schob er sie nochmahls zurück; aber nach meinem Bedünken kam es ihm hart an, die Finger wieder davon

zu thun. Und dann both er sie ihm zum dritten Mahle zurück, und jedes Mahl, daß er sie ausschlug, kreischte das Gesindel, und klaschten in die rauhen Fäuste, und warfen die schweißigen Nachtmützen in die Höhe, und gaben eine solche Last stinkenden Athem von sich, weil Cäsar die Krone ausschlug, daß Cäsar fast daran erstickt wäre; denn er ward ohnmächtig und fiel nieder, und ich für mein Theil wagte nicht zu lachen, aus Furcht, ich möchte den Mund aufthun und die böse Luft einathmen.

Cassius.

Still doch! ich bitt' euch. Wie? er fiel in Ohnmacht?

Casca.

Er fiel auf dem Marktplatze nieder, hatte Schaum vor dem Munde und war sprachlos.

Brutus.

Das mag wohl seyn: er hat die fallende Sucht.

Cassius.

Nein, Cäsar hat sie nicht. Doch ihr und ich
Und unser wackrer Casca: wir haben sie.

Casca.

Ich weiß nicht, was ihr damit meynt; aber ich bin gewiß, Cäsar fiel nieder. Wenn das Lumpenvolk ihn nicht beklatschte und auszischte, je nachdem er ihnen gefiel oder misfiel, wie sie es mit den Komödianten auf dem Theater machen, so bin ich kein ehrlicher Kerl.

Brutus.

Was sagt' er, als er zu sich selber kam?

Casca.

Ey nun, eh' er hinfiel, als er merkte, daß der gemeine Haufe sich freute, daß er die Krone ausschlug, so riß er euch sein Wams auf, und both ihnen seinen Hals zum Abschneiden — triebe ich irgend 'ne Handthierung, so will ich mit den Schuften zur Hölle fahren, wo ich ihn nicht beym Wort genommen hätte — und damit

fiel er hin. Als er wieder zu sich selbst kam, sagte er, wenn er irgend was unrechtes gethan oder gesagt hätte, so bäte er Ihre Edeln es seinem Übel beyzumessen. Drey oder vier Weibsbilder, die bey mir standen, riefen. „Ach die gute Seele!“ und vergaben ihm von ganzem Herzen. Doch das gilt freylich nicht viel: wenn er ihre Mütter todt geschlagen hätte, sie hätten's eben so gut gethan.

Brutus.

Und darauf ging er so verdrießlich weg?

Casca.

Ja.

Cassius.

Hat Cicero etwas gesagt?

Casca.

Ja, er sprach Griechisch.

Cassius.

Was wollt' er denn?

Casca.

Ja, wenn ich euch das sage, so will ich euch niemahls wieder vor die Augen kommen. Aber die Kühn verstanden, lächelten einander zu und schüttelten die Köpfe. Doch was mich anlangt, mir war es Griechisch. Ich kann euch noch mehr neues erzählen: dem Marullus und Flavius ist das Maul gestopft, weil sie Binden von Cäsars Bildsäulen gerissen haben. Lebt wohl! Es gab noch mehr Possen, wenn ich mich nur darauf besinnen könnte.

Cassius.

Wollt ihr heute Abend bey mir speisen, Casca?

Casca.

Nein, ich bin schon versagt.

Cassius.

Wollt ihr morgen bey mir zu Mittag speisen?

Digitized by Google

Casca.

Ja, wenn ich lebe, und ihr bey eurem Sinne bleibt,
und eure Mahlzeit das Essen verlohnt.

Cassius.

Gut, ich erwart' euch.

Casca.

Thut das: lebt beyde wohl. ab.

Brutus.

Was für ein plumper Bursch ist dieß geworden?
Er war voll Feuer als mein Schulgenoß.

Cassius.

Das ist er jetzt noch bey der Ausführung
Von jedem kühnen, edlen Unternehmen,
Stellt er sich schon so unbeholfen an.
Dieß rauhe Wesen dient gesundem Witz
Bey ihm zur Brüh'; es stärkt der Leute Magen,
Eßlustig seine Reden zu verdau'n.

Brutus.

So ist es auch. Für jetzt verlass' ich euch.
Und morgen, wenn ihr wünscht mit mir zu sprechen,
Komm' ich zu euch ins Haus; doch wenn ihr wollt,
So kommt zu mir, und ich will euch erwarten.

Cassius.

Das will ich: bis dahin gedenkt der Welt.

Brutus ab.

Gut, Brutus, du bist edel; doch ich sehe,
Dein löbliches Gemüth kann seiner Art
Entwendet werden. Darum ziemt es sich,
Daß Edle sich zu Edlen immer halten.
Wer ist so fest den nichts verführen kann?
Cäsar ist feind mir, und er liebt den Brutus.
Doch wär' ich Brutus nun, er Cassius,
Er sollte mich nicht lenken. Diese Nacht
Werf' ich ihm Zettel von verschiednen Händen,

Digitized by Google

Als ob sie von verschiednen Bürgern kämen,
Durch's Fenster, alle voll der großen Meinung,
Die Rom von seinem Nahmen hegt, wo dunkel
Auf Cäsars Ehrsucht soll gedeutet seyn.
Dann denke Cäsar seines nahen Falles,
Wir stürzen bald ihn, oder dulden alles.

ab.

Dritte Scene.

Eine Straße. Ungewitter.

Casca mit gezognem Schwert, und Cicero kommen von verschiedenen Seiten.

Cicero.

Guten Abend, Casca! Kommt ihr her vom Cäsar?
Warum so athemlos und so verstört?

Casca.

Bewegt's euch nicht, wenn dieses Erdballs Veste
Wankt, wie ein schwaches Rohr? O Cicero!
Ich sah wohl Stürme, wo der Winde Schelten
Den knot'gen Stamm gespaltet, und ich sah
Das stolze Meer anschwellen, wüthen, schäumen,
Als wollt' es an die drob'nden Wolken reichen.
Doch nie bis heute Nacht, noch nie bis jetzt
Ging ich durch einen Feuerregen hin.
Entweder ist im Himmel inn'rer Krieg,
Wo nicht, so reizt die Welt durch Übermuth
Die Götter, uns Zerstörung herzusenden.

Cicero.

Ja, sahst ihr jemahls wundervoll're Dinge?

Casca.

Ein Sclave, den ihr wohl von Ansehn kennt,

Hob seine linke Hand empor; sie flammte
Wie zwanzig Fackeln auf einmahl, und doch,
Die Glut nicht fühlend, blieb sie unversengt.
Auch kam (seitdem steckt' ich mein Schwert nicht ein)
Beym Capitol ein Löwe mir entgegen.
Er gaffte starr mich an, ging mürrisch weiter,
Und that mir nichts. Auf einen Haufen hatten
Wohl hundert bleiche Weiber sich gedrängt,
Entstellt von Furcht; die schwuren, daß sie Männer
Mit feur'gen Leibern wandern auf und ab
Die Straßen sahn. Und gestern saß der Vogel
Der Nacht sogar am Mittag auf dem Markte,
Und kreischt' und schrie. Wenn dieser Wunderzeichen
So viel zusammentreffen, sage niemand:
„Dieß ist der Grund davon, sie sind natürlich."
Denn Dinge schlimmer Deutung, glaub' ich, sind's,
Dem Himmelstrich, auf welchen sie sich richten.

Cicero.

Gewiß, die Zeit ist wunderbar gelaunt.
Doch Menschen deuten oft nach ihrer Weise
Die Dinge, weit entfernt vom wahren Sinn.
Kommt Cäsar morgen auf das Kapitol?

Casca.

Ja, denn er trug es dem Antonius auf,
Euch kund zu thun, er werde morgen kommen.

Cicero.

Schlaft wohl denn, Casca! Dieser Aufruhr läßt
Nicht draußen weilen.

Casca.

Cicero, lebt wohl!

Cicero ab.

Cassius tritt auf.

Cassius.

Wer da?

Casca.

Ein Römer.

Cassius.

Casca, nach der Stimme.

Casca.

Eu'r Ohr ist gut. Cassius, welch eine Nacht?

Cassius.

Die angenehmste Nacht für wackre Männer.

Casca.

Wer sah den Himmel je so zornig drohn?

Cassius.

Die, welche so voll Schuld die Erde sahn.
Ich, für mein Theil, bin durch die Stadt gewandert,
Mich unterwerfend dieser grausen Nacht,
Und so entgürtet, Casca, wie ihr seht,
Hab' ich die Brust dem Donnerkeil entblößt.
Und wenn des Blitzes schlängelnd Blau zu öffnen
Des Himmels Busen schien, bot ich mich selbst
Dem Strahl des Wetters recht zum Ziele dar.

Casca.

Warum versuchtet ihr den Himmel so?
Es steht den Menschen Furcht und Zittern an.
Wenn die gewalt'gen Götter solche Boten
Furchtbarer Warnung, uns zu schrecken, senden.

Cassius.

O Casca: ihr seyd stumpf: der Lebensfunke,
Der glühen sollt' in Römern, fehlt euch, oder
Ihr braucht ihn nicht. Ihr sehet bleich und starrt,
Von Furcht ergriffen und versenkt in Staunen,
Des Himmels ungewohnten Grimm zu schaun.
Doch wolltet ihr den wahren Grund erwägen,
Warum die Fev'r, die irren Geister alle,
Was Thier' und Vögel macht vom Stamm' entarten,
Und Greise faseln, Kinder prophezey'n;

Warum all diese Dinge ihr Gesetz,
Natur und angeschaffne Gaben wandeln
In Mißbeschaffenheit: nun so erkennt ihr,
Der Himmel hauchte diesen Geist in sie,
Daß sie der Furcht und Warnung Werkzeug würden,
Für irgend einen mißbeschaffnen Staat.
Nun könnt' ich, Casca, einen Mann dir nennen,
Ganz ähnlich dieser schreckenvollen Nacht,
Der donnert, blitzt, die Gräber öffnet, brüllt,
So wie der Löwe dort im Capitol;
Ein Mann, nicht mächtiger als ich und du
An Leibeskraft, doch drohend angewachsen,
Und furchtbar, wie der Ausbruch dieser Gährung.

Casca.

'S ist Cäsar, den ihr meint. Nicht, Cassius?

Cassius.

Es sey auch, wer es sey: die Römer haben
Jetzt Mark und Bein, wie ihre Ahnen hatten.
Doch weh' uns! unsrer Väter Geist ist todt,
Und das Gemüth der Mütter lenket uns,
Denn unser Joch und Dulden zeigt uns weibisch.

Casca.

Ja freylich heißts, gewillt sey der Senat,
Zum König morgen Cäsarn einzusetzen;
Er soll zur See, zu Land die Krone tragen,
An jedem Ort, nur in Italien nicht.

Cassius.

Ich weiß, wohin ich diesen Dolch dann kehre,
Denn Cassius soll von Knechtschaft Cassius lösen.
Darin, ihr Götter, macht ihr Schwache stark,
Darin, ihr Götter, bändigt ihr Tyrannen:
Noch felsenfeste Burg, noch eh'rne Mauern,
Noch dumpfe Kerker, noch der Ketten Last,
Sind Hindernisse für des Geistes Stärke.

Digitized by Google

Das Leben, dieſer Erdenſchranken ſatt,
Hat ſtets die Macht, ſich ſelber zu entlaſſen.
Und weiß ich dieß, ſo wiſſ' auch alle Welt:
Den Theil der Tyranney, der auf mir liegt,
Werf' ich nach Willkühr ab.

Caſca.

Das kann auch ich.
So trägt ein jeder Sklav in eigner Hand
Gewalt, zu brechen die Gefangenſchaft.

Caſſius.

Warum denn wäre Cäſar ein Tyrann?
Der arme Mann! Ich weiß, er wär' kein Wolf,
Wenn er nicht ſäh', die Römer ſind nur Schafe,
Er wär kein Leu, wenn ſie nicht Rehe wären.
Wer eilig will ein mächtig Feuer machen,
Nimmt ſchwaches Stroh zuerſt: was für Geſtrüpp
Iſt Rom, und was für Plunder, wenn es dient
Zum ſchlechten Stoff, der einem ſchnöden Dinge
Wie Cäſar Licht verleiht? Doch o, mein Gram!
Wo führteſt du mich hin? Ich ſpreche dieß
Vielleicht vor einem will'gen Knecht: dann weiß ich,
Daß ich muß Rede ſtehn; doch führ' ich Waffen,
Und mich bekümmern die Gefahren nicht.

Caſca.

Ihr ſprecht mit Caſca, einem Mann, der nie
Ein Ohrenbläſer war. Hier meine Hand!
Werbt nur Partey zur Abſtellung der Übel,
Und dieſer Fuß ſoll Schritt mit jedem halten,
Der noch ſo weit geht.

Caſſius.

Ein geſchloßner Handel!
Nun, Caſca, wißt: ich habe manche ſchon
Der Edelmüthigſten von Rom beredet,
Mit mir ein Unternehmen zu beſtehn

Von ehrenvoll-gefährlichem Erfolg.
Ich weiß, sie warten in Pompejus Halle
Jetzt eben mein: denn in der furchtbar'n Nacht
Kann niemand unter freyem Himmel dauern.
Des Elementes Antlitz und Gestalt
Ist wie das Werk beschaffen, das wir treiben,
Höchst blutig, feurig, und höchst fürchterlich.

Cinna tritt auf.

Casca.

Seyd still ein Weilchen, jemand kommt in Eil.

Cassius.

Ich hör' am Gange, daß es Cinna ist;
Er ist ein Freund. — Cinna, wohin so eilig?

Cinna.

Euch sucht' ich. Wer ist das? Metellus Cimber?

Cassius.

Nein, es ist Casca, ein Verbündeter
Zu unsrer That. Werd' ich erwartet, Cinna?

Cinna.

Das ist mir lieb. Welch eine grause Nacht!
Ein paar von uns sahn seltsame Gesichte.

Cassius.

Werd' ich erwartet, sagt mir?

Cinna.

Ja,
Ihr werdet es. O Cassius! könntet ihr
In unsern Bund den edlen Brutus ziehn —

Cassius.

Seyd ruhig. Guter Cinna, diesen Zettel,
Seht, wie ihr in des Prätors Stuhl ihn legt,
Daß Brutus nur ihn finde, diesen werft
Ihm in das Fenster; diesen klebt mit Wachs
Ans Bild des alten Brutus. Dieß gethan,

Kommt zu Pompejus Hall' und trefft uns dort.
Ist Decius Brutus und Trebonius da?

Cinna.

Ja, alle bis auf Cimber, und der sucht
In eurem Hauf' euch auf. Gut, ich will eilen,
Die Zettel anzubringen, wie ihr wünscht.

Cassius.

Dann stellt euch ein bey des Pompejus Bühne.

Cinna ab.

Kommt, Casca, laßt uns beyde noch vor Tag
In seinem Hause Brutus sehn. Drey Vierthel
Von ihm sind unser schon; der ganze Mann
Ergiebt sich bey dem nächsten Angriff uns.

Casca.

O, er sitzt hoch in alles Volkes Herzen,
Und was in uns als Frevel nur erschiene;
Sein Ansehn wird es, wie der Stein der Weisen,
In Tugend wandeln und in Würdigkeit.
Ihn, seinen Werth, wie sehr wir ihn bedürfen,
Habt ihr recht wohl getroffen. Laßt uns gehn,
Es ist nach Mitternacht: wir wollen ihn
Vor Tage wecken und uns sein versichern.

ab.

Zweyter Aufzug.

Erste Scene.

Rom. Der Garten des Brutus.

Brutus tritt auf.

Brutus.

He, Lucius! auf! —
Ich kann nicht aus der Höh' der Sterne rathen,
Wie nah der Tag ist. — Lucius, hörst du nicht? —
Ich wollt', es wär' mein Fehler, so zu schlafen. —
Nun, Lucius, nun! Ich sag': erwach! Auf, Lucius!

Lucius kommt.

Lucius.

Herr, riefet ihr?

Brutus.

Bring eine Kerze mir ins Lesezimmer,
Und wenn sie brennt, so komm und ruf mich hier.

Lucius.

Ich will es thun, Herr. ab.

Brutus.

Es muß durch seinen Tod geschehn. Ich habe

Für mein Theil keinen Grund ihn wegzustoßen,
Als fürs gemeine Wohl. Er wünscht gekrönt zu seyn:
Wie seinen Sinn das ändern möchte, fragt sich.
Der warme Tag ists, der die Natter zeugt;
Das heißt mit Vorsicht gehn. Ihn krönen? — Das —
Und dann ists wahr, wir leihn ihm einen Stachel,
Womit er kann nach Willkühr Schaden thun.
Der Größe Mißbrauch ist, wenn von der Macht
Sie das Gewissen trennt: und, um von Cäsarn
Die Wahrheit zu gestehn, ich sah noch nie,
Daß ihn die Leidenschaften mehr beherrschten
Als die Vernunft. Doch oft bestätigt sichs,
Die Demuth ist der jungen Ehrsucht Leiter;
Wer sie hinanklimmt, kehrt den Blick ihr zu,
Doch hat er erst die höchste Spross' erreicht,
Dann kehret er der Leiter seinen Rücken,
Schaut himmelan, verschmäht die niedern Tritte,
Die ihn hinaufgebracht. Das kann auch Cäsar:
Drum, eh' er kann, beugt vor. Und weil der Streit
Nicht Schein gewinnt durch das, was Cäsar ist,
Legt so ihn aus: das, was er ist, vergrößert,
Kann dieß und jenes Übermaaß erreichen.
Drum achtet ihn gleich einem Schlangenei,
Das, ausgebrütet, giftig würde werden
Wie sein Geschlecht, und würgt ihn in der Schale.

Lucius kömmt zurück.

Lucius.

Die Kerze brennt in eurem Zimmer, Herr.
Als ich nach Feuerstein im Fenster suchte,
Fand ich dieß Blatt, versiegelt; und ich weiß,
Es war nicht da, als ich zu Bette ging.

Brutus.

Geh wieder in dein Bett: es ist noch Nacht.

Digitized by Google

Ist Morgen nicht des Märzen Idus, Knabe?

Lucius.

Ich weiß nicht, Herr.

Brutus.

Such im Kalender denn, und sag' es mir.

Lucius.

Das will ich, Herr. ab.

Brutus.

Die Ausdünstungen, schwirrend in der Luft,
Gewähren Licht genug, dabey zu lesen.

Er öffnet den Brief und liest.

„Brutus, du schläfst. Erwach' und sieh dich selbst!
Soll Rom? — Sprich, schlage, stelle her!
Brutus, du schläfst. Erwache! —"
Oft hat man schon dergleichen Aufgebote
Mir in den Weg gestreut.
„Soll Rom?" — So muß ich es ergänzen:
Soll Rom vor Einem Manne beben? Wie?
Mein Ahnherr trieb einst von den Straßen Roms
Tarquin hinweg, als er ein König hieß.
„Sprich, schlage, stelle her!" Werd' ich zu sprechen,
Zu schlagen angemahnt? O Rom, ich schwöre,
Wenn nur die Herstellung erfolgt, empfängst du
Dein ganz Begehren von der Hand des Brutus!

Lucius kommt zurück.

Lucius.

Herr, vierzehn Tage sind vom März verstrichen.

Man klopft draußen.

Brutus.

'S ist gut. Geh an die Pforte: jemand klopft.

Lucius ab.

Seit Cassius mich spornte gegen Cäsar,
Schlief ich nicht mehr.

Digitized by Google

Bis zur Vollführung einer furchtbarn That
Vom ersten Antrieb, ist die Zwischenzeit
Wie ein Phantom, ein grauenvoller Traum.
Der Genius und die sterblichen Organe
Sind dann im Rath vereint; und die Verfassung
Des Menschen, wie ein kleines Königreich,
Erleidet dann den Zustand der Empörung.

Lucius kommt zurück.

Lucius.

Herr, euer Bruder Cassius wartet draußen;*)
Er wünschet euch zu sehn.

Brutus.

Ist er allein?

Lucius.

Nein, es sind mehr noch bey ihm.

Brutus.

Kennst du sie?

Lucius.

Nein, Herr, sie tragen eingedrückt die Hüte,
Und das Gesicht im Mantel halb begraben,**)
Daß ich durchaus sie nicht erkennen kann
An irgend einem Zuge.

Brutus.

Laß sie ein.

Lucius ab.

Es sind die Bundesbrüder. O Verschwörung!
Du schämst dich, die verdächt'ge Stirn bey Nacht
Zu zeigen, wann das Bös' am freysten ist?
O denn, bey Tag, wo willst du eine Höhle
Entdecken, dunkel gnug es zu verlarven,

*) Cassius hatte die Junia, eine Schwester des Brutus, zur Ehe.
**) Römer, Hüte, Mäntel, Glocken! Sit venia verbis!

Dein schnödes Antlitz? — Verschwörung, suche keine!
In Lächeln hüll' es und in Freundlichkeit!
Denn trät'st du auf in angebohrner Bildung,
So wär' der Erebus nicht finster gnug,
Vor Argwohn dich zu schützen.

Cassius, Casca, Decius, Metellus Cimber und Trebonius treten auf.

Cassius.

Sind wir gelegen? Guten Morgen, Brutus!
Ich fürchte, daß wir eure Ruhe stören.

Brutus.

Längst war ich auf, und wach die ganze Nacht.
Kenn' ich die Männer, welche mit euch kommen?

Cassius.

Ja, jeden aus der Zahl; und keiner hier,
Der euch nicht hoch hält, und ein jeder wünscht,
Ihr hättet nur die Meinung von euch selbst,
Die jeder edle Römer von euch hegt.
Dieß ist Trebonius.

Brutus.

Er ist willkommen.

Cassius.

Dieß Decius Brutus.

Brutus.

Er ist auch willkommen.

Cassius.

Dieß Casca, dieß Cinna, und dieß Metellus Cimber.

Brutus.

Willkommen alle!
Was stellen sich für wache Sorgen zwischen
Die Nacht und eure Augen?

Cassius.

Auf ein Wort,
Wenn's euch beliebt.

Digitized by Google

Sie reden leise mit einander.

Decius.

Hier liegt der Ost: bricht da der Tag nicht an?

Casca.

Nein.

Cinna.

Doch, um Verzeihung! und die grauen Streifen,
Die das Gewölk durchziehn, sind Tagesboten.

Casca.

Ihr sollt gestehn, daß ihr euch beyde trügt.
Die Sonn' erscheint hier, wo mein Degen hinweist;
Das ist ein gut Theil weiter hin nach Süden,
Wenn ihr die junge Jahreszeit erwägt.
Zwey Monde noch, und höher gegen Norden
Steigt ihre Flamm' empor, und grade hier
Steht hinter'm Capitol der hohe Ost.

Brutus.

Gebt eure Hand mir, einer nach dem Andern.

Cassius.

Und lasset uns beschwören den Entschluß.

Brutus.

Nein, keinen Eid! Wenn nicht der Menschen Antlitz
Das innre Seelenleid, der Zeit Verfall —
Sind diese Gründe schwach, so brecht nur auf,
Und jeder fort zu seinem trägen Bett!
Laßt frechgesinnte Tyranney dann schalten,
Bis jeder nach dem Loose fällt. Doch tragen
Sie Feuer gnug in sich, wie offenbar,
Um Feige zu entflammen, und mit Muth
Des Weibes schmelzendes Gemüth zu stählen:
O dann, Mitbürger! welchen andern Sporn
Als unsre Sache braucht es, uns zu stacheln
Zur Herstellung? Was für Gewähr als diese:
Verschwiegne Römer, die das Wort gesprochen,

Und nicht zurückziehn? Welchen andern Eid,
Als Redlichkeit mit Redlichkeit im Bund,
Daß dieß geschehʼ, wo nicht, dafür zu sterben?
Laßt Priester, Memmen, Schriftgelehrte schwören,
Verdorrte Greisʼ und solche Jammerseelen,
Die für das Unrecht danken; schwören laßt
Bey bösen Händeln Volk, dem man nicht traut.
Entehrt nicht so den Gleichmuth unsrer Handlung
Und unsern unbezwinglich festen Sinn,
Zu denken, unsre Sache, unsre That
Brauchʼ einen Eid; da jeder Tropfe Bluts,
Der edel fließt in jedes Römers Adern,
Sich seines ächten Stamms verlustig macht,
Wenn er das kleinste Theilchen nur verletzt
Von irgend einem Worte, das er gab.

Cassius.

Doch wie mit Cicero? Forscht man ihn aus?
Ich denkʼ, er wird sehr eifrig für uns seyn.

Casca.

Laßt uns ihn nicht vorübergehn.

Cinna.

Nein, ja nicht.

Metellus.

Gewinnt ihn ja für uns. Sein Silberhaar
Wird eine gute Meinung uns erkaufen,
Und Stimmen werben, unser Werk zu preisen.
Sein Urtheil habe unsre Hand gelenkt,
So wird es heißen; unsre Hastigkeit
Und Jugend wird im mindsten nicht erscheinen,
Von seinem würdʼgen Ansehn ganz bedeckt.

Brutus.

O nennt ihn nicht! Laßt uns ihm nichts eröffnen,
Denn niemahls tritt er einer Sache bey,
Wenn Andre sie erdacht.

Digitized by Google

Cassius.

So laßt ihn weg.

Casca.

'S ist wahr, er paßt auch nicht.

Decius.

Wird niemand sonst als Cäsar angetastet?

Cassius.

Ja, gut bedacht! Mich dünkt, daß Mark Anton
Der so beliebt beym Cäsar ist, den Cäsar
Nicht überleben darf. Er wird sich uns
Gewandt in Ränken zeigen, und ihr wißt,
Daß seine Macht, wenn er sie nutzt, wohl hinreicht,
Uns allen Noth zu schaffen. Dem zu wehren,
Fall' Cäsar und Antonius zugleich.

Brutus.

Zu blut'ge Weise, Cajus Cassius, wär's,
Das Haupt abschlagen und zerhau'n die Glieder,
Wie Grimm beym Tod' und Tücke hinterher.
Antonius ist ja nur ein Glied des Cäsar.
Laßt Opferer uns seyn, nicht Schlächter, Cajus.
Wir alle stehen gegen Cäsars Geist,
Und in dem Geist des Menschen ist kein Blut.
O könnten wir denn Cäsars Geist erreichen,
Und Cäsarn nicht zerstücken! Aber ach!
Cäsar muß für ihn bluten. Edle Freunde,
Laßt kühnlich uns ihn tödten, doch nicht zornig!
Zerlegen laßt uns ihn, ein Mahl für Götter,
Nicht ihn zerhauen wie ein Aas für Hunde.
Laßt unsre Herzen, schlauen Herren gleich,
Zu rascher That aufwiegeln ihre Diener,
Und dann zum Scheine schmählen. Dadurch wird
Nothwendig unser Werk und nicht gehäßig;
Und wenn es so dem Aug' des Volks erscheint,
Wird man uns Reiniger, nicht Mörder nennen.

Digitized by Google

Was Mark Anton betrifft, denkt nicht an ihn,
Denn er vermag nicht mehr als Cäsars Arm,
Wenn Cäsars Haupt erst fiel.

Cassius.

Doch fürcht' ich ihn,
Denn seine Liebe hängt so fest am Cäsar

Brutus.

Ach, guter Cassius, denket nicht an ihn!
Liebt er den Cäsar, so vermag er nichts
Als gegen sich: sich härmen, für ihn sterben.
Und das wär' viel von ihm, weil er der Lust,
Der Wüstheit, den Gelagen sich ergiebt.

Trebonius.

Es ist kein Arg in ihm: er sterbe nicht,
Denn er wird leben, und dieß einst belachen.

Die Glocke schlägt.

Brutus.

Still! zählt die Glocke.

Cassius.

Sie hat drey geschlagen.

Trebonius.

Es ist zum Scheiden Zeit.

Cassius.

Doch zweifl' ich noch,
Ob Cäsar heute wird erscheinen wollen.
Denn kürzlich ist er abergläubisch worden,
Ganz dem entgegen, wie er sonst gedacht
Von Träumen, Einbildung und heil'gen Bräuchen
Vielleicht, daß diese großen Wunderdinge,
Das ungewohnte Schrecken dieser Nacht
Und seiner Augurn Überredung ihn
Entfernt vom Capitol für heute hält.

Decius.

Das fürchtet nimmer: wenn er das beschloß,

So übermeiſtr' ich ihn. Er hört es gern,
Das Einhorn *) laſſe ſich mit Bäumen fangen,
Der Löw' im Netz, der Elephant in Gruben,
Der Bär mit Spiegeln und der Menſch durch Schmeichler.
Doch ſag' ich ihm, daß er die Schmeichler haßt,
Bejaht er es, am meiſten dann geſchmeichelt.
Laßt mich gewähren,
Denn ich verſtehe ſein Gemüth zu lenken,
Und will ihn bringen auf das Capitol.

Caſſius.

Ja, laßt uns alle gehn, um ihn zu hohlen.

Brutus.

Zur achten Stund' aufs ſpäteſte, nicht wahr?

Cinna.

Das ſey das ſpätſte, und dann bleibt nicht aus.

Metellus.

Cajus Ligarius iſt dem Cäſar feind,
Der's ihm verwies, daß er Pompejus lobte.
Es wundert mich, daß niemand ſein gedacht.

Brutus.

Wohl, guter Cimber, geht nur vor bey ihm;
Er liebt mich herzlich und ich gab ihm Grund.
Schickt ihn hieher, ſo will ich ſchon ihn ſtimmen.

Caſſius.

Der Morgen übereilt uns: wir gehen, Brutus.

*) Die Einhorne ſollen, wie man zu Sh's Zeiten glaubte, auf die Art gefangen werden können, daß ſich einer hinter einen Baum ſtelle, und das Thier reizte. Anſtatt mit ſeinem Horne auf ihn zu ſtoßen, ſtieß es dann immer gegen den Baum, bis es darin feſt ſtecken bleibt. Bären ſollen zuweilen durch Spiegel gefangen worden ſeyn, indem ſie hinein ſehen und deswegen dem Jäger Zeit laſſen, deſto ſicherer zu zielen. Elephanten wurden in Fallgruben gefangen, welche man leicht mit Reiſern und Erde bedeckte und worauf man eine Lockſpeiſe legte. Steevens.

Digitized by Google

Zerſtreut euch, Freunde, doch bedenket alle,
Was ihr geſagt, und zeigt euch ächte Römer.

Brutus.

Seht, werthe Männer, friſch und fröhlich aus;
Tragt euren Vorſatz nicht auf eurer Stirn.
Nein, führts hindurch wie Helden unſrer Bühne,
Mit munterm Geiſt und äußrer Feſtigkeit.
Und ſomit, insgeſammt euch guten Morgen!

Alle ab außer Brutus.

Brutus.

He, Lucius! — Feſt im Schlaf? Es ſchadet nichts.
Genieß den honigſchweren Thau des Schlummers.
Du ſiehſt Geſtalten nicht noch Phantaſie'n,
Womit geſchäft'ge Sorg' ein Hirn erfüllt,
Drum ſchläfſt du ſo geſund.

Portia tritt auf.

Portia.

Mein Gatte! Brutus!

Brutus.

Was wollt ihr, Portia? warum ſteht ihr auf?
Es dient euch nicht, die zärtliche Natur
Dem rauhen kalten Morgen zu vertraun.

Portia.

Euch gleichfalls nicht. Unfreundlich ſtahlt ihr, Brutus,
Von meinem Bett euch; und beym Nachtmahl geſtern
Erhobt ihr plötzlich euch, und gingt umher,
Sinnend und ſeufzend mit verſchränkten Armen.
Und wenn ich euch befragte, was es ſey,
So ſtarrtet ihr mich an mit finſtern Blicken.
Ich drang in euch, da rieb't ihr euch die Stirn,
Und ſtampftet ungeduldig mit dem Fuß;
Doch hielt ich an, ſo gabt ihr keine Rede,
Und winktet mit der Hand unwillig weg,

Digitized by Google

Damit ich euch verließ'. Ich that es auch,
Besorgt, die Ungeduld noch zu verstärken,
Die schon zu sehr entflammt schien, und zugleich
Mir schmeichelnd, nur von Laune rührt' es her,
Die ihre Stunden hat bey jedem Mann.
Nicht essen, reden, schlafen läßt es euch,
Und könnt' es eure Bildung so entstellen,
Als es sich eurer Fassung hat bemeistert,
So kennt ich euch nicht mehr. Mein theurer Gatte,
Theilt mir die Ursach' eures Kummers mit.

Brutus.

Ich bin nicht recht gesund und das ist alles.

Portia.

Brutus ist weise: wär' er nicht gesund,
Er nähm' die Mittel wahr, um es zu werden.

Brutus.

Das thu' ich — gute Portia, geh zu Bett.

Portia.

Ist Brutus krank? und ist es heilsam, so
Entblößt umherzugehn und einzusaugen
Den Dunst des Morgens? Wie, ist Brutus krank,
Und schleicht er vom gesunden Bett sich weg,
Der schnöden Ansteckung der Nacht zu trotzen?
Und reitzet er die böse Fieberluft,
Sein Übel noch zu mehren? Nein, mein Brutus,
Ihr tragt ein krankes Übel im Gemüth,
Wovon, nach meiner Seele Recht und Würde,
Ich wissen sollte; und auf meinen Knie'n
Fleh' ich bey meiner einst gepriesnen Schönheit,
Bey allen euren Liebesschwüren, ja
Bey jenem großen Schwur, durch welchen wir
Einander einverleibt und eins nur sind:
Enthüllt mir, eurer Hälfte, eurem Selbst,
Was euch bekümmert, was zu Nacht für Männer

Euch zugesprochen; denn es waren hier
Sechs oder sieben, die ihr Antlitz selbst
Der Finsterniß verbargen.

Brutus.

O kniet nicht, liebe Portia!

Portia.

Ich braucht' es nicht, wärt ihr mein lieber Brutus.
Ist's im Vertrag der Ehe, sagt mir, Brutus,
Bedungen, kein Geheimniß sollt' ich wissen,
Das euch gehört? Und bin ich euer Selbst
Nur gleichsam, mit gewissen Einschränkungen?
Beym Mahl um euch zu seyn, eu'r Bett zu theilen,
Auch wohl mit euch zu sprechen? Wohn' ich denn
Nur in der Vorstadt eurer Zuneigung?
Ist es nur das, so ist ja Portia
Des Brutus Buhle nur und nicht sein Weib.

Brutus.

Ihr seyd mein ächtes, ehrenwerthes Weib,
So theuer mir als wie die Purpurtropfen,
Die um mein trauernd Herz sich drängen.

Portia.

Wenn dem so wär', so wüßt' ich dieß Geheimniß.
Ich bin ein Weib, gesteh' ich, aber doch
Ein Weib, das Brutus zur Gemahlinn nahm.
Ich bin ein Weib, gesteh' ich, aber doch
Ein Weib von gutem Rufe, Cato's Tochter,
Denkt ihr, ich sey so schwach wie mein Geschlecht,
Aus solchem Stamm erzeugt und so vermählt?
Sagt mir, was ihr beschloßt: ich wills bewahren.
Ich habe meine Stärke hart geprüft,
Freywillig eine Wunde mir versetzend
Am Schenkel hier: ertrüg' ich das geduldig,
Und ein Geheimniß meines Gatten nicht?

Digitized by Google

Brutus.

Ihr Götter, macht mich werth des edlen Weibes!

Man klopft draußen.

Horch! horch! man klopft; geh' eine Weil' hinein,
Und unverzüglich soll dein Busen theilen,
Was noch mein Herz verschließt.
Mein ganzes Bündniß will ich dir enthüllen,
Und meiner finstern Stirne Zeichenschrift.
Verlaß mich schnell.

Portia ab.

Lucius und Ligarius kommen.

Brutus.

Wer klopft denn, Lucius?

Lucius.

Hier ist ein Kranker, der euch sprechen will.

Brutus.

Ligarius ists, von dem Metellus sprach.
Du, tritt beyseit. — Cajus Ligarius, wie?

Ligarius.

Nehmt einen Morgengruß von matter Zunge.

Brutus.

O welche Zeit erwählt ihr, wackrer Cajus,
Ein Tuch zu tragen! Wärt ihr doch nicht krank!

Ligarius.

Ich bin nicht krank, hat irgend eine That,
Des Nahmens Ehre würdig, Brutus vor.

Brutus.

Solch eine That, Ligarius, hab' ich vor,
Wär' euer Ohr gesund, davon zu hören.

Ligarius.

Bey jedem Gott, vor dem sich Römer beugen!
Hier sag' ich ab der Krankheit. Seele Roms!
Du wackrer Sohn, aus edlem Blut entsprossen!

Digitized by Google

Wie ein Beschwörer riefst du auf in mir
Den abgestorbnen Geist. Nun heiß mich laufen,
So will ich an Unmögliches mich wagen,
Ja, Herr darüber werden. Was zu thun?

Brutus.

Ein Wagestück, das Kranke heilen wird.

Ligarius.

Doch giebts nicht auch Gesunde krank zu machen?

Brutus.

Die giebt es freylich. Was es ist, mein Cajus,
Eröffn' ich dir auf unserm Weg zu ihm,
An dem es muß geschehn.

Ligarius.

Macht euch nur auf;
Mit neu entflammtem Herzen folg' ich euch,
Zu thun was ich nicht weiß. Doch es genügt,
Daß Brutus mir vorangeht.

Brutus.

Folgt mir denn.

Beyde ab.

Zweyte Scene.

Ein Zimmer in Cäsars Pallaste.

Donner und Blitz. Cäsar in seinem Nachtkleide.

Cäsar.

In Nacht hat Erd' und Himmel Krieg geführt.
Calpurnia rief im Schlafe dreymahl laut:
„O helft! Sie morden Cäsarn.“ — Niemand da?

Digitized by Google

Ein Diener kommt.

Diener.

Herr?

Cäsar.

Geh, heiß die Priester gleich zum Opfer schreiten,
Und bring mir ihre Meynung vom Erfolg.

Diener.

Es soll geschehn.

ab.

Calpurnia tritt auf.

Was meint ihr, Cäsar? Denkt ihr auszugehn?
Ihr müßt heut keinen Schritt vom Hause weichen.

Cäsar.

Cäsar geht aus. Mir haben stets Gefahren
Im Rücken nur gedroht; wenn sie die Stirn
Des Cäsar werden sehn, sind sie verschwunden.

Calpurnia.

Cäsar, ich hielt auf Wunderzeichen nie,
Doch schrecken sie mich nun. Im Hauf' ist jemand,
Der außer dem, was wir gesehn, gehört,
Von Gräueln meldet, so die Wach' erblickt.
Es warf auf offner Gasse eine Löwinn,
Und Grüft' erlösten gähnend ihre Todten.
Wildglüh'nde Krieger fechten auf den Wolken,
In Reihn, Geschwadern, und nach Kriegsgebrauch,
Wovon es Blut gesprüht auf's Capitol.
Das Schlachtgetöse klirrte in der Luft;
Da wiehern Rosse, Männer röcheln sterbend,
Und Geister wimmerten die Straßen durch.
O Cäsar! unerhört sind diese Dinge:
Ich fürchte sie.

Cäsar.

Was kann vermieden werden,

Das sich zum Ziel die mächt'gen Götter setzten?
Ich gehe dennoch aus, denn diese Zeichen,
So gut wie Cäsarn, gelten sie der Welt.

Calpurnia.

Kometen sieht man nicht, wann Bettler sterben:
Der Himmel selbst flammt Fürstentod' herab.

Cäsar.

Der Feige stirbt schon vielmahl, eh' er stirbt,
Die Tapfern kosten Einmahl nur den Tod.
Von allen Wundern, die ich je gehört,
Scheint mir das größte, daß sich Menschen fürchten,
Da sie doch sehn, der Tod, das Schicksal Aller,
Kommt, wann er kommen soll.

Der Diener kömmt zurück.

Was dünkt den Augurn?

Diener.

Sie rathen euch, für heut nicht auszugehn.
Da sie dem Opferthier das Eingeweide
Ausnahmen, fanden sie kein Herz darin.

Cäsar.

Die Götter thun der Feigheit dieß zur Schmach.
Ein Thier ja wäre Cäsar ohne Herz,
Wenn er aus Furcht sich heut zu Hause hielte.
Das wird er nicht: gar wohl weiß die Gefahr,
Cäsar sey noch gefährlicher als sie.
Wir sind zwey Leu'n, an einem Tag geworfen,
Und ich der ältre und der schrecklichste;
Und Cäsar wird doch ausgehn.

Calpurnia.

Ach, mein Gatte!
In Zuversicht geht eure Weisheit unter.
Geht heute doch nicht aus; nennts meine Furcht,
Die euch zu Hause hält, nicht eure eigne.
Wir senden Mark Anton in den Senat,

Digitized by Google

Zu ſagen, daß ihr unpaß heute ſeyd.
Laßt mich auf meinen Knieen dieß erbitten.

Cäſar.

Ja, Mark Anton ſoll ſagen, ich ſey unpaß,
Und dir zu lieb will ich zu Hauſe bleiben.

Decius tritt auf.

Sieh, Decius Brutus kommt; der ſoll's beſtellen.

Decius.

Heil, Cäſar! guten Morgen, würd'ger Cäſar!
Ich komm' euch abzuhohlen zum Senat.

Cäſar.

Und ſeyd gekommen zur gelegnen Zeit,
Den Senatoren meinen Gruß zu bringen.
Sagt ihnen, daß ich heut nicht kommen will;
Nicht kann, iſt falſch; daß ichs nicht wage, fälſcher.
Ich will nicht kommen heut, ſagt ihnen das.

Calpurnia.

Sagt, er ſey krank.

Cäſar.

Hilft Cäſar ſich mit Lügen?
Streckt' ich ſo weit erobernd meinen Arm,
Graubärten ſcheu die Wahrheit zu verkleiden?
Geht, Decius! ſagt nur: Cäſar will nicht kommen.

Decius.

Laßt einen Grund mich wiſſen, großer Cäſar,
Daß man mich nicht verlacht, wenn ich es ſage.

Cäſar.

Der Grund iſt nur mein Will'; ich will nicht kommen
Das gnügt zu des Senats Befriedigung.
Doch um euch insbeſondre gnug zu thun,
Weil ich euch liebe, will ichs euch eröffnen.
Calpurnia hier, mein Weib, hält mich zu Haus.
Sie träumte dieſe Nacht, ſie ſäh' mein Bildniß,
Das wie ein Springbrunn klares Blut vergoß

Aus hundert Röhren; rüst'ge Römer kamen,
Und tauchten lächelnd ihre Hände drein.
Dieß legt sie aus als Warnungen und Zeichen,
Und Unglück, das uns droht, und hat mich kniend
Gebethen, heute doch nicht auszugehn.

Decius.

Ihr habt den Traum ganz irrig ausgelegt,
Es war ein schönes, glückliches Gesicht.
Eu'r Bildniß, Blut aus vielen Röhren spritzend,
Worein so viele Römer lächelnd tauchten,
Bedeutet, saugen werd' aus euch das große Rom
Belebend Blut; und große Männer werden
Nach Heiligthümern und nach Ehrenpfändern
Sich drängen. Das bedeutet dieser Traum.

Cäsar.

Auf diese Art habt ihr ihn wohl erklärt.

Decius.

Ja, wenn ihr erst gehört, was ich euch melde.
Wißt denn; an diesem Tag will der Senat
Dem großen Cäsar eine Krone geben.
Wenn ihr nun sagen laßt, ihr wollt nicht kommen,
So kann es sie gereun. Auch ließ' es leicht
Zum Spott sich wenden; jemand spräche wohl:
„Verschiebt die Sitzung bis auf andre Zeit,
Wann Cäsars Gattinn beßre Träume hat."
Wenn Cäsar sich versteckt, wird man nicht flüstern:
„Seht! Cäsar fürchtet sich?"
Verzeiht mir, Cäsar, meine Herzensliebe
Heißt dieses mich zu eurem Vortheil sagen.
Und Schicklichkeit steht meiner Liebe nach.

Cäsar.

Wie thöricht scheint nun eure Angst, Calpurnia!
Ich schäme mich, daß ich ihr nachgegeben.
Reicht mein Gewand mir her, denn ich will gehn.

Digitized by Google

Publius, Brutus, Ligarius, Metellus Casca, Trebonius und Cinna treten auf.

Da kommt auch Publius, um mich zu hohlen.

Publius.

Guten Morgen, Cäsar!

Cäsar.

Publius, willkommen! —
Wie, Brutus? seyd ihr auch so früh schon auf! —
Guten Morgen, Casca! — Cajus Ligarius,
So sehr war Cäsar niemahls euer Feind
Als dieses Fieber, das euch abgezehrt. —
Was ist die Uhr?

Brutus.

Es hat schon acht geschlagen.

Cäsar.

Habt Dank für eure Müh und Höflichkeit.

Antonius tritt auf.

Seht! Mark Anton, der lange schwärmt des Nachts,
Ist doch schon auf. — Antonius, seyd gegrüßt!

Antonius.

Auch ihr, erlauchter Cäsar.

Cäsar.

Befehlt, daß man im Hause fertig sey.
Es ist nicht recht, so auf sich warten lassen.
Ey, Cinna! — Ey, Metellus! — Wie, Trebonius?
Ich hab' mit euch ein Stündchen zu verplaudern.
Gedenkt daran, daß ihr mich heut besucht,
Und bleibt mir nah, damit ich euer denke.

Trebonius.

Das will ich, Cäsar — beyseit. will so nah euch seyn,
Daß eure besten Freunde wünschen sollen,
Ich wär entfernt gewesen.

Cäsar.

Lieben Freunde,
Kommt mit herein und trinkt ein wenig Weins,
Dann gehen wir gleich Freunden mit einander.

Brutus beyseit.

Daß gleich nicht stets dasselbe ist, o Cäsar!
Das Herz des Brutus blutet, es zu denken.

Alle ab.

Dritte Scene.

Eine Straße nahe beym Capitol.

Artemidorus tritt auf und liest einen Zettel.

Artemidorus.

„Cäsar, hüte dich vor Brutus, sey wachsam gegen Cas-
„sius, halte dich weit vom Casca, habe ein Augenmerk
„auf Cinna, mistraue dem Trebonius, beobachte den
„Metellus Cimber, Decius Brutus liebt dich nicht, be-
„leidigt hast du den Cajus Ligarius. Nur Ein Sinn
„lebt in allen diesen Männern, und er ist gegen Cäsar
„gerichtet. Wo du nicht unsterblich bist, schau um dich.
„Sorglosigkeit giebt der Verschwörung Raum. Mögen
„dich die großen Götter schützen.

„Der Deinige

„Artemidorus.

Hier will ich stehn, bis er vorüber geht,
Und will ihm dieß als Bittschrift überreichen.
Mein Herz bejammert, daß die Tugend nicht
Frey von dem Zahn des Neides leben kann.
O Cäsar, lies! so bist du nicht verloren:
Sonst ist das Schicksal mit Verrath verschworen.

ab.

Digitized by Google

Vierte Scene.

Ein andrer Theil derselben Straße, vor dem Hause des Brutus.

Portia und Lucius kommen.

Portia.

Ich bitt' dich, Knabe, lauf in den Senat.
Halt dich mit keiner Antwort auf und geh.
Was warteſt du?

Lucius.

Zu hören, was ich ſoll.

Portia.

Ich möchte dort und wieder hier dich haben,
Eh' ich dir ſagen kann, was du da ſollſt.
O Feſtigkeit, ſteh unverrückt mir bey,
Stell' einen Fels mir zwiſchen Herz und Zunge!
Ich habe Männesſinn, doch Weibeskraft.
Wie fällt doch ein Geheimniß Weibern ſchwer! —
Biſt du noch hier?

Lucius.

Was ſollt' ich, gnäd'ge Frau?

Nur hin zum Capitol und weiter nichts,
Und ſo zu euch und weiter nichts?

Portia.

Nein, ob dein Herr wohl ausſieht, melde mir,
Denn er ging unpaß fort, und merk dir recht,
Was Cäſar macht, wer mit Geſuch ihm naht.
Still, Knabe! Welch Geräuſch?

Lucius.

Ich höre keins.

Portia.

Ich bitt' dich, horch genau.
Ich hörte wilden Lärm, als föchte man,
Und der Wind bringt vom Capitol ihn her.

Lucius.

Gewißlich, gnäd'ge Frau, ich höre nichts.

Ein Wahrsager kommt.

Portia.

Kommt näher, Mann! Wo führt dein Weg dich her?

Wahrsager.

Von meinem Hause, liebe gnäd'ge Frau.

Portia.

Was ist die Uhr?

Wahrsager.

Die neunte Stund' etwa.

Portia.

Ist Cäsar schon aufs Capitol gegangen?

Wahrsager.

Nein, gnäd'ge Frau; ich geh' mir Platz zu nehmen,
Wo er vorbeyzieht auf das Capitol.

Portia.

Du hast an Cäsarn ein Gesuch: nicht wahr?

Wahrsager.

Das hab' ich, gnäd'ge Frau. Geliebt es Cäsarn
Aus Güte gegen Cäsar mich zu hören,
So bitt' ich ihn, es gut mit sich zu meinen.

Portia.

Wie? weißt du, daß man ihm ein Leid will anthun?

Wahrsager.

Keins seh' ich klar vorher, viel, fürcht' ich, kann geschehn.
Doch guten Tag! Hier ist die Straße eng:

Die Schaar, die Cäsarn auf der Ferse folgt,
Von Senatoren, Prätorn, Supplikanten,
Wird einen schwachen Mann beynah erdrücken.
Ich will an einen freyern Platz, und da
Den großen Cäsar sprechen, wenn er kommt. ab.

Portia.

Ich muß ins Haus. Ach, welch ein schwaches Ding
Das Herz des Weibes ist! O Brutus!
Der Himmel helfe deinem Unternehmen. —
Gewiß, der Knabe hört' es. — Brutus wirbt um etwas,
Das Cäsar weigert. — O, es wird mir schlimm!
Lauf, Lucius, empfiehl mich meinem Gatten,
Sag, ich sey fröhlich, komm zu mir zurück,
Und melde mir, was er dir aufgetragen.

Beyde ab.

Digitized by Google

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

Das Capitol. Sitzung des Senats.

Ein Haufe Volks in der Straße, die zum Capitol führt, darunter Artemidorus und der Wahrsager. Trompetenstoß. Cäsar, Brutus, Cassius, Casca, Decius, Metellus, Trebonius, Cinna, Antonius, Lepidus, Popilius, Publius und Andre kommen.

Cäsar.

Des Märzen Idus ist nun da.

Wahrsager.

Ja, Cäsar,
Doch nicht vorbey.

Artemidorus.

Heil, Cäsar! Lies den Zettel hier.

Decius.

Trebonius bittet euch, bey guter Weile
Dieß unterthänige Gesuch zu lesen.

Digitized by Google

Artemidorus.

Lies meines erst, o Cäsar! Mein Gesuch
Betrifft den Cäsar näher: lies, großer Cäsar!

Gehr Cäsarn näher an.

Cäsar.

Was uns betrifft, werd' auf die letzt verspart.

Artemidorus.

Verschieb' nicht, Cäsar, lies im Augenblick.

Cäsar.

Wie? ist der Mensch verrückt?

Publius.

Mach Platz, Gesell!

Cassius.

Was? drängt ihr auf der Straße mit Gesuchen?
Kommt in das Capitol.

Cäsar geht in das Capitol, die Uebrigen folgen ihm. Alle Senatoren stehen auf.

Popilius.

Mög' euer Unternehmen heut' gelingen!

Cassius.

Welch Unternehmen, Lena?

Popilius.

Geh's euch wohl!

Er nähert sich dem Cäsar.

Brutus.

Was sprach Popilius Lena da?

Cassius.

Er wünschte,
Daß unser Unternehmen heut gelänge.
Ich fürchte, unser Anschlag ist entdeckt.

Brutus.

Seht, wie er Cäsarn naht! Gebt Acht auf ihn.

Cassius.

Sey schleunig, Casca, daß man nicht zuvorkömmt,

Was ist zu thun hier, Brutus? Wenn es auskömmt,
Kehrt Cassius oder Cäsar nimmer heim,
Denn ich entleibe mich.

Brutus.

Sey standhaft, Cassius.
Popilius spricht von unserm Anschlag nicht.
Er lächelt, sieh, und Cäsar bleibt in Ruh.

Cassius.

Trebonius nimmt die Zeit wahr, Brutus; sieh
Er zieht geschickt den Mark Anton bey Seite.

Antonius und Trebonius ab. Cäsar und die Senatoren nehmen ihre Sitze ein.

Decius.

Wo ist Metellus Cimber? Laßt ihn gehn,
Und sein Gesuch sogleich dem Cäsar reichen

Brutus.

Er ist bereit, drängt an und steht ihm bey.

Cinna.

Casca, ihr müßt zuerst den Arm erheben.

Cäsar.

Sind alle da? Was für Beschwerden giebts,
Die Cäsar heben muß und sein Senat?

Metellus niederkniend.

Glorreicher, mächtigster, erhabner Cäsar!
Metellus Cimber wirft vor deinen Sitz
Ein Herz voll Demuth nieder.

Cäsar.

Cimber hör',
Ich muß zuvor dir kommen. Dieses Kriechen,
Dieß knechtische Verbeugen könnte wohl
Gemeiner Menschen Blut in Feuer setzen,
Und vorbestimmte Wahl, gefaßten Schluß
Zum Kinderwillen machen. Sey nicht thöricht,
Und denk, so leicht empört sey Cäsars Blut,

Digitized by Google

Um aufzuthaun von seiner ächten Kraft
Durch das, was Narr'n erweicht: durch süße Worte,
Gekrümmtes Bücken, hündisches Geschmeichel.
Dein Bruder ist verbannt durch einen Spruch;
Wenn du für ihn dich bückst und flehst und schmeichelst,
So stoß' ich dich wie einen Hund hinweg.
Wiss'! Cäsar thut kein Unrecht; ohne Gründe
Befriedigt man ihn nicht.

Metellus.

Giebts keine Stimme, würdiger als meine,
Die süßer tön' im Ohr des großen Cäsar,
Für des verbannten Bruders Wiederkehr?

Brutus.

Ich küsse deine Hand, doch nicht als Schmeichler,
Und bitte, Cäsar, daß dem Publius Cimber
Die Rückberufung gleich bewilligt werde.

Cäsar.

Wie? Brutus!

Cassius.

Gnade, Cäsar! Cäsar, Gnade!
Auch Cassius fällt tief zu Füßen dir,
Begnadigung für Cimber zu erbitten.

Cäsar.

Ich ließe wohl mich rühren, glich' ich euch:
Mich rührten Bitten, bät' ich um zu rühren.
Doch ich bin standhaft wie des Nordens Stern,
Deß unverrückte, ewig stäte Art
Nicht ihres Gleichen hat am Firmament.
Der Himmel prangt mit Funken ohne Zahl,
Und Feuer sind sie all' und jeder leuchtet.
Doch Einer nur behauptet seinen Stand.
So in der Welt auch; sie ist voll von Menschen,
Und Menschen sind empfindlich, Fleisch und Blut;
Doch in der Menge weiß ich Einen nur,

Der unbesiegbar seinen Platz bewahrt,
Vom Andrang unbewegt; daß ich der bin,
Auch hierin laßt es mich ein wenig zeigen,
Daß ich auf Cimbers Banne fest bestand.
Und drauf bestehʼ, daß er im Banne bleibe.

Cinna.

O Cäsar!

Cäsar.

Fort, sagʼ ich! Willst du den Olymp versetzen?

Decius.

Erhabner Cäsar! —

Cäsar.

Knieʼt nicht Brutus auch umsonst?

Casca.

Dann, Hände, sprecht für mich!

Casca sticht Cäsarn mit dem Dolch in den Nacken. Cäsar fällt ihm in den Arm. Er wird alsdann von verschiedenen andern Verschwornen und zuletzt vom Marcus Brutus mit Dolchen durchstochen.

Cäsar.

Brutus, auch du? — So falle, Cäsar.

Er stirbt. Die Senatoren und das Volk fliehen bestürzt.

Cinna.

Befreyung! Freyheit! Die Tyranney ist todt!
Lauft fort! verkündigt! ruft es durch die Gassen!

Cassius.

Hin zu der Rednerbühne! Rufet aus:
Befreyung! Freyheit! Wiederherstellung!

Brutus.

Seyd nicht erschrocken, Volk und Senatoren!
Flieht nicht! steht still! Die Ehrsucht hat gebüßt.

Casca.

Geht auf die Rednerbühne, Brutus,

Digitized by Google

Decius.

Ihr, Cassius, auch.

Brutus.

Wo ist Publius?

Cinna.

Hier, ganz betroffen über diesen Aufruhr.

Metellus.

Steht dicht beysammen, wenn ein Freund des Cäsar
Etwa —

Brutus.

Sprecht nicht von stehen! — Publius, getroß!
Wir haben nicht im Sinn', euch Leid zu thun;
Auch keinem Römer sonst: sagt ihnen das.

Cassius.

Und geht nur, Publius, damit das Volk,
Das uns bestürmt, nicht euer Alter kränke.

Brutus.

Thut das; und niemand steh' für diese That
Als wir, die Thäter.

Trebonius kommt zurück.

Cassius.

Wo ist Mark Anton?

Trebonius.

Er floh bestürzt nach Haus, und Männer, Weiber
Und Kinder blicken starr, und schreyn, und laufen,
Als wär' der jüngste Tag.

Brutus.

Schicksal! wir wollen sehn, was dir gelieht.
Wir wissen, daß wir sterben werden; Frist
Und Zeitgewinn nur ist der Menschen Trachten.

Cassius.

Ja, wer dem Leben zwanzig Jahre raubt,
Der raubt der Todesfurcht so viele Jahre.

Digitized by Google

Brutus.

Gesteht das ein; und Wohlthat ist der Tod.
So sind wir Cäsars Freunde, die wir ihm
Die Todesfurcht verkürzten. Bückt euch, Römer!
Laßt unsre Händ' in Cäsars Blut uns baden
Bis an die Ellenbogen! Färbt die Schwerte!
So treten wir hinaus bis auf den Markt.
Und, über'm Haupt die rothen Waffen schwingend,
Ruft alle dann: Erlösung! Friede! Freyheit!

Cassius.

Bückt euch und taucht! In wie entfernter Zeit
Wird man dieß hohe Schauspiel wiederhohlen,
In neuen Zungen und mit fremdem Pomp!

Brutus.

Wie oft wird Cäsar noch zum Spiele bluten,
Der jetzt am Fußgestell Pompejus liegt,
Dem Staube gleich geachtet!

Cassius.

So oft als das geschieht,
Wird man auch unsern Bund, die Männer nennen,
Die Freyheit wiedergaben ihrem Land.

Decius.

Nun sollen wir hinaus?

Cassius.

Ja, alle fort,
Brutus voran, und seine Tritte zieren
Wir mit den kühnsten, besten Herzen Roms.

Ein Diener kommt.

Brutus.

Doch still, wer kommt? Ein Freund des Mark Anton.

Diener.

So, Brutus, hieß mich mein Gebieter knie'n,
So hieß Antonius mich niederfallen,

Und tief im Staube hieß er mich so reden:
Brutus ist edel, tapfer, weis' und redlich,
Cäsar war groß, kühn, königlich und gütig.
Sprich: Brutus lieb' ich und ich ehr' ihn auch.
Sprich: Cäsarn fürchtet' ich, ehrt' ihn und liebt' ihn.
Will Brutus nur gewähren, daß Anton
Ihm sicher nahen und erforschen dürfe,
Wie Cäsar solche Todesart verdient,
So soll dem Mark Anton der todte Cäsar
So theuer nicht als Brutus lebend seyn;
Er will vielmehr dem Loos' und der Partey
Des edlen Brutus unter den Gefahren
Der wankenden Verfassung treulich folgen.
Dieß sagte mein Gebieter, Mark Anton.

Brutus.

Und dein Gebieter ist ein wackrer Römer,
So achtet' ich ihn stets.
Sag', wenn es ihm geliebt hieher zu kommen,
So steh' ich Red' ihm, und bey meiner Ehre,
Entlass' ihn ungekränkt.

Diener.

Ich hohl' ihn gleich. ab.

Brutus.

Ich weiß, wir werden ihn zum Freunde haben.

Cassius.

Ich wünsch' es, doch es wohnt ein Sinn in mir,
Der sehr ihn fürchtet und mein Unglückahnden
Trifft immer ein aufs Haar.

Antonius kommt zurück.

Brutus.

Hier kommt Antonius ja. — Willkommen, Mark Anton!

Antonius.

O großer Cäsar! liegst du so im Staube?

Sind alle deine Siege, Herrlichkeiten,
Triumphe, Beuten, eingesunken nun
In diesen kleinen Raum? — Gehab dich wohl! —
Ich weiß nicht, edle Herrn, was ihr gedenkt,
Wer sonst noch bluten muß, wer reif zum Fall.
Wofern ich selbst: kann keine Stunde besser
Als Cäsars Todesstunde, halb so kostbar
Kein Werkzeug seyn, als diese eure Schwerte,
Geschmückt mit Blut, dem edelsten der Welt.
Ich bitt' euch, wenn ihr's freundlich mit mir meint,
Jetzt da noch eure Purpurhände dampfen,
Büßt eure Lust! Und lebt' ich tausend Jahre,
Nie werd' ich so bereit zum Tod mich fühlen;
Kein Ort gefällt mir so, kein Weg zum Tode,
Als hier beym Cäsar fallen, und durch euch,
Die ersten Heldengeister unsrer Zeit.

Brutus.

O Mark Anton! begehrt nicht euren Tod.
Wir müssen blutig zwar und grausam scheinen,
Wie unsre Händ' und die geschehne That
Uns zeigen: doch ihr seht die Hände nur,
Und dieses blut'ge Werk, so sie vollbracht;
Nicht unsre Herzen: sie sind mitleidsvoll,
Und Mitleid gegen Roms gesammte Noth
(Wie Feuer Feuer lösche, so Mitleid Mitleid)
Verübt' an Cäsarn dieß. Was euch betrifft,
Für euch sind unsre Schwerte stumpf, Anton.
Seht, unsre Arme, Trotz verübter Tücke,
Und unsre Herzen, brüderlich gesinnt,
Empfangen euch mit aller Innigkeit,
Mit redlichen Gedanken und mit Achtung.

Cassius.

Und eure Stimme soll so viel als jede
Bey der Vertheilung neuer Würden gelten.

Digitized by Google

Brutus.

Seyd nur geduldig, bis wir erst das Volk
Beruhigt, das vor Furcht sich selbst nicht kennt.
Dann legen wir den Grund euch dar, weswegen
Ich, der den Cäsar liebt', als ich ihn schlug,
Also verfahren.

Antonius.

Ich bau' auf eure Weisheit.
Mir reiche jeder seine blut'ge Hand.
Erst, Marcus Brutus, schütteln wir sie uns;
Dann, Cajus Cassius, faß' ich eure Hand;
Nun eure, Decius Brutus; eure, Cinna;
Metellus, eure nun; mein tapfrer Casca,
Die eure; reicht, Trebonius, eure mir,
Zuletzt, doch nicht der letzte meinem Herzen.
Ach, all' ihr edlen Herrn! was soll ich sagen?
Mein Ansehn steht jetzt auf so glattem Boden,
Daß ich euch eines von zwey schlimmen Dingen,
Ein Feiger oder Schmeichler scheinen muß.
Daß ich dich liebte, Cäsar, o, es ist wahr!
Wofern dein Geist jetzt niederblickt auf uns,
Wirds dich nicht kränken, bittrer als dein Tod,
Zu sehn, wie dein Antonius Frieden macht,
Und deiner Feinde blut'ge Hände drückt,
Du Edelster, in deines Leichnams Nähe?
Hätt' ich so manches Aug' als Wunden du,
Und jedes strömte Thränen, wie sie Blut,
Das ziemte besser mir als einen Bund
Der Freundschaft einzugehn mit deinen Feinden.
Verzeih mir, Julius! — Du edler Hirsch,
Hier wurdest du erjagt, hier fielest du;
Hier stehen deine Jäger, mit den Zeichen
Des Mordes, und von deinem Blut bepurpurt.
O Welt! du warst der Wald für diesen Hirsch,

Und er, o Welt! wo seines Waldes Stolz, —
Wie ähnlich einem Wild, von vielen Fürsten
Geschossen, liegst du hier!

Cassius.

Antonius —

Antonius.

Verzeiht mir, Cajus Cassius;
Dieß werden selbst die Feinde Cäsars sagen,
An einem Freund' ists kalte Mäßigung.

Cassius.

Ich tadl' euch nicht, daß ihr den Cäsar preist;
Allein, wie denkt ihr euch mit uns zu stehen?
Seyd ihr von unsern Freunden? oder sollen
Wir vorwärts dringen, ohn' euch auf zu bauen?

Antonius.

Deswegen faßt' ich eure Hände, nur
Vergaß ich mich, als ich auf Cäsarn blickte.
Ich bin euch allen Freund, und lieb' euch alle,
In Hoffnung, eure Gründe zu vernehmen,
Wie und warum gefährlich Cäsar war.

Brutus.

Ja wohl, sonst wär' dieß ein unmenschlich Schauspiel.
Und unsre Gründe sind so wohl bedacht,
Wärt ihr der Sohn des Cäsar, Mark Anton,
Sie gnügten euch.

Antonius.

Das such' ich einzig ja.
Auch halt' ich an um die Vergünstigung,
Den Leichnam auszustellen auf dem Markt,
Und auf der Bühne, wie's dem Freunde ziemt,
Zu reden bey der Feyer der Bestattung.

Brutus.

Das mögt ihr, Mark Anton.

Digitized by Google

Cassius.

Brutus, ein Wort mit euch!

beyseite.

Ihr wißt nicht, was ihr thut: gestattet nicht,
Daß ihm Antonius die Rede halte.
Wißt ihr, wie sehr das Volk durch seinen Vortrag
Sich kann erschüttern lassen?

Brutus.

Nein, verzeiht.
Ich selbst betrete erst die Bühn', und lege
Von unsers Cäsars Tod die Gründe dar.
Was dann Antonius sagen wird, erklär' ich
Geschehn erlaubt und mit Bewilligung;
Es sey uns recht, daß Cäsar jeder Ehre
Theilhaftig werde, so die Sitte heiligt.
Dieß wird uns mehr Gewinn als Schaden bringen.

Cassius.

Wer weiß, was vorfällt? Ich bin nicht dafür.

Brutus.

Hier, Mark Anton, nehmt ihr die Leiche Cäsars.
Ihr sollt uns nicht in eurer Rede tadeln,
Doch sprecht von Cäsarn gutes nach Vermögen,
Und sagt, daß ihr's mit unserm Willen thut.
Sonst sollt ihr gar mit dem Begängniß nichts
Zu schaffen haben. Auf derselben Bühne,
Zu der ich jetzo gehe, sollt ihr reden,
Wenn ich zu reden aufgehört.

Antonius.

So sey's,
Ich wünsche weiter nichts.

Brutus.

Bereitet denn die Leich' und folget uns.

Alle bis auf Antonius ab.

Antonius.

O du, verzeih mir, blutend Stückchen Erde!
Daß ich mit diesen Schlächtern freundlich that.
Du bist der Rest des edelsten der Männer,
Der jemahls lebt' im Wechsellauf der Zeit.
Weh! weh der Hand, die dieses Blut vergoß!
Jetzt prophezey' ich über deinen Wunden,
Die ihre Purpurlippen öffnen, stumm
Von meiner Zunge Stimm' und Wort erflehend:
Ein Fluch wird fallen auf der Menschen Glieder,
Und innre Wuth und wilder Bürgerzwist
Wird ängsten alle Theil' Italiens.
Verheerung, Mord, wird so zur Sitte werden,
Und so gemein das Furchtbarste, daß Mütter
Nur lächeln, wenn sie ihre zarten Kinder
Geviertheilt von des Krieges Händen sehn.
Die Fertigkeit in Gräueln würgt das Mitleid;
Und Cäsars Geist, nach Rache jagend, wird,
Zur Seit' ihm Ate, heiß der Höll' entstiegen,
In diesen Gränzen mit des Herrschers Ton
Mord rufen, und des Krieges Hund' entfesseln,
Daß diese Schandthat auf der Erde stinke
Von Menschenaas, das um Bestattung ächzt.

Ein Diener kommt.

Ihr dienet dem Octavius Cäsar? nicht?

Diener.

Ja, Mark Anton.

Antonius.

Cäsar beschied ihn schriftlich her nach Rom.

Diener.

Die Brief' empfing er und ist unterwegs;
Und mündlich hieß er mich an euch bestellen —

Er erblickt den Leichnam Cäsars.

O Cäsar!

Antonius.

Dein Herz ist voll, geh auf die Seit' und weine:
Ich sehe, Leid steckt an: denn meine Augen,
Da sie des Grames Perlen sahn in deinen,
Begannen sie zu fließen. — Kommt dein Herr?

Diener.

Er bleibt zu Nacht von Rom nur sieben Meilen.

Antonius.

Reit schnell zurück und meld' ihm, was geschehn.
Hier ist ein Rom voll Trauer und Gefahr,
Kein sichres Rom noch für Octavius.
Eil hin und sag' ihm das! — Nein, warte noch!
Du sollst nicht fort, bevor ich diese Leiche
Getragen auf den Markt, und meine Rede
Das Volk geprüft, wie dieser blut'gen Männer
Unmenschliches Beginnen ihm erscheint.
Und dem gemäß sollst du dem jungen Cäsar
Berichten, wie allhier die Dinge stehn.
Leih deinen Arm mir.

Beyde ab mit Cäsars Leiche.

Zweyte Scene.

Das Forum.

Brutus und Cassius kommen mit einem Haufen Volkes.

Bürger.

Wir wollen Rechenschaft, legt Rechenschaft uns ab!

Brutus.

So folget mir und gebt Gehör mir, Freunde. —
Ihr, Cassius, geht in eine andre Straße
Und theilt die Haufen —

Wer mich will reden hören, bleibe hier;
Wer Cassius folgen will, der geh' mit ihm.
Wir wollen öffentlich die Gründ' erklären
Von Cäsars Tod.

Erster Bürger.

Ich will den Brutus hören.

Zweyter Bürger.

Den Cassius ich: so können wir die Gründe
Vergleichen, wenn wir beyde angehört.

Cassius mit einigen Bürgern ab. Brutus besteigt die Rostra.

Dritter Bürger.

Der edle Brutus steht schon oben: still!

Brutus.

Seyd ruhig bis zum Schluß.
Römer! Mitbürger! Freunde! Hört mich meine Sache führen, und seyd still, damit ihr hören möget. Glaubt mir um meiner Ehre willen, und hegt Achtung vor meiner Ehre, damit ihr glauben mögt. Richtet mich nach eurer Weisheit, und weckt eure Sinne, um desto besser urtheilen zu können. Ist jemand in dieser Versammlung irgend ein herzlicher Freund Cäsars, dem sage ich: des Brutus Liebe zum Cäsar war nicht geringer als seine. Wenn dieser Freund dann fragt, warum Brutus gegen Cäsar aufstand, ist dieß meine Antwort: nicht, weil ich Cäsarn weniger liebte, sondern weil ich Rom mehr liebte. Wolltet ihr lieber, Cäsar lebte und ihr stürbet alle als Sclaven, als daß Cäsar todt ist, damit ihr alle lebet wie freye Männer? Weil Cäsar mich liebte, wein' ich um ihn; weil er glücklich war, freue ich mich; weil er tapfer war, ehr' ich ihn; aber weil er herrschsüchtig war, erschlug ich ihn. Also Thränen für seine Liebe, Freude für sein Glück, Ehre für seine Tapferkeit, und Tod für seine Herrschsucht.

Digitized by Google

Wer ist hier so niedrig gesinnt, daß er ein Knecht seyn möchte? Ist es jemand, er rede, denn ihn habe ich beleidigt. Wer ist hier so roh, daß er nicht wünschte, ein Römer zu seyn? Ist es jemand, er rede, denn ihn habe ich beleidigt. Ich halte inne, um Antwort zu hören.

Bürger. Verschiedne Stimmen auf einmahl.

Niemand, Brutus, Niemand.

Brutus.

Dann habe ich niemand beleidigt. Ich that Cäsarn nichts, als was ihr dem Brutus thun würdet. Die Untersuchung über seinen Tod ist im Capitol aufgezeichnet: sein Ruhm nicht geschmälert, wo er Verdienste hatte, seine Vergehen nicht übertrieben, für die er den Tod gelitten.

Antonius und Andre treten auf mit Cäsars Leiche.

Hier kommt seine Leiche, vom Mark Anton betrauert, der, ob er schon keinen Theil an seinem Tode hatte, die Wohlthat seines Sterbens, einen Platz im gemeinen Wesen, genießen wird. Wer von euch wird es nicht? Hiermit trete ich ab: wie ich meinen besten Freund für das Wohl Roms erschlug, so habe ich denselben Dolch für mich selbst, wenn es dem Vaterlande gefällt, meinen Tod zu bedürfen.

Bürger.

Lebe, Brutus! lebe! lebe!

Erster Bürger.

Begleitet mit Triumph ihn in sein Haus.

Zweyter Bürger.

Stellt ihm ein Bildniß auf bey seinen Ahnen.

Dritter Bürger.

Er werde Cäsar.

Vierter Bürger.

Im Brutus krönt ihr Cäsars beßre Gaben.

Digitized by Google

Erſter Bürger.

Wir bringen ihn zu Haus mit lautem Jubel.

Brutus.

Mitbürger —

Zweyter Bürger.

Schweigt doch! ſtille! Brutus ſpricht.

Erſter Bürger.

Still da!

Brutus.

Ihr guten Bürger, laßt allein mich gehn:
Bleibt mir zu Liebe hier beym Mark Anton.
Ehrt Cäſars Leiche, eheret ſeine Rede,
Die Cäſars Ruhm verherrlicht: dem Antonius
Gab unſer Will' Erlaubniß, ſie zu halten.
Ich bitt' euch, keiner gehe fort von hier
Als ich allein, bis Mark Anton geſprochen.

ab.

Erſter Bürger.

He, bleibt doch! Hören wir den Mark Anton.

Dritter Bürger.

Laßt ihn hinaufgehn auf die Rednerbühne.
Ja, hört ihn! Edler Mark Anton, hinauf!

Antonius.

Um Brutus willen bin ich euch verpflichtet.

Vierter Bürger.

Was ſagt er da vom Brutus?

Dritter Bürger.

Er ſagt, um Brutus willen ſind' er ſich
Uns insgeſammt verpflichtet.

Vierter Bürger.

Er thäte wohl,
Dem Brutus hier nichts Übles nachzureden.

Erſter Bürger.

Der Cäſar war ein Tyrann.

Digitized by Google

Dritter Bürger.

Ja, das ist sicher.
Es ist ein Glück für uns, daß Rom ihn los ward.

Vierter Bürger.

Still! Hört doch, was Antonius sagen kann!

Antonius.

Ihr edlen Römer —

Bürger.

Still da! hört ihn doch!

Antonius.

Mitbürger! Freunde! Römer! hört mich an:
Begraben will ich Cäsarn, nicht ihn preisen.
Was Menschen Übles thun, das überlebt sie,
Das Gute wird mit ihnen oft begraben.
So sey es auch mit Cäsarn! Der edle Brutus
Hat euch gesagt, daß er voll Herrschsucht war;
Und war er das, so war's ein schwer Vergehen,
Und schwer hat Cäsar auch dafür gebüßt.
Hier, mit des Brutus Willen und der Andern,
(Denn Brutus ist ein ehrenwerther Mann,
Das sind sie alle, alle ehrenwerth)
Komm' ich bey Cäsars Leichenzug zu reden.
Er war mein Freund, war mir gerecht und treu,
Doch Brutus sagt, daß er voll Herrschsucht war,
Und Brutus ist ein ehrenwerther Mann.
Er brachte viel Gefangne heim nach Rom,
Wofür das Lösegeld den Schatz gefüllt.
Sah das der Herrschsucht wohl am Cäsar gleich?
Wenn Arme zu ihm schrie'n, so weinte Cäsar:
Die Herrschsucht sollt' aus härterm Stoff bestehn.
Doch Brutus sagt, daß er voll Herrschsucht war,
Und Brutus ist ein ehrenwerther Mann.
Ihr alle saht, wie am Lupercus-Fest
Ich drey Mahl ihm die Königskrone both,

Die drey Mahl er geweigert. Was das Herrschsucht?
Doch Brutus sagt, daß er voll Herrschsucht war,
Und ist gewiß ein ehrenwerther Mann.
Ich will, was Brutus sprach, nicht widerlegen,
Ich spreche hier von dem nur, was ich weiß.
Ihr liebtet all' ihn einst nicht ohne Grund:
Was für ein Grund wehrt euch, um ihn zu trauern?
O Urtheil, du entflohst zum blöden Vieh,
Der Mensch ward unvernünftig! — Habt Geduld!
Mein Herz ist in dem Sarge hier beym Cäsar,
Und ich muß schweigen, bis es mir zurückkommt.

Erster Bürger.

Mich dünkt, in seinen Reden ist viel Grund.

Zweyter Bürger.

Wenn man die Sache recht erwägt, ist Cäsarn
Groß Unrecht widerfahren.

Dritter Bürger.

Meint ihr, Bürger?
Ich fürcht', ein Schlimm'rer kommt an seine Stelle.

Vierter Bürger.

Habt ihr gehört? Er nahm die Krone nicht,
Da sieht man, daß er nicht herrschsüchtig war.

Erster Bürger.

Wenn dem so ist, so wird es manchem theuer
Zu stehen kommen.

Zweyter Bürger.

Ach, der arme Mann!
Die Augen sind ihm feuerroth vom Weinen.

Dritter Bürger.

Antonius ist der bravste Mann in Rom.

Vierter Bürger.

Gebt Acht, er fängt von neuem an zu reden.

Antonius.

Noch gestern hätt' umsonst dem Worte Cäsars

Die Welt sich widersetzt: nun liegt er da,
Und der Geringste neigt sich nicht vor ihm.
O Bürger! strebt' ich, Herz und Muth in euch
Zur Wuth und zur Empörung zu entflammen,
So thät' ich Cassius und Brutus Unrecht,
Die ihr als ehrenwerthe Männer kennt.
Ich will nicht ihnen Unrecht thun, will lieber
Den Todten Unrecht thun, mir selbst und euch,
Als ehrenwerthen Männern, wie sie sind.
Doch seht dieß Pergament mit Cäsars Siegel;
Ich fands bey ihm, es ist sein letzter Wille.
Vernähme nur das Volk dieß Testament,
(Das ich, verzeiht mir, nicht zu lesen denke)
Sie gingen hin und küßten Cäsars Wunden,
Und tauchten Tücher in sein heil'ges Blut,
Ja bäten um ein Haar zum Angedenken,
Und sterbend nennten sie 's im Testament,
Und hinterließen 's ihres Leibes Erben
Zum köstlichen Vermächtniß.

Vierter Bürger.

Wir wollen's hören: lest das Testament!
Lest, Mark Anton.

Bürger.

Ja ja, das Testament!
Laßt Cäsars Testament uns hören.

Antonius.

Seyd ruhig, lieben Freund'! Ich darfs nicht lesen,
Ihr müßt nicht wissen, wie euch Cäsar liebte.
Ihr seyd nicht Holz, nicht Stein, ihr seyd ja Menschen,
Drum, wenn ihr Cäsars Testament erführt,
Es setzt' in Flammen euch, es macht' euch rasend.
Ihr dürft nicht wissen, daß ihr ihn beerbt,
Denn wüßtet ihrs, was würde draus entstehn?

Digitized by Google

Bürger.

Leſt das Teſtament! Wir wollen's hören, Mark Anton.
Leſt das Teſtament! Cäſars Teſtament!

Antonius.

Wollt ihr euch wohl gedulden? wollt ihr warten?
Ich übereilte mich, da ichs euch ſagte.
Ich fürcht', ich thu' den ehrenwerthen Männern
Zu nah, von deren Dolchen Cäſar fiel;
Ich fürcht' es.

Vierter Bürger.

Sie ſind Verräther: ehrenwerthe Männer!

Bürger.

Das Teſtament! Das Teſtament!

Zweyter Bürger.

Sie waren Böſewichter, Mörder! Das Teſtament! leſt das Teſtament!

Antonius.

So zwingt ihr mich, das Teſtament zu leſen?
Schließt einen Kreis um Cäſars Leiche denn,
Ich zeig' euch den, der euch zu Erben machte.
Erlaubt ihr mir's? ſoll ich hinunterſteigen?

Bürger.

Ja, kommt nur!

Zweyter Bürger.

Steigt herab!

Er verläßt die Rednerbühne.

Dritter Bürger.

Es iſt euch gern erlaubt.

Vierter Bürger.

Schließt einen Kreis herum.

Erſter Bürger.

Zurück vom Sarge! von der Leiche weg!

Zweyter Bürger.

Platz für Antonius! für den edlen Antonius!

Antonius.

Nein, drängt nicht so heran! Steht weiter weg!

Bürger.

Zurück! Platz da! zurück!

Antonius.

Wofern ihr Thränen habt, bereitet euch
Sie jetzo zu vergießen. Diesen Mantel,
Ihr kennt ihn alle; noch erinnr' ich mich
Des ersten Mahles, daß ihn Cäsar trug,
In seinem Zelt, an einem Sommerabend —
Er überwand den Tag die Nervier —
Hier, schauet! fuhr des Cassius Dolch herein;
Seht, welchen Riß der tückische Casca machte!
Hier stieß der vielgeliebte Brutus durch.
Und als er den verfluchten Stahl hinwegriß,
Schaut her, wie ihm das Blut des Cäsar folgte,
Als stürzt' es vor die Thür, um zu erfahren,
Ob wirklich Brutus so unfreundlich klopfte.
Denn Brutus, wie ihr wißt, war Cäsars Engel. —
Ihr Götter, urtheilt, wie ihn Cäsar liebte!
Kein Stich von allen schmerzte so wie der.
Denn als der edle Cäsar Brutus sah,
Warf Undank, stärker als Verrätherwaffen,
Ganz nieder ihn: da brach sein großes Herz,
Und in den Mantel sein Gesicht verhüllend,
Grad am Gestell der Säule des Pompejus,
Von der das Blut rann, fiel der große Cäsar.
O meine Bürger, welch ein Fall war das!
Da fielet ihr und ich; wir alle fielen,
Und über uns frohlockte blut'ge Tücke.
O ja! nun weint ihr, und ich merk', ihr fühlt
Den Drang des Mitleids: dieß sind milde Tropfen.
Wie? weint ihr, gute Herzen, seht ihr gleich

Nur unſers Cäſars Kleid verletzt? Schaut her!
Hier iſt er ſelbſt, geſchändet von Verräthern.

Erſter Bürger.

O kläglich Schauſpiel!

Zweyter Bürger.

O edler Cäſar!

Dritter Bürger.

O jammervoller Tag!

Vierter Bürger.

O Buben und Verräther!

Erſter Bürger.

O blut'ger Anblick!

Zweyter Bürger.

Wir wollen Rache, Rache! Auf und ſucht!
Sengt! brennt! ſchlagt! mordet! laßt nicht Einen leben!

Antonius.

Seyd ruhig, meine Bürger!

Erſter Bürger.

Still da! Hört den edlen Antonius!

Zweyter Bürger.

Wir wollen ihn hören, wir wollen ihm folgen, wir wollen für ihn ſterben.

Antonius.

Ihr guten lieben Freund', ich muß euch nicht
Hinreißen zu des Aufruhrs wildem Sturm.
Die dieſe That gethan, ſind ehrenwerth.
Was für Beſchwerden ſie perſönlich führen,
Warum ſie's thaten, ach! das weiß ich nicht.
Doch ſind ſie weiſ' und ehrenwerth, und werden
Euch ſicherlich mit Gründen Rede ſtehn.
Nicht euer Herz zu ſtehlen komm' ich, Freunde:
Ich bin kein Redner, wie es Brutus iſt,
Nur, wie ihr alle wißt, ein ſchlichter Mann,
Dem Freund' ergeben, und das wußten die

Gar wohl, die mir gestattet hier zu reden.
Ich habe weder Schriftliches noch Worte,
Noch Würd' und Vortrag, noch die Macht der Rede,
Der Menschen Blut zu reizen; nein, ich spreche
Nur gradezu, und sag' euch, was ihr wißt.
Ich zeig' euch des geliebten Cäsars Wunden,
Die armen stummen Munde, heiße die
Statt meiner reden. Aber wär' ich Brutus,
Und Brutus Mark Anton, dann gäb' es einen
Der eure Geister schürt', und jeder Wunde
Des Cäsar eine Zunge lieh, die selbst
Die Steine Roms zum Aufstand würd' empören.

Dritter Bürger.

Empörung!

Erster Bürger.

Steckt des Brutus Haus in Brand.

Dritter Bürger.

Hinweg denn! kommt, sucht die Verschwornen auf!

Antonius.

Noch hört mich, meine Bürger, hört mich an!

Bürger.

Still da! Hört Mark Anton! den edlen Mark Anton!

Antonius.

Nun, Freunde, wißt ihr selbst auch, was ihr thut?
Wodurch verdiente Cäsar eure Liebe?
Ach nein! ihr wißt nicht. — Hört es denn! Vergessen
Habt ihr das Testament, wovon ich sprach.

Bürger.

Wohl wahr! Das Testament! Bleibt, hört das Testament!

Antonius.

Hier ist das Testament mit Cäsars Siegel.

Digitized by Google

Darin vermacht er jedem Bürger Roms,
Auf jeden Kopf euch fünf und siebenzig Drachmen.

Zweyter Bürger.

O edler Cäsar! — Kommt, rächt seinen Tod!

Dritter Bürger.

O königlicher Cäsar!

Antonius.

Hört mich mit Geduld!

Bürger.

Still da!

Antonius.

Auch läßt er alle seine Lustgehege,
Verschloßne Lauben, neugepflanzte Gärten,
Diesseits der Tiber, euch und euren Erben
Auf ew'ge Zeit, damit ihr euch ergehn,
Und euch gemeinsam dort ergötzen könnt.
Das war ein Cäsar: wann kommt seines Gleichen?

Erster Bürger.

Nimmer! nimmer! — Kommt! hinweg! hinweg!
Verbrennt den Leichnam auf dem heil'gen Platze,
Und mit den Brändern zündet den Verräthern
Die Häuser an. Nehmt denn die Leiche auf!

Zweyter Bürger.

Geht! hohlt Feuer!

Dritter Bürger.

Reißt Bänke ein!

Vierter Bürger.

Reißt Sitze, Läden, alles ein!

Die Bürger mit Cäsars Leiche ab.

Antonius.

Nun wirk' es fort. Unheil, du bist im Zuge:
Nimm, welchen Lauf du willst! —

Ein Diener kommt.

Was bringst du, Bursch?

Digitized by Google

Diener.

Herr, Octavius ist schon nach Rom gekommen.

Antonius.

Wo ist er?

Diener.

Er und Lepidus sind in Cäsars Hause.

Antonius.

Ich will sofort dahin, ihn zu besuchen,
Er kommt erwünscht. Das Glück ist aufgeräumt,
Und wird in dieser Laun' uns nichts versagen.

Diener.

Ich hört' ihn sagen, Cassius und Brutus
Seyn durch die Thore Roms wie toll geritten.

Antonius.

Vielleicht vernahmen sie vom Volke Kundschaft,
Wie ich es aufgewiegelt. Führ' indeß
Mich zum Octavius.

Beyde ab.

Dritte Scene.

Eine Straße.

Cinna, der Poet, tritt auf. *)

Cinna.

Mir träumte heut, daß ich mit Cäsarn schmauste,

*) Dieser Dichter hieß Cajus Helvius Cinna, war Volkstribun, hatte sich durch ein Gedicht, Smyrna betitelt, bekannt gemacht, und stand beym Cäsar in großer Gunst. Diese ganze episodische Scene sammt der Traumgeschichte ist aus dem Plutarch genommen. Der arme Helvius wollte der Leiche seines ermordeten Freundes die letzte Ehre erweisen, wurde von dem ergrimmten Pöbel mit Lucius Cornelius Cinna, Cäsars Schwager und Mörder, verwechselt, und in Stücke gerissen. Span.

Digitized by Google

Und Mißgeschick füllt meine Phantasie.
Ich bin unlustig aus dem Hauf' zu gehn,
Doch treibt es mich hinaus.

Bürger kommen.

Erster Bürger.

Wie ist euer Nahme?

Zweyter Bürger.

Wo geht ihr hin?

Dritter Bürger.

Wo wohnt ihr?

Vierter Bürger.

Seyd ihr verheirathet oder ein Junggesell?

Zweyter Bürger.

Antwortet jedem unverzüglich.

Erster Bürger.

Ja, und kürzlich.

Vierter Bürger.

Ja, und weislich.

Dritter Bürger.

Ja, und ehrlich, das rathen wir euch.

Cinna.

Wie ist mein Nahme? Wohin gehe ich? Wo wohne ich? Bin ich verheirathet oder ein Junggesell? Also um jedem Manne unverzüglich, und kürzlich, weislich und ehrlich zu antworten, sage ich weislich: Ich bin ein Junggesell.

Zweyter Bürger.

Das heißt so viel: wer heirathet ist ein Narr. Dafür denke ich euch eins zu versetzen. — Weiter, unverzüglich!

Cinna.

Unverzüglich gehe ich zu Cäsars Bestattung.

Erster Bürger.

Als Freund oder Feind?

Digitized by Google

Cinna.

Als Freund.

Zweyter Bürger.

Das war unverzüglich beantwortet.

Vierter Bürger.

Eure Wohnung, kürzlich!

Cinna.

Kürzlich, ich wohne beym Capitol.

Dritter Bürger.

Euer Nahme, Herr! ehrlich!

Cinna.

Ehrlich, mein Nahme ist Cinna.

Erster Bürger.

Reißt ihn in Stücke! Er ist ein Verschworner.

Cinna.

Ich bin Cinna der Poet! Ich bin Cinna der Poet!

Vierter Bürger.

Zerreißt ihn für seine schlechten Verse! Zerreißt ihn für seine schlechten Verse!

Cinna.

Ich bin nicht Cinna der Verschworne.

Vierter Bürger.

Es thut nichts: sein Nahme ist Cinna; reißt ihm den Nahmen aus dem Herzen und laßt ihn laufen.

Dritter Bürger.

Zerreißt ihn! zerreißt ihn! Kommt, Brände! Heda, Feuerbrände! Zum Brutus! zum Cassius! Steckt alles in Brand! Ihr zu des Decius Hause! Ihr zu des Casca! Ihr zu des Ligarius! Fort! kommt!

Alle ab.

Digitized by Google

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Rom. Ein Zimmer im Hause des Antonius.

Antonius, Octavius und Lepidus, an einem Tische stehend.

Antonius.

Die müssen also sterben, deren Nahmen
Hier angezeichnet stehn.

Octavius.

Auch euer Bruder
Muß sterben, Lepidus. Ihr willigt drein?

Lepidus.

Ich will'ge drein.

Octavius.

Zeichn' ihn, Antonius.

Lepidus.

Mit dem Beding, daß Publius*) nicht lebe,
Der eurer Schwester Sohn ist, Mark Anton.

*) Eigentlich soll er, wie Upton zeigt, nicht Publius, sondern Lucius heißen, ein Oheim des Marcus Antonius von mütterlicher Seite. Folglich war Antonius ein Schwestersohn von ihm, und nicht er vom Antonius.

Digitized by Google

Antonius.

Er lebe nicht: sieh hier, ein Strich verdammt ihn.
Doch, Lepidus, geht ihr zu Cäsars Haus,
Bringt uns sein Testament: wir wollen sehn,
Was an Vermächtnissen sich kürzen läßt.

Lepidus.

Wie? soll ich hier euch finden?

Octavius.

Hier oder auf dem Capitol.

Lepidus ab.

Antonius.

Dieß ist ein schwacher, unbrauchbarer Mensch,
Zum Bothenlaufen nur geschickt. Verdient er,
Wenn man die dreybenahmte Welt vertheilt,
Daß er, als dritter Mann, sein Theil empfange?

Octavius.

Ihr glaubtet es, und hörtet auf sein Wort,
Wen man im schwarzen Rathe unsrer Acht
Zum Tode zeichnen sollte.

Antonius.

Octavius, ich sah mehr Tag' als ihr.
Ob wir auf diesen Mann schon Ehren häufen,
Um manche Last des Leumunds abzuwälzen,
Er trägt sie doch nur wie der Esel Gold,
Der unter dem Geschäfte stöhnt und schwitzt,
Geführt, getrieben, wie den Weg wir weisen;
Und hat er unsern Schatz wohin wir wollen
Gebracht, dann nehmen wir die Last ihm ab,
Und lassen ihn als led'gen Esel laufen,
Daß er die Ohren schütteln mög' und grasen
Auf offner Weide.

Octavius.

Thut, was euch beliebt;
Doch ist er ein geprüfter, wackrer Krieger.

Antonius.

Das ist mein Pferd ja auch, Octavius,
Dafür bestimm' ich ihm sein Maß von Futter.
Ists ein Geschöpf nicht, das ich lehre fechten,
Umwenden, halten, grade vorwärts rennen,
Deß körperliches Thun mein Geist reglert?
In manchem Sinn ist Lepidus nichts weiter:
Man muß ihn erst abrichten, lenken, mahnen;
Ein Mensch von dürft'gem Geiste, der sich nährt
Von Gegenständen, Künsten, Nachahmungen,
Die alt und schon von andern abgenutzt
Erst seine Mode werden: sprecht nicht anders
Von ihm als einem Eigenthum. — Und nun,
Octavius, vernehmet große Dinge.
Brutus und Cassius werben Völker an,
Wir müssen ihnen stracks die Spitze bieten.
Drum laßt die Bundsgenossen uns versammeln,
Die Freunde sichern, alle Macht aufbieten;
Und laßt zu Rath uns sitzen alsobald,
Wie man am besten Heimliches entdeckt,
Und offnen Fährlichkeiten sicher trotzt.

Octavius.

Das laßt uns thun: denn uns wird aufgelauert,
Und viele Feinde bellen um uns her,
Und manche, so da lächeln, fürcht' ich, tragen
Im Herzen tausend Unheil.

Beyde ab.

Zweyte Scene.

Vor Brutus Zelte, im Lager nahe bey Sardes.

Die Trommel gerührt. Brutus, Lucilius, Lucius und Soldaten treten auf; Pindarus und Titinius kommen ihnen entgegen.

Brutus.

Halt!

Lucilius.

He! gebt das Wort und haltet.

Brutus.

Was giebts, Lucilius? Ist Cassius nahe?

Lucilius.

Er ist nicht weit, und hier kömmt Pindarus,
Im Nahmen seines Herrn euch zu begrüßen.

Pindarus überreicht dem Brutus einen Brief.

Brutus.

Sein Gruß ist freundlich. Wißt, daß euer Herr,
Von selbst verändert oder schlecht berathen,
Mir gült'gen Grund gegeben, ungeschehn
Geschehenes zu wünschen. Aber ist er
Hier in der Näh', so wird er mir genugthun.

Pindarus.

Ich zweifle nicht, voll Ehr' und Würdigkeit
Wird, wie er ist, mein edler Herr erscheinen.

Brutus.

Wir zweifeln nicht an ihm. — Ein Wort, Lucilius!
Laßt mich erfahren, wie er euch empfing.

Lucilius.

Mit Höflichkeit und Ehrbezeigung gnug,
Doch nicht mit so vertrauter Herzlichkeit,

Digitized by Google

Nicht mit so freyem, freundlichem Gespräch,
Als er vordem wohl pflegte.

Brutus.

Du beschreibst,
Wie warme Freund' erkalten. Merke stets,
Lucilius; wenn Lieb erkrankt und schwindet,
Nimmt sie gezwungne Höflichkeiten an.
Einfält'ge schlichte Treu weiß nichts von Künsten;
Doch Gleißner sind wie Pferde, heiß im Anlauf:
Sie prangen schön mit einem Schein von Kraft.
Doch sollen sie den blut'gen Sporn erdulden,
So sinkt ihr Stolz, und falschen Mähren gleich
Erliegen sie der Prüfung. — Naht sein Herr?

Lucilius.

Sie wollten Nachtquartier in Sardes halten,
Der größte Theil, die ganze Reiterey
Kommt mit dem Cassius.

Ein Marsch hinter der Scene.

Brutus.

Horch! er ist schon da.
Rückt langsam ihm entgegen.

Cassius tritt auf mit Soldaten.

Cassius.

Halt!

Brutus.

Halt! Gebt das Befehlswort weiter.

Hinter der Scene: Halt! — Halt! — Halt! —

Cassius.

Ihr thatet mir zu nah, mein edler Brutus.

Brutus.

Ihr Götter, richtet! Thu' ich meinen Feinden
Zu nah, und sollt' ichs meinem Bruder thun?

Digitized by Google

Cassius.

Brutus, dieß euer nüchternes Benehmen
Deckt Unrecht zu, und wenn ihr es begehrt —

Brutus.

Seyd ruhig, Cassius! bringet leise vor,
Was für Beschwerd' ihr habt. — Ich kenn' euch wohl. —
Im Angesicht der beyden Heere hier,
Die nichts von uns als Liebe sehen sollten,
Laßt uns nicht hadern. Heißt hinweg sie ziehn.
Führt eure Klagen dann in meinem Zelt;
Ich will Gehör euch geben.

Cassius.

Pindarus,
Heißt unsre Obersten ein wenig weiter
Von diesem Platz hinweg die Schaaren führen.

Brutus.

Thut ihr das auch, Lucilius. Laßt niemand,
So lang die Unterredung dauert, ein.
Laßt Lucius und Titinius Wache stehn.

Alle ab.

Dritte Scene.

Im Zelte des Brutus.

Lucius und Titinius in einiger Entfernung davon.

Brutus und Cassius treten auf.

Cassius.

Eu'r Unrecht gegen mich erhellet hieraus:
Ihr habt den Lucius Pella hart verdammt,
Weil er bestochen worden von den Sardern.

Mein Brief, worin ich mich für ihn verwandt,
Weil ich ihn kenne, ward für nichts geachtet.

Brutus.

Ihr thatet euch zu nah, in solchem Fall zu schreiben.

Cassius.

In solcher Zeit wie diese ziemt es nicht,
Daß jeder kleine Fehl bekrittelt werde.

Brutus.

Laßt mich euch sagen, Cassius, daß ihr selbst
Verschric'n seyd, weil ihr hohle Hände macht,
Weil ihr an Unverdiente eure Ämter
Verkauft und feilschet.

Cassius.

Mach' ich hohle Hände?
Ihr wißt wohl, ihr seyd Brutus, der dieß sagt,
Sonst, bey den Göttern, wär' dieß Wort eu'r letztes.

Brutus.

Des Cassius Nahme adelt die Bestechung,
Darum verbirgt die Züchtigung ihr Haupt.

Cassius.

Die Züchtigung!

Brutus.

Denkt an den März! denkt an des Märzen Idus!
Hat um das Recht der große Julius nicht
Geblutet? Welcher Bube legt' an ihn
Die Hand wohl, schwang den Stahl, und nicht ums Recht?
Wie? soll nun einer derer, die den ersten
Von allen Männern dieser Welt erschlugen,
Bloß weil er Räuber schützte: sollen wir
Mit schnöden Gaben unsre Hand besudeln?
Und unsrer Würden weiten Kreis verkaufen
Für so viel Plunders, als man etwa greift?
Ein Hund seyn lieber, und den Mond anbellen,
Als solch ein Römer!

Digitized by Google

Cassius.

Brutus, reizt mich nicht,
Ich will's nicht dulden. Ihr vergeßt euch selbst,
Wenn ihr mich so umzäunt: ich bin ein Krieger,
Erfahrner, älter, fähiger als ihr
Bedingungen zu machen.

Brutus.

Redet nur,
Ihr seyd es doch nicht, Cassius.

Cassius.

Ich bin's.

Brutus.

Ich sag', ihr seyd es nicht.

Cassius.

Drängt mich nicht mehr, ich werde mich vergessen;
Gedenkt an euer Heil, reizt mich nicht länger.

Brutus.

Geht, leichtgesinnter Mann!

Cassius.

Ist's möglich?

Brutus.

Hört mich an, denn ich will reden.
Muß ich mich eurer jähen Hitze fügen?
Muß ich erschrecken, wenn ein Toller auffährt?

Cassius.

Ihr Götter! Götter! muß ich all dieß dulden?

Brutus.

All dieß? Noch mehr! Ergrimmt, bis es euch birst,
Das stolze Herz; geht, zeiget euren Sklaven,
Wie rasch zum Zorn ihr seyd, und macht sie zittern.
Muß ich beyseit mich drücken? muß den Hof
Euch machen? Muß ich dastehn und mich krümmen
Vor eurer krausen Laune? Bey den Göttern!
Ihr sollt hinunterwürgen euren Gift,

Digitized by Google

Und wenn ihr börstet: dann von heute an
Dient ihr zum Scherz, ja zum Gelächter mir,
Wenn ihr euch so gebährdet.

Cassius.

Dahin kam's?

Brutus.

Ihr sagt, daß ihr ein beßrer Krieger seyd:
Beweist es denn, macht euer Prahlen wahr.
Es soll mir lieb seyn, denn, was mich betrifft,
Ich werde gern von edlen Männern lernen.

Cassius.

Ihr thut zu nah, durchaus zu nah mir, Brutus.
Ich sagt', ein ält'rer Krieger, nicht ein beßrer.
Sagt' ich, ein beßrer?

Brutus.

Und hättet ihr's gesagt, mir gilt es gleich.

Cassius.

Mir hätte Cäsar das nicht bieten dürfen.

Brutus.

O schweigt! Ihr durftet ihn auch so nicht reizen.

Cassius.

Ich durfte nicht?

Brutus.

Nein.

Cassius.

Wie? durft ihn nicht reizen?

Brutus.

Ihr durftet es für euer Leben nicht.

Cassius.

Wagt nicht zu viel auf meine Liebe hin,
Ich möchte thun, was mich nachher gereute.

Brutus.

Ihr habt gethan, was euch gereuen sollte.
Eu'r Drohn hat keine Schrecken, Cassius,

Denn ich bin so bewehrt durch Redlichkeit,
Daß es vorbeyzieht wie der leere Wind,
Der nichts mir gilt. Ich sandte hin zu euch
Um eine Summe Golds, die ihr mir abschlugt.
Ich kann kein Geld durch schnöde Mittel heben,
Beym Himmel! lieber prägt' ich ja mein Herz,
Und tröpfelte mein Blut für Drachmen aus,
Als daß ich aus der Bauern harten Händen
Die jämmerliche Habe winden sollte
Durch irgend einen Schlich. — Ich sandt' um Gold zu euch
Um meine Legionen zu bezahlen:
Ihr schlugt mir's ab: war das, wie Cassius sollte?
Hätt' ich dem Caius Cassius so erwiedert?
Wenn Marcus Brutus je so geitzig wird,
Daß er so lump'ge Pfenninge den Freunden
Verschließt, dann rüstet eure Donnerkeile,
Zerschmettert ihn, ihr Götter!

Cassius.

Ich schlug es euch nicht ab.

Brutus.

Ihr thatet es.

Cassius.

Ich that's nicht: der euch meine Antwort brachte,
War nur ein Thor. — Brutus zerreißt mein Herz.
Es sollt' ein Freund des Freundes Schwächen tragen,
Brutus macht meine größer als sie sind.

Brutus.

Das thu' ich nicht, bis ihr damit mich quält.

Cassius.

Ihr liebt mich nicht.

Brutus.

Nicht eure Fehler lieb' ich.

Digitized by Google

Cassius.

Nie konnt' ein Freundesaug' dergleichen sehn.

Brutus.

Des Schmeichlers Auge sah' sie nicht, erschienen
Sie auch so riesenhaft wie der Olymp.

Cassius.

Komm, Mark Anton, und komm, Octavius nur!
Nehmt eure Rach' allein am Cassius,
Denn Cassius ist des Lebens überdrüßig:
Gehaßt von einem, den er liebt; getrotzt
Von seinem Bruder; wie ein Kind gescholten.
Man späht nach allen meinen Fehlern, zeichnet
Sie in ein Denkbuch, lernt sie aus dem Kopf,
Wirft sie mir in die Zähne. — O ich könnte
Aus meinen Augen meine Seele weinen!
Da ist mein Dolch, hier meine nackte Brust;
Ein Herz drin, reicher als des Plutus Schacht,
Mehr werth als Gold: wo du ein Römer bist;
So nimms heraus. Ich der dir Gold versagt,
Ich biethe dir mein Herz. Stoß zu, wie einst
Auf Cäsar! Denn ich weiß, als du am ärgsten
Ihn haßtest, liebtest du ihn mehr, als je
Du Cassius geliebt.

Brutus.

Steckt euren Dolch ein!
Seyd zornig, wenn ihr wollt: es steh' euch frey!
Thut, was ihr wollt: Schmach soll für Laune gelten.
O Cassius! einem Lamm seyd ihr gesellt,
Das so nur Zorn hegt, wie der Kiesel Feuer,
Der, viel geschlagen, flücht'ge Funken zeigt,
Und gleich drauf wieder kalt ist.

Cassius.

Lebt' ich dazu,
Ein Scherz nur und Gelächter meinem Brutus

Zu seyn, wenn Gram und böses Blut mich plagt?

Brutus.

Als ich das sprach, hatt' ich auch böses Blut.

Cassius.

Gesteht ihr so viel ein? Gebt mir die Hand!

Brutus.

Und auch mein Herz.

Cassius.

O Brutus!

Brutus.

Was verlangt ihr?

Cassius.

Liebt ihr mich nicht genug, Geduld zu haben,
Wenn jene rasche Laune, von der Mutter
Mir angeerbt, macht, daß ich mich vergesse?

Brutus.

Ja, Cassius; künftig, wenn ihr allzu streng
Mit eurem Brutus seyd, so denket er,
Die Mutter schmähl' aus euch, und läßt euch gehn.

Lärm hinter der Scene.

Ein Poet hinter der Scene.

Laßt mich hinein, ich muß die Feldherrn sehn.
Ein Zank ist zwischen ihnen: 's ist nicht gut,
Daß sie allein sind.

Lucilius hinter der Scene.

Ihr sollt nicht hinein.

Poet hinter der Scene.

Der Tod nur hält mich ab.

Der Poet tritt herein.

Cassius.

Ey nun, was giebts?

Poet.

Schämt ihr euch nicht, ihr Feldherrn? Was beginnt ihr?

Digitized by Google

Liebt euch, wie sichs für solche Männer schickt:
Fürwahr, ich hab' mehr Jahr' als ihr erblickt.

Cassius.

Ha ha! wie toll der Cyniker nicht reimt!

Brutus.

Ihr Schlingel, packt euch! Fort, verwegner Bursch!

Cassius.

Ertragt ihn, Brutus! seine Weis' ist so.

Brutus.

Kennt er die Zeit, so kenn' ich seine Laune.
Was soll der Krieg mit solchen Schellennarren?
Geh fort, Gesell!

Cassius.

Fort! fort! geh deines Wegs!

Der Poet ab.

Lucilius und Titinius kommen.

Brutus.

Lucilius und Titinius, heißt die Obersten
Auf Nachtquartier für ihre Schaaren denken.

Cassius.

Kommt selber dann und bringt mit euch Messala
Sogleich zu uns herein.

Lucilius und Titinius ab.

Brutus.

Lucius, eine Schale Weins.

Cassius.

Ich dachte nicht, daß ihr so zürnen könntet.

Brutus.

O Cassius, ich bin krank an manchem Gram.

Cassius.

Ihr wendet die Philosophie nicht an,
Die ihr bekennt, gebt ihr zufäll'gen Übeln Raum.

Digitized by Google

Brutus.

Kein Menſch trägt Leiden beſſer. — Portia ſtarb.

Caſſius.

Ha! Portia!

Brutus.

Sie iſt todt.

Caſſius.

Lag das im Sinn euch, wie entkam ich lebend?
O bittrer, unerträglicher Verluſt!
An welcher Krankheit?

Brutus.

Die Trennung nicht erduldend;
Und Gram, daß mit Octavius Mark Anton
So mächtig worden — denn mit ihrem Tod
Kam der Bericht — das brachte ſie von Sinnen,
Und wie ſie ſich allein ſah, ſchlang ſie Feuer.

Caſſius.

Und ſtarb ſo?

Brutus.

Starb ſo.

Caſſius.

O ihr ew'gen Götter!

Lucius kommt mit Wein und Kerzen.

Brutus.

Sprecht nicht mehr von ihr. — Gebt eine Schale Weins!
Hierein begrab' ich allen Unglimpf, Caſſius. trinkt.

Caſſius.

Mein Herz iſt durſtig nach dem edlen Pfand.
Füllt, Lucius, bis der Wein den Becher kränzt,
Von Brutus Liebe trink' ich nie zu viel. trinkt.

Digitized by Google

Titinius und Messala kommen.

Brutus.

Herein, Titinius! Seyd gegrüßt, Messala!
Nun laßt uns dicht um diese Kerze sitzen,
Und, was uns frommt, in Überlegung ziehn.

Cassius.

O Portia, bist du hin!

Brutus.

Nichts mehr, ich bitt' euch.
Messala, seht, ich habe Brief' empfangen,
Daß Mark Anton, mit ihm Octavius,
Heranziehn gegen uns mit starker Macht,
Und ihren Heerzug nach Philippi lenken.

Messala.

Ich habe Briefe von demselben Inhalt.

Brutus.

Mit welchem Zusatz?

Messala.

Daß durch Proscription und Achtserklärung
Octavius, Mark Anton und Lepidus
Auf hundert Senatoren umgebracht.

Brutus.

Darüber weichen unsre Briefe ab.
Der meine spricht von siebzig Senatoren,
Die durch die Ächtung fielen; Cicero
Sey einer aus der Zahl.

Cassius.

Auch Cicero?

Messala.

Ja, er ist todt, und durch den Achtsbefehl.
Kam euer Brief von eurer Gattinn, Herr?

Brutus.

Nein, Messala.

Digitized by Google

Messala.

Und meldet euer Brief von ihr euch nichts?

Brutus.

Gar nichts, Messala.

Messala.

Das bedünkt mich seltsam.

Brutus.

Warum? wißt ihr aus eurem Brief von ihr?

Messala.

Nein, Herr.

Brutus.

Wenn ihr ein Römer seyd, sagt mir die Wahrheit.

Messala.

Tragt denn die Wahrheit, die ich sag', als Römer.
Sie starb und zwar auf wunderbare Weise.

Brutus.

Leb wohl denn, Portia! Wir müssen sterben,
Messala; dadurch, daß ich oft bedacht,
Sie müss' einst sterben, hab' ich die Geduld
Es jetzt zu tragen.

Messala.

So trägt ein großer Mann ein großes Unglück.

Cassius.

Durch Kunst hab' ich so viel hievon als ihr,
Doch die Natur ertrüg's in mir nicht so.

Brutus.

Wohlan, zu unserm lebenden Geschäft!
Was denkt ihr? ziehn wir nach Philippi gleich?

Cassius.

Mir scheints nicht rathsam.

Brutus.

Euer Grund.

Cassius.

Hier ist er.

Weit beſſer iſt es, wenn der Feind uns ſucht,
So wird er, ſich zum Schaden, ſeine Mittel
Erſchöpfen, ſeine Krieger müde machen.
Wir liegen ſtill indeß, bewahren uns
In Ruh, wehrhaftem Stand und Munterkeit.

Brutus.

Den beſſern Gründen müſſen gute weichen.
Das Land von hier bis nach Philippi hin
Beweiſt uns nur aus Zwang Ergebenheit,
Denn murrend hat es Laſten uns gezahlt.
Der Feind, indem er durch daſſelbe zieht,
Wird ſeine Zahl daraus ergänzen können,
Und uns, erfriſcht, vermehrt, ermuthigt nahn.
Von dieſem Vortheil ſchneiden wir ihn ab,
Wenn zu Philippi wir die Stirn ihm biethen,
Dieß Volk im Rücken.

Caſſius.

Hört mich, lieber Bruder!

Brutus.

Erlaubt mir gütig! — Ferner müßt ihr merken,
Daß wir von Freunden alles aufgebothen,
Daß unſre Legionen übervoll,
Und unſre Sache reif. Der Feind nimmt täglich zu,
Wir, auf dem Gipfel, ſtehn ſchon an der Neige.
Der Strom der menſchlichen Geſchäfte wechſelt:
Nimmt man die Flut wahr, führet ſie zum Glück;
Verſäumt man ſie, ſo muß die ganze Reiſe
Des Lebens ſich durch Noth und Klippen winden.
Wir ſind nun flott auf ſolcher hohen See,
Und müſſen, wenn der Strom uns hebt, ihn nutzen,
Wo nicht, verlieren wir des Zufalls Gunſt.

Caſſius.

So zieht denn, wie ihr wollt; wir rücken ſelbſt,
Dem Feind' entgegen, nach Philippi vor.

Digitized by Google

Brutus.

Die tiefe Nacht hat das Gespräch beschlichen,
Und die Natur muß fröhnen dem Bedürfniß,
Das mit ein wenig Ruh wir täuschen wollen.
Ist mehr zu sagen noch?

Cassius.

Nein. Gute Nacht!
Früh stehn wir also morgen auf, und fort.

Brutus.

Lucius, mein Schlafgewand!

Lucius ab.

Lebt wohl, Messala!
Gute Nacht, Titinius! Edler, edler Cassius,
Gute Nacht und sanfte Ruh!

Cassius.

O theurer Bruder!
Das war ein schlimmer Anfang dieser Nacht.
Nie trenne solcher Zwiespalt unsre Herzen,
Nie wieder, Brutus.

Brutus.

Alles steht ja wohl.

Cassius.

Nun gute Nacht!

Brutus.

Gute Nacht, mein guter Bruder!

Titinius und Messala.

Mein Feldherr, gute Nacht!

Brutus.

Lebt alle wohl!

Cassius, Titinius und Messala ab.

Lucius kömmt zurück mit dem Nachtkleide.

Brutus.

Gieb das Gewand, wo hast du deine Laute?

Lucius.

Im Zelte hier.

Brutus.

Wie? schläfrig? Armer Schelm,
Ich tadle drum dich nicht: du hast dich überwacht.
Ruf Claudius her, und andre meiner Leute,
Sie sollen hier im Zelt auf Küssen schlafen.

Lucius.

Varro und Claudius!

Varro und Claudius kommen.

Varro.

Ruft mein Gebiether?

Brutus.

Ich bitt' euch, liegt in meinem Zelt und schlaft;
Bald weck' ich euch vielleicht, um irgend was
Bey meinem Bruder Cassius zu bestellen.

Varro.

Wenn's euch geliebt, wir wollen stehn und warten.

Brutus.

Das nicht! Nein, legt euch nieder, meine Freunde. —

Die beyden Diener legen sich nieder.

Vielleicht verändert noch sich mein Entschluß. —
Sieh, Lucius, hier das Buch, das ich so suchte:
Ich steckt' es in die Tasche des Gewandes.

Lucius.

Ich wußte wohl, daß mein Gebiether mir
Es nicht gegeben.

Brutus.

Hab' Geduld mit mir,
Mein guter Junge, ich bin sehr vergeßlich.
Hältst du noch wohl die müden Augen auf,
Und spielst mir ein paar Weisen auf der Laute?

Digitized by Google

Lucius.

Ja, Herr, wenns euch geliebt.

Brutus.

Das thuts, mein Junge.
Ich plage dich zu viel, doch du bist willig.

Lucius.

Es ist ja meine Pflicht.

Brutus.

Ich sollte dich
Zur Pflicht nicht über dein Vermögen treiben;
Ich weiß, daß junges Blut auf Schlafen hält.

Lucius.

Ich habe schon geschlafen, mein Gebiether.

Brutus.

Nun wohl denn, und du sollst auch wieder schlafen.
Ich will nicht lang dich halten: wenn ich lebe,
Will ich dir Gutes thun.

Musik und ein Lied.

Die Weis' ist schläfrig. — Mörderischer Schlummer!
Legst du die bley'rne Keul' auf meinen Knaben,
Der dir Musik macht? — Lieber Schelm, schlaf wohl,
Ich thu dirs nicht zu Leid, daß ich dich wecke.
Nickst du, so brichst du deine Laut' entzwey:
Ich nehm' sie weg, und schlaf nun, guter Knabe. —
Laßt sehn! Ist, wo ich aufgehört zu lesen,
Das Blatt nicht eingelegt? Hier, denk' ich, ists.

Er setzt sich.

Der Geist Cäsars erscheint.

Wie dunkel brennt die Kerze! — Ha, wer kommt?
Ich glaub', es ist die Schwäche meiner Augen,
Die diese schreckliche Erscheinung schafft.
Sie kommt mir näher. — Bist du irgend was?
Bist du ein Gott, ein Engel oder Teufel,

Der ſtarren macht mein Blut, das Haar mir ſträubt?
Gieb Rede, was du biſt.

Geiſt.

Dein böſer Engel, Brutus.

Brutus.

Weswegen kommſt du?

Geiſt.

Um dir zu ſagen, daß du zu Philippi
Mich ſehn ſollſt.

Brutus.

Gut, ich ſoll dich wiederſehn.

Geiſt.

Ja, zu Philippi. verſchwindet.

Brutus.

Nun, zu Philippi will ich denn dich ſehn.
Nun ich ein Herz gefaßt, verſchwindeſt du;
Gern ſprächʼ ich mehr mit dir noch, böſer Geiſt. —
Burſch! Lucius! — Varro! Claudius! wacht auf!
Claudius!

Lucius.

Die Saiten ſind verſtimmt.

Brutus.

Er glaubt, er ſey bey ſeiner Laute noch.
Erwache, Lucius!

Lucius.

Herr?

Brutus.

Haſt du geträumt, daß du ſo ſchrieſt, Lucius?

Lucius.

Ich weiß nicht, mein Gebiether, daß ich ſchrie.

Brutus.

Ja doch, das thatſt du; ſahſt du irgend was?

Lucius.

Nichts auf der Welt.

Digitized by Google

Brutus.

Schlaf wieder, Lucius. — Heda, Claudius!
Du, Bursch, wach auf!

Varro.

Herr?

Claudius.

Herr?

Brutus.

Weswegen schrie't ihr so in eurem Schlaf?

Varro und Claudius.

Wir schrien, Herr?

Brutus.

Ja, saht ihr irgend was?

Varro.

Ich habe nichts gesehn.

Claudius.

Ich gleichfalls nichts.

Brutus.

Geht und empfehlt mich meinem Bruder, Cassius:
Er lasse früh vorausziehn seine Macht,
Wir wollen folgen.

Varro und Claudius.

Herr, es soll geschehn.

Alle ab.

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

Die Ebene von Philippi.

Octavius, Antonius und ihr Heer.

Octavius.

Nun, Mark Anton, wird meine Hoffnung wahr.
Ihr sprachtet, der Feind werd' auf den Höhn sich halten,
Und nicht herab in unsre Ebne ziehn.
Es zeigt sich anders: seine Schaaren nahn;
Sie wollen zu Philippi hier uns mahnen,
Und Antwort geben, eh' wir sie befragt.

Antonius.

Pah, steck' ich doch in ihrem Herzen, weiß
Warum sie's thun. Sie könnten sich begnügen
Nach andern Plätzen hinzuziehn, und kommen
Mit bangem Trotz, im Wahn, durch diesen Aufzug
Uns vorzuspiegeln, sie besitzen Muth.
Allein dem ist nicht so.

Digitized by Google

Ein Bote tritt auf.

Bote.

Bereitet euch, ihr Feldherrn.
Der Feind rückt an in wohlgeschloßnen Reihn.
Sein blut'ges Schlachtpanier ist ausgehängt,
Und etwas muß im Augenblick geschehn.

Antonius.

Octavius, führet langsam euer Heer
Zur linken Hand der Ebne weiter vor.

Octavius.

Zur rechten ich, behaupte du die linke.

Antonius.

Was kreuzt ihr mich, da die Entscheidung drängt?

Octavius.

Ich kreuz' euch nicht, doch ich verlang' es so.

Marsch.

Die Trommel gerührt. Brutus und Cassius kommen mit ihrem Heere; Lucilius, Titinius, Messala und Andre.

Brutus.

Sie halten still und wollen ein Gespräch.

Cassius.

Titinius, steh! Wir treten vor und reden.

Octavius.

Antonius, geben wir zur Schlacht das Zeichen?

Antonius.

Nein, Cäsar, laßt uns ihres Angriffs warten.
Kommt, tretet vor; Die Feldherrn wünschen ja
Ein Wort mit uns.

Octavius.

Bleibt stehn bis zum Signal.

Brutus.

Erst Wort, dann Schlag: nicht wahr, ihr Landsgenossen?

Octavius.

Nicht daß wir mehr als ihr nach Worten fragen.

Brutus.

Gut Wort, Octavius, gilt wohl bösen Streich.

Antonius.

Ihr, Brutus, gebt bey bösem Streich gut Wort.
Deß zeuget Cäsars Herz, durchbohrt von euch,
Indeß ihr rieft: lang lebe Cäsar, Heil!

Cassius.

Die Führung eurer Streiche, Mark Anton,
Ist uns noch unbekannt; doch eure Worte
Begehn an Hybla's *) Bienen Raub und lassen
Sie ohne Honig.

Antonius.

Nicht auch stachellos?

Brutus.

O ja! auch tonlos, denn ihr habt ihr Summen
Gestohlen, Mark Anton, und drohet weislich
Bevor ihr sticht.

Antonius.

Ihr thatet's nicht, Verräther,
Als eure schnöden Dolch' einander stachen
In Cäsars Brust. Ihr zeigtet eure Zähne
Wie Affen, krocht wie Hunde, bücktet tief
Wie Sklaven euch, und küßtet Cäsars Füße;
Derweil von hinten der verfluchte Casca
Mit tück'schem Biss Cäsars Nacken traf.
O Schmeichler!

Cassius.

Schmeichler! — Dankt euch selbst nun, Brutus

*) Hybla eine Colonial-Stadt der Megarenser in Sicilien, in deren Umgebungen ein kostbarer Honig gewonnen wurde. Span.

Denn diese Zunge würde heut nicht freveln,
Wär' Cassius Rath befolgt.

Octavius.

Zur Sache! kommt! Macht Widerspruch uns schwitzen,
So kostet röth're Tropfen der Erweis.
Seht! auf Verschworne zück' ich dieses Schwert:
Wann, denkt ihr, geht es wieder in die Scheide?
Nie, bis des Cäsar drey und zwanzig Wunden
Gerächt sind, oder bis ein andrer Cäsar
Mit Mord gesättigt der Verräther Schwert.

Brutus.

Cäsar, du kannst nicht durch Verräther sterben,
Du bringest denn sie mit.

Octavius.

Das hoff' ich auch:
Von Brutus Schwert war Tod mir nicht bestimmt.

Brutus.

O wärst du deines Stammes Edelster,
Du könntest, junger Mann, nicht schöner sterben.

Cassius.

Ein launisch Bübchen, unwerth solches Ruhms,
Gesellt zu einem Wüstling und 'nem Trinker.

Antonius.

Der alte Cassius.

Octavius.

Komm, Antonius! fort!
Trotz in die Zähne schleudr' ich euch, Verräther!
Wagt ihr zu fechten heut, so kommt ins Feld,
Wo nicht, wenn's euch gemuthet.

Octavius und Antonius mit ihrem Heere ab.

Cassius.

Nun tobe, Wind! schwill, Woge! schwimme, Nachen!
Der Sturm ist wach und alles auf dem Spiel.

Brutus.

Lucilius, hört! Ich muß ein Wort euch sagen.

Lucilius.

Herr?

Brutus und Lucius reden beyseit mit einander.

Cassius.

Messala!

Messala.

Was befiehlt mein Feldherr?

Cassius.

Messala, dieß ist mein Geburtstag; grade
An diesem Tag kam Cassius auf die Welt.
Gieb mir die Hand, Messala, sey mein Zeuge,
Daß ich gezwungen, wie Pompejus einst,
An Eine Schlacht all' unsre Freyheit wage.
Du weißt, ich hielt am Epikurus fest
Und seiner Lehr'; nun ändr' ich meinen Sinn,
Und glaub' an Dinge, die das Künft'ge deuten.
Auf unserm Zug von Sardes stürzten sich
Zwey große Adler auf das vordre Banner;
Da saßen sie, und fraßen gierig schlingend
Aus unsrer Krieger Hand; sie gaben uns
Hieher bis nach Philippi das Geleit.
Heut Morgen sind sie auf und fortgeflohn.
Statt ihrer fliegen Raben, Geyer, Kräh'n
Uns über'm Haupt, und schau'n herab auf uns
Als einen siechen Raub; ihr Schatten scheint
Ein Trauerhimmel, unter dem das Heer,
Bereit, den Athem auszuhauchen, liegt.

Messala.

Nein, glaubt das nicht.

Cassius.

Ich glaub' es auch nur halb,

Denn ich bin frisches Muthes und entschlossen,
Zu trotzen standhaft jeglicher Gefahr.

Brutus.

Thu das, Lucilius.

Cassius.

Nun, mein edler Brutus,
Seyn uns die Götter heute hold, auf daß wir
Gesellt, in Frieden unserm Alter nahn!
Doch weil das Loos der Menschen niemahls sicher,
Laßt uns bedacht seyn auf den schlimmsten Fall.
Verlieren wir dieß Treffen, so ist dieß
Das allerletzte Mahl, das wir uns sprechen:
Was habt ihr dann euch vorgesetzt zu thun?

Brutus.

Ganz nach der Vorschrift der Philosophie,
Wonach ich Cato um den Tod getadelt,
Den er sich gab, (ich weiß nicht, wie es kömmt,
Allein ich find' es feig' und niederträchtig,
Aus Furcht was kommen mag, des Lebens Zeit
So zu verkürzen) will ich mit Geduld
Mich waffnen, und den Willen hoher Mächte
Erwarten, die das Irdische regieren *).

*) Brutus zeigt keinen auf Grundsätze festgebauten Character. Hier will er (wie ein Anhänger der Socratischen Schule, aber ohne sich darüber einen Grund angeben zu können) den Fügungen einer höhern Gewalt sich willig unterwerfen: in der Folge aber erklärt er wie ein Schüler der Stoa, daß, wenn er auch den Verlust der Schlacht überleben sollte, er doch nie in Ketten sich würde nach Rom bringen lassen. Nach Steevens Bemerkung ist dieser Ausspruch in der alten Englischen Uebersetzung des Plutarch sehr verworren ausgedrückt; und weil Shakspeare aus derselben geschöpft hat, so läßt er die, nach Plutarch, vormahlige, nun aber von Brutus verworfene Vorstellungsart als seine gegenwärtige Gesinnung gelten. Span.

Cassius.

Dann, geht die Schlacht verloren, laßt ihrs euch
Gefallen, daß man durch die Straßen Roms
Euch im Triumphe führt?

Brutus.

Nein, Cassius, nein! Glaub mir, du edler Römer,
Brutus wird nie gebunden gehn nach Rom.
Er trägt zu hohen Sinn. Doch dieser Tag
Muß enden, was des Märzen Idus anfing;
Ob wir uns wieder treffen, weiß ich nicht:
Drum laßt ein ewig Lebewohl uns nehmen.
Gehab' dich wohl, mein Cassius, für und für!
Sehn wir uns wieder, nun so lächeln wir;
Wo nicht, so war dieß Scheiden wohlgethan.

Cassius.

Gehab dich wohl, mein Brutus, für und für!
Sehn wir uns wieder, lächeln wir gewiß,
Wo nicht, ist wahrlich wohlgethan dieß Scheiden.

Brutus.

Nun wohl, führt an! O wüßte jemand doch
Das Ende dieses Tagwerks, eh es kommt!
Allein es gnüget, enden wird der Tag,
Dann wissen wir sein Ende. — Kommt und fort!

Alle ab.

Zweyte Scene.

Das Schlachtfeld.

Getümmel. Brutus und Messala kommen.

Brutus.

Reit! reit, Messala! reit! Bring diese Zettel
Den Legionen auf der andern Seite.

Lautes Getümmel.

Digitized by Google

Laß sie auf Einmahl stürmen, denn ich merke,
Octavius Flügel hält nur schwachen Stand:
Ein schneller Anfall wirft ihn über'n Haufen.
Reit! reit, Messala! Laß herab sie kommen!

Beyde ab.

Dritte Scene.

Ein andrer Theil des Schlachtfeldes.

Getümmel. Cassius und Titinius kommen.

Cassius.

O sieh, Titinius! sieh! Die Schurken fliehn.
Ich selbst ward meiner eignen Leute Feind:
Dieß unser Banner wandte sich zur Flucht,
Ich schlug den Feigen und entriß es ihm.

Titinius.

O Cassius! Brutus gab das Wort zu früh.
Im Vortheil gegen den Octavius, setzt' er
Zu hitzig nach; sein Heer fing an zu plündern,
Indeß uns alle Mark Anton umzingelt.

Pindarus kommt.

Pindarus.

Herr, flieht doch weiter! flieht doch weiter weg!
Antonius ist in euren Zelten, Herr:
Drum, edler Cassius, flieht! Flieht weit hinweg!

Cassius.

Der Hügel hier ist weit genug. — Schau, schau,
Titinius! Sind das meine Zelte nicht,
Wo ich das Feuer sehe?

Titinius.

Ja, mein Feldherr.

Digitized by Google

Cassius.

Wenn du mich liebst, Titinius, so besteig
Mein Pferd, setz' ihm die Spornen in die Seite,
Bis es zu jener Mannschaft dich gebracht,
Und wieder her; damit ich sicher wisse,
Ob jene Mannschaft Freund ist oder Feind.

Titinius.

Wie ein Gedanke bin ich wieder hier. ab.

Cassius.

Geh, Pindarus, steig höher auf den Hügel,
Denn mein Gesicht ist kurz; acht' auf Titinius,
Und sag' mir, was du auf dem Feld' entdeckst.

Pindarus ab.

An diesem Tage athmet' ich zuerst;
Die Zeit ist um, und enden soll ich da,
Wo ich begann: mein Leben hat den Kreislauf
Vollbracht. — Du dort, was giebts?

Pindarus.

O Herr!

Cassius.

Was giebts?

Pindarus.

Titinius ist von Reitern ganz umringt,
Sie jagen auf ihn zu, doch spornt er weiter.
Nun sind sie dicht schon bey ihm — nun Titinius!
Sie steigen ab — er auch — er ist gefangen,
Und horcht! sie jubeln laut. Freudengeschrey.

Cassius.

Steig nur herunter, sieh nicht weiter zu. —
O Memme, die ich bin, so lang zu leben,
Bis ich den besten Freund vor meinen Augen
Gefangen sehen muß!

Pindarus kommt zurück.

Komm, Bursch, hieher!

Digitized by Google

Ich macht' in Parthia dich zum Gefangnen,
Und ließ dich schwören deines Lebens Retter,
Was ich nur immer thun dich hieß', du wolltest
Es unternehmen. Komm nun, halt den Schwur!
Sey frey nun, und mit diesem guten Schwert,
Das Cäsars Leib durchbohrt, triff diesen Busen.
Erwiedre nichts! Hier fasse du das Heft,
Und ist mein Angesicht verhüllt, wie jetzt,
So führ' das Schwert. — Cäsar, du bist gerächt,
Und mit demselben Schwert, das dich getödtet.

Er stirbt.

Pindarus.

So bin ich frey, doch wär' ichs lieber nicht,
Hätt' es auf mir beruht. — O Cassius!
Weit weg flieht Pindarus von diesem Lande,
Dahin, wo nie ein Römer ihn bemerkt. ab.

Titinius und Messala kommen.

Messala.

Es ist nur Tausch, Titinius; denn Octav
Ward von des edlen Brutus Macht geschlagen,
Wie Cassius Legionen vom Antonius.

Titinius.

Die Zeitung wird den Cassius sehr erquicken.

Messala.

Wo ließt ihr ihn?

Titinius.

Ganz trostlos, neben ihm,
Sein Sklave Pindarus, auf diesem Hügel.

Messala.

Ist er das nicht, der auf dem Boden liegt?

Titinius.

Er liegt nicht da wie lebend. — O mein Herz!

Messala.

Nicht wahr? er ist es?

Titinius.

Nein, er war's, Messala:
Doch Cassius ist nicht mehr. — O Abendsonne!
Wie du in deinen rothen Strahlen sinkst,
So ging in Blut der Tag des Cassius unter.
Die Sonne Roms ging unter; unser Tag
Ist hingeflohn; nun kommen Wolken, Thau,
Gefahren; unsre Thaten sind gethan.
Mißtrau'n in mein Gelingen bracht' ihn um.

Messala.

Mißtrau'n in guten Ausgang bracht' ihn um,
O hassenswerther Wahn! der Schwermuth Kind!
Was zeigst du doch dem regen Witz der Menschen
Das, was nicht ist? O Wahn, so bald empfangen!
Zu glücklicher Geburt gelangst du nie,
Und bringst die Mutter um, die dich erzeugt.

Titinius.

Auf, Pindarus! Wo bist du, Pindarus?

Messala.

Such' ihn, Titinius; ich indessen will
Zum edlen Brutus und sein Ohr durchbohren
Mit dem Bericht. Wohl nenn' ich es durchbohren,
Denn scharfer Stahl und gift'ge Pfeile würden
Dem Ohr des Brutus so willkommen seyn,
Als Meldung dieses Anblicks.

Titinius.

Eilt, Messala!
Ich suche Pindarus indessen auf. Messala ab.
Warum mich ausgesandt, mein wackrer Cassius?
Traf ich nicht deine Freunde? setzten sie
Nicht diesen Siegeskranz auf meine Stirn,
Ihn dir zu bringen? Vernahmst du nicht ihr Jubeln?

Ach jeden Umstand hast du mißgedeutet!
Doch halt, nimm diesen Kranz um deine Stirn;
Dein Brutus hieß mich dir ihn geben, ich
Vollführe sein Gebot. — Komm schleunig, Brutus,
Und sieh, wie ich den Cajus Cassius ehrte!
Verzeiht, ihr Götter! — Dieß ist Römerbrauch;
Komm, Cassius Schwert! triff den Titinius auch!

Er stirbt.

Getümmel. Messala kommt zurück mit Brutus, dem jungen Cato, Strato, Volumnius und Lucilius.

Brutus.

Wo? wo, Messala? sag', wo liegt die Leiche?

Messala.

Seht, dort! Titinius trauert neben ihr.

Brutus.

Titinius Antlitz ist emporgewandt.

Cato.

Er ist erschlagen.

Brutus.

O Julius Cäsar! Du bist mächtig noch.
Dein Geist geht um: er ist's, der unsre Schwerter
In unser eignes Eingeweide kehrt.

Lautes Getümmel.

Cato.

Mein wackrer Freund Titinius! Seht doch her,
Wie 'er den todten Cassius gekränzt!

Brutus.

Und leben noch zwey Römer, diesen gleich?
Du letzter aller Römer, lebe wohl!
Unmöglich ist's, daß Rom je deines Gleichen
Erzeugen sollte. — Diesem Todten, Freunde,
Bin ich mehr Thränen schuldig, als ihr hier

Mich werdet zahlen sehen: aber, Cassius,
Ich finde Zeit dazu, ich finde Zeit.
Drum kommt, und schickt nach Thassos seine Leiche,
Er soll im Lager nicht bestattet werden;
Es schlug' uns nieder. — Komm, Lucilius!
Komm, junger Cato! Zu der Wahlstatt hin!
Ihr, Flavius und Labeo, laßt unsre Schaaren rücken!
Es ist drey Uhr, und, Römer, noch vor Nacht
Versuchen wir das Glück in einer zweyten Schlacht.

Alle ab.

Vierte Scene.

Ein andrer Theil des Schlachtfeldes.

Getümmel. Soldaten von beyden Heeren, fechtend; darauf **Brutus, Cato, Lucilius** und Andre.

Brutus.

Noch, Bürger, o noch haltet hoch die Häupter!

Cato.

Ein Bastard, der's nicht thut! Wer will mir folgen?
Ich rufe meinen Nahmen durch das Feld:
Ich bin der Sohn des Marcus Cato, hört!
Feind der Tyrannen, Freund des Vaterlands!
Ich bin der Sohn des Marcus Cato, hört!

Brutus dringt auf den Feind ein.

Und ich bin Brutus, Marcus Brutus, ich;
Des Vaterlandes Freund: kennt mich als Brutus!

Ab, indem er auf den Feind eindringt. **Cato** wird überwältigt und fällt.

Lucilius.

O junger, edler Cato! bist du hin?
Ja! tapfer wie Titinius stirbst du nun,
Man darf dich ehren als des Cato Sohn.

Erster Soldat.

Ergieb dich, oder stirb!

Lucilius.

Nur um zu sterben
Ergeb' ich mich. Hier ist so viel für dich,

Bietet ihm Geld an.

Daß du sogleich mich tödten wirst: nun tödte
Den Brutus, und es ehre dich sein Tod.

Erster Soldat.

Wir müssens nicht. — Ein edler Gefangner.

Zweyter Soldat.

Platz da!
Sagt dem Antonius, daß wir Brutus haben.

Erster Soldat.

Ich will es melden. — Sieh, da kömmt der Feldherr.

Antonius tritt auf.

Wir haben Brutus, Herr! wir haben Brutus!

Antonius.

Wo ist er?

Lucilius.

In Sicherheit; Brutus ist sicher genug.
Verlaß dich drauf, daß nimmermehr ein Feind
Den edlen Brutus lebend fangen wird.
Die Götter schützen ihn vor solcher Schmach!
Wo ihr ihn findet, lebend oder todt,
Er wird wie Brutus, wie er selbst sich zeigen.

Antonius.

Dieß ist nicht Brutus, Freund, doch auf mein Wort,
Ein nicht gering'rer Fang. Verwahrt ihn wohl,
Erweist nur Gutes ihm: ich habe lieber
Zu Freunden solche Männer als zu Feinden.
Eilt! seht, ob Brutus todt ist oder lebt!
Und bringt Bericht zu des Octavius Zelt,
Wie alles sich begeben.

Alle ab.

Digitized by Google

Fünfte Scene.

Ein andrer Theil des Schlachtfeldes.

Brutus, Dardanius, Clitus, Strato und Volumnius treten auf.

Brutus.

Kommt, armer Überrest von Freunden! ruht
An diesem Felsen.

Clitus.

Herr, Statilius zeigte
Das Fackellicht, doch kömmt er nicht zurück.
Er ist gefangen oder gar erschlagen.

Brutus.

Setz dich zu mir. Erschlagen ist das Wort,
Es ist des Tages Sitte. — Höre, Clitus!

Spricht leise mit ihm.

Clitus.

Wie, gnäd'ger Herr? Ich? Nicht um alle Welt.

Brutus.

Still denn! kein Wort!

Clitus.

Eh' tödtet' ich mich selbst.

Brutus.

Dardanius, hör!

Spricht leise mit ihm.

Dardanius.

Ich eine solche That?

Clitus.

O Dardanius!

Dardanius.

O Clitus!

Digitized by Google

Clitus.

Welch einen schlimmen Antrag that die Brutus?

Dardanius.

Ich sollt' ihn tödten, Clitus: sieh, er sinnt.

Clitus.

Nun ist das herrliche Gefäß voll Gram,
So daß es durch die Augen überfließt.

Brutus.

Komm zu mir, Freund Volumnius: ein Wort!

Volumnius.

Was sagt mein Feldherr?

Brutus.

Dieß, Volumnius:
Der Geist des Cäsar ist zu zweyen Mahlen
Mir in der Nacht erschienen; erst zu Sardes
Und vor'ge Nacht hier in Philippi's Ebne.
Ich weiß, daß meine Stunde kommen ist.

Volumnius.

Nicht doch, mein Feldherr.

Brutus.

O ja, es ist gewiß, Volumnius:
Du siehst die Welt, mein guter, wie sie geht:
Der Feind hat uns zum Abgrund hingetrieben;

Getümmel.

Es ziemt sich mehr, von selbst hineinzuspringen,
Als zu erwarten seinen letzten Stoß.
Volumnius, wir gingen in die Schule
Zusammen, wie du weißt. Ich bitte dich
Um jener unsrer alten Liebe willen:
Halt du mein Schwert, indeß ich drein mich stürze.

Volumnius.

Das, Brutus, ist kein Dienst für einen Freund.

Fortdauerndes Getümmel.

Clitus.

Flieht, Herr! o flieht! Hier gilt kein Säumen mehr.

Brutus.

Lebt wohl denn, ihr — und ihr — und ihr, Volumnius.
Du, Strato, lagst die ganze Zeit im Schlaf:
Leb wohl auch du! — Mitbürger, meinem Herzen
Ists Wonne, daß ich noch im ganzen Leben
Nicht Einen fand, der nicht getreu mir war.
Ich habe Ruhm von diesem Unglückstage,
Mehr als Octavius und Mark Anton
Durch diesen schnöden Sieg erlangen werden.
So lebt zusammen wohl! Denn Brutus Zunge
Schließt die Geschichte seines Lebens bald.
Nacht deckt mein Auge, mein Gebein will Ruh,
Es strebte längst nur dieser Stunde nach.

Getümmel. Geschrey hinter der Scene: „Flieht! flieht flieht!“

Clitus.

Flieht, Herr! o flieht!

Brutus.

Nur fort! Ich will euch folgen.

Clitus, Dardanius und Volumnius ab.

Ich bitt' dich, Strato, bleib bey deinem Herrn.
Du bist ein Mensch von redlichem Gemüth,
In deinem Leben war ein Funken Ehre.
Halt denn mein Schwert, und wende dich hinweg,
Indeß ich drein mich stürze. Willst du, Strato?

Strato.

Gebt erst die Hand mir, Herr, gehabt euch wohl!

Brutus.

Leb wohl, mein Freund! — Besänftige, Cäsar, dich!
Nicht halb so gern bracht' ich dich um als mich.

Er stürzt sich auf sein Schwert und stirbt.

Digitized by Google

Getümmel. Rückzug. Octavius, Antonius, mit ihrem Heere, Messala und Lucilius kommen.

Octavius.

Wer ist der Mann?

Messala.

Der Diener meines Herrn.
Strato, wo ist dein Herr?

Strato.

Frey von den Banden, die ihr tragt, Messala.
Die Sieger können nur zu Asch' ihn brennen,
Denn Brutus unterlag allein sich selbst,
Und niemand sonst hat Ruhm von seinem Tode.

Lucilius.

So mußten wir ihn finden. — Dank dir, Brutus,
Daß du Lucilius Rede wahr gemacht.

Octavius.

Des Brutus Leute nehm' ich all' in Dienst.
Willst du in Zukunft bey mir leben, Bursch?

Strato.

Ja, wenn Messala mich euch überläßt.

Octavius.

Thu mir's zu lieb, Messala.

Messala.

Strato, wie starb mein Herr?

Strato.

Ich hielt das Schwert, so stürzt' er sich hinein.

Messala.

Octavius, nimm ihn denn, daß er die folge,
Der meinem Herrn den letzten Dienst erwies.

Antonius.

Dieß war der beste Römer unter allen:
Denn jeder der Verschwornen, bis auf ihn,
That, was er that, aus Mißgunst gegen Cäsar.
Nur er verband aus reinem Biedersinn,

Digitized by Google

Und zum gemeinen Wohl sich mit den Andern.
Sanft war sein Leben und so mischten sich
Die Element' in ihm, daß die Natur
Aufstehen durfte, und der Welt verkünden:
Dieß war ein Mann!

Octavius.

Nach seiner Tugend laßt uns ihm begegnen,
Mit aller Achtung und Bestattungsfeyer.
Er lieg' in meinem Zelte diese Nacht,
Mit Ehren wie ein Krieger angethan.
Nun ruft das Heer zur Ruh, laßt fort uns eilen,
Und dieses frohen Tags Trophäen theilen.

ab.

Romeo und Julia.

Digitized by Google

Personen.

Escalus, Prinz von Verona.
Graf Paris, Verwandter des Prinzen.
Montague,) Häupter zweyer Häuser, welche in
Capulet,) Zwist mit einander sind.
Romeo, Montague's Sohn.
Mercutio, Verwandter des Prinzen und Romeo's Freund.
Benvolio, Montague's Neffe und Romeo's Freund.
Tybalt, Neffe der Gräfinn Capulet.
Ein alter Mann, Capulet's Oheim.
Bruder Lorenzo, ein Franziskaner.
Bruder Marcus, von demselben Orden.
Balthasar, Romeo's Diener.
Simson,)
Gregorio,) Bediente Capulet's.
Abraham, Bediente Montague's.
Peter.
Drey Musikanten,
Ein Page des Paris.
Ein Offizier.
Ein Apotheker.
Gräfinn Montague.
Gräfinn Capulet.
Julia, Capulet's Tochter.
Juliens Amme.
Bürger von Verona. Verschiedene Männer und Frauen, Verwandte beyder Häuser. Masken, Wachen und andres Gefolge.

Die Scene ist den größten Theil des Stücks hindurch in Verona; zu Anfange des fünften Aufzugs in Mantua.

Digitized by Google

Erster Aufzug.

Erste Scene.

Ein öffentlicher Platz.

Simson und Gregorio, zwey Bedienten Capulet's treten auf.

Simson.

Auf mein Wort, Gregorio, wir wollen nichts in die Tasche stecken.

Gregorio.

Freylich nicht, sonst wären wir Taschenspieler.

Simson.

Ich meine, ich werde den Koller kriegen, und vom Leder ziehn.

Gregorio.

Ne, Freund! deinen ledernen Koller mußt du bey Leibe nicht ausziehn.

Simson.

Ich schlage geschwind zu, wenn ich aufgebracht bin.

Digitized by Google

Gregorio.

Aber du wirst nicht geschwind aufgebracht.

Simson.

Ein Hund aus Montague's Haus bringt mich schon auf.

Gregorio.

Einen aufbringen, heißt: ihn von der Stelle schaffen. Um tapfer zu seyn, muß man Stand halten. Wenn du dich also aufbringen läßt, so läufst du davon.

Simson.

Ein Hund aus dem Hause bringt mich zum Stand halten. Mit jedem Bedienten und jedem Mädchen Montague's will ich es aufnehmen.

Gregorio.

Der Streit ist nur zwischen unsern Herrschaften und uns, ihren Bedienten. Es mit den Mädchen aufnehmen? Pfui doch! Du solltest dich lieber von ihnen aufnehmen lassen.

Simson.

Einerley! Ich will barbarisch zu Werke gehn. Hab' ichs mit den Bedienten erst ausgefochten, so will ich mir die Mädchen unterwerfen. Sie sollen die Spitze meines Degens fühlen, bis er stumpf wird.

Gregorio.

Zieh nur gleich vom Leder: da kommen zwey aus dem Hause des Montagues.

Abraham und Balthasar treten auf.

Simson.

Hier! mein Gewehr ist blank. Fang nur Händel an: ich will den Rücken decken.

Gregorio.

Den Rücken? Willst du Reißaus nehmen?

Simson.

Fürchte nichts von mir.

Digitized by Google

Gregorio.

Ne, wahrhaftig! ich dich fürchten?

Simson.

Laß uns das Recht auf unsrer Seite behalten, laß sie anfangen.

Gregorio.

Ich will ihnen im Vorbeygehn ein Gesicht ziehen, sie mögen's nehmen wie sie wollen.

Simson.

Wie sie dürfen lieber. Ich will ihnen einen Esel bohren; wenn sie es einstecken, so haben sie den Schimpf.

Abraham.

Bohrt ihr uns einen Esel, mein Herr?

Simson.

Ich bohre einen Esel, mein Herr.

Abraham.

Bohrt ihr uns einen Esel, mein Herr?

Simson.

Ist das Recht auf unsrer Seite, wenn ich ja sage?

Gregorio.

Nein.

Simson.

Nein, mein Herr! Ich bohre euch keinen Esel, mein Herr. Aber ich bohre einen Esel, mein Herr?

Gregorio.

Sucht ihr Händel, mein Herr?

Simson.

Wenn ihr sonst Händel sucht, mein Herr: ich stehe zu Diensten. Ich bediene einen eben so guten Herrn wie ihr.

Abraham.

Keinen bessern.

Simson.

Sehr wohl, mein Herr!

Digitized by Google

Benvolio tritt auf.

Gregorio.

Sag: einen beſſern; hier kömmt ein Vetter meiner Herrſchaft.

Simſon.

Ja doch, einen beſſern, mein Herr.

Abraham.

Ihr lügt.

Simſon.

Zieht, wo ihr Kerls ſeyd! Friſch, Gregorio! denk' mir an deinen Schwadronirhieb.

Sie fechten.

Benvolio.

Ihr Narren, fort! Steckt eure Schwerter ein. Ihr wißt nicht, was ihr thut.

Tybalt tritt auf.

Tybalt.

Was? ziehſt du unter den verzagten Knechten? Hieher, Benvolio! Beut die Stirn dem Tode!

Benvolio.

Ich ſtifte Frieden: ſteck' dein Schwert nur ein! Wo nicht, ſo führ' es, dieſe hier zu trennen!

Tybalt.

Was? Ziehn, und Friede rufen? Wie die Hölle Haſſ' ich das Wort, wie alle Montagues Und dich! Wehr dich, du Memme!

Sie fechten.

Verſchiedene Anhänger beyder Häuſer kommen und miſchen ſich in den Streit; dann Bürger mit Knitteln.

Ein Bürger.

He! Spieß' und Stangen her! Schlagt auf ſie los! Weg mit den Capulets! Weg mit dem Montagues!

Digitized by Google

Capulet im Schlafrock, und Gräfinn Capulet.

Capulet.

Was für ein Lärm? — Holla! mein langes Schwert!

Gräfinn Capulet.

Nein, Krücken! Krücken! Wozu soll ein Schwert!

Capulet.

Mein Schwert, sag' ich! Der alte Montague
Kommt dort, und wetzt die Klinge mir zum Hohn.

Montague und Gräfinn Montague.

Montague.

Du Schurke! Capulet! — Laßt los, laßt mich gewähren!

Gräfinn Montague.

Du sollst dich keinen Schritt dem Feinde nähern.

Der Prinz mit Gefolge.

Prinz.

Aufrührige Vasallen! Friedensfeinde!
Die ihr den Stahl mit Nachbarblut entweiht! —
Wollt ihr nicht hören? — Männer! wilde Thiere!
Die ihr die Flammen eurer schnöden Wuth
Im Purpurquell aus euren Adern löscht!
Zu Boden werft, bey Buß' an Leib und Leben,
Die mißgestählte Wehr aus blut'ger Hand!
Hört eures ungehaltnen Fürsten Spruch!
Drey Bürgerzwiste haben drey Mahl nun,
Aus einem luft'gen Wort von euch erzeugt,
Du alter Capulet und Montague,
Den Frieden unsrer Straßen schon gebrochen.
Verona's graue Bürger mußten sich
Entladen ihres ehrenfesten Schmucks,
Und alte Speer' in alten Händen schwingen,
Woran der Rost des langen Friedens nagte,
Dem Hasse, der euch nagt, zu widerstehn.

Verstört ihr jemahls wieder unsre Stadt,
So zahl' eu'r Leben mir den Friedensbruch.
Für jetzt begebt euch, all' ihr Andern, weg!
Ihr aber, Capulet, sollt mich begleiten.
Ihr, Montague, kommt diesen Nachmittag
Zur alten Burg, dem Richtplatz unsres Banns,
Und hört, was hierin fürder mir beliebt.
Bey Todesstrafe, sag' ich, Alle fort!

Der Prinz, sein Gefolge, Capulet, Gräfinn Capulet, Tybalt, die Bürger und Bedienten gehen ab.

Montague.

Wer bracht' aufs neu den alten Zwist in Gang?
Sagt, Neffe, wart ihr da, wie er begann?

Benvolio.

Die Diener eures Gegners fochten hier
Erhitzt mit euren schon, eh' ich mich nahte.
Ich zog, um sie zu trennen: plötzlich kam
Der wilde Tybalt mit gezücktem Schwert,
Und schwang, indem er schnaubend Kampf mir bot,
Es um sein Haupt, und hieb damit die Winde,
Die, unverwundet, zischend ihn verhöhnten.
Derweil wir Hieb' und Stöße wechseln, kamen
Stets mehr und mehr, und fochten mit einander;
Dann kam der Fürst, und schied sie von einander.

Gräfinn Montague.

Ach, wo ist Romeo? Saht ihr ihn heut?
Wie froh bin ich! Er war nicht bey dem Streit.

Benvolio.

Schon eine Stunde, Gräfinn, eh' im Ost
Die heil'ge Sonn' aus goldnem Fenster schaute,
Trieb mich ein irrer Sinn ins Feld hinaus.
Dort, in dem Schatten des Kastanienhains,
Der vor der Stadt gen Westen sich verbreitet,
Sah ich, so früh schon wandelnd, euren Sohn.

Digitized by Google

Ich wollt' ihm nahn, er aber nahm mich wahr,
Und ſtahl ſich tiefer in des Waldes Dickicht.
Ich maß ſein Innres nach dem meinen ab,
Das in der Einſamkeit am regſten lebt,
Ging meiner Laune nach, ließ ſeine gehn.
Und gern vermied ich ihn, der gern mich floh.

Montague.

Schon manchen Morgen ward er dort geſehn,
Wie er den friſchen Thau durch Thränen mehrte,
Und, tief erſeufzend, Wolk' an Wolke drängte.
Allein ſobald im fernſten Oſt die Sonne,
Die allerfreu'nde, von Aurora's Bett
Den Schattenvorhang wegzuziehn beginnt,
Stiehlt vor dem Licht mein finſtrer Sohn ſich heim,
Und ſperrt ſich einſam in ſein Kämmerlein,
Verſchließt dem ſchönen Tageslicht die Fenſter,
Und ſchaffet künſtlich Nacht um ſich herum.
In ſchwarzes Misgeſchick wird er ſich träumen,
Weiß guter Rath den Grund nicht wegzuräumen.

Benvolio.

Mein edler Oheim, wiſſet ihr den Grund?

Montague.

Ich weiß ihn nicht, und kann ihn nicht erfahren.

Benvolio.

Lag't ihr ihm jemahls ſchon deswegen an?

Montague.

Ich ſelbſt, ſowohl als mancher andre Freund.
Doch er, der eignen Neigungen vertrauter,
Iſt gegen ſich, wie treu will ich nicht ſagen,
Doch ſo geheim und in ſich ſelbſt gekehrt,
So unergründlich forſchendem Bemühn,
Wie eine Knospe, die ein Wurm zernagt,
Eh ſie der Luft ihr zartes Laub entfalten,
Und ihren Reiz der Sonne weihen kann.

Erführen wir, woher sein Leid entsteht,
Wir heilten sie so gern, als wir's erspäht.

Romeo erscheint in einiger Entfernung.

Benvolio.

Da kömmt er, seht! Geruht uns zu verlassen.
Galt es ihm je was, will ich schon ihn fassen.

Montague.

O beichtet' er für dein Verweilen dir
Die Wahrheit doch! — Kommt, Gräfinn, gehen wir!

Montague und Gräfinn Montague gehen ab.

Benvolio.

Ha, guten Morgen, Vetter!

Romeo.

Erst so weit?

Benvolio.

Kaum schlug es neun.

Romeo.

Weh mir! Gram dehnt die Zeit.
War das mein Vater, der so eilig ging?

Benvolio.

Er wars. Und welcher Gram dehnt euch die Stunden?

Romeo.

Daß ich entbehren muß, was sie verkürzt.

Benvolio.

Entbehrt ihr Liebe?

Romeo.

Nein.

Benvolio.

So ward sie euch zu Theil?

Romeo.

Nein, Lieb' entbehr' ich, wo ich lieben muß.

Benvolio.

Ach, daß der Liebesgott, so mild im Scheine,

Digitized by Google

So grausam in der Prob' erfunden wird!

Romeo.

Ach, daß der Liebesgott, Trotz seinen Binden,
Zu seinem Ziel stets Pfade weiß zu finden!
Wo speisen wir? — Ach! Welch ein Streit war hier?
Doch sagt mir's nicht, ich hört' es alles schon.
Haß giebt hier viel zu schaffen, Liebe mehr.
Nun dann: liebreicher Haß! streitsücht'ge Liebe!
Du Alles, aus dem Nichts zuerst erschaffen!
Schwermüth'ger Leichtsinn! ernste Tändeley!
Entstelltes Chaos glänzender Gestalten!
Bleyschwinge! lichter Rauch und kalte Glut!
Stets wacher Schlaf! dein eignes Widerspiel! —
So fühl' ich Lieb', und hasse, was ich fühl'!
Du lachst nicht?

Benvolio.

Nein, das Weinen ist mir näher.

Romeo.

Warum, mein Herz?

Benvolio.

Um deines Herzens Qual.

Romeo.

Das ist der Liebe Unbild nun einmahl. *)

*) Es ist ein Unglück für dieses Stück, welches übrigens so viele Schönheiten hat, daß ein großer Theil des Originals in Reimen geschrieben ist. Niemahls hat sich ein poetisches Genie in diesen Fesseln weniger zu helfen gewußt, als Shakspeare; seine gereimten Verse sind meistens hart, gezwungen und dunkel: der Reim zwingt ihn immer etwas Anderes zu sagen als er sagen will, oder nöthiget ihn wenigstens seine Ideen übel auszudrücken. Die Feinde des Reims werden dieses vielleicht als eine neue Instanz anführen, um diese vergeblichen Fesseln des Genies den Liebhabern und Lesern so verhaßt zu machen, als sie es ihnen sind. Aber warum hat z. E. Pope die schönsten Gedanken,

Schon eignes Leid will mir die Bruſt zerpreſſen,
Dein Gram um mich wird voll das Maaß mir meſſen.
Die Freundſchaft, die du zeigſt, mehrt meinen Schmerz;
Denn, wie ſich ſelbſt, ſo quält auch dich mein Herz.
Lieb' iſt ein Rauch, den Seufzerdämpf' erzeugten;
Geſchürt, ein Feu'r, von dem die Augen leuchten;
Gequält, ein Meer, von Thränen angeſchwellt.
Was iſt ſie ſonſt? Verſtänd'ge Raſerey,
Und ekle Gall', und ſüße Spezerey.
Lebt wohl, mein Freund!

Benvolio.

Sacht! ich will mit euch gehen.
Ihr thut mir Unglimpf, laßt ihr ſo mich ſtehen.

Romeo.

Ach, ich verlor mich ſelbſt; ich bin nicht Romeo.
Der iſt nicht hier: er iſt — ich weiß nicht wo.

Benvolio.

Entdeckt mir ohne Muthwill, wen ihr liebt.

die ſchimmerndſte Einbildungskraft, den feinſten Witz, den freyeſten Schwung, den lebhafteſten Ausdruck, die größte Anmuth, Zierlichkeit, Correction, und über alles dieſes den höchſten Grad der muſicaliſchen Harmonie, deren die Poeſie in ſeiner Sprache fähig iſt, in ſeinen Gedichten mit dem Reim durchaus zu verbinden gewußt? Die Reime ſind nicht anzuklagen, ſondern die Unfähigkeit ihrer Bearbeiter, wenn ſie für einige Dichter ſchwere Fußeiſen und läſtige Ketten ſind. Für einen Prior und Chaulieu ſind ſie liebliche Blumenketten, womit die Grazien ſelbſt ſie umwunden zu haben ſcheinen, und in welchen ſie ſo leicht und frey herumflattern, als die Scherze und Liebesgötter, welche ſie unaufhörlich begleiten. Shakſpeare's Genie war zu feurig und ungeſtüm, auch nahm er ſich zu wenig Zeit und Mühe, ſeine Verſe auszuarbeiten; das iſt die wahre Urſache, warum ihn der Reim ſo ſehr verſtelle, und ſeinen Ueberſetzer ſo oft zur Verzweiflung bringt. Wieland.

Digitized by Google

Romeo.

Bin ich nicht ohne Muth und ohne Willen?

Benvolio.

Nein, sagt mirs ohne Scherz.

Romeo.

Verscherzt ist meine Ruh: wie sollt' ich scherzen?
O überflüss'ger Rath bey so viel Schmerzen!
Hört, Vetter, dann im Ernst: ich lieb' ein Weib.

Benvolio.

Ich traf's doch gut, da ich verliebt euch glaubte.

Romeo.

Ein wackrer Schütz'! — Und, die ich lieb', ist schön.

Benvolio.

Ein glänzend Ziel kann man am ersten treffen.

Romeo.

Dieß Treffen traf dir fehl, mein guter Schütz':
Sie meidet Amor's Pfeil, sie hat Dianens Witz, *)
Umsonst hat ihren Panzer keuscher Sitten
Der Liebe kindisches Geschoß bestritten.
Sie wehrt den Sturm der Liebesbitten ab,
Steht nicht dem Angriff kecker Augen, öffnet
Nicht ihren Schooß dem Gold', das Heil'ge lockt.
O, sie ist reich an Schönheit; arm allein,
Weil, wann sie stirbt, ihr Reichthum hin wird seyn.

Benvolio.

Beschwor sie der Enthaltsamkeit Gesetze?

Romeo.

Sie that's, und dieser Geiz vergeudet Schätze.
Denn Schönheit, die der Lust sich streng enthält,

*) Steevens vermuthet, daß unter dieser Schilderung Juliens der Königinn Elisabeth ein versteckt Compliment sey zugedacht worden, weil sie wegen Schönheit, von welcher doch selbst ihrer Jugend wenig bestrieden war, und wegen ihrer Keuschheit, schon tief in den sechzigen, sich noch mit Wohlgefallen preisen hörte. Span.

Bringt um die Erb' die ungebohrne Welt.
Sie iſt zu ſchön und weiſ', um Heil zu erben,
Weil ſie, mit Weisheit ſchön, mich zwingt zu ſterben.
Sie ſchwor zu lieben ab, und dieß Gelübd'
Iſt Tod für den, der lebt, nur weil er liebt.

Benvolio.

Folg' meinem Rath, vergiß an ſie zu denken.

Romeo.

So lehre mir, das Denken zu vergeſſen.

Benvolio.

Gieb deinen Augen Freyheit, lenke ſie
Auf andre Reize hin.

Romeo.

Das iſt der Weg
Mir ihren Reiz in vollem Licht zu zeigen.
Die Schwärze jener neidenswerthen Larven,
Die ſchöner Frauen Stirne küſſen, bringt
Uns in den Sinn, daß ſie das Schöne bergen.
Der, welchen Blindheit ſchlug, kann nie das Kleinod
Des eingebüßten Augenlichts vergeſſen.
Zeigt mir ein Weib, unübertroffen ſchön;
Mir gilt ihr Reiz wie eine Weiſung nur,
Worin ich leſe, wer ſie übertrifft.
Leb' wohl! Vergeſſen lehreſt du mir nie.

Benvolio.

Dein Schuldner ſterb' ich, glückt mir nicht die Müh.

Beyde ab.

Zweyte Scene.

Eine Straße.

Capulet, Paris und ein Bedienter kommen.

Capulet.

Und Montague ist mit derselben Buße
Wie ich bedroht. Für Greise, wie wir sind,
Ist Frieden halten, denk' ich, nicht so schwer.

Paris.

Ihr geltet beyd' als ehrenwerthe Männer,
Und Jammer ists um euren langen Zwiespalt.
Doch, edler Graf, wie dünkt euch mein Gesuch?

Capulet.

Es dünkt mich so, wie ich vorhin gesagt,
Mein Kind ist noch ein Fremdling in der Welt,
Sie hat kaum vierzehn Jahre wechseln sehn.
Laßt noch zwey Sommer prangen und verschwinden,
Eh' wir sie reif, um Braut zu werden, finden.

Paris.

Noch jüng're wurden oft beglückte Mütter.

Capulet.

Wer vor der Zeit beginnt, der endigt früh.
All' meine Hoffnungen verschlang die Erde;
Mir blieb nur dieses hoffnungsvolle Kind.
Doch werbt nur, lieber Graf! Sucht euer Heil!
Mein Will' ist von dem ihren nur ein Theil.
Wenn sie aus Wahl in eure Bitten willigt;
So hab' ich im Voraus ihr Wort gebilligt.
Ich gebe heut ein Fest, von Alters hergebracht,
Und lud darauf der Gäste viel zu Nacht,

Digitized by Google

Was meine Freunde sind: ihr, der dazu gehöret,
Sollt hoch willkommen seyn, wenn ihr die Zahl vermehret.
In meinem armen Haus sollt ihr des Himmels Glanz
Heut Nacht verdunkelt sehn, durch ird'scher Sterne Tanz.
Wie muntre Jünglinge mit neuem Muth sich freuen,
Wenn auf die Ferse nun der Fuß des holden Mayen
Dem lahmen Winter tritt: die Lust steht euch bevor,
Wann euch in meinem Haus ein frischer Mädchenflor
Von jeder Seit' umgiebt. Ihr hört, ihr seht sie alle,
Daß, die am schönsten prangt, am meisten euch gefalle.
Dann mögt ihr in der Zahl auch meine Tochter sehn,
Sie zählt für Eine mit, gilt sie schon nicht für schön.
Kommt, geht mit mir! — Du, Bursch', nimm dieß Papier mit Nahmen;
Trab' in der Stadt herum, such' alle Herrn und Damen,
So hier geschrieben stehn, und sag' mit Höflichkeit:
Mein Haus und mein Empfang steh' ihrem Dienst bereit.

Capulet und Paris gehen ab.

Der Bediente.

Die Leute soll ich suchen, wovon die Nahmen hier geschrieben stehn? Es steht geschrieben, der Schuster soll sich um seine Elle kümmern, der Schneider um seinen Leisten, der Fischer um seinen Pinsel, der Mahler um seine Netze. Aber mich schicken sie, um die Leute ausfündig zu machen, wovon die Nahmen hier geschrieben stehn, und ich kann doch gar nicht ausfündig machen, was für Nahmen der Schreiber hier aufgeschrieben hat. Ich muß zu den Gelahrten. — Auf gut Glück!

Benvolio und Romeo kommen.

Benvolio.

Pah, Freund! Ein Feuer brennt das andre nieder;
Ein Schmerz kann eines andern Qualen mindern.

Dreh' dich in Schwindel, hilf durch Drehn dir wieder!
Fühl' andres Leid, das wird dein Leiden lindern!
Saug' in dein Auge neuen Zaubersaft,
So wird das Gift des alten fortgeschafft.

Romeo.

Ein Blatt vom Weg'rich dient dazu vortrefflich. *)

Benvolio.

Ey sag', wozu?

Romeo.

Für dein zerbrochnes Bein.

Benvolio.

Was, Romeo? bist du toll?

Romeo.

Nicht toll, doch mehr gebunden wie ein Toller,
Gesperrt in einen Kerker, ausgehungert,
Gegeißelt und geplagt, und — guten Abend, Freund!

Zu dem Bedienten.

Der Bediente.

Gott grüß' euch, Herr! Ich bitt' euch, könnt ihr lesen?

Romeo.

Ja wohl, in meinem Elend mein Geschick.

Der Bediente.

Vielleicht habt ihr das auswendig gelernt. Aber sagt: könnt ihr alles vom Blatte weglesen?

Romeo.

Ja freylich, wenn ich Schrift und Sprache kenne.

Der Bediente.

Ihr redet ehrlich. Gehabt euch wohl!

Romeo.

Wart! Ich kann lesen, Bursch.

Er liest das Verzeichniß.

„Signor Martino und seine Frau und Tochter; Graf

*) Der Wegerich (plantago Linn.) mit seinen mancherley Arten, gehört unter die zusammen ziehenden und so genannten Wundpflanzen. Span.

„Anſelm und ſeine reizenden Schweſtern; die verwitt-
„wete Freyfrau von Vitruvio; Signor Placentio und
„ſeine artigen Nichten; Mercutio und ſein Bruder Va-
„lentio; mein Oheim Capulet, ſeine Frau und Töch-
„ter, meine ſchöne Nichte Roſalinde; Livia; Signor
„Valentio und ſein Vetter Tybalt; Lucio und die mun-
„tre Helena."

Gibt das Papier zurück.

Ein ſchöner Haufe! Wohin läd'ſt du ſie?

Der Bediente.

Hinauf.

Romeo.

Wohin?

Der Bediente.

Zum Abendeſſen in unſer Haus.

Romeo.

Weſſen Haus?

Der Bediente.

Meines Herrn.

Romeo.

Das hätt' ich freylich eher fragen ſollen.

Der Bediente.

Nun will ichs euch ohne Fragen erklären. Meine Herrſchaft iſt der große, reiche Capulet, und wenn ihr nicht vom Hauſe des Montagues ſeyd, ſo bitt' ich euch, kommt, ſtecht eine Flaſche Wein mit aus. Gehabt euch wohl! Geht ab.

Benvolio.

Auf dieſem hergebrachten Gaſtgebot
Der Capulets, ſpeiſt deine Roſalinde
Mit allen Schönen, die Verona preiſt.
Geh' hin, vergleich' mit unbefangnem Auge
Die andern, die du ſehen ſollſt, mit ihr.
Was gilt's? Dein Schwan dünkt eine Krähe dir.

Digitized by Google

Romeo.

Höhnt meiner Augen frommer Glaube je
Die Wahrheit so: dann, Thränen, werdet Flammen!
Und ihr, umsonst ertränkt in manchem See,
Mag eure Lüg' als Ketzer euch verdammen.
Ein schön'res Weib als sie? Seit Welten stehn
Hat die allseh'nde Sonn' es nicht gesehn.

Benvolio.

Ja, ja! du sahst sie schön, doch in Gesellschaft nie;
Du wogst nur mit sich selbst in jedem Auge sie.
Doch leg' einmahl zugleich in die krystallnen Schalen
Der Jugendreize Bild, wovon auch andre strahlen,
Die ich dir zeigen will, bey diesem Fest vereint:
Kaum leidlich scheint dir dann, was jetzt ein Wunder scheint.

Romeo.

Gut, ich begleite dich. Nicht um des Schauspiels Freuden;
An meiner Göttinn Glanz will ich allein mich weiden.

Beyde ab.

Dritte Scene.

Ein Zimmer in Capulet's Hause.

Gräfinn Capulet und die Wärterinn.

Gräfinn Capulet.

Ruft meine Tochter her: wo ist sie, Amme?

Wärterinn.

Bey meiner Jungferschaft im zwölften Jahr,
Ich rief sie schon. — He, Lämmchen, zartes Täubchen!
Daß Gott! wo ist das Kind? he, Juliette!

Digitized by Google

Julia kommt.

Julia.

Was ist? Wer ruft mich?

Wärterinn.

Eure Mutter.

Julia.

Hier bin ich, gnäd'ge Mutter! Was beliebt?

Gräfinn.

Die Sach' ist diese: — Amme, geh bey Seit',
Wir müssen heimlich sprechen. Amme, komm
Nur wieder her, ich habe mich besonnen;
Ich will dich mit zur Überlegung ziehn.
Du weißt, mein Kind hat schon ein schönes Alter.

Wärterinn.

Das zähl' ich, meiner Treu', am Finger her.

Gräfinn Capulet.

Sie ist nicht vierzehn Jahre.

Wärterinn.

Ich wette vierzehn meiner Zähne drauf —
Zwar hab' ich nur vier Zähn', ich arme Frau —
Sie ist noch nicht vierzehn. Wie lang ists bis Johannis?

Gräfinn Capulet.

Ein vierzehn Tag' und drüber.

Wärterinn.

Nu, drüber oder drunter. Just den Tag,
Johannistag zu Abend, wird sie vierzehn.
Suschen und sie — Gott gebe jedem Christen
Das ew'ge Leben! — waren Eines Alters.
Nun, Suschen ist bey Gott:
Sie war zu gut für mich. Doch, wie ich sagte,
Johannistag zu Abend wird sie vierzehn.
Das wird sie, meiner Treu'; ich weiß es recht gut.
Eilf Jahr ist's her, seit wir's Erdbeben hatten:

Und ich entwöhnte sie (mein Leben lang
Vergeß' ichs nicht) just auf denselben Tag.
Ich hatte Wermuth auf die Brust gelegt,
Und saß am Taubenschlage in der Sonne.
Die gnäd'ge Herrschaft war zu Mantua.
(Ja, ja! ich habe Grütz' im Kopf!) Nun, wie ich sagte:
Als es den Wermuth auf der Warze schmeckte,
Und fand ihn bitter, närrsches, kleines Ding,
Wie's böse ward, und zog der Brust ein Gesicht!
Krach! sagt' der Taubenschlag; und ich, fürwahr,
Ich wußte nicht, wie ich mich tummeln sollte.
Und seit der Zeit ist's nun eilf Jahre her.
Denn damahls stand sie schon allein; mein Treu,
Sie lief und watschelt' euch schon flink herum.
Denn Tags zuvor fiel sie die Stirn entzwey,
Und da hob sie mein Mann — Gott hab' ihn selig!
Er war ein lust'ger Mann — vom Boden auf.
Ey, sagt' er, fällst du so auf dein Gesicht?
Wirst rücklings fallen, wann du klüger bist,
Nicht wahr, mein Kind? Und, liebe, heil'ge Frau!
Das Mädchen schrie nicht mehr, und sagte: Ja.
Da seh' man, wie so'n Spaß zum Vorschein kommt!
Und lebt' ich tausend Jahre lang, ich wette,
Daß ich es nie vergäß'. Nicht wahr, mein Kind, sagt' er,
Und's liebe Närrchen ward still, und sagte: Ja.

Gräfinn Capulet.

Genug davon, ich bitte, halt' dich ruhig.

Wärterinn.

Ja, gnäd'ge Frau. Doch lächert's mich noch immer,
Wie's Kind sein Schreyen ließ, und sagte: Ja.
Und saß ihm, meiner Treu, doch eine Beule,
So dick wie'n Hühnerey, auf seiner Stirn.
Recht gefährlich dick! und es schrie bitterlich.
Mein Mann, der sagte: Ey, fällst aufs Gesicht?

Digitized by Google

Wirst rücklings fallen, wann du älter bist.
Nicht wahr, mein Kind? still wards, und sagte: Ja

Julia.

Ich bitt' dich, Amme, sey doch auch nur still.

Wärterinn.

Gut, ich bin fertig. Gott behüte dich!
Du warst das feinste Püppchen, das ich säugte.
Erleb' ich deine Hochzeit noch einmahl,
So wünsch' ich weiter nichts.

Gräfinn Capulet.

Die Hochzeit, ja! das ist der Punkt, von dem
Ich sprechen wollte. Sag' mir, liebe Tochter,
Wie steht's mit deiner Lust dich zu vermählen?

Julia.

Ich träumte nie von dieser Ehre noch.

Wärterinn.

Eine Ehre! Hätt'st du eine andre Amme
Als mich gehabt, so wollt' ich sagen: Kind,
Du habest Weisheit mit der Milch gesogen.

Gräfinn Capulet.

Gut, denke jetzt dran; jünger noch als du
Sind angeseh'ne Frau'n hier in Verona
Schon Mütter worden. Ist mir recht, so war
Ich, deine Mutter, in demselben Alter,
Wo du noch Mädchen bist. Mit Einem Wort:
Der junge Paris wirbt um deine Hand.

Wärterinn.

Das ist ein Mann, mein Fräulein! Solch' ein Mann
Als alle Welt — ein wahrer Zuckermann!

Gräfinn Capulet.

Die schönste Blume von Verona's Flor.

Wärterinn.

Ach ja, 'ne Blume! Gelt, 'ne rechte Blume!

Gräfinn Capulet.

Was sagst du? Wie gefällt dir dieser Mann?
Heute Abend siehst du ihn bey unserm Fest.
Dann lies im Buche seines Angesichts,
In das der Schönheit Griffel Wonne schrieb.
Betrachte seiner Züge Lieblichkeit,
Wie jeglicher dem andern Zierde leiht.
Was dunkel in dem holden Buch geblieben,
Das lies in seinem Aug' an Rand geschrieben.
Und dieses Freyers ungebundner Stand,
Dieß Buch der Liebe, braucht nur einen Band.
Der Fisch lebt in der See, und doppelt theuer
Wird äußres Schön, als innrer Schönheit Schleyer.
Das Buch glänzt allermeist im Aug' der Welt,
Das goldne Lehr' in goldnen Spangen hält.
So wirst du alles, was er hat, genießen,
Wenn du ihn hast, ohn' etwas einzubüßen.

Wärterinn.

Einbüßen? Nein, zunehmen wird sie eher.
Die Weiber nehmen oft durch Männer zu.

Gräfinn Capulet.

Sag' kurz: fühlst du dem Grafen dich geneigt?

Julia.

Gern will ich sehn, ob Sehen Neigung zeugt.
Doch weiter soll mein Blick den Flug nicht wagen,
Als ihn die Schwingen eures Beyfalls tragen.

Ein Bedienter kömmt.

Der Bediente.

Gnädige Frau, die Gäste sind da, das Abendessen auf dem Tisch, ihr werdet gerufen, das Fräulein gesucht, die Amme in der Speisekammer zum Henker gewünscht, und alles geht drunter und drüber. Ich muß fort, aufwarten: ich bitte euch, kommt unverzüglich.

Gräfinn Capulet.

Gleich! — Paris wartet. Julia, komm geschwind!

Wärterinn.

Such' frohe Nächt' auf frohe Tage, Kind!

ab.

Vierte Scene.

Eine Straße.

Romeo, Mercutio, Benvolio, mit fünf oder sechs Masken, Fackelträgern und Andern.

Romeo.

Soll diese Red' uns zur Entschuld'gung dienen?
Wie? oder treten wir nur grad' hinein?

Benvolio.

Umschweife solcher Art sind nicht mehr Sitte. *)
Wir wollen keinen Amor, mit der Schärpe
Geblendet, der den buntbemahlten Bogen
Wie ein Tatar, geschnitzt aus Latten, trägt,
Und wie ein Vogelscheu die Frauen schreckt;
Auch keinen hergebeteten Prolog,
Wobey viel zugeblasen wird, zum Eintritt.
Laßt sie uns nur, wofür sie wollen, nehmen,
Wir nehmen ein paar Tänze mit, und gehn.

*) Diejenigen, welche ungeladen bey einem Familienfeste zu erscheinen sich berechtigt glaubten, pflegten zur Zeit unsers Dichters maskirt zu erscheinen, um verborgen zu bleiben und desto mehr Freyheit des Gesprächs zu genießen. So erscheint Heinrich VIII. bey dem Gastmahle, welches Wolsey gibt, maskirt. Auch im Timon findet sich ein Beyspiel dieser Art, wo Cupido vor einem Zuge von Frauenzimmern mit einer Rede voran geht. Steevens.

Digitized by Google

Romeo.

Ich mag nicht ſpringen; gebt mir eine Fackel!
Da ich ſo finſter bin, ſo will ich leuchten.*)

Mercutio.

Nein, du mußt tanzen, lieber Romeo.

Romeo.

Ich wahrlich nicht. Ihr ſeyd ſo leicht von Sinn
Als leicht beſchuht: mich drückt ein Herz von Bley
Zu Boden, daß ich kaum mich regen kann.

Mercutio.

Ihr ſeyd ein Liebender: borgt Amors Flügel,
Und ſchwebet frey in ungewohnten Höhn.

Romeo.

Ich bin zu tief von ſeinem Pfeil durchbohrt,
Auf ſeinen leichten Schwingen hoch zu ſchweben.
Gewohnte Feſſeln laſſen mich nicht frey;
Ich ſinke unter ſchwerer Liebeslaſt.

Mercutio.

Und wolltet ihr denn in die Liebe ſinken?
Ihr ſeyd zu ſchwer für ein ſo zartes Ding.

Romeo.

Iſt Lieb' ein zartes Ding? Sie iſt zu rauh,
Zu wild, zu tobend; und ſie ſticht wie Dorn.

Mercutio.

Begegnet Lieb' euch rauh, ſo thut desgleichen!
Stecht Liebe, wenn ſie ſticht: das ſchlägt ſie nieder.

Zu einem Andern aus dem Gefolge.

Gebt ein Gehäuſe für mein Antlitz mir:
'Ne Larve für 'ne Larve. Bindet die Maske vor.
Nun erſpähe

*) Ein Fackelträger ſcheint bey ſolchen Maskeraden der beſtändige Begleiter einer Maske geweſen zu ſeyn. Steevens.

Die Neugier Mißgestalt: was kümmert's mich?
Erröthen wird für mich dieß Wachsgesicht.

Benvolio.

Fort! Klopft und dann hinein! Und sind wir drinnen,
So rühre gleich ein jeder flink die Beine!

Romeo.

Mir eine Fackel! Leichtgeherzte Buben,
Die laßt das Estrich mit den Sohlen kitzeln.
Ich habe mich verbrämt mit einem alten
Großvaterspruch: Wer's Licht hält, schauet zu!
Nie war das Spiel so schön; doch ich bin matt.

Mercutio.

Ja wohl zu matt, um aus dem Schlamme — nein,
Der Liebe wollt' ich sagen — dich zu ziehn,
Worin du leider steckst bis an die Ohren.
Macht fort, wir leuchten ja dem Tage hier.

Romeo.

Das thun wir nicht.

Mercutio.

Ich meine, wir verscherzen,
Wie Licht bey Tag, durch Zögern unsre Kerzen.
Nehmt meine Meinung nach dem guten Sinn,
Und sucht nicht Spiele des Verstandes drin.

Romeo.

Wir meinen's gut, da wir zum Balle gehen,
Doch es ist Unverstand.

Mercutio.

Wie? laßt doch sehen!

Romeo.

Ich hatte diese Nacht 'nen Traum.

Mercutio.

Auch ich.

Romeo.

Was war der eure?

Digitized by Google

Mercutio.

Daß auf Träume sich
Nichts bauen läßt, daß Träumer öfters lügen.

Romeo.

Sie träumen wahres, weil sie schlafend liegen.

Mercutio.

Nun seh' ich wohl, Frau Mab hat euch besucht.

Romeo.

Frau Mab, wer ist sie?

Mercutio.

Sie ist der Feenwelt Entbinderinn. *)
Sie kömmt, nicht größer als der Edelstein
Am Zeigefinger eines Aldermanns. **)
Und fährt mit einem Spann von Sonnenstäubchen
Den Schlafenden quer auf der Nase hin.
Die Speichen sind gemacht aus Spinnenbeinen,
Des Wagens Deck' aus eines Heupferds Flügeln,
Aus feinem Spinngewebe das Geschirr,
Die Zügel aus des Mondes feuchtem Strahl;
Aus Heimchenknochen ist der Peitsche Griff,
Die Schnur aus Fasern; eine kleine Mücke
Im grauen Mantel sitzt als Fuhrmann vorn,
Nicht halb so groß als wie ein kleines Würmchen,

*) Daß die Fee Mab dem Entbindungsgeschäfte vorsteht, ist nicht so ungereimt als es dem Dr. Warburton scheint; Steevens bemerkt dagegen mit Rechte, daß die Juno Lucina und Diana mit eben diesem Amte beschäftiget wären. Es liegt in der Natur des hülfsbedürftigen Menschengeschlechtes, bey allen Systemen des Cultus in ihren Nöthen auf hülfreiche übermenschliche Wesen zu hoffen. Span.

**) Auf den Gemählden der alten Bürgermeister (Burgomaster war hier die alte Lesart) steckte der Ring gewöhnlich auf dem Zeigefinger. Aus einer Stelle in Heinrich IV. I. Th. läßt sich vermuthen, daß die Bürger zu S'hs Zeiten den Ring auf dem Daumen trugen. Aber ein Aldermann in Verona! Span.

Das in des Mädchens müß'gem Finger nistet.
Die Kutsch' ist eine hohle Haselnuß.
Vom Tischler Eichorn oder Meister Wurm
Zurecht gemacht, die seit uralten Zeiten
Der Feen Wagner sind. In diesem Staat
Trabt sie dann Nacht für Nacht; befährt das Hirn
Verliebter, und sie träumen dann von Liebe;
Des Schranzen Knie, der schnell von Reverenzen,
Des Anwalds Finger, der von Sporteln gleich,
Der schönen Lippen, die von Küssen träumen.
(Oft plagt die böse Mab mit Bläschen diese,
Weil ihren Odem Näscherey verdarb.)
Bald trabt sie über eines Hofmanns Nase,
Dann wittert er im Traum sich Ämter aus.
Bald kitzelt sie mit eines Zinshahns Federn
Des Pfarrers Nase, wann er schlafend liegt:
Von einer bessern Pfründe träumt ihm dann.
Bald fährt sie über des Soldaten Nacken:
Der träumt sofort von Niederschlachten, träumt
Von Breschen, Hinterhalten, Damaszenern,
Von manchem klaftertiefen Ehrentrunk; *)
Nun trommelt's ihm ins Ohr; da fährt er auf,
Und flucht in seinem Schreck ein paar Gebete,
Und schläft von neuem. Eben diese Mab
Verwirrt der Pferde Mähnen in der Nacht,
Und flicht in strupp'ges Haar die Wechselzöpfe, **)
Die, wiederum entwirrt, auf Unglück deuten.
Dieß ist die Hexe, welche Mädchen drückt,
Die auf dem Rücken ruhn, und ihnen lehrt,

*) Eine lustige Hyperbole, um eine den Trinkern erwünschte Größe der Vocale zu bezeichnen.

**) Ein damahls gemeiner Aberglaube, welcher vielleicht von der schrecklichen Krankheit der Plica Polonica seinen Ursprung hat. Warburton.

Als Weiber einst die Männer zu ertragen.
Dieß ist sie —

Romeo.

Still, o still, Mercutio!
Du sprichst von einem Nichts.

Mercutio.

Wohl wahr, ich rede
Von Träumen, Kindern eines müß'gen Hirns,
Von nichts als eitler Phantasie erzeugt,
Die aus so dünnem Stoff als Luft besteht,
Und flücht'ger wechselt, als der Wind, der bald
Um die erfrorne Brust des Nordens buhlt,
Und schnell erzürnt, hinweg von dannen schnaubend,
Die Stirn zum thaubeträuften Süden kehrt.

Benvolio.

Der Wind, von dem ihr sprecht, entführt uns selbst
Man hat gespeist; wir kommen schon zu spät.

Romeo.

Zu früh, befürcht' ich; denn mein Herz erbangt,
Und ahndet ein Verhängniß, welches, noch
Verborgen in den Sternen, heute Nacht
Bey dieser Lustbarkeit den furchtbar'n Zeitlauf
Beginnen, und das Ziel des läst'gen Lebens,
Das meine Brust verschließt, mir kürzen wird
Durch irgend einen Frevel frühen Todes.
Doch er, der mir zur Fahrt das Steuer lenkt,
Richt' auch mein Segel! — Auf, ihr lust'gen Freunde!

Benvolio.

Rührt Trommeln!

Gehen ab.

Digitized by Google

Fünfte Scene.

Ein Saal in Capulet's Hause.

Musikanten. Bediente kommen.

Erster Bediente.

Wo ist Schmorpfanne, daß er nicht abräumen hilft? Daß dich! mit seinem Tellermausen, seinem Tellerlecken!

Zweyter Bediente.

Wenn die gute Lebensart in eines oder zweyer Menschen Händen seyn soll, die noch obendrein ungewaschen sind, 's ist ein unsaubrer Handel.

Erster Bediente.

Die Lehnstühle fort! Rückt den Schenktisch beyseit! Seht nach dem Silberzeuge! Kamerad, heb' mir ein Stück Marzipan auf, und wo du mich lieb hast, sag' dem Pförtner, daß er Suse Mühlstein, und Lene hereinläßt. Anton! Schmorpfanne!

Andre Bedienten kommen.

Bedienten.

Hier, Bursch, wir sind parat.

Erster Bediente.

Im großen Saale verlangt man euch, vermißt man euch, sucht man euch.

Bediente.

Wir können nicht zugleich hier und dort seyn. — Lustig, Kerle! haltet euch brav: wer am längsten lebt, kriegt den ganzen Bettel.

Sie ziehen sich in den Hintergrund zurück.

Capulet u. s. w., mit den Gästen und Masken.

Capulet.

Willkommen, meine Herrn! Wenn eure Füße

Kein Leichdorn plagt, ihr Damen, flink ans Werk!
He! he! ihr schönen Frau'n! wer von euch allen
Schlägts nun wohl ab zu tanzen? Ziert sich eine, die,
Ich wette, die hat Hühneraugen. Nun,
Hab' ichs euch nah' gelegt? Ihr Herrn, willkommen!
Ich weiß die Zeit, da ich 'ne Larve trug,
Und einer Schönen eine Weis' ins Ohr
Zu flüstern wußte, die ihr wohlgefiel.
Das ist vorbey, vorbey! Willkommen, Herren!
Kommt, Musikanten, spielt! Macht Platz da! Platz!
Ihr Mädchen, frisch gesprungen!

Musik und Tanz. Zu den Bedienten:

Mehr Licht, ihr Schurken, und bey Seit' die Tische!
Das Feuer weg! Das Zimmer ist zu heiß. —
Ha, recht gelegen kömmt der unverhoffte Spaß.
Na, setzt euch, setzt euch, Vetter Capulet!
Wir beyde sind ja übers Tanzen hin.
Wie lang' ists jetzo, seit wir uns zuletzt
In Larven steckten?

Zweyter Capulet.

Dreyßig Jahr, mein' Seel.

Capulet.

Wie, Schatz? So lang' noch nicht, so lang' noch nicht.
Denn seit der Hochzeit des Lucentio
Ists etwa fünf und zwanzig Jahr, sobald
Wir Pfingsten haben; und da tanzten wir.

Zweyter Capulet.

'S ist mehr, 's ist mehr! Sein Sohn ist älter, Herr.
Sein Sohn ist dreyßig.

Capulet.

Sagt mir das doch nicht!
Sein Sohn war noch nicht mündig vor zwey Jahren.

Romeo zu einem Bedienten aus seinem Gefolge.

Wer ist das Fräulein, welche dort den Ritter
Mit ihrer Hand beehrt?

Der Bediente.

Ich weiß nicht, Herr.

Romeo.

O, sie nur lehrt den Kerzen, hell zu glühn!
Wie in dem Ohr des Mohren ein Rubin,
So hängt der Holden Schönheit an den Wangen
Der Nacht; zu hoch, zu himmlisch dem Verlangen.
Sie stellt sich unter den Gespielen dar,
Als weiße Taub' in einer Krähenschaar.
Schließt sich der Tanz, so nah' ich ihr: ein Drücken
Der zarten Hand soll meine Hand beglücken.
Liebt' ich wohl je? Nein, schwör' es ab, Gesicht!
Du sahst bis jetzt noch wahre Schönheit nicht.

Tybalt.

Nach seiner Stimm' ist dieß ein Montague.

Zu einem Bedienten.

Hohl meinen Degen, Bursch. — Was? wagt der Schurk,
Vermummt in eine Fratze herzukommen,
Zu Hohn und Schimpfe gegen unser Fest?
Fürwahr, bey meines Stammes Ruhm und Adel!
Wer todt ihn schlüg', verdiente keinen Tadel.

Capulet.

Was habt ihr, Vetter! Welch ein Sturm? Wozu?

Tybalt.

Seht, Oheim! der da ist ein Montague.
Der Schurke drängt sich unter eure Gäste,
Und macht sich einen Spott aus diesem Feste.

Capulet.

Ist es der junge Romeo?

Tybalt.

Der Schurke Romeo.

Capulet.

Seyd ruhig, Herzensvetter! Laßt ihn gehn!
Er hält sich wie ein wackrer Edelmann;

Digitized by Google

Und in der That, Verona preiset ihn
Als einen sitt'gen tugendsamen Jüngling.
Ich möchte nicht für alles Gut der Stadt
In meinem Hauf' ihm einen Unglimpf thun.
Drum seyd geduldig; merket nicht auf ihn.
Das ist mein Will', und wenn du diesen ehrst,
So zeig' dich freundlich, streif die Runzeln weg,
Die übel sich bey einem Feste ziemen.

Tybalt.

Kömmt solch ein Schurk' als Gast so stehn sie wohl.
Ich leid' ihn nicht.

Capulet.

Er soll gelitten werden,
Er soll! — Herr Junge, hört er das? Nur zu!
Wer ist hier Herr? Er oder ich? Nur zu!
So? will er ihn nicht leiden? — Helf mir Gott! —
Will Hader unter meinen Gästen stiften?
Den Hahn im Korbe spielen? Seht mir doch!

Tybalt.

Ists nicht 'ne Schande, Oheim?

Capulet.

Zu! Nur zu!
Ihr seyd ein kecker Bursch. Ey, seht mir doch!
Der Streich mag euch gereun: ich weiß schon was.
Ihr macht mirs bunt! Traun, das kam eben recht! —
Brav, Herzenskinder! — Geht, ihr seyd ein Hase!
Seyd ruhig, sonst — Mehr Licht, mehr Licht! zum Kuckuck! —
Will ich zur Ruh euch bringen! — Lustig! Kinder!

Tybalt.

Mir kämpft Geduld aus Zwang mit will'ger Wuth
Im Innern, und empört mein siedend Blut.
Ich gehe: doch so frech sich aufzudringen,
Was Lust ihm macht, soll bittern Lohn ihm bringen.

Geht ab.

Digitized by Google

Romeo tritt zu Julien.

Entweihet meine Hand verwegen dich,
O, Heil'genbild, so will ich's lieblich büßen.
Zwey Pilger, neigen meine Lippen sich,
Den herben Druck im Kusse zu versüßen.

Julia.

Nein, Pilger, lege nichts der Hand zu Schulden
Für ihren sittsam-andachtsvollen Gruß.
Der Heil'gen Rechte darf Berührung dulden,
Und Hand in Hand ist frommer Waller Kuß.

Romeo.

Hat nicht der Heil'ge Lippen wie der Waller?

Julia.

Ja, doch Gebeth ist die Bestimmung aller.

Romeo.

O, so vergönne, theure Heil'ge, nun,
Daß auch die Lippen wie die Hände thun.
Voll Inbrunst beten sie zu dir: erhöre,
Daß Glaube nicht sich in Verzweiflung kehre.

Julia.

Du weißt, ein Heil'ger pflegt sich nicht zu regen,
Auch wenn er eine Bitte zugesteht.

Romeo.

So reg' dich, Holde, nicht, wie Heil'ge pflegen,
Derweil mein Mund dir nimmt, was er erfleht.

Er küßt sie.

Nun hat dein Mund ihn aller Sünd' entbunden.

Julia.

So hat mein Mund zum Lohn sie für die Gunst?

Romeo.

Zum Lohn die Sünd'? O Vorwurf, süß erfunden!
Gebt sie zurück.

Küßt sie wieder.

Julia.

Ihr küßt recht nach der Kunst.

Digitized by Google

Wärterinn.

Mama will euch ein Wörtchen sagen, Fräulein.

Romeo.

Wer ist des Fräuleins Mutter?

Wärterinn.

Ey nun, Junker,
Das ist die gnäd'ge Frau vom Hause hier,
Gar eine wackre Frau, und klug und ehrsam.
Die Tochter, die ihr spracht, hab' ich gesäugt,
Ich sag' euch, wer sie habhaft werden kann,
Ist wohl gebettet.

Romeo.

Sie eine Capulet? O theurer Preis! mein Leben
Ist meinem Feind' als Schuld dahingegeben.

Benvolio.

Fort! laßt uns gehn; die Lust ist bald dahin.

Romeo.

Ach, leider wohl! Das ängstet meinen Sinn.

Capulet.

Nein, liebe Herrn, denkt noch ans Weggehn nicht!
Ein kleines, schlechtes Mahl ist schon bereitet. —
Muß es denn seyn? — Nun wohl, ich dank' euch allen;
Ich dank' euch, edle Herren! Gute Nacht!
Mehr Fackeln her! — Kommt nun, bringt mich zu Bett.

Alle ab, außer Julia und die Wärterinn.

Julia.

Komm zu mir, Amme: wer ist dort der Herr?

Wärterinn.

Tiberio's, des alten, Sohn und Erbe.

Julia.

Wer ists, der eben aus der Thüre geht?

Wärterinn.

Das, denk' ich, ist der junge Marcellin.

Digitized by Google

Julia.

Wer folgt ihm da, der gar nicht tanzen wollte?

Wärterinn.

Ich weiß nicht.

Julia.

Geh, frage, wie er heißt. — Ist er vermählt,
So ist das Grab zum Brautbett mir erwählt.

Wärterinn kommt zurück.

Sein Nam' ist Romeo, ein Montague,
Und eures großen Feindes ein'ger Sohn.

Julia.

So ein'ge Lieb aus großem Haß entbrannt!
Ich sah zu früh, den ich zu spät erkannt.
O, Wunderwerk, ich fühle mich getrieben,
Den ärgsten Feind aufs zärtlichste zu lieben.

Wärterinn.

Wie so? wie so?

Julia.

Es ist ein Reim, den ich von einem Tänzer
So eben lernte.

Man ruft drinnen: Julia!

Wärterinn.

Gleich! wir kommen ja.
Kommt, laßt uns gehn: kein Fremder ist mehr da.

ab.

Digitized by Google

Zweyter Aufzug.

Erste Scene.

Ein offner Platz, der an Capulet's Garten stößt.

Romeo tritt auf.

Romeo.

Kann ich von hinnen, da mein Herz hier bleibt?
Geh, frost'ge Erde, suche deine Sonne!

Er ersteigt die Mauer, und springt hinunter.

Benvolio und Mercutio treten auf.

Benvolio.

He, Romeo! he, Vetter!

Mercutio.

Er ist klug,
Und hat, mein Seel, sich heim ins Bett gestohlen.

Benvolio.

Er lief hieher und sprang die Gartenmauer
Hinüber. Ruf' ihn, Freund Mercutio.

Mercutio.

Ja, auch beschwören will ich. Romeo!
Was? Grillen! Toller! Leidenschaft! Verliebter!

Erscheine du, gestaltet wie ein Seufzer;
Sprich nur ein Reimchen, so genügt mirs schon;
Ein Ach nur jammr're, paare Lieb' und Triebe,
Gieb der Gevatt'rin Venus Ein gut Wort,
Schimpf eins auf ihren blinden Sohn und Erben,
Held Amor, der so flink gezielt, als König
Kophetua das Bettlermädchen liebte. *)
Er höret nicht, er regt sich nicht, er rührt sich nicht.
Der Aff' ist todt; ich muß ihn wohl beschwören.
Nun wohl! Bey Rosalindens hellem Auge,
Bey ihrer Purpurlipp' und hohen Stirn,
Bey ihrem zarten Fuß, dem schlanken Bein,
Den üpp'gen Hüften und der Region
Die ihnen nahe liegt, beschwör' ich dich,
Daß du in eigner Bildung uns erscheinest.

Benvolio.

Wenn er dich hört, so wird er zornig werden.

Mercutio.

Hierüber kann ers nicht; er hätte Grund,
Bannt' ich hinauf in seiner Dame Kreis
Ihm einen Geist von seltsam eigner Art,
Und ließe den da stehn, bis sie den Trotz
Gezähmt, und nieder ihn beschworen hätte.
Das wär' Beschimpfung! Meine Anrufung
Ist gut und ehrlich; mit der Liebsten Namen
Beschwör' ich ihn, bloß um ihn aufzurichten.

Benvolio.

Komm! Er verbarg sich unter jenen Bäumen,
Und pflegt des Umgangs mit der feuchten Nacht.
Die Lieb' ist blind, das Dunkel ist ihr recht.

Mercutio.

Ist Liebe blind, so zielt sie freylich schlecht.

*) Anspielung auf eine damahls allgemein bekannte Ballade, welche im ersten Bande der Percyschen Sammlung steht. Es wird ihrer auch in andern Stücken erwähnet.

Digitized by Google

Nun sitzt er wohl an einen Baum gelehnt,
Und wünscht, sein Liebchen wär die reife Frucht,
Und fiel ihm in den Schooß. Doch, gute Nacht,
Freund Romeo! Ich will ins Federbett,
Das Feldbett ist zum schlafen mir zu kalt.
Kommt, gehn wir?

Benvolio.

Ja, es ist vergeblich, ihn
Zu suchen, der nicht will gefunden seyn.

ab.

Zweyte Scene.

Capulet's Garten.

Romeo kommt.

Romeo.

Der Narben lacht, wer Wunden nie gefühlt.

Julia erscheint oben an einem Fenster.

Doch still! was schimmert durch das Fenster dort?
Es ist der Ost, und Julia die Sonne! —
Geh' auf, du holde Sonn'! ertödte Lunen,
Die neidisch ist, und schon vor Grame bleich,
Daß du viel schöner bist, obwohl ihr dienend.
O, da sie neidisch ist, so dien' ihr nicht.
Nur Thoren gehn in ihrer blassen, kranken
Vestalentracht einher: wirf du sie ab!
Sie ist es, meine Göttinn! meine Liebe!
O wüßte sie, daß sie es ist! —
Sie spricht, doch sagt sie nichts: was schadet das?
Ihr Auge red't, ich will ihm Antwort geben. —
Ich bin zu kühn, es redet nicht zu mir.
Ein Paar der schönsten Stern' am ganzen Himmel

Wird ausgesandt, und bittet Juliens Augen,
In ihren Kreisen unterdeß zu funkeln.
Doch wären ihre Augen dort, die Sterne
In ihrem Antlitz? Würde nicht der Glanz
Von ihren Wangen jene so beschämen,
Wie Sonnenlicht die Lampe? Würd' ihr Aug'
Aus luft'gen Höhn sich nicht so hell ergießen,
Daß Vögel sängen, froh den Tag zu grüßen?
O wie sie auf die Hand die Wange lehnt!
Wär' ich der Handschuh doch auf dieser Hand,
Und küßte diese Wange!

Julia.

Weh mir!

Romeo.

Horch!
Sie spricht. O sprich noch Einmahl, holder Engel!
Denn über meinem Haupt erscheinest du
Der Nacht so glorreich, wie ein Flügelbote
Des Himmels dem erstaunten, über sich
Gekehrten Aug' der Menschensöhne, die
Sich rücklings werfen, um ihm nachzuschaun,
Wenn er dahin fährt auf den trägen Wolken,
Und auf der Luft gewölbtem Busen schwebt.

Julia.

O Romeo! warum denn Romeo?
Verläugne deinen Vater, deinen Nahmen!
Willst du das nicht, schwör' dich zu meinem Liebsten,
Und ich bin länger keine Capulet!

Romeo für sich.

Hör' ich noch länger, oder soll ich reden?

Julia.

Dein Nam' ist nur mein Feind. Du bliebst du selbst,
Und wärst du auch kein Montague. Was ist
Denn Montague? Es ist nicht Hand, nicht Fuß,

Digitized by Google

Nicht Arm, noch Antlitz, noch ein andrer Theil.
Was ist ein Nahme? Was uns Rose heißt,
Wie es auch hieße, würde lieblich duften.
So Romeo, wenn er auch anders hieße,
Er würde doch den köstlichen Gehalt
Bewahren, welcher sein ist ohne Titel.
O Romeo, leg' deinen Nahmen ab,
Und für den Nahmen, der dein Selbst nicht ist,
Nimm meines ganz!

Romeo indem er näher hinzutritt.

Ich nehme dich beym Wort.
Nenn' Liebster mich, so bin ich neu getauft,
Und will hinfort nicht Romeo mehr seyn.

Julia.

Wer bist du, der du, von der Nacht beschirmt,
Dich drängst in meines Herzens Rath?

Romeo.

Mit Nahmen
Weiß ich dir nicht zu sagen, wer ich bin.
Mein eigner Nahme, theure Heil'ge, wird,
Weil er dein Feind ist, von mir selbst gehaßt.
Hätt' ich ihn schriftlich, so zerriss' ich ihn.

Julia.

Mein Ohr trank keine hundert Worte noch
Von diesen Lippen; doch es kennt den Ton.
Bist du nicht Romeo, ein Montague?

Romeo.

Nein, Holde; keines, wenn dir eins mißfällt.

Julia.

Wie kamst du her? o sag' mir, und warum?
Die Gartenmau'r ist hoch, schwer zu erklimmen.
Die Stätt' ist Tod, bedenk' nur, wer du bist,
Wenn einer meiner Vetter dich hier findet,

Romeo.

Der Liebe leichte Schwingen trugen mich;
Kein steinern Bollwerk kann der Liebe wehren;
Und Liebe wagt, was irgend Liebe kann:
Drum hielten deine Vetter mich nicht auf.

Julia.

Wenn sie dich sehn, sie werden dich ermorden.

Romeo.

Ach, deine Augen drohn mir mehr Gefahr
Als zwanzig ihrer Schwerte; blick' du freundlich,
So bin ich gegen ihren Haß gestählt.

Julia.

Ich wollt' um alles nicht, daß sie dich sähn.

Romeo.

Vor ihnen hüllt mich Nacht in ihren Mantel.
Liebst du mich nicht, so laß sie nur mich finden,
Durch ihren Haß zu sterben wär' mir besser
Als ohne deine Liebe Lebensfrist.

Julia.

Wer zeigte dir den Weg zu diesem Ort?

Romeo.

Die Liebe, die zuerst mich forschen hieß.
Sie lieh mir Rath, ich lieh ihr meine Augen.
Ich bin kein Steuermann, doch wärst du fern
Wie Ufer, von dem fernsten Meer bespült,
Ich wagte mich nach solchem Kleinod hin.

Julia.

Du weißt, die Nacht verschleyert mein Gesicht.
Sonst färbte Mädchenröthe meine Wangen,
Um das, was du vorhin mich sagen hörtest.
Gern' hielt ich streng auf Sitte, möchte gern
Verläugnen, was ich sprach: doch weg mit Förmlichkeit!
Sag', liebst du mich? Ich weiß, du wirst bejahn,
Und will dem Worte trau'n; doch wenn du schwörst,

So kannst du treulos werden; wie sie sagen,
Lacht Jupiter des Meineids der Verliebten.
O holder Romeo! wenn du mich liebst:
Sag's ohne Falsch! Doch dächtest du, ich sey
Zu schnell besiegt, so will ich finster blicken,
Will widerspänstig seyn, und Nein dir sagen,
So du dann werben willst; sonst nicht um alles.
Gewiß, mein Montague, ich bin zu herzlich;
Du könntest denken, ich sey leichten Sinns.
Doch glaube, Mann, ich werde treuer seyn
Als sie, die fremd zu thun, geschickter sind.
Auch ich, bekenn' ich, hätte fremd gethan,
Wär' i, von dir, eh' ichs gewahrte, nicht
Belauscht in Liebesklagen. Drum vergieb!
Schilt diese Hingebung nicht Flatterliebe,
Die so die stille Nacht verrathen hat.

Romeo.

Ich schwöre, Fräulein, bey dem heil'gen Mond,
Der silbern dieser Bäume Wipfel säumt. . . .

Julia.

O schwöre nicht beym Mond, dem Wandelbaren,
Der immerfort in seiner Scheibe wechselt,
Damit nicht wandelbar dein Lieben sey!

Romeo.

Wobey denn soll ich schwören?

Julia.

Laß es ganz.
Doch willst du, schwör' bey deinem edlen Selbst,
Dem Götterbilde meiner Anbetung:
So will ich glauben.

Romeo.

Wenn die Herzensliebe. . . .

Julia.

Gut, schwöre nicht. Obwohl ich dein mich freue,

Freu' ich mich nicht des Bundes dieser Nacht.
Er ist zu rasch, zu unbedacht, zu plötzlich;
Gleicht allzusehr dem Blitz, der nicht mehr ist,
Noch eh' man sagen kann: es blitzt. — Schlaf' süß!
Des Sommers warmer Hauch kann diese Knospe
Der Liebe wohl zur schönen Blum' entfalten,
Bis wir das nächste Mahl uns wiedersehn.
Nun gute Nacht! So süße Ruh' und Frieden,
Als mir im Busen wohnt, sey dir beschieden.

Romeo.

Ach, du verlässest mich so unbefriedigt?

Julia.

Was für Befriedigung begehrst du noch?

Romeo.

Gieb deinen treuen Liebesschwur für meinen.

Julia.

Ich gab ihn dir, eh du darum gefleht.
Und doch, ich wollt', er stünde noch zu geben.

Romeo.

Wollt'st du ihn mir entziehn? Wozu das, Liebe?

Julia.

Um unverstellt ihn dir zurückzugeben.
Allein ich wünsche, was ich habe, nur.
So gränzenlos ist meine Huld, die Liebe
So tief ja wie das Meer. Je mehr ich gebe,
Je mehr auch hab' ich: beydes ist unendlich.
Ich hör' im Haus Geräusch; leb' wohl, Geliebter.

Die Wärterinn ruft hinter der Scene.

Gleich, Amme! — Holder Montague, sey treu!
Wart' einen Augenblick: ich komme wieder.

Sie geht zurück.

Romeo.

O sel'ge, sel'ge Nacht! Nur fürcht' ich, weil

Mich Nacht umgiebt, dieß alles sey nur Traum,
Zu schmeichelnd süß, um wirklich zu bestehn.

Julia erscheint wieder am Fenster.

Julia.

Drey Worte, Romeo; dann gute Nacht!
Wenn deine Liebe, tugendsam gesinnt,
Vermählung wünscht, so laß mich morgen wissen
Durch jemand, den ich zu dir senden will,
Wo du und wann die Trauung willst vollziehn.
Dann leg' ich dir mein ganzes Glück zu Füßen,
Und folge durch die Welt dir als Gebieter. —

Die Wärterinn hinter der Scene: Fräulein!

Ich komme; gleich! — Doch meinst du es nicht gut,
So bitt' ich dich. . . .

Die Wärterinn hinter der Scene: Fräulein!

Im Augenblick: ich komme! —
. . . Hör' auf zu werben, laß mich meinem Gram!
Ich sende morgen früh. —

Romeo.

Beym ew'gen Heil. —

Julia.

Nun tausend gute Nacht! Geht zurück.

Romeo.

Raubst du dein Licht ihr, wird sie bang durchwacht.
Wie Knaben aus der Schul' eilt Liebe hin zum Lieben,
Wie Knaben an ihr Buch wird sie hinweg getrieben.
Er entfernt sich langsam.

Julia erscheint wieder am Fenster.

Julia.

St! Romeo, st! O eines Jägers Stimme,
Den edlen Falken wieder herzulocken!
Abhängigkeit ist heiser, wagt nicht laut

Zu reden, sonst zersprengt ich Echo's Kluft,
Und machte heis'rer ihre luft'ge Kehle
Als meine, mit dem Nahmen Romeo.

Romeo umkehrend.

Mein Leben ists, das meinen Nahmen ruft.
Wie silbersüß tönt bey der Nacht die Stimme
Der Liebenden, gleich lieblicher Musik
Dem Ohr des Lauschers!

Julia.

Romeo!

Romeo.

Mein Fräulein!

Julia.

Um welche Stunde soll ich morgen schicken?

Romeo.

Um Neun.

Julia.

Ich will nicht säumen; zwanzig Jahre
Sind's bis dahin. Doch ich vergaß, warum
Ich dich zurückgerufen.

Romeo.

Laß hier mich stehn, derweil du dich bedenkst.

Julia.

Auf daß du stets hier weilst, werd' ich vergessen,
Bedenkend, wie mir deine Näh' so lieb.

Romeo.

Auf daß du stets vergessest, werd' ich weilen,
Vergessend, daß ich irgend sonst daheim.

Julia.

Es tagt beynah'; ich wollte nun, du gingst;
Doch weiter nicht als wie ein tändelnd Mädchen
Ihr Vögelchen der Hand entschlüpfen läßt;
Gleich einem Armen in der Banden Druck,

Und dann zurück ihn zieht am seid'nen Faden;
So liebevoll mißgönnt sie ihm die Freyheit.

Romeo.

Wär' ich dein Vögelchen!

Julia.

Ach wärst du's, Lieber!
Doch hegt' und pflegt' ich dich gewiß zu Tod.
Nun gute Nacht! So süß ist Trennungswehe,
Ich rief wohl gute Nacht, bis ich den Morgen sähe.

Sie geht zurück.

Romeo.

Schlaf wohn' auf deinem Aug', Fried' in der Brust!
O wär' ich Fried' und Schlaf, und ruht in solcher Lust!
Ich will zur Zell' des frommen Vaters gehen,
Mein Glück ihm sagen, und um Hülf' ihn flehen.

ab.

Dritte Scene.

Ein Klostergarten.

Bruder Lorenzo mit einem Körbchen.

Lorenzo.

Der Morgen lächelt froh der Nacht ins Angesicht,
Und säumet das Gewölk im Ost mit Streifen Licht.
Die matte Finsterniß flieht wankend, wie betrunken,
Von Titans Pfad, besprüht von seiner Rosse Funken.
Eh höher nun die Sonn' ihr glühend Aug' erhebt,
Den Thau der Nacht verzehrt, und neu die Welt belebt,
Muß ich dieß Körbchen hier voll Kraut und Blumen lesen;
Voll Pflanzen gift'ger Art, und dienſam zum Geneſen.
Die Mutter der Natur, die Erd', ist auch ihr Grab *);

*) So Lucret: Omniparens, eadem rerum commune sepulcrum. Steevens.

Und was ihr Schooß gebahr, sinkt todt in ihn hinab.
Und Kinder mannichfalt, so all' ihr Schoß empfangen,
Sehn wir, gesäugt von ihr, an ihren Brüsten hangen.
An vielen Tugenden sind viele drunter reich,
Ganz ohne Werth nicht eins, doch keins dem andern gleich.
O große Kräfte sinds, weiß man sie recht zu pflegen,
Die Pflanzen, Kräuter, Stein' in ihrem Innern hegen.
Was nur auf Erden lebt, da ist auch nichts so schlecht,
Daß es der Erde nicht besondern Nutzen brächt',
Doch ist auch nichts so gut, das, diesem Ziel entwendet,
Abtrünnig seiner Art, sich nicht durch Mißbrauch schändet.
In Laster wandelt sich selbst Tugend, falsch geübt,
Wie Ausführung auch wohl dem Laster Würde giebt.
Die kleine Blume hier beherbergt gift'ge Säfte
In ihrer zarten Hüll', und milde Heilungskräfte:
Sie labet den Geruch, und dadurch jeden Sinn;
Gekostet, dringt sie gleich zum Herzen todtend hin.
Zwey Feinde lagern so im menschlichen Gemüthe
Sich, immerdar im Kampf: verderbter Will' und Güte.
Und wie das Schlecht're herrscht mit siegender Gewalt.
Dergleichen Pflanze frißt des Todes Wurm gar bald.

Romeo tritt auf.

Romeo.

Mein Vater, guten Morgen!

Lorenzo.

Sey der Herr gesegnet!
Weß ist der hohe Gruß, der freundlich mir begegnet?
Mein junger Sohn, es zeigt, daß wildes Blut dich plagt
Daß du dem Bett so früh schon Lebewohl gesagt.
Die wache Sorge lauscht im Auge jedes Alten,
Und Schlummer bettet nie sich da, wo Sorgen walten.
Doch da wohnt goldner Schlaf, wo mit gesundem Blut
Und grillenfreyem Hirn die frische Jugend ruht.

Digitized by Google

Drum läßt mich sicherlich dein frühes Kommen wissen,
Daß innre Unordnung vom Lager dich gerissen.
Wie? oder hätte gar mein Romeo die Nacht
(Nun rath' ichs besser) nicht im Bette hingebracht?

Romeo.

So ists, ich wußte mir viel süß're Ruh zu finden.

Lorenzo.

Verzeih' die Sünde Gott! Warst du bey Rosalinden?

Romeo.

Bey Rosalinden, ich? Ehrwürd'ger Vater, nein!
Vergessen ist der Nahm' und dieses Nahmens Pein.

Lorenzo.

Das ist mein wackrer Sohn! Allein wo warst du? sage!

Romeo.

So hör'; ich spare gern dir eine zweyte Frage.
Ich war bey meinem Feind' auf einem Freudenmahl,
Und da verwundete mich jemand auf einmahl.
Desgleichen that ich ihm, und für die beyden Wunden
Wird heil'ge Arzeney bey deinem Amt gefunden.
Ich hege keinen Groll, mein frommer, alter Freund:
Denn sieh'! zu Statten kömmt die Bitt' auch meinem Feind.

Lorenzo.

Einfältig, lieber Sohn! Nicht Sylben fein gestochen!
Wer Räthsel beichtet, wird in Räthseln losgesprochen.

Romeo.

So wiss' einfältiglich: ich wandte Seel' und Sinn
In Lieb' auf Capulet's holdsel'ge Tochter hin.
Sie gab ihr ganzes Herz zurück mir für das meine,
Und uns Vereinten fehlt zum innigsten Vereine
Die heil'ge Trauung nur; doch wie und wo und wann
Wir uns gesehn, erklärt, und Schwur um Schwur gethan,
Das alles will ich dir auf unserm Weg erzählen.
Nur bitt' ich, will'ge drein, noch heut uns zu vermählen.

Digitized by Google

Lorenzo.

O heiliger Sankt Franz! Was für ein Unbestand!
Ist Rosalinde schon aus deiner Brust verbannt.
Die du so heiß geliebt? Liegt junger Männer Liebe
Denn in den Augen nur, nicht in des Herzens Triebe?
O heiliger Sankt Franz! wie wusch ein salzig Naß
Um Rosalinden dir so oft die Wange blaß!
Und löschen konnten doch so viele Thränenfluten
Die Liebe nimmer dir: sie schürten ihre Gluten.
Noch schwebt der Sonn' ein Dunst von deinen Seufzern vor;
Dein altes Stöhnen summt mir noch im alten Ohr.
Sieh! auf der Wange hier ist noch die Spur zu sehen
Von einer alten Thrän', die noch nicht will vergehen.
Und warst du je du selbst, und diese Schmerzen dein,
So war der Schmerz und du für Rosalind' allein.
Und so verwandelt nun? Dann leide, daß ich spreche:
Ein Weib darf fallen, wohnt in Männern solche Schwäche.

Romeo.

Oft schmähltest du mit mir um Rosalinden schon.

Lorenzo.

Weil sie dein Abgott war; nicht weil du liebtest, Sohn.

Romeo.

Und mahntest oft mich an, die Liebe zu besiegen.

Lorenzo.

Nicht um in deinem Sieg der zweyten zu erliegen.

Romeo.

Ich bitt' dich, schmähl' nicht! Sie, der jetzt mein Herz gehört,
Hat Lieb' um Liebe mir und Gunst um Gunst gewährt.
Das that die andre nie.

Lorenzo.

Sie wußte wohl, dein Lieben
Sey zwar ein köstlich Wort, doch nur in Sand geschrieben.

Digitized by Google

Komm, junger Flattergeist! Komm nur, wir wollen gehn.
Ich bin aus einem Grund geneigt dir beyzustehn.
Vielleicht daß dieser Bund zu großem Glück sich wendet,
Und eurer Häuser Groll durch ihn in Freundschaft endet.

Romeo.

O laß uns fort von hier! Ich bin in großer Eil.

Lorenzo.

Wer hastig läuft, der fällt; drum eile nur mit Weil'.

Beyde ab.

Vierte Scene.

Eine Straße.

Benvolio und Mercutio kommen.

Mercutio.

Wo Teufel kann der Romeo stecken? Kam er heute Nacht nicht zu Hause?

Benvolio.

Nach seines Vaters Hause nicht; ich sprach seinen Bedienten.

Mercutio.

Ja, dieß hartherz'ge Frauenbild, die Rosalinde,
Sie quält ihn so, er wird gewiß verrückt. . .

Benvolio.

Tybalt, des alten Capulet Verwandter,
Hat dort ins Haus ihm einen Brief geschickt.

Mercutio.

Eine Ausforderung, so wahr ich lebe.

Benvolio.

Romeo wird ihm die Antwort nicht schuldig bleiben.

Digitized by Google

Mercutio.

Auf einen Brief kann ein jeder antworten, wenn er schreiben kann.

Benvolio.

Nein, ich meyne, er wird dem Briefsteller zeigen, daß er Muth hat, wenn man ihm so was zumuthet.

Mercutio.

Ach, der arme Romeo! Er ist ja schon todt: durchbohrt von einer weißen Dirne schwarzem Auge; durchs Ohr geschossen mit einem Liebesliedchen; seine Herzensscheibe durch den Pfeil des kleinen blinden Schützen mitten entzwey gespalten. Ist er der Mann darnach, es mit dem Tybalt aufzunehmen?

Benvolio.

Nun, was ist Tybalt denn großes?

Mercutio.

Kein papierner Held, das kann ich dir sagen. O, er ist ein beherzter Zeremonienmeister der Ehre. Er ficht, wie Ihr ein Liedlein singt; hält Tact und Maß und Ton. Er beobachtet seine Pausen: eins — zwey — drey: — dann sitzt euch der Stoß in der Brust. Er bringt euch einen seidnen Knopf unfehlbar ums Leben. Ein Raufer! ein Raufer! Ein Ritter vom ersten Range, der euch alle Gründe eines Ehrenstreits an den Fingern herzuzählen weiß. Ach die göttliche Passade! die doppelte Finte! Der — *)

Benvolio.

Der — was?

Mercutio.

Der Henker hohle diese phantastischen, gezierten, lispelnden Eisenfresser! Was sie für neue Töne anstim-

*) Die Kunstwörter der neuen Fechtschule waren ursprünglich Italiänisch, weil das Rappier zuerst in Italien gebraucht wurde: Johnson.

men! — „Eine sehr gute Klinge! — Ein sehr wohl„gewachsner Mann! — Eine sehr gute Hure!“ — Ist das nicht ein Elend, Urältervater, *) daß wir mit diesen ausländischen Schmetterlingen heimgesucht werden, mit diesen Modenarren, diesen Pardonnez-moi, **). die so stark auf neue Weise halten, ohne jemahls weise zu werden?

Romeo tritt auf.

Benvolio.

Da kommt Romeo, da kommt er!

Mercutio.

Ohne seinen Roggen, wie ein gedörrter Hering. O Fleisch! Fleisch! wie bist du verfischt worden! Nun liebt er die Melodien, in denen sich Petrarca ergoß: gegen sein Fräulein ist Laura nur eine Küchenmagd — Wetter! sie hatte doch einen bessern Liebhaber, um sie zu bereimen; — Dido, eine Trutschel; Kleopatra, eine Zigeunerin; Helena und Hero, Metzen und lose Dirnen; Thisbe, ein artiges Blauauge oder sonst so was, will aber nichts vorstellen. Signor Romeo, bon jour. Da habt ihr einen Französischen Gruß für eure Französischen Pumphosen! Ihr spieltet uns diese Nacht einen schönen Streich.

Romeo.

Guten Morgen, meine Freunde. Was für einen Streich?

Mercutio.

Einen Diebesstreich. Ihr stahlt euch unversehens davon.

*) Eine launichte Apostrophe an die Voraltern, deren ehrbare Zeiten von den Possen, worüber er klagt, nichts wußten, Warburton.

**) Bey der damahligen Reizbarkeit des kitzligen Point d'honneur mußte man vor Leuten, welche Degen führten, wie Johnson bemerkt, für jeden noch so unbedeutenden Widerspruch mit Pardonnez-moi einen Freypaß erbitten. Darum werden solche Raufer mit diesen Worten benennt. Span-

Romeo.

Verzeihung, guter Mercutio. Ich hatte etwas wichtiges vor, und in einem solchen Falle thut man wohl einmahl der Höflichkeit Gewalt an.

Mercutio.

Wie nun? Du sprichst ja ganz menschlich. Wie kommt es, daß du auf einmahl deine aufgeweckte Zunge und deine muntern Augen wieder gefunden hast? So hab' ich dich gern. Ist das nicht besser als das ewige Liebesgekrächz?

Romeo.

Seht den prächtigen Aufzug!

Die Wärterinn und Peter hinter ihr.

Mercutio.

Was kömmt da angesegelt?

Wärterinn.

Peter!

Peter.

Was beliebt?

Wärterinn.

Meinen Fächer, Peter! *)

Mercutio.

Gieb ihn ihr, guter Peter, um ihr Gesicht zu verstecken. Ihr Fächer ist viel hübscher wie ihr Gesicht.

Wärterinn.

Schönen guten Morgen, ihr Herren!

Mercutio.

Schönen guten Abend, schöne Dame!

Wärterinn.

Warum guten Abend?

Mercutio.

Euer Brusttuch deutet auf Sonnenuntergang.

*) es war damahls gebräuchlich den Fächer sich nachtragen zu lassen. Farmer.

Wärterinn.

Pfui, was ist das für ein Mensch?

Mercutio.

Einer, den der Teufel plagt, um Andre zu plagen.

Wärterinn.

Schön gesagt, bey meiner Seele! Um Andre zu plagen. Ganz recht! Aber, ihr Herren, kann mir keiner von euch sagen, wo ich den jungen Romeo finde?

Romeo.

Ich kanns euch sagen; aber der junge Romeo wird älter seyn, wenn ihr ihn gefunden habt, als er war, da ihr ihn suchtet. Ich bin der Jüngste, der den Nahmen führt, weil kein Schlechterer da war.

Wärterinn.

Gut gegeben.

Mercutio.

So? ist das Schlechteste gut gegeben? Nun wahrhaftig: gut begriffen! sehr vernünftig!

Wärterinn.

Wenn ihr Romeo seyd, mein Herr, so wünsche ich euch insgeheim zu sprechen.

Benvolio.

Sie wird ihn irgendwohin auf den Abend bitten.

Mercutio.

Eine Kupplerinn! eine Kupplerinn! Ho, ho!

Benvolio.

Was witterst du?

Mercutio.

Neue Jagd! neue Jagd! — Romeo, kommt zu eures Vaters Hause, wir wollen zu Mittag da essen.

Romeo.

Ich komme euch nach.

Mercutio.

Lebt wohl! alte Schöne! Lebt wohl, o Schöne! Schöne! Schöne!

Benvolio und Mercutio gehen ab.

Wärterinn.

Sagt mir doch, was war das für ein unverschämter Gesell, der nichts als Schelmstücke im Kopfe hatte?

Romeo.

Jemand, der sich selbst gern reden hört, meine gute Frau, und der in einer Minute mehr spricht, als er in einem Monate verantworten kann.

Wärterinn.

Ja, und wenn er auf mich was zu sagen hat, so will ich ihn bey den Ohren kriegen, und wäre er auch noch vierschrötiger als er ist, und zwanzig solcher Hasenfüße obendrein; und kann ichs nicht, so können's andre. So'n Lausekerl! Ich bin keine von seinen Kreaturen, ich bin keine von seinen Karnuten. Zu Peter. Und du mußt auch dabey stehn, und leiden, daß jeder Schuft sich nach Belieben über mich hermacht!

Peter.

Ich habe nicht gesehn, daß sich jemand über euch hergemacht hätte; sonst hätte ich geschwind vom Leder gezogen, das könnt ihr glauben. Ich kann so gut ausziehn wie ein Andrer, wo es einen ehrlichen Zank giebt, und das Recht auf meiner Seite ist.

Wärterinn.

Nu, weiß Gott! ich habe mich so geärgert, daß ich am ganzen Leibe zittre. So'n Lausekerl! — Seyd so gütig, mein Herr, auf ein Wort! Und was ich euch sagte: mein junges Fräulein befahl mir, euch zu suchen. Was sie mir befahl euch zu sagen, das will ich für mich behalten; aber erst laßt mich euch sagen, wenn ihr sie wolltet bey der Nase herum führen, so zu sa-

Digitized by Google

gen, das wäre eine unartige Aufführung, so zu sagen. Denn seht! Das Fräulein ist jung: und also, wenn ihr falsch gegen sie zu Werke gingt, das würde sich gar nicht gegen ein Fräulein schicken, und wäre ein recht nichtsnütziger Handel.

Romeo.

Empfiehl mich deinem Fräulein. Ich betheure dir —

Wärterinn.

Du meine Zeit! Gewiß und wahrhaftig; das will ich ihr wieder sagen. O Jemine! sie wird sich vor Freude nicht zu lassen wissen.

Romeo.

Was willst du ihr sagen, gute Frau? Du giebst nicht Achtung.

Wärterinn.

Ich will ihr sagen, daß ihr betheuert, und ich meine, das ist recht wie ein Cavalier gesprochen.

Romeo.

Sag' ihr, sie mög' ein Mittel doch ersinnen,
Zur Beichte diesen Nachmittag zu gehn.
Dort in Lorenzo's Zelle soll alsdann,
Wann sie gebeichtet, unsre Trauung seyn.
Hier ist für deine Müh.

Wärterinn.

Nein, wahrhaftig, Herr! keinen Pfennig.

Romeo.

Nimm, sag' ich dir; du mußt.

Wärterinn.

Heute Nachmittag? Nun gut, sie wird euch treffen.

Romeo.

Du, gute Frau, wart' hinter der Abtey;
Mein Diener soll dir diese Stunde noch,
Geknüpft aus Seilen, eine Leiter bringen,
Die zu dem Gipfel meiner Freuden ich

Hinan will klimmen in geheimer Nacht.
Leb' wohl! Sey treu, so lohn' ich deine Müh.
Leb' wohl, empfiehl mich deinem Fräulein.

Wärterinn.

Nun Gott der Herr gesegn' es! — Hört, noch Eins!

Romeo.

Was willst du, gute Frau?

Wärterinn.

Schweigt euer Diener? Habt ihr nie vernommen:
Wo zwey zu rathe gehn, laßt keinen Dritten kommen?

Romeo.

Verlass' dich drauf, der Mensch ist treu wie Gold.

Wärterinn.

Nun gut, Herr! Meine Herrschaft ist ein allerliebstes Fräulein. O Jemine! als sie noch so ein kleines Dingelchen war — O da ist ein Edelmann in der Stadt, einer der Paris heißt, der gern einhacken möchte; aber das gute Herz mag eben so lieb eine Kröte sehn, eine rechte Kröte, als ihn. Ich ärgre sie zuweilen, und sag' ihr: Paris wär' doch der hübscheste; aber ihr könnt mirs glauben, wenn ich das sage, so wird sie so blaß wie ein Tischtuch. Fängt nicht Rosmarin und Romeo mit demselben Buchstaben an?

Romeo.

Ja, gute Frau; beyde mit einem R.

Wärterinn.

Ach, Spaßvogel, warum nicht gar? Das schnurrt ja wie 'n Spinnrad. Nein, ich weiß wohl, es fängt mit einem andern Buchstaben an, und sie hat die prächtigsten Reime und Sprichwörter darauf, daß euch das Herz im Leibe lachen thät', wenn ihrs hörtet.

Romeo.

Empfiehl mich deinem Fräulein. ab.

Wärterinn.

Ja wohl, viel tausendmahl! — Peter!

Peter.

Was beliebt?

Wärterinn.

Peter, nimm meinen Fächer, und geh' vorauf.

Beyde ab.

Fünfte Scene.

Capulet's Garten.

Julia tritt auf.

Julia.

Neun schlug die Glock', als ich die Amme sandte.
In einer halben Stunde wollte sie
Schon wieder hier seyn. Kann sie ihn vielleicht
Nicht treffen? Nein, das nicht. O sie ist lahm!
Zu Liebesboten taugen nur Gedanken,
Die zehnmahl schneller fliehn als Sonnenstrahlen,
Wenn sie die Nacht von finstern Hügeln scheuchen.
Deswegen ziehn ja leichtbeschwingte Tauben
Der Liebe Wagen, und Cupido hat
Windschnelle Flügel. Auf der steilsten Höh'
Der Tagereise steht die Sonne jetzt;
Von Neun bis Zwölf, drey lange Stunden sind:
Und dennoch bleibt sie aus. O hätte sie
Ein Herz, und warmes jugendliches Blut,
Sie würde wie ein Ball behende fliegen,
Es schnellte sie mein Wort dem Trauten zu,
Und seines mir.
Doch Alte thun, als lebten sie nicht mehr,
Träg', unbehülflich, und wie Bley so schwer.

Die Wärterinn und Peter kommen.

O Gott, sie kömmt! Was bringst du, goldne Amme?
Trafst du ihn an? Schick' deinen Diener weg.

Wärterinn.

Wart' vor der Thüre, Peter.

Julia.

Nun, Mütterchen? Gott, warum blickst du traurig?
Ist dein Bericht schon traurig, gieb ihn fröhlich;
Und klingt er gut, verdirb die Weise nicht,
Indem du sie mit saurer Miene spielst.

Wärterinn.

Ich bin ermattet; laßt ein Weilchen mich!
Das war 'ne Jagd! daß reißt in Gliedern mir!

Julia.

Ich wollt', ich hätte deine Neuigkeit,
Du meine Glieder. Nun, so sprich geschwind!
Ich bitt' dich, liebe liebe Amme, sprich!

Wärterinn.

Was für 'ne Hast! Könnt ihr kein Weilchen warten?
Seht ihr nicht, daß ich außer Athem bin?

Julia.

Wie außer Athem, wenn du Athem hast,
Um mir zu sagen, daß du keinen hast?
Der Vorwand deines Zögerns währt ja länger,
Als der Bericht, den du dadurch verzögerst.
Gieb Antwort: bringst du Gutes oder Böses?
Nur das, so wart' ich auf das Näh're gern.
Beruh'ge mich! Ists Gutes oder Böses?

Wärterinn.

Ey, ihr habt mir eine recht einfältige Wahl getroffen; ihr versteht auch einen Mann auszulesen! Romeo — ja, das ist der rechte! — Er hat zwar ein hübscher Gesicht wie andre Leute; aber seine Beine gehn über alle Beine, und Hand, und Fuß, und die ganze Positur: —

Digitized by Google

es läßt sich eben nicht viel davon sagen, aber man kann sie mit nichts vergleichen. Er ist kein Ausbund von feinen Manieren, doch wett' ich drauf, wie ein Lamm so sanft. — Treibs nur so fort, Kind, und fürchte Gott! — Habt ihr diesen Mittag zu Hause gegessen?

Julia.

Nein, nein! Doch all' dieß wußt' ich schon zuvor.
Was sagt er von der Trauung? Hurtig: was?

Wärterinn.

O je, wie schmerzt der Kopf mir! Welch ein Kopf!
Er schlägt, als wollt' er gleich in Stücke springen.
Da hier mein Rücken, o mein armer Rücken!
Gott sey euch gnädig, daß ihr hin und her
So viel mich schickt, mich bald zu Tode hetzt.

Julia.

Im Ernst, daß du nicht wohl bist, thut mir leid.
Doch, beste beste Amme, sage mir:
Was macht mein Liebster?

Wärterinn.

Eu'r Liebster sagt, so wie ein wackrer Herr, — und ein artiger, und ein freundlicher, und ein hübscher Herr, und, auf mein Wort, ein tugendsamer Herr. — Wo ist denn eure Mutter?

Julia.

Wo meine Mutter ist? Nun, sie ist drinnen;
Wo wär' sie sonst? Wie seltsam du erwiederst:
„Eu'r Liebster sagt, so wie ein wackrer Herr —
„Wo ist denn eure Mutter?"

Wärterinn.

Jemine!
Seyd ihr so hitzig? Seht doch! kommt mir nur!
Ist das die Bähung für mein Gliederweh?
Geht künftig selbst, wenn ihr 'ne Bothschaft habt.

Digitized by Google

Julia.

Das ist 'ne Noth! Was sagt er? Bitte, sprich!

Wärterinn.

Habt ihr Erlaubniß, heut zu beichten?

Julia.

Ja.

Wärterinn.

So macht euch auf zu eures Paters Zelle,
Da harrt ein Mann, um euch zur Frau zu machen.
Nun steigt das lose Blut euch in die Wangen;
Gleich sind sie Scharlach, wenn's was Neues giebt.
Eilt ihr ins Kloster: ich muß sonst wohin,
Die Leiter hohlen, die der Liebste bald
Zum Nest hinan, wann's Nacht wird, klimmen soll.
Ich bin das Lastthier, muß für euch mich plagen,
Doch ihr sollt eure Last zu Nacht schon tragen.
Ich will zur Mahlzeit erst; eilt ihr zur Zelle hin.

Julia.

Zu hohem Glücke, treue Pflegerinn!

Beyde ab.

Sechste Scene.

Bruder Lorenzo's Zelle.

Lorenzo und Romeo.

Lorenzo.

Der Himmel lächle so dem heil'gen Bund,
Daß künft'ge Tag' uns nicht durch Kummer schelten.

Romeo.

Amen! So sey's! Doch laß den Kummer kommen,
So sehr er mag: wiegt er die Freuden auf,
Die mir in ihrem Anblick eine flücht'ge

Minute giebt? Füg' unsre Hände nur
Durch deinen Segensspruch in eins, dann thue
Sein Äußerstes der Liebeswürger Tod:
Genug, daß ich nur mein sie nennen darf.

Lorenzo.

So wilde Freude nimmt ein wildes Ende,
Und stirbt im höchsten Sieg, wie Feu'r und Pulver
Im Kusse sich verzehrt. Die Süßigkeit
Des Honigs widert durch ihr Übermaß,
Und im Geschmack erstickt sie unsre Lust.
Drum liebe mäßig; solche Lieb' ist stät:
Zu hastig und zu träge kommt gleich spät.

Julia tritt auf.

Hier kommt das Fräulein, sieh!
Mit leichtem Tritt, der keine Blume biegt;
Sieh, wie die Macht der Lieb' und Wonne siegt!

Julia.

Ehrwürd'ger Herr! ich sag' euch guten Abend.

Lorenzo.

Für mich und sich dankt Romeo, mein Kind.

Julia.

Es gilt ihm mit, sonst wär' sein Dank zu viel.

Romeo.

Ach Julia! Ist deiner Freude Maß
Gehäuft wie meins, und weißt du mehr die Kunst
Ihr Schmuck zu leihn, so würze rings die Luft
Durch deinen Hauch; laß des Gesanges Mund
Die Seligkeit verkünden, die wir beyde
Bey dieser theuren Näh', im Andern finden.

Julia.

Gefühl, an Inhalt reicher als an Worten,
Ist stolz auf seinen Werth, und nicht auf Schmuck.
Nur Bettler wissen ihres Guts Betrag.

Digitized by Google

Doch meine treue Liebe ſtieg ſo hoch,
Daß keine Schätzung ihre Schätz' erreicht.

Lorenzo.

Kommt, kommt mit mir! wir ſchreiten gleich zur Sache.
Ich leide nicht, daß ihr allein mir bleibt,
Bis euch die Kirch' einander einverleibt.

Alle ab.

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

Ein öffentlicher Platz.

Mercutio, Benvolio, Page und Bediente.

Benvolio.

Ich bitt' dich, Freund, laß uns nach Hause gehn.
Der Tag ist heiß, die Capulet's sind draußen,
Und treffen wir, so giebt es sicher Zank:
Denn bey der Hitze tobt das tolle Blut.*)

Mercutio.

Du bist mir so ein Zeisig, der, sobald er die Schwelle eines Wirthshauses betritt, mit dem Degen auf den Tisch schlägt, und ausruft: Gebe Gott, daß ich dich nicht nöthig habe! und wenn ihm das zweyte Glas im Kopfe spukt, so zieht er gegen den Keller; wo er es freylich nicht nöthig hätte.

Benvolio.

Bin ich so ein Zeisig?

*) Man hat die Bemerkung gemacht, daß die meisten Mordthaten in Italien während der Sommerhitze begangen werden. Johnson.

Mercutio.

Ja, ja! Du bist in deinem Zorn ein so hitziger Bursch, als einer in ganz Italien; eben so ungestüm in deinem Zorn, und eben so zornig in deinem Ungestüm.

Benvolio.

Nun, was weiter?

Mercutio.

Ey, wenn es euer zwey gäbe, so hätten wir bald gar keinen, sie brächten sich unter einander um. Du! Wahrhaftig du zankst mit einem, weil er ein Haar mehr oder weniger im Barte hat wie du. Du zankst mit einem, der Nüsse knackt, aus keinem andern Grunde, als weil du nußbraune Augen hast. Dein Kopf ist so voll Zänkereyen, wie ein Ey voll Dotter, und doch ist dir der Kopf für dein Zanken schon dotterweich geschlagen. Du hast mit einem angebunden, der auf der Straße hustete, weil er deinen Hund aufgeweckt, der in der Sonne schlief. Hast du nicht mit einem Schneider Händel gehabt, weil er sein neues Wamms vor Ostern trug? Mit einem andern, weil er neue Schuhe mit einem alten Bande zuschnürte? Und doch willst du mich über Zänkereyen hofmeistern!

Benvolio.

Ja, wenn ich so leicht zankte wie du, so würde niemand eine Leibrente auf meinen Kopf nur für anderthalb Stunden kaufen wollen.

Mercutio.

Auf deinen Kopf? O Tropf!

Tybalt und Andre kommen.

Benvolio.

Bey meinem Kopf! da kommen die Capulet's.

Mercutio.

Bey meiner Sohle! mich kümmerts nicht.

Digitized by Google

Tybalt zu seinen Leuten.

Schließt euch mir an, ich will mit ihnen reden. —
Guten Tag, ihr Herren! Ein Wort mit euer einem!

Mercutio.

Nur Ein Wort mit Einem von uns? Gebt noch was zu: laßt es ein Wort und einen Schlag seyn.

Tybalt.

Dazu werdet ihr mich bereit genug finden, wenn ihr mir Anlaß gebt.

Mercutio.

Könntet ihr ihn nicht nehmen, ohne daß wir ihn gäben?

Tybalt.

Mercutio, du harmonirst mit Romeo.

Mercutio.

Harmonirst? was? Machst du uns zu Musikanten? Wenn du uns zu Musikanten machen willst, so sollst du auch nichts als Dissonanzen zu hören kriegen. Hier ist mein Fiedelbogen: wart, der soll euch tanzen lehren. Alle Wetter! über das Harmoniren!

Benvolio.

Wir reden hier auf öffentlichem Markt.
Entweder sucht euch einen stillern Ort,
Wo nicht, besprecht euch kühl von enrem Zwist.
Sonst geht! Hier gafft ein jedes Aug' auf uns.

Mercutio.

Zum Gaffen hat das Volk die Augen: laßt sie!
Ich weich', und wank' um Keines willen, ich!

Romeo tritt auf.

Tybalt.

Herr, zieht in Frieden! Hier kömmt mein Gesell.

Mercutio.

Ich will gehängt seyn, Herr! wenn ihr sein Meister seyd.
Doch stellt euch nur, er wird sich zu euch halten.

In dem Sinn mögen Eure Gnaden wohl
Geſell ihn nennen.

Tybalt.

Hör', Romeo! Der Haß, den ich dir ſchwör,
Gönnt dieſen Gruß dir nur: Du biſt ein Schurke!

Romeo.

Tybalt, die Urſach, die ich habe, dich
Zu lieben, mildert ſehr die Wuth, die ſonſt
Auf dieſen Gruß ſich ziemt'. Ich bin kein Schurke,
Drum lebe wohl! Ich ſeh', du kennſt mich nicht.

Mercutio.

O zahme, ſchimpfliche, verhaßte Demuth!
Die Kunſt des Raufers trägt den Sieg davon. —

Er zieht.

Tybalt, du Ratzenfänger! willſt du dran?

Tybalt.

Was willſt du denn von mir?

Mercutio.

Wollt ihr bald euren Degen bey den Ohren aus der Scheide ziehn? Macht zu, ſonſt habt ihr meinen um die Ohren, eh' er heraus iſt.

Tybalt.

Ich ſteh' zu Dienſt.

Er zieht.

Romeo.

Lieber Mercutio, ſteck' den Degen ein.

Mercutio.

Kommt, Herr! Laßt eure Flinten ſehn.

Sie fechten.

Romeo.

Zieh, Benvolio!
Schlag zwiſchen ihre Degen! Schämt euch doch,
Und haltet ein mit Wüthen! Tybalt! Mercutio!

Der Prinz verbot ausdrücklich solchen Aufruhr
In Verona's Gassen. Halt, Tybalt! Freund Mercutio!

Tybalt entfernt sich mit seinen Anhängern.

Mercutio.

Ich bin verwundet. —
Zum Teufel Beyder Sippschaft! Ich bin hin.
Und ist er fort? und hat nichts abgekriegt?

Benvolio.

Bist du verwundet? wie?

Mercutio.

Ja, ja! geritzt! geritzt! — Wetter, 's ist genug. —
Wo ist mein Bursch? — Geh, Schurk! hol' einen Wundarzt.

Der Page geht ab.

Romeo.

Sey gutes Muths, Freund! Die Wunde kann nicht beträchtlich seyn.

Mercutio.

Nein, nicht so tief wie ein Brunnen, noch so weit wie eine Kirchthüre; aber es reicht eben hin. Frage morgen nach mir, und ihr werdet einen stillen Mann an mir finden. Für diese Welt, glaubts nur, ist mir der Spaß versalzen. — Hol' der Henker eure beyden Häuser! — Was? von einem Hunde, einer Maus, einer Ratze, einer Katze zu Tode gekratzt zu werden! Von so einem Prahler, einem Schuft, der nach dem Rechenbuche ficht. — Warum Teufel kamt ihr zwischen uns? Unter eurem Arm wurde ich verwundet.

Romeo.

Ich dacht' es gut zu machen.

Mercutio.

O hilf mir in ein Haus hinein, Benvolio,
Sonst sink' ich hin. — Zum Teufel eure Häuser!

Digitized by Google

Sie haben Würmerſpeiſ' aus mir gemacht.
Ich hab' es tüchtig weg; verdammte Sippſchaft!

Mercutio und Benvolio ab.

Romeo.

Um meinetwillen wurde dieſer Ritter,
Dem Prinzen nah verwandt, mein eigner Freund,
Verwundet auf den Tod; mein Ruf befleckt
Durch Tybalts Läſterungen, Tybalts, der
Seit einer Stunde mir verſchwägert war.
O ſüße Julia! deine Schönheit hat
So weibiſch mich gemacht; ſie hat den Stahl
Der Tapferkeit in meiner Bruſt erweicht.

Benvolio kommt zurück.

Benvolio.

O Romeo! der wackre Freund iſt todt,
Sein edler Geiſt ſchwang in die Wolken ſich,
Der allzufrüh der Erde Staub verſchmäht.

Romeo.

Nichts kann den Unſtern dieſes Tages wenden;
Er hebt das Weh an: andre müſſens enden.

Tybalt kommt zurück.

Benvolio.

Da kommt der grimm'ge Tybalt wieder her.

Romeo.

Am Leben! ſiegreich! und mein Freund erſchlagen!
Nun flieh' gen Himmel, ſchonungsreiche Milde!
Entflammte Wuth ſey meine Führerinn!
Nun, Tybalt, nimm den Schurken wieder, den du
Mir eben gabſt! Der Geiſt Mercutio's
Schwebt nah noch über unſern Häuptern hin,
Und harrt, daß deiner ſich ihm zugeſelle.
Du oder ich! ſonſt folgen wir ihm beyde.

Digitized by Google

Tybalt.

Elendes Kind! hier hieltest du's mit ihm,
Und sollst mit ihm von hinnen.

Romeo.

Dieß entscheide.

Sie fechten. Tybalt fällt.

Benvolio.

Flieh', Romeo! die Bürger sind in Wehr,
Und Tybalt todt. Steh' so versteinert nicht!
Flieh, flieh! der Prinz verdammt zum Tode dich,
Wenn sie dich greifen. Fort! hinweg mit dir!

Romeo.

Weh mir, ich Narr des Glücks! *)

Benvolio.

Was weilst du noch?

Romeo ab.

Bürger u. s. w. treten auf.

Ein Bürger.

Wo lief er hin, der den Mercutio todtschlug?
Der Mörder Tybalt? hat ihn wer gesehn?

Benvolio.

Da liegt der Tybalt.

Ein Bürger.

Herr, gleich müßt ihr mit mir gehn.
Gehorcht! Ich mahn' euch von des Fürsten wegen.

Der Prinz mit Gefolge, Montague, Capulet, ihre Gemahlinnen und Andre.

Prinz.

Wer durfte freventlich hier Streit erregen?

Benvolio.

O edler Fürst, ich kann verkünden, recht

*) D. i., ich laufe immer dem bösen Schicksal in den Wurf, wie der Narr in der Comödie. Johnson.

Nach seinem Hergang, dieß unselige Gefecht.
Der deinen wackern Freund Mercutio
Erschlagen, liegt hier todt, entleibt vom Romeo.

Gräfinn Capulet.

O Fürst! O mein Gemahl! O seht, noch rinnt
Das theure Blut! — Mein Fürst, bey Ehr' und Huld,
Im Blut der Montagues tilg' ihre Schuld! —
O Vetter, Vetter!

Prinz.

Benvolio, sprich: wer hat den Streit erregt?

Benvolio.

Der todt hier liegt, vom Romeo erlegt.
Viel gute Worte gab ihm Romeo,
Hieß ihn bedenken, wie gering der Anlaß,
Wie sehr zu fürchten euer höchster Zorn.
Dieß alles, vorgebracht mit sanftem Ton,
Gelaßnem Blick, bescheidner Stellung, konnte
Nicht Tybalt's ungezähmte Wuth entwaffnen.
Dem Frieden taub, berennt mit scharfem Stahl
Er die entschloßne Brust Mercutio's.
Der kehrt, gleich rasch, ihm Spitze gegen Spitze,
Und wehrt mit Kämpfertrotz mit Einer Hand
Den kalten Tod ab, schickt ihn mit der andern
Dem Gegner wieder, daß Behendigkeit
Zurück ihn schleudert. Romeo ruft laut:
Halt Freunde! aus einander! Und geschwinder
Als seine Zunge schlägt sein rüst'ger Arm,
Dazwischen stürzend, beyder Mordstrahl nieder.
Recht unter diesem Arm traf des Mercutio Leben
Ein falscher Stoß von Tybalt. Der entfloh,
Kam aber gleich zum Romeo zurück,
Der eben erst der Rache Raum gegeben.
Nun fallen sie mit Blitzes Eil' sich an;
Denn eh' ich ziehen konnt', um sie zu trennen,

War der behexte Tybalt umgebracht.
Er fiel, und Romeo, bestürzt, entwich.
Ich rede wahr, sonst führt zum Tode mich.

Gräfinn Capulet.

Er ist verwandt mit Montague's Geschlecht.
Aus Freundschaft spricht er falsch, verletzt das Recht.
Die Fehd' erhoben sie zu ganzen Horden,
Und alle konnten nur Ein Leben morden.
Ich fleh' um Recht; Fürst, weise mich nicht ab,
Gieb Romeo'n, was er dem Tybalt gab.

Prinz.

Er hat Mercutio, ihn Romeo erschlagen:
Wer soll die Schuld des theuren Blutes tragen?

Gräfinn Montague.

Fürst, nicht mein Sohn, der Freund Mercutio's,
Was dem Gesetz doch heimfiel, nahm er bloß
Das Leben Tybalt's.

Prinz.

Weil er das verbrochen,
Sey über ihn sofort der Bann gesprochen:
Mich selber trifft der Ausbruch eurer Wuth.
Um euren Zwiespalt fließt mein eignes Blut.
Allein ich will dafür so streng euch büßen,
Daß mein Verlust euch ewig soll verdrießen.
Taub bin ich jeglicher Beschönigung;
Kein Flehn, kein Weinen kauft Begnadigung;
Drum spart sie: Romeo flieh' schnell von hinnen!
Greift man ihn, soll er nicht dem Tod' entrinnen.
Tragt diese Leiche weg. Vernehmt mein Wort!
Wenn Gnade Mörder schont, verübt sie Mord!

Alle ab.

Zweyte Scene.

Ein Zimmer in Capulet's Hause.

Julia tritt auf.

Julia.

Hinab, du flammenhufiges Gespann,
Zu Phöbus Wohnung! Solch' ein Wagenlenker.
Wie Phaeton jagt' euch gen Westen wohl,
Und brächte schnell die wolk'ge Nacht herauf. —
Verbreite deinen dichten Vorhang, Nacht!
Du Liebespflegerinn! Damit das Auge
Der Neubegier sich schließ, und Romeo
Mir unbelauscht in diese Arme schlüpfe. —
Verliebten gnügt zu der geheimen Weihe
Das Licht der eignen Schönheit; oder wenn
Die Liebe blind ist, stimmt sie wohl zur Nacht. —
Komm, ernste Nacht, du züchtig stille Frau,
Ganz angethan mit Schwarz, und lehre mir
Ein Spiel, wo jedes reiner Jugend Blüthe
Zum Pfande setzt, gewinnend zu verlieren!
Verhülle mit dem schwarzen Mantel mir
Das wilde Blut, das in den Wangen flattert,*)
Die scheue Liebe kühner wird und nichts
Als Unschuld sieht in inn'ger Liebe Thun.
Komm, Nacht! — Komm, Romeo, du Tag in Nacht!
Denn du wirst ruhn auf Fittigen der Nacht,
Wie frischer Schnee auf eines Raben Rücken. —
Komm, milde, liebevolle Nacht! Komm, gieb

*) Im Originale sind hier die Metaphern von der Falkenjagd entlehnt.

Mir meinen Romeo! Und stirbt er einst,
Nimm ihn, zertheil' in kleine Sterne ihn:
Er wird des Himmels Antlitz so verschönen,
Daß alle Welt sich in die Nacht verliebt,
Und niemand mehr der eitlen Sonne huldigt. —
Ich kaufte einen Sitz der Liebe mir,
Doch ach! besaß ihn nicht; ich bin verkauft,
Doch noch nicht übergeben. Dieser Tag
Währt so verdrießlich lang' mir, wie die Nacht
Vor einem Fest dem ungeduld'gen Kinde,
Das noch sein neues Kleid nicht tragen durfte.

Die Wärterinn mit einer Strickleiter.

Da kommt die Amme ja: die bringt Bericht;
Und jede Zunge, die nur Romeo'n
Beym Rahmen nennt, spricht so beredt wie Engel.
Nun, Amme? Sag', was gibts? was hast du da?
Die Stricke, die dich Romeo hieß holen?

Wärterinn.

Ja, ja, die Stricke!

Sie wirft sie auf die Erde.

Julia.

Weh mir! Was gibts? was ringst du so die Hände?

Wärterinn.

Daß Gott erbarm! Er ist todt, er ist todt, er ist todt!
Wir sind verloren, Fräulein, sind verloren!
O weh' uns! Er ist hin! ermordet! todt!

Julia.

So neidisch kann der Himmel seyn?

Wärterinn.

Ja, das kann Romeo; der Himmel nicht.
O Romeo, wer hätt' es je gedacht?
O Romeo! Romeo!

Julia.

Wer bist du, Teufel, der du so mich folterst?

Die grauſe Hölle nur brüllt ſolche Qual.
Hat Romeo ſich ſelbſt ermordet? Sprich!
Iſt er entleibt: ſag' ja! wo nicht: ſag' nein!
Ein kurzer Laut entſcheidet Wonn' und Pein.

Wärterinn.

Ich ſah die Wunde — meine Augen ſahn ſie —
Gott helf ihm! — hier auf ſeiner tapfern Bruſt.
Die blut'ge Leiche, jämmerlich und blutig,
Bleich, bleich wie Aſche, ganz mit Blut beſudelt —
Ganz ſtarres Blut — weg ſchwand ich, da ichs ſah.

Julia.

O brich, mein Herz! verarmt auf einmahl, brich!
Ihr Augen, ins Gefängniß! Blicket nie
Zur Freyheit wieder auf! Elende Erde, kehre
Zur Erde nieder! Pulsſchlag, hemme dich!
Ein Sarg empfange Romeo und mich!

Wärterinn.

O Tybalt, Tybalt! O mein beſter Freund!
Leutſel'ger Tybalt! wohlgeſinnter Herr!
So mußt' ich leben, um dich todt zu ſehn?

Julia.

Was für ein Sturm tobt ſo von jeder Seite?
Iſt Romeo erſchlagen? Tybalt todt?
Mein theurer Vetter? theuerſter Gemahl? —
Dann töne nur des Weltgerichts Poſaune!
Wer lebt noch, wenn dahin die Beyden ſind?

Wärterinn.

Dahin iſt Tybalt, Romeo verbannt;
Verbannt iſt Romeo, der ihn erſchlug.

Julia.

Gott! ſeine Hand, vergoß ſie Tybalts Blut?

Wärterinn.

Sie thats! ſie thats! O weh uns, weh! Sie thats!

Julia.

O Schlangenherz, von Blumen überdeckt!
Wohnt' in so schöner Höhl' ein Drache je?
Holdsel'ger Wüthrich! engelgleicher Unhold!
Ergrimmte Taube! Lamm mit Wolfesgier!
Verworfne Art in göttlichster Gestalt!
Das rechte Gegentheil deß, was mit Recht
Du scheinest: ein verdammter Heiliger!
Ein ehrenwerther Schurke! — O Natur!
Was hattest du zu schaffen in der Hölle,
Als du des holden Leibes Paradies
Zum Lustsitz einem Teufel übergabst?
War je ein Buch, so arger Dinge voll,
So schön gebunden? O, daß Falschheit doch
Solch herrlichen Pallast bewohnen kann!

Wärterinn.

Kein Glaube, keine Treu' noch Redlichkeit
Ist unter Männern mehr. Sie sind meineidig;
Falsch sind sie, lauter Schelme, lauter Heuchler! —
Wo ist mein Diener? Gebt mir Aquavit! —
Die Noth, die Angst, der Jammer macht mich alt.
Zu schanden werde Romeo!

Julia.

Die Zunge
Erkranke dir für einen solchen Wunsch!
Er war zur Schande nicht gebohren; Schande
Weilt mit Beschämung nur auf seiner Stirn.
Sie ist ein Thron, wo man die Ehre mag
Als Allbeherrscherinn der Erde krönen,
O wie unmenschlich war ich, ihn zu schelten!

Wärterinn.

Von eures Vetters Mörder sprecht ihr Gutes?

Julia.

Soll ich von meinem Gatten Übles reden?

Und keine Zung erschöpfet meine Noth. —
Wo mag mein Vater, meine Mutter seyn?

Wärterinn.

Bey Tybalts Leiche heulen sie und schreyn.
Wollt ihr zu ihnen gehn? Ich bring' euch hin.

Julia.

So waschen sie die Wunden ihm mit Thränen?
Ich spare meine für ein bäng'res Sehnen.
Nimm diese Seile auf. — Ach, armer Strick,
Getäuscht wie ich! wer bringt ihn uns zurück?
Vom Steg' der Liebe knüpft er deine Bande,
Ich aber sterb' als Braut im Witwenstande.
Komm, Amme, komm! Ich will ins Brautbett! Fort!
Nicht Romeo, den Tod umarm' ich dort.

Wärterinn.

Geht nur ins Schlafgemach! Zum Troste find' ich
Euch Romeo'n: ich weiß wohl wo er steckt.
Hört! Romeo soll euch zu Nacht erfreuen.
Ich geh' zu ihm: beym Pater wartet er.

Julia.

O such' ihn auf! Gieb diesen Ring dem Treuen,
Bescheid' aufs letzte Lebewohl ihn her.

Beyde ab.

Dritte Scene.

Bruder Lorenzo's Zelle.

Lorenzo und Romeo kommen.

Lorenzo.

Komm, Romeo! Hervor, du Mann der Furcht!
Bekümmerniß hängt sich mit Lieb' an dich,
Und mit dem Mißgeschick bist du vermählt.

Digitized by Google

Romeo.

Vater, was gibts? Wie heißt des Prinzen Spruch?
Wie heißt der Kummer, der sich zu mir drängt,
Und noch mir fremd ist?

Lorenzo.

Zu vertraut, mein Sohn,
Bist du mit solchen widrigen Gefährten:
Ich bring' dir Nachricht von des Prinzen Spruch.

Romeo.

Und hat sein Spruch mir nicht den Stab gebrochen?

Lorenzo.

Ein mild'res Urtheil floß von seinen Lippen:
Nicht Leibes Tod, nur leibliche Verbannung.

Romeo.

Verbannung? Sey barmherzig! Sage: Tod!
Verbannung trägt der Schrecken mehr im Blick,
Weit mehr als Tod! — O sage nicht Verbannung!

Lorenzo.

Hier aus Verona bist du nur verbannt;
Sey ruhig, denn die Welt ist groß und weit.

Romeo.

Die Welt ist nirgends außer diesen Mauern;
Nur Fegefeuer, Qual, die Hölle selbst.
Von hier verbannt ist aus der Welt verbannt,
Und solcher Bann ist Tod: Drum giebst du ihm
Den falschen Nahmen. — Nennst du Tod Verbannung,
Enthauptest du mit goldnem Beile mich,
Und lächelst zu dem Streich, der mich ermordet.

Lorenzo.

O schwere Sünd'! o undankbarer Trotz!
Dein Fehltritt heißt nach unsrer Satzung Tod;
Doch dir zu lieb' hat sie der güt'ge Fürst
Bey Seit' gestoßen, und Verbannung nur

Statt jenes schwarzen Wortes ausgesprochen.
Und diese theure Gnad' erkennst du nicht?

Romeo.

Nein, Folter; Grade nicht. Hier ist der Himmel,
Wo Julia lebt, und jeder Hund und Katze
Und kleine Maus, das schlechteste Geschöpf,
Lebt hier im Himmel, darf ihr Antlitz sehn:
Doch Romeo darf nicht. Mehr Würdigkeit,
Mehr Ansehn, mehr gefäll'ge Sitte lebt
In Fliegen, als im Romeo. Sie dürfen
Das Wunderwerk der weißen Hand berühren,
Und Himmelswonne rauben ihren Lippen,
Die sittsam, in Vestalenunschuld, stets
Erröthen, gleich als wäre Sünd' ihr Kuß.
Dieß dürfen Fliegen thun, ich muß entfliehn;
Sie sind ein freyes Volk, ich bin verbannt,
Und sagst du noch: Verbannung sey nicht Tod?
So hattest du kein Gift gemischt, kein Messer
Geschärft, kein schmählich Mittel schnellen Todes,
Als dieß verbannt, zu tödten mich? Verbannt!
O Mönch! Verdammte sprechen in der Hölle
Dieß Wort mit Heulen aus: hast du das Herz,
Da du ein heil'ger Mann, ein Beicht'ger bist,
Ein Sündenlöser, mein erklärter Freund,
Mich zu zermalmen mit dem Wort Verbannung?

Lorenzo.

Du kindisch-blöder Mann, hör' doch ein Wort!

Romeo.

O, du willst wieder von Verbannung sprechen?

Lorenzo.

Ich will dir eine Wehr dagegen leihn,
Der Trübsal süße Milch, Philosophie,
Um dich zu trösten, bist du gleich verbannt.

Was für ein ſtarrer Sinn! — Ich komm', ich komme.
Wer klopft ſo ſtark? Wo kommt ihr her? was wollt ihr?

Wärterinn draußen.

Laßt mich hinein, ſo ſag' ich euch die Botſchaft,
Daß Fräulein Julia ſchickt mich.

Lorenzo.

Seyd willkommen.

Die Wärterinn tritt herein.

Wärterinn.

O heil'ger Herr! o ſagt mir, heil'ger Herr:
Des Fräuleins Liebſter, Romeo, wo iſt er?

Lorenzo.

Am Boden dort, von eignen Thränen trunken.

Wärterinn.

O, es ergeht wie meiner Herrſchaft ihm,
Ganz ſo wie ihr!

Lorenzo.

O Sympathie des Weh's!
Bedrängte Gleichheit!

Wärterinn.

Grade ſo liegt ſie,
Winſelnd und wehklagend, wehklagend und winſelnd.
Steht auf! ſteht auf! Wenn ihr ein Mann ſeyd, ſteht!
Um Juliens willen, ihr zu lieb', ſteht auf!
Wer wollte ſo ſich niederwerfen laſſen?

Romeo.

Gute Frau!

Wärterinn.

Ach Herr! ach Herr! Mit dem Tod' iſt alles aus.

Romeo.

Sprachſt du von Julien? Wie ſtehts mit ihr?
Hält ſie mich nicht für einen alten Mörder,
Da ich mit Blut, dem ihrigen ſo nah,

Die Kindheit unsrer Wonne schon befleckt?
Wo ist sie? und was macht sie? und was sagt
Von dem zerstörten Bund die kaum Verbundne?

Wärterinn.

Ach Herr! sie sagt kein Wort, sie weint und weint.
Bald fällt sie auf ihr Bett; dann fährt sie auf,
Ruft: Tybalt! aus, schreyt dann nach Romeo,
Und fällt dann wieder hin.

Romeo.

Als ob der Nahme,
Aus tödtlichem Geschütz auf sie gefeuert,
Sie mordete, wie sein unsel'ger Arm
Den Vetter ihr gemordet. Sag' mir, Mönch,
O sage mir: in welchem schnöden Theil'
Beherbergt dieß Gerippe meinen Nahmen?
Sag', daß ich den verhaßten Sitz verwüste.

Er zieht den Degen.

Lorenzo.

Halt ein die tolle Hand! Bist du ein Mann?
Dein Äußres ruft, du seyst es; deine Thränen
Sind weibisch; deine wilden Thaten zeugen
Von eines Thieres unvernünft'ger Wuth.
Entartet Weib in äußrer Mannesart!
Entstelltes Thier, in beyde nur verstellt!
Ich staun' ob dir: bey meinem heil'gen Orden!
Ich glaubte, dein Gemüth sey bessern Stoffs.
Erschlugst du Tybalt? Willst dich selbst erschlagen?
Auch deine Gattinn, die in dir nur lebt,
Durch so verruchten Haß, an dir verübt?
Was schilt'st du auf Geburt, auf Erd' und Himmel?
In dir begegnen sie sich alle drey,
Die du auf einmahl von dir schleudern willst.
Du schändest deine Bildung, deine Liebe
Und deinen Witz. O pfui! Gleich einem Wuchrer

Haſt du an allem Überfluß, und brauchſt
Doch nichts davon zu ſeinem ächten Zweck,
Der Bildung, Liebe, Witz erſt zieren ſollte.
Ein Wachsgepräg' iſt deine edle Bildung,
Wenn ſie der Kraft des Manns abtrünnig wird;
Dein theurer Liebesſchwur ein hohler Meineid,
Wenn du die tödteſt, der du Treu' gelobt;
Dein Witz, die Zier der Bildung und der Liebe,
Doch zum Gebrauche beyder mißgeartet,
Fängt Feuer durch dein eignes Ungeſchick,
Wie Pulver in nachläß'ger Krieger Flaſche,
Und was dich ſchirmen ſoll, zerſtückt dich ſelbſt.
Auf, ſey ein Mann! denn deine Julia lebt,
Sie, der zu lieb' du eben todt hier lagſt.
Das iſt dein Glück. Dich wollte Tybalt tödten,
Doch du erſchlugſt ihn: das iſt wieder Glück.
Dein Freund wird das Geſetz, das Tod dir drohte,
Und mildert ihn in Bann: auch das iſt Glück.
Auf deine Schultern läßt ſich eine Laſt
Von Segen nieder, und es wirbt um dich
Glückſeligkeit in ihrem beſten Schmuck.
Doch wie ein ungezognes, laun'ſches Mädchen
Schmollſt du mit deinem Glück und deiner Liebe.
O hüte dich! denn ſolche ſterben elend.
Geh hin zur Liebſten, wie's beſchloſſen war;
Erſteig' ihr Schlafgemach: fort! tröſte ſie!
Nur weile nicht, bis man die Wachen ſtellt,
Sonſt kömmſt du nicht mehr durch nach Mantua.
Dort lebſt du dann, bis wir die Zeit erſehn,
Die Freunde zu verſöhnen, euren Bund
Zu offenbaren, von dem Fürſten Gnade
Für dich zu flehn, und dich zurück zu rufen
Mit zwanzig hunderttauſendmahl mehr Freude,
Als du mit Jammer jetzt von hinnen ziehſt.

Digitized by Google

Geh', Wärterinn, voraus; grüß' mir dein Fräulein;
Heiß sie das ganze Haus zu Bette treiben,
Wohin der schwere Gram von selbst sie treibt:
Denn Romeo soll kommen.

Wärterinn.

O je! ich blieb' hier gern die ganze Nacht,
Und hörte gute Lehr'. Da sieht man doch,
Was die Gelahrtheit ist! Nun, gnäd'ger Herr,
Ich will dem Fräulein sagen, daß ihr kommt.

Romeo.

Thu' das, und sag' der Holden, daß sie sich
Bereite, mich zu schelten.

Wärterinn.

Gnäd'ger Herr,
Hier 'st ein Ring, den sie für euch mir gab.
Eilt euch, macht fort! sonst wird es gar zu spät.

ab.

Romeo.

Wie ist mein Muth nun wieder neu belebt!

Lorenzo.

Geh'! gute Nacht! Und hieran hängt dein Loos:
Entweder geh', bevor man Wachen stellt,
Wo nicht, verkleidet in der Frühe fort.
Verweil' in Mantua; ich forsch' indessen
Nach deinem Diener, und er meldet dir
Von Zeit zu Zeit ein jedes gute Glück,
Das hier begegnet. — Gieb mir deine Hand!
Es ist schon spät: fahr' wohl dann! gute Nacht!

Romeo.

Mich rufen Freuden über alle Freuden,
Sonst wärs ein Leid von dir so schnell zu scheiden.
Leb' wohl!

Beyde ab.

Digitized by Google

Vierte Scene.

Ein Zimmer in Capulet's Hause.

Capulet, Gräfinn Capulet, Paris.

Capulet.

Es ist so schlimm ergangen, Graf, daß wir
Nicht Zeit gehabt, die Tochter anzumahnen.
Denn seht, sie liebte herzlich ihren Vetter;
Das that ich auch: nun, einmahl stirbt man doch. —
Es ist schon spät, sie kommt nicht mehr herunter.
Ich sag' euch, wärs nicht der Gesellschaft wegen,
Seit einer Stunde läg' ich schon im Bett.

Paris.

So trübe Zeit gewährt nicht Zeit zum Freyn.
Gräfinn, schlaft wohl, empfehlt mich eurer Tochter.

Gräfinn.

Ich thu's, und forsche morgen früh sie aus:
Heut Nacht verschloß sie sich mit ihrem Gram.

Capulet.

Graf Paris, ich vermesse mich zu stehn
Für meines Kindes Lieb'; ich denke wohl,
Sie wird von mir in allen Stücken sich
Bedeuten lassen, ja ich zweifle nicht.
Frau, geh' noch zu ihr, eh' du schlafen gehst,
Thu' meines Sohnes Paris Lieb' ihr kund
Und sag' ihr, merk' es wohl: auf nächsten Mittwoch —
Still, was ist heute?

Paris.

Montag, edler Herr.

Capulet.

Montag? So so! Gut, Mittwoch ist zu früh.
Sey's Donnerstag! — Sag' ihr: am Donnerstag
Wird sie vermählt mit diesem edlen Grafen.
Wollt ihr bereit seyn? liebt ihr diese Eil'?
Wir thun's im Stillen ab; nur ein Paar Freunde.
Denn seht, weil Tybalt erst erschlagen ist,
So dächte man, er läg' uns nicht am Herzen,
Als unser Blutsfreund, schwärmten wir zu viel.
Drum laßt uns ein halb Dutzend Freunde laden,
Und damit gut. Wie dünkt euch Donnerstag?

Paris.

Mein Graf, ich wollte, Donnerstag wär' morgen.

Capulet.

Gut, geht nur heim! Sey's denn am Donnerstag.
Geh', Frau, zu Julien, eh' du schlafen gehst;
Bereite sie auf diesen Hochzeittag
Lebt wohl, mein Graf. Paris ab.
He! Licht auf meine Kammer!
Nach meiner Weise ists so spät, daß wir
Bald früh es nennen könnten. Gute Nacht!

Capulet und die Gräfinn ab.

Fünfte Scene.

Juliens Zimmer.

Romeo und Julia.

Julia.

Willst du schon gehn? Der Tag ist ja noch fern.
Es war die Nachtigall, und nicht die Lerche,
Die eben jetzt dein banges Ohr durchdrang.

Digitized by Google

Sie singt des Nachts auf dem Granatbaum dort.
Glaub', Lieber, mir: es war die Nachtigall.

Romeo.

Die Lerche war's, die Tagverkünderinn,
Nicht Philomele; sieh' den neid'schen Streif,
Der dort im Ost der Frühe Wolken säumt.
Die Nacht hat ihre Kerzen ausgebrannt,
Der muntre Tag erklimmt die dunst'gen Höhn.
Nur Eile rettet mich, Verzug ist Tod.

Julia.

Trau' mir, das Licht ist nicht des Tages Licht.
Die Sonne hauchte dieses Luftbild aus;
Dein Fackelträger diese Nacht zu seyn,
Dir auf dem Weg' nach Mantua zu leuchten.
Drum bleibe noch: zu gehn ist noch nicht Noth.

Romeo.

Laß sie mich greifen, ja, laß sie mich tödten!
Ich gebe gern mich drein, wenn du es willst.
Nein, jenes Grau ist nicht des Morgens Auge,
Der bleiche Abglanz nur von Cynthia's Stirn.
Das ist auch nicht die Lerche, deren Schlag
Hoch über uns des Himmels Wölbung trifft.
Ich bleibe gern; zum Gehn bin ich verdrossen. —
Willkommen, Tod! hat Julia dich beschlossen. —
Nun, Herz? Noch tagt es nicht, noch plaudern wir.

Julia.

Es tagt, es tagt! Auf! eile! fort von hier!
Es ist die Lerche, die so heiser singt,
Und falsche Weisen, rauhen Mißton gurgelt.
Man sagt, der Lerche Harmonie sey süß;
Nicht diese: sie zerreißt die unsre ja *).

*) Weil sie dem Romeo die Nothwendigkeit, zu fliehen, verkündet.

Die Lerche, sagt man, wechselt mit der Kröte
Die Augen: möchte sie doch auch die Stimme*)!
Die Stimm' ists ja, die Arm aus Arm uns schreckt,
Dich von mir jagt, da sie den Tag erweckt.
Stets hell und heller wird's: wir müssen scheiden.

Romeo.

Hell? dunkler stets und dunkler unsre Leiden!

Die Wärterinn kommt herein.

Wärterinn.

Fräulein!

Julia.

Amme?

Wärterinn.

Die gnäd'ge Gräfinn kömmt in eure Kammer;
Seyd auf der Hut; schon regt man sich im Haus.

Wärterinn ab.

Julia das Fenster öffnend.

Tag, schein' herein, und Leben, flieh hinaus!

Romeo.

Ich steig' hinab: laß dich noch Einmahl küssen.

Er steigt aus dem Fenster.

Julia aus dem Fenster ihm nachsehend.

Freund! Gatte! Trauter! bist du mir entrissen?
Gieb Nachricht jeden Tag mir in der Stunde!
Schon die Minut' enthält der Tage viel.
Ach, so zu rechnen, bin ich hoch in Jahren
Eh' meinen Romeo ich wiederseh'.

*) Die Kröte hat sehr schöne, und die Lerche sehr häßliche Augen; daher pflegte man zu sagen, beyde hätten ihre Augen gegen einander ausgetauscht. Julia wünsche, die Kröte möchte auch die Stimme der Lerche eingetauscht haben; weil diese sie doch nur zur Störung ihrer Liebe braucht. Johnson.

Digitized by Google

Romeo außerhalb.

Leb' wohl! Kein Mittel laſſ' ich aus den Händen,
Um dir, du Liebe, meinen Gruß zu ſenden.

Julia.

O denkſt du, daß wir je uns wiederſehn?

Romeo.

Ich zweifle nicht, und all' dieß Leiden dient
In Zukunft uns zu ſüßerem Geſchwätz.

Julia.

O Gott! ich hab' ein Unglück-ahndend Herz.
Mir däucht, ich ſäh' dich, da du unten biſt,
Als lägſt du todt in eines Grabes Tiefe.
Mein Auge trügt mich; oder du biſt bleich.

Romeo.

So, Liebe, ſcheinſt du meinen Augen auch.
Der Schmerz trinkt unſer Blut. Leb' wohl! leb' wohl!

ab.

Julia.

O Glück! ein jeder nennt dich unbeſtändig.
Wenn du es biſt: was thuſt du mit dem Treuen?
Sey unbeſtändig, Glück! Dann hältſt du ihn
Nicht lange, hoff' ich, ſendeſt ihn zurück.

Gräfinn Capulet hinter der Scene.

He, Tochter, biſt du auf?

Julia.

Wer ruft mich? Iſt es meine gnäd'ge Mutter?
Wacht ſie ſo ſpät noch, oder ſchon ſo früh?
Welch ungewohnter Anlaß bringt ſie her?

Die Gräfinn Capulet kommt herein.

Gräfinn Capulet.

Nun, Julia! wie gehts?

Julia.

Mir iſt nicht wohl.

Gräfinn Capulet.

Noch immer weinend um des Vetters Tod?
Willst du mit Thränen aus der Gruft ihn waschen?
Und könntest du's, das rief' ihn nicht ins Leben.
Drum laßt das. Trauern zeugt von vieler Liebe;
Doch zu viel Trauern, zeugt von wenig Witz.

Julia.

Um einen Schlag, der so empfindlich traf,
Erlaubt zu weinen mir.

Gräfinn Capulet.

So trifft er dich;
Der Freund empfindet nichts, den du beweinst.

Julia.

Doch ich empfind', und muß den Freund beweinen.

Gräfinn Capulet.

Mein Kind, nicht seinen Tod so sehr beweinst du,
Als daß der Schurke lebt, der ihn erschlug.

Julia.

Was für ein Schurke?

Gräfinn Capulet.

Nun, der Romeo.

Julia beyseit.

Er und ein Schurk' sind himmelweit entfernt. —
Laut. Vergeb' ihm Gott! Ich thu's von ganzem Herzen;
Und dennoch kränkt kein Mann, wie er, mein Herz.

Gräfinn Capulet.

Ja freylich, weil der Meuchelmörder lebt.

Julia.

Ja, wo ihn diese Hände nicht erreichen! —
O rächte niemand doch als ich den Vetter!

Gräfinn Capulet.

Wir wollen Rache nehmen, sorge nicht:
Drum weine du nicht mehr. Ich send' an jemand
Zu Mantua, wo der Verlaufne lebt;

Der soll ein kräftig Tränkchen ihm bereiten,
Das bald ihn zum Gefährten Tybalts macht.
Dann wirst du hoffentlich zufrieden seyn.

Julia.

Fürwahr, ich werde nie mit Romeo
Zufrieden seyn, erblick' ich ihn nicht — todt —
Wenn so mein Herz um einen Blutsfreund leidet.
Ach, fändet ihr nur jemand, der ein Gift
Ihm reichte, gnäd'ge Frau: ich wollt' es mischen,
Daß Romeo, wenn er's genommen, bald
In Ruhe schliefe. — Wie mein Herz es haßt,
Ihn nennen hören — und nicht zu ihm können —
Die Liebe, die ich zu dem Vetter trug,
An dem, der ihn erschlagen hat, zu büßen!

Gräfinn Capulet.

Find'st du das Mittel, find' ich wohl den Mann.
Doch bring' ich jetzt dir frohe Zeitung, Mädchen.

Julia.

In so bedrängter Zeit kommt Freude recht.
Wie lautet sie? Ich bitt' euch, gnäd'ge Mutter.

Gräfinn Capulet.

Nun Kind, du hast 'nen aufmerksamen Vater.
Um dich von deinem Trübsinn abzubringen,
Ersann er dir ein plötzlich Freudenfest,
Deß ich so wenig mich versah wie du.

Julia.

Ey, wie erwünscht! Was wär' das, gnäd'ge Mutter?

Gräfinn Capulet.

Ja, denk' dir Kind! Am Donnerstag früh Morgens
Soll der hochedle, wackre, junge Herr,
Graf Paris, in Sankt Peters Kirche dich
Als frohe Braut an den Altar geleiten.

Julia.

Nun, bey Sankt Peters Kirch' und Petrus selbst!

Digitized by Google

Er soll mich nicht als frohe Braut geleiten.
Mich wundert diese Eil', daß ich vermählt
Muß werden, eh' mein Freyer kömmt zu werben.
Ich bitt' euch, gnäd'ge Frau, sagt meinem Vater
Und Herrn, ich wolle noch mich nicht vermählen;
Und wenn ichs thue, schwör' ich: Romeo,
Von dem ihr wißt, ich haff' ihn, soll es lieber
Als Paris seyn. — Fürwahr, das ist wohl Zeitung!

Gräfinn Capulet.

Da kommt dein Vater, sag' du selbst ihm das;
Sieh', wie er sichs von dir gefallen läßt.

Capulet und die Wärterinn kommen.

Capulet.

Die Luft sprüht Thau beym Sonnenuntergang,
Doch bey dem Untergange meines Neffen,
Da gießt der Regen recht.
Was? eine Traufe, Mädchen? stets in Thränen?
Stets Regenschauer? In so kleinem Körper
Spielst du auf einmahl See und Wind und Kahn:
Denn deine Augen ebben stets und fluten
Von Thränen wie die See; dein Körper ist der Kahn,
Der diese salze Flut befährt; die Seufzer
Sind Winde, die mit deinen Thränen tobend,
Wie die mit ihnen, wenn nicht Stille plötzlich
Erfolgt, den hin und her geworfnen Körper
Zertrümmern werden. — Nun, wie steht es, Frau?
Hast du ihr unsern Rathschluß hinterbracht?

Gräfinn Capulet.

Ja! doch sie will es nicht, sie dankt euch sehr.
Wär' doch die Thörinn ihrem Grab' vermählt!

will gehen.

Capulet.

Sacht, nimm mich mit dir, nimm mich mit dir, Frau.
Was? will sie nicht? weiß sie uns keinen Dank?

Digitized by Google

Ist sie nicht stolz? schätzt sie sich nicht beglückt,
Daß wir solch' einen würd'gen Herrn vermocht,
Trotz ihrem Unwerth, ihr Gemahl zu seyn?

Julia.

Nicht stolz darauf, doch dankbar, daß ihr's thatet.
Stolz kann ich nie auf das seyn, was ich hasse;
Doch dankbar selbst für Haß, gemeint wie Liebe.

Capulet.

Ey seht mir! seht mir! Kramst du Weisheit aus?
Stolz — und ich dank' euch — und ich dank' euch nicht —
Und doch nicht stolz; — hör', Fräulein Zierlich du,
Nichts da gedankt von Dank, stolzirt von Stolz!
Rück' nur auf Donnerstag dein zart Gestell zurecht,
Mit Paris nach Sankt Peters Kirch' zu gehn,
Sonst schlepp' ich dich auf einer Schleife hin.
Pfui, du bleichsücht'ges Ding! du lose Dirne!
Du Talggesicht!

Gräfinn Capulet.

O pfui! seyd ihr von Sinnen?

Julia.

Ich fleh' euch auf den Knien, mein guter Vater:
Hört mit Geduld ein einzig Wort nur an.

Capulet.

Geh' mir zum Henker, widerspänst'ge Dirne!
Ich sage dir's: zur Kirch' auf Donnerstag,
Sonst komm' mir niemahls wieder vor's Gesicht.
Sprich nicht! erwiedre nicht! gieb keine Antwort!
Die Finger jücken mir. O Weib! wir glaubten
Uns kaum genug gesegnet, weil uns Gott
Dieß Eine Kind nur sandte; doch nun seh' ich,
Dieß Eine war um Eines schon zu viel,
Und nur ein Fluch ward uns in ihr beschert.
Du Hexe!

Digitized by Google

Wärterinn.

Gott im Himmel segne sie!
Eu'r Gnaden thun nicht wohl, sie so zu schelten.

Capulet.

Warum, Frau Weisheit? Haltet euren Mund,
Prophetinn, schnattert mit Gevatterinnen!

Wärterinn.

Ich sage keine Schelmstück'.

Capulet.

Geh mit Gott!

Wärterinn.

Darf man nicht sprechen?

Capulet.

Still doch, altes Waschmaul!
Spart eure Predigt zum Gevatterschmaus:
Hier brauchen wir sie nicht.

Gräfinn Capulet.

Ihr seyd zu hitzig.

Capulet.

Gottes Sakrament! es macht mich toll. Bey Tag',
Bey Nacht, spät, früh, allein und in Gesellschaft,
Zu Hause, draußen, wachend und im Schlaf,
War meine Sorge stets, sie zu vermählen.
Nun, da ich einen Herrn ihr ausgemittelt,
Von fürstlicher Verwandtschaft, schönen Gütern,
Jung, edel auferzogen, ausstafirt,
Wie man wohl sagt, mit ritterlichen Gaben:
Und dann ein albern, winselndes Geschöpf,
Ein weinerliches Püppchen da zu haben,
Die, wann ihr Glück erscheint, zur Antwort giebt:
„Heyrathen will ich nicht, ich kann nicht lieben,
„Ich bin zu jung, — ich bitt', entschuldigt mich." —
Gut, wollt ihr nicht, ihr sollt entschuldigt seyn:
Graf't, wo ihr wollt, ihr sollt bey mir nicht hausen.

Digitized by Google

Seht zu! bedenkt! ich pflege nicht zu spaßen.
Der Donnerstag ist nah: die Hand aufs Herz!
Und bist du mein, so soll mein Freund dich haben;
Wo nicht: geh', bettle, hung're, stirb am Wege!
Denn nie, bey meiner Seel', erkenn' ich dich,
Und nichts was mein, soll dir zu Gute kommen.
Bedenk' dich! glaub', ich halte was ich schwur.

ab.

Julia.

Und wohnt kein Mitleid droben in den Wolken.
Das in die Tiefe meines Jammers schaut?
O süße Mutter, stoß' mich doch nicht weg!
Nur einen Monat! eine Woche Frist!
Wo nicht, bereite mir das Hochzeitbette
In jener düstern Gruft, wo Tybalt liegt.

Gräfinn Capulet.

Sprich nicht zu mir; ich sage nicht ein Wort.
Thu', wie du willst, du gehst mich nichts mehr an.

ab.

Julia.

O Gott! wie ist dem vorzubeugen, Amme?
Mein Gatt' auf Erden, meine Treu' im Himmel —
Wie soll die Treu' zur Erde wiederkehren,
Wenn sie der Gatte nicht, der Erd' entweichend,
Vom Himmel sendet? — Tröste! rathe! hilf!
Weh, weh mir, daß der Himmel solche Tücken
An einem sanften Wesen übt wie ich!
Was sagst du? hast du nicht ein Wort der Freude,
Des Trostes, Amme?

Wärterinn.

Meiner Seel', hier ists.
Er ist verbannt, und tausend gegen eins,
Daß er sich nimmer wieder her getraut
Euch anzusprechen; oder thät' er es,

So müßt' es schlechterdings verstohlen seyn.
Nun, weil denn so die Sachen stehn, so denk' ich,
Das beste wär', daß ihr den Grafen nähmt. *)
Ach, er ist solch' ein allerliebster Herr!
Ein Lump ist Romeo nur gegen ihn.
Ein Adlersauge, Fräulein, ist so grell
So schön, so feurig nicht, wie Paris seins.
Ich will verwünscht seyn, ist die zweyte Heyrath
Nicht wahres Glück für euch: weit vorzuziehn
Ist sie der ersten; oder, wär' sie's nicht;
Der erste Mann ist todt, so gut als todt;
Denn lebt er schon, habt ihr doch nichts von ihm.

Julia.

Sprichst du von Herzen?

Wärterinn.

Und von ganzer Seele,
Sonst möge Gott mich strafen!

Julia.

Amen.

Wärterinn.

Was?

Julia.

Nun ja, du hast mich wunderbar getröstet.
Geh', sag' der Mutter, weil ich meinen Vater
Erzürnt, so woll' ich nach Lorenzo's Zelle,
Zu beichten und Vergebung zu empfahn.

*) Der Charakter der Wärterinn ist ein treffendes Gemählde solcher Leute, deren Handlungen nicht aus Grundsätzen fließen. Sie ist ungetreu gegen das Vertrauen gewesen, welches Capulet in sie gesetzt hat: und nun sucht sie das nächste Mittel zu ergreifen (so unrecht es auch seyn mag, um die Folgen ihrer vorhergegangenen Untreue abzulenken. Stevens.

Wärterinn.

Gewiß, das will ich. Ihr thut weislich dran.

ab.

Julia.

O alter Erzfeind, höllischer Versucher!
Ists ärg're Sünde, so zum Meineid mich
Verleiten, oder meinen Gatten schmähn
Mit eben dieser Zunge, die zuvor
Viel tausendmahl ihn ohne Maß und Ziel
Gepriesen hat? — Hinweg, Rathgeberinn!
Du und mein Busen sind sich künftig fremd. —
Ich will zum Mönch, ob er nicht Hülfe schafft:
Schlägt alles fehl, hab' ich zum Sterben Kraft.

ab.

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Bruder Lorenzo's Zelle.

Lorenzo und Paris.

Lorenzo.

Auf Donnerstag? Die Frist ist kurz, mein Graf.

Paris.

Mein Vater Capulet verlangt es so,
Und meine Säumniß soll die Eil nicht hemmen.

Lorenzo.

Ihr sagt, ihr kennt noch nicht des Fräuleins Sinn:
Das ist nicht grade Bahn; so lieb' ichs nicht.

Paris.

Unmäßig weint sie über Tybalts Tod,
Und darum sprach ich wenig noch von Liebe;
Im Hauf' der Thränen lächelt Venus nicht,
Nun hält's ihr Vater, würd'ger Herr, gefährlich,
Daß sie dem Grame so viel Herrschaft giebt,
Und treibt in weiser Vorsicht auf die Heyrath,

Digitized by Google

Um ihrer Thränen Ströme zu vertrocknen.
Jetzt wißt ihr um die Ursach dieser Eil.

Lorenzo bey Seite.

Wüßt' ich nur nicht, was ihr im Wege steht.

Laur. Seht, Graf! das Fräulein kommt in meine Zelle.

Julia tritt auf.

Paris.

Ha, schön getroffen, meine liebe Braut!

Julia.

Das werd' ich dann erst seyn, wann man uns traut.

Paris.

Man wird, man soll uns Donnerstag vermählen.

Julia.

Was seyn soll, wird geschehn.

Lorenzo.

Das kann nicht fehlen.

Paris.

Kommt ihr, die Beicht' dem Vater abzulegen?

Julia.

Gäb' ich euch Antwort, legt' ich euch sie ab.

Paris.

Verläugnet es ihm nicht, daß ihr mich liebt.

Julia.

Bekennen will ich euch, ich liebe ihn.

Paris.

Gewiß bekennt ihr auch, ihr liebet mich.

Julia.

Thu' ichs, so hat es, hinter eurem Rücken
Gesprochen, höhern Werth als ins Gesicht.

Paris.

Du Arme! dein Gesicht litt sehr von Thränen.

Julia.

Die Thränen dürfen sich des Siegs nicht rühmen:
Es taugte wenig, eh' sie's angefochten.

Digitized by Google

Paris.

Dieß Wort thut, mehr als Thränen, ihm zu nah.

Julia.

Doch kann die Wahrheit nicht Verläumdung seyn.
Was ich gesagt, sagt' ich mir ins Gesicht.

Paris.

Doch mein ist das Gesicht, das du verläumdest.

Julia.

Das mag wohl seyn, denn es ist nicht mein eigen. —
Ehrwürd'ger Vater, habt ihr Muße jetzt?
Wie, oder soll ich um die Vesper kommen?

Lorenzo.

Jetzt hab' ich Muße, meine ernste Tochter.
Vergönnt ihr uns allein zu bleiben, Graf?

Paris.

Verhüte Gott, daß ich die Andacht störe.
Früh Donnerstags will ich euch wecken, Fräulein.
So lang' lebt wohl! Nehmt diesen heil'gen Kuß.

ab.

Julia.

O schließ' die Thür, und wenn du das gethan,
Komm, wein' mit mir; Trost, Hoffnung, Hülf' ist hin.

Lorenzo.

Ach Julia! ich kenne schon dein Leid,
Es dräugt aus allen Sinnen mich heraus.
Du mußt, und nichts, so hör' ich, kanns verzögern,
Am Donnerstag dem Grafen dich vermählen.

Julia.

Sag' mir nicht, Vater, daß du das gehört,
Wofern du nicht auch sagst, wie ichs verhindre.
Kann deine Weisheit keine Hülfe leihn,
So nenne Weise meinen Vorsatz nur,
Und dieses Messer hilft mir auf der Stelle.
Gott fügt' in eins mein Herz und Romeo's,

Digitized by Google

Die Hände du; und ehe dieſe Hand,
Die du dem Romeo verſiegelt, dient
Zur Urkund' eines andern Bundes, oder
Mein treues Herz von ihm zu einem andern
Verräthriſch abfällt, ſoll dieß beyde tödten.
Drum gieb aus der Erfahrung langer Zeiten
Mir augenblicklich Rath; wo nicht, ſo ſieh'
Wie dieſes blut'ge Meſſer zwiſchen mir
Und meiner Drangſal richtet, das entſcheidend,
Was deiner Jahr' und deiner Kunſt Gewicht
Zum Ausgang nicht mit Ehren bringen konnte.
O zaudre nicht ſo lang! Den Tod verlang' ich,
Wenn deine Antwort nicht von Hülfe ſpricht.

Lorenzo.

Halt, Tochter! ich erſpähe was, wie Hoffnung.
Allein es auszuführen heiſcht Entſchluß,
Verzweifelt, wie das Übel das wir fliehn.
Haſt du die Willensſtärke dich zu tödten,
Eh' du dem Grafen Paris dich vermählſt,
Dann zweifl' ich nicht, du unternimmſt auch wohl
Ein Ding wie Tod, die Schmach hinwegzutreiben,
Der zu entgehn, du ſelbſt den Tod umarmſt;
Und wenn du's wagſt, ſo biet' ich Hülfe dir.

Julia.

O, lieber als dem Grafen mich vermählen,
Heiß' von der Zinne jenes Thurms mich ſpringen,
Da gehn wo Räuber ſtreifen, Schlangen lauern,
Und kette mich an wilde Bären feſt;
Birg bey der Nacht mich in ein Todtenhaus
Voll raſſelnder Gerippe, Moderknochen,
Und gelber Schädel mit entzahnten Kiefern;
Heiß' in ein friſch gemachtes Grab mich gehn,
Und mich ins Leichentuch des Todten hüllen.
Sprach man von ſolchen Dingen, bebt' ich ſchon:

Doch thu' ich ohne Furcht und Zweifel sie,
Des süßen Gatten reines Weib zu bleiben.

Lorenzo.

Wohl denn! Geh' heim, sey fröhlich, will'ge drein
Dich zu vermählen: morgen ist es Mittwoch;
Sieh' wie du morgen Nacht allein magst ruhn;
Laß' nicht die Amm' in deiner Kammer schlafen.
Nimm dieses Fläschchen dann mit dir zu Bett,
Und trink' den Kräutergeist, den es verwahrt.
Dann rinnt alsbald ein kalter, matter Schauer
Durch deine Adern, und bemeistert sich
Der Lebensgeister; den gewohnten Gang
Hemmt jeder Puls, und hört zu schlagen auf.
Kein Odem, keine Wärme zeugt von Leben;
Der Lippen und der Wangen Rosen schwinden
Zu bleicher Asche; deiner Augen Vorhang
Fällt, wie wenn Tod des Lebens Tag verschließt.
Ein jedes Glied, gelenker Kraft beraubt,
Soll steif und starr und kalt wie Tod erscheinen.
Als solch' ein Ebenbild des dürren Todes
Sollst du verharren zwey und vierzig Stunden,
Und dann erwachen wie von süßem Schlaf.
Wenn nun der Bräutigam am Morgen kommt,
Und dich vom Lager ruft, da liegst du todt.
Dann (wie die Sitte unsres Landes ist)
Trägt man auf einer Bahr' in Feyerkleidern
Dich unbedeckt in die gewölbte Gruft,
Wo alle Capulets von Alters ruhn.
Zur selben Zeit, wann du erwachen wirst,
Soll Romeo aus meinen Briefen wissen,
Was wir erdacht, und sich hieher begeben.
Wir wollen beyd' auf dein Erwachen harren,
Und in derselben Nacht soll Romeo
Dich fort von hier nach Mantua geleiten.

Digitized by Google

Das rettet dich von dieser droh'nden Schmach,
Wenn schwacher Unbestand und weib'sche Furcht
Dir in der Ausführung den Muth nicht dämpft.

Julia.

Gieb mir, o gieb mir! rede nicht von Furcht!

Lorenzo.

Nimm, geh' mit Gott, halt' fest an dem Entschluß:
Ich send' indeß mit Briefen einen Bruder
In Eil' nach Mantua zu deinem Treuen.

Julia.

Gieb, Liebe, Kraft mir! Kraft wird Hülfe leihen.
Lebt wohl, mein theurer Vater.

Beyde ab.

Zweyte Scene.

Ein Zimmer in Capulets Hause.

Capulet, Gräfinn Capulet, Wärterinn, Bediente.

Capulet.

So viele Gäste lad', als hier geschrieben.

Ein Bedienter ab.

Du Bursch, geh', mieth' mir zwanzig tücht'ge Köche.

Bedienter.

Ihr sollt gewiß keine schlechten kriegen, gnäd'ger Herr; denn ich will erst zusehn, ob sie sich die Finger ablecken können.

Capulet.

Was soll das für eine Probe seyn?

Bedienter.

Ey, gnädiger Herr, das wäre ein schlechter Koch, der

seinen eignen Finger nicht ablecken könnte. Drum, wer das nicht kann, der geht nicht mit mir.

Capulet.

Geh, mach fort. — Bedienter ab.
Die Zeit ist kurz, es wird an manchem fehlen. —
Wie ists? ging meine Tochter hin zum Pater?

Wärterinn.

Ja, wahrhaftig.

Capulet.

Wohl! Gutes stiftet er vielleicht bey ihr;
Sie ist ein albern, eigensinnig Ding.

Julia tritt ein.

Wärterinn.

Seht, wie sie fröhlich aus der Beichte kömmt.

Capulet.

Nun, Starrkopf? Sag', wo bist herumgeschwärmt?

Julia.

Wo ich gelernt, die Sünde zu bereu'n
Hartnäck'gen Ungehorsams gegen euch
Und eu'r Gebot, und wo der heil'ge Mann
Mir auferlegt, vor euch mich hinzuwerfen,
Vergebung zu erflehn. — Vergebt, ich bitt' euch:
Von nun an will ich stets euch folgsam seyn.

Capulet.

Schickt nach dem Grafen, geht und sagt ihm dieß.
Gleich morgen früh will ich dieß Band geknüpft sehn.

Julia.

Ich traf den jungen Grafen bey Lorenzo,
Und alle Huld und Lieb' erwies ich ihm,
So das Gesetz der Zucht nicht übertritt.

Capulet.

Nun wohl! das freut mich, das ist gut. — Steh' auf!
So ist es recht. — Laßt mich den Grafen sehn.

Digitized by Google

Potztausend! geht, sag' ich, und holt ihn her. —
So wahr Gott lebt, der würd'ge fromme Pater,
Von unsrer ganzen Stadt verdient er Dank.

Julia.

Kommt, Amme! wollt ihr mit mir auf mein Zimmer?
Mir helfen Putz erlesen, wie ihr glaubt
Daß mir geziemt, ihn morgen anzulegen?

Gräfinn Capulet.

Nein, nicht vor Donnerstag; es hat noch Zeit.

Capulet.

Geh' mit ihr, Amme! morgen gehts zur Kirche.

Julia und die Amme ab.

Gräfinn Capulet.

Die Zeit wird kurz zu unsrer Anstalt fallen:
Es ist fast Nacht.

Capulet.

Blitz! ich will frisch mich rühren,
Und alles soll schon gehn, Frau, dafür steh' ich.
Geh' du zu Julien, hilf an ihrem Putz.
Ich gehe nicht zu Bett: laß mich gewähren.
Ich will die Hausfrau dießmahl machen — Heda! —
Kein Mensch zur Hand? — Gut, ich will selber gehn
Zum Grafen Paris, um ihn anzutreiben
Auf morgen früh: mein Herz ist mächtig leicht,
Seit dieß verkehrte Mädchen sich besonnen:

Capulet und die Gräfinn ab.

Digitized by Google

Dritte Scene.

Julien's Kammer.

Julia und die Wärterinn.

Julia.

Ja, dieser Anzug ist der Beste. — Doch
Ich bitt' dich, liebe Amme, laß mich nun
Für diese Nacht allein; denn viel Gebete
Thun Noth mir, um den Himmel zu bewegen,
Daß er auf meinen Zustand gnädig lächle,
Der, wie du weißt, verderbt und sündlich ist.

Gräfinn Capulet kommt.

Gräfinn.

Seyd ihr geschäftig? Braucht ihr meine Hülfe?

Julia.

Nein, gnäd'ge Mutter, wir erwählten schon
Zur Tracht für morgen alles Zubehör.
Gefällt es euch, so laßt mich jetzt allein,
Und laßt zu Nacht die Amme mit euch wachen.
Denn sicher habt ihr alle Hände voll
Bey dieser eil'gen Anstalt.

Gräfinn.

Gute Nacht!
Geh' nun zu Bett, und ruh'; du hast es nöthig.

Gräfinn Capulet und Wärterinn ab.

Julia.

Lebt wohl! — Gott weiß, wann wir uns wiedersehn.
Kalt rieselt matter Schau'r durch meine Adern,
Der fast die Lebenswärm' erstarren macht.

Digitized by Google

Ich will zurück sie rufen mir zum Trost. —
Amme! — Doch was soll sie hier? —
Mein düstres Spiel muß ich allein vollenden.
Komm' du, mein Kelch! —
Doch wie? wenn dieser Trank nun gar nichts wirkte?
Wird man dem Grafen mit Gewalt mich geben?
Nein, nein! dieß soll's verwehren. — Lieg' du hier. —

Sie legt einen Dolch neben sich.

Wie? wär' es Gift, das mir mit schlauer Kunst
Der Mönch bereitet, mir den Tod zu bringen,
Auf daß ihn diese Hyprath nicht entehre,
Weil er zuvor mich Romeo'n vermählt?
So, fürcht' ich, ist's; doch dünkt mich, kann's nicht seyn,
Denn er ward stets ein frommer Mann erfunden.
Ich will nicht Raum so bösem Argwohn geben. —
Wie aber? wenn ich, in die Gruft gelegt,
Erwache vor der Zeit, da Romeo
Mich zu erlösen kommt? Furchtbarer Fall!
Werd' ich dann nicht in dem Gewölb' ersticken,
Deß gift'ger Mund nie reine Lüfte einhaucht,
Und so erwürgt da liegen, wann er kommt?
Und leb' ich auch, könnt' es nicht leicht geschehn,
Daß mich das grause Bild von Tod und Nacht,
Zusammen mit den Schrecken jenes Ortes,
Dort im Gewölb', in alter Katakombe,
Wo die Gebeine aller meiner Ahnen,
Seit vielen hundert Jahren aufgehäuft,
Wo frisch beerdigt erst der blut'ge Tybalt
Im Leichentuch' verwes't; wo, wie man sagt,
In mitternächt'ger Stunde Geister hausen. —
Weh, weh! könnt' es nicht leicht geschehn, daß ich
Zu früh erwachend — und nun ekler Dunst,
Gekreisch wie von Alraunen, die man aufwühlt,

Das Sterbliche, die's hören, sinnlos macht — *)
O wach' ich auf, werd ich nicht rasend werden,
Umringt von all' den gräuelvollen Schrecken?
Und toll mit meiner Väter Gliedern spielen?
Und Tybalt aus dem Leichentuche zerren?
Und in der Wuth, mit eines großen Ahnherrn
Gebein, zerschlagen mein zerrüttet Hirn?
O seht! mich dünkt, ich sehe Tybalts Geist;
Er späht nach Romeo, der seinen Leib
Auf einen Degen spießte. — Weile, Tybalt! —
Ich komme, Romeo! Dieß trink' ich dir.

Sie wirft sich auf das Bette.

Vierte Scene.

Ein Saal in Capulet's Hause.

Gräfinn, Capulet und die Wärterinn.

Gräfinn Capulet.

Da, nehmt die Schlüssel, holt noch mehr Gewürz.

Wärterinn.

Sie wollen Quitten und Orangen haben
In der Konditorey.

*) Alraunen, sagt Th. Newton in seinem Biblischen Herbario, sind lebende Wesen, erzeugt unter der Erde aus dem Samen solcher Menschen, welche der Treulosigkeit gegen ihre Oberherren, oder des Mordes überwiesen und mit dem Tode bestraft worden sind. Sie finden sich auf dumpfigen Leichenäckern, wo solche Personen begraben liegen. Steevens.

Capulet kömmt.

Capulet.

Kommt, rührt euch! frisch! Schon kräht der zweyte Hahn.
Die Morgenglocke läutet; 's ist drey Uhr.
Sieh' nach dem Backwerk, Frau Angelica,
Spar' nichts daran.

Wärterinn.

Topfgucker! geht nur, geht!
Macht euch zu Bett! — Gelt, ihr seyd morgen krank,
Wenn ihr die ganze Nacht nicht schlaft.

Capulet.

Kein Bischen! Was? ich hab' um Kleiners wohl
Die Nächte durchgewacht, und war nie krank.

Gräfinn Capulet.

Ja, ja! ihr wart ein feiner Vogelsteller
Zu eurer Zeit! Nun aber will ich euch
Vor solchem Wachen schon bewachen.

Gräfinn und Wärterinn ab.

Capulet.

O Ehestand! o Wehestand! Nun, Kerl,
Was bringt ihr da?

Bediente mit Bratspießen, Scheiten und Beyden gehn über die Bühne.

Erster Bediente.

'S ist für den Koch, Herr; was, das weiß ich nicht.

Capulet.

Macht zu, macht zu!

Bedienter ab.

Hol' trockne Klötze, Bursch!
Ruf Peter'n, denn der weiß es, wo sie sind.

Digitized by Google

Zweyter Bediente.

Braucht ihr 'nen Kloz, Herr, bin ich selber da,
Und hab' nicht nöthig Peter'n anzugehn.

Capulet.

Blitz! gut gesagt! Ein lust'ger Teufel! ha,
Du sollst das Haupt der Klötze seyn. — Wahrhaftig,
S ist Tag; der Graf wird mit Musik gleich kommen.
Das woll' er, sagt' er ja: ich hör' ihn schon.

Musik hinter der Scene.

Frau! Wärterinn! He, sag' ich, Wärterinn!

Die Wärterinn kommt.

Weckt Julien auf! Geht, putzt mir sie heraus.
Ich geh' indeß, und plaudre mit dem Grafen.
Eilt euch, macht fort! Der Bräut'gam ist schon da.
Fort! sag' ich euch.

ab.

Fünfte Scene.

Juliens Kammer. Julia auf dem Bette.

Die Wärterinn kömmt.

Wärterinn.

Fräulein! Nun, Fräulein! — Julia! — Nun, das schläft! —
He, Lamm! he, Fräulein! — Pfui, Langschläferinn! —
Mein Schätzchen, sag' ich! Süßes Herz! Mein Bräutchen! —
Was? nicht ein Laut? — Ihr nehmt eu'r Theil voraus,
Schlaft für 'ne Woche, denn ich steh' dafür,
Auf nächste Nacht hat seine Ruh Graf Paris
Daran gesetzt, daß ihr nicht ruhen sollt. —
Behüt' der Herr sie! Wie gesund sie schläft!
Ich muß sie aber wecken. — Fräulein! Fräulein!

Digitized by Google

Laßt euch den Grafen nur im Bett ertappen,
Der wird euch schon ermuntern: meint ihr nicht? —
Was? schon in vollen Kleidern? und so wieder
Sich hingelegt? Ich muß durchaus euch wecken.
He, Fräulein! Fräulein! Fräulein! —
Daß Gott! daß Gott! zu Hilfe! Sie ist todt!
Ach, liebe Zeit! mußt' ich den Jammer sehn? —
Holt Spiritus! He, gnäd'ger Herr! Frau Gräfinn!

Gräfinn Capulet kömmt.

Gräfinn Capulet.

Was ist das für ein Lärm?

Wärterinn.

O Unglückstag!

Gräfinn Capulet.

Was giebts?

Wärterinn.

Seht, seht nur! O betrübter Tag!

Gräfinn Capulet.

O weh! o weh! Mein Kind! mein einzig Leben!
Erwach'! leb' auf! Ich sterbe sonst mit dir.
O Hülfe! Hülfe! ruft doch Hülfe!

Capulet kömmt.

Capulet.

Schämt euch! bringt Julien her! Der Graf ist da.

Wärterinn.

Ach sie ist todt! verblichen! todt! o Wehe!

Gräfinn Capulet.

O Wehe! Wehe! sie ist todt, todt, todt!

Capulet.

Laßt mich sie sehn! — Gott helf' uns! Sie ist kalt,
Ihr Blut steht still, die Glieder sind ihr starr;

Digitized by Google

Von diesen Lippen schied das Leben längst.
Der Tod liegt auf ihr, wie ein Mayenfrost
Auf des Gefildes schönster Blume liegt.
Fluch dieser Stund'! Ich armer, alter Mann!

Wärterinn.

O Unglückstag!

Gräfinn Capulet.

O jammervolle Stunde!

Capulet.

Der Tod, der mir sie nahm, mir Klagen auszupressen,
Er bindet meine Zung' und macht sie stumm.

Bruder Lorenzo, Graf Paris und Musikanten treten auf.

Lorenzo.

Kommt! Ist die Braut bereit, zur Kirch' zu gehn?

Capulet.

Bereit zu gehn, um nie zurück zu kehren.
O Sohn! die Nacht vor deiner Hochzeit buhlte
Der Tod mit deiner Braut*). Sieh', wie sie liegt,
Die Blume, die in seinem Arm verblühte.
Mein Eidam ist der Tod, der Tod mein Erbe;
Er freyte meine Tochter. Ich will sterben,
Ihm alles lassen: wer das Leben läßt,
Verläßt dem Tode alles.

*) O Sohn! die Nacht vor deiner Hochzeit wählte" „Der Tod sich deine Braut," würde schicklicher übersetzt seyn. Auch Eschenburg läßt mit einem Zerrbilde den gekränkten Vater sagen: „Die Nacht vor deinem Hochzeittage „hat der Tod den deinem Weibe gelegen!" Die meisten Uebersetzer kennen die Nuancen der Sprachen zu wenig, und scheinen nicht zu wissen, daß ein Ausdruck in einer Sprache unadelig seyn kann; indessen er in einer andern höchst anständig ist. Sp.o n.

Digitized by Google

Paris.

Hab ich nach dieses Morgens Licht geschmachtet,
Und biethet es mir solchen Anblick an?

Gräfinn Capulet.

Unseliger, verhaßter, schwarzer Tag!
Der Stunden jammervollste, so die Zeit
Seit ihrer langen Pilgerschaft gesehn.
Nur eins, ein einzig armes, liebes Kind,
Ein Wesen nur, mich dran zu freu'n, zu laben:
Und grausam riß es mir der Tod hinweg.

Wärterinn.

O Weh! O Jammer — Jammer — Jammertag!
Höchst unglückseel'ger Tag! betrübter Tag!
Solch schwarzen Tag wie diesen gab es nie.
O Jammertag! o Jammertag!

Paris.

Berückt! geschieden! schwer gekränkt! erschlagen!
Fluchwürd'ger, arger Tod, durch dich berückt!
Durch dich so grausam, grausam hingestürzt!
O Lieb'! o Leben! — nein, nur Lieb' im Tode!

Capulet.

Verhöhnt! bedrängt! gehaßt! zermalmt! getödtet! —
Trostlose Zeit! weswegen kamst du jetzt
O Kind! Kind! — meine Seel' und nicht mein Kind! —
Todt bist du? — Wehe mir! mein Kind ist todt,
Und mit dem Kinde sterben meine Freuden.

Lorenzo.

Still! hegt doch Scham! Solch Stürmen stillet nicht
Des Leidens Sturm. Ihr theiltet mit dem Himmel
Dieß schöne Mädchen; nun hat er sie ganz,
Und um so besser ist es für das Mädchen.
Ihr konntet euer Theil nicht vor dem Tod
Bewahren; sein's bewahrt in ew'gem Leben
Der Himmel. Sie erhöhn, war euer Ziel;

Digitized by Google

Eu'r Himmel war's, wenn sie erhoben würde:
Und weint ihr nun, erhoben sie zu sehn
Hoch über Wolken, wie der Himmel hoch?
O, wie verkehrt doch euer Lieben ist!
Verzweifelt ihr, weil ihr sie glücklich wißt?
Die lang vermählt lebt, ist nicht wohl vermählet;
Wohl ist vermählt, die früh der Himmel wählet.
Hemmt eure Thränen, streuet Rosmarin
Auf diese schöne Leich', und, nach der Sitte,
Tragt sie zur Kirch' in ihrem besten Staat.
Denn heischt gleich die Natur ein schmerzlich Sehnen,
So lacht doch die Vernunft bey ihren Thränen.

Capulet.

Was wir nur irgend festlich angestellt,
Kehrt sich von seinem Dienst zu schwarzer Trauer.
Das Spiel der Saiten wird zum Grabgeläut,
Die Hochzeitlust zum ernsten Leichenmahl,
Aus Feyerliedern werden Todtenmessen,
Und alles wandelt sich ins Gegentheil.

Lorenzo.

Verlaßt sie, Herr; geht mit ihm, gnäd'ge Frau;
Auch ihr, Graf Paris: macht euch alle fertig,
Der schönen Leiche hin zur Gruft zu folgen.
Der Himmel zürnt mit euch um sünd'ge That:
Reizt ihn nicht mehr, gehorcht dem hohen Rath.

Capulet, Gräfinn Capulet, Paris und Lorenzo ab.

Erster Musikant.

Mein Seel'! wir können unsre Pfeifen auch nur einstecken, und uns packen.

Wärterinn.

Ihr guten Leute, ja, steckt ein! steckt ein!
Die Sachen hier sehn gar erbärmlich aus.

ab.

Zweyter Musikant zeigt auf sein Instrument. „Ja meiner Treu, die Sachen hier könnten wohl besser aussehen, aber sie klingen doch gut.

Peter.

O Musikanten! Musikanten! spielt: „Frisch auf, mein Herz! frisch auf, mein Herz, und singe!“ O spielt, wenn euch mein Leben lieb ist, spielt: „Frisch auf, mein Herz!“

Erster Musikant.

Warum: „Frisch auf, mein Herz?“

Peter.

O Musikanten, weil mein Herz selber spielt: „Mein Herz voll Angst und Nöthen.“ O spielt mir eine lustige Litaney, um mich aufzurichten.

Zweyter Musikant.

Nichts da von Litaney! Es ist jetzt nicht Spielens Zeit.

Peter.

Ihr wollt also nicht?

Musikanten.

Nein.

Peter.

Nun so will ich es euch schon eintränken.

Erster Musikant.

Was wollt ihr uns eintränken?

Peter.

Keinen Wein, wahrhaftig; ich will euch eure Instrumente um den Kopf schlagen. Ich will euch befa — sol — laen. Das notirt euch.

Erster Musikant.

Wenn ihr uns befa — sol — laet, so notirt ihr uns.

Peter.

Hört, spannt mir einmahl eure Schaafsköpfe, wie die Schafsdärme an euren Geigen. Antwortet verständlich:

„Wenn in der Leiden hartem Drang

„Das bange Herze will erliegen,
„Musik mit ihrem Silberklang" —

Warum „Silberklang?" warum „Musik mit ihrem Silberklang?" Was sagt ihr, Hans Kolophonium?

Erster Musikant.

Ey, nun, Musje, weil Silber einen feinen Klang hat.

Peter.

Recht artig! Was sagt ihr, Michel Hackebrett?

Zweyter Musikant.

Ich sage „Silberklang," weil Musik nur für Silber klingt.

Peter.

Auch recht artig! Was sagt ihr, Jakob Gellohr?

Dritter Musikant.

Mein Seel', ich weiß nicht was ich sagen soll.

Peter.

O ich bitte euch um Vergebung! Ihr seyd der Sänger ihr singt nur; so will ich es denn für euch sagen. Es heißt „Musik mit ihrem Silberklang," weil solche Kerle, wie ihr, kein Gold fürs Spielen kriegen.

„Musik mit ihrem Silberklang
„Weiß hülfreich ihnen obzusiegen."

Geht singend ab.

Erster Musikant.

Was für ein Schalksnarr ist der Kerl?

Zweyter Musikant.

Hol' ihn der Henker! Kommt, wir wollen hier hineingehn, auf die Trauerleute warten, und sehen, ob es nichts zu essen giebt.

Digitized by Google

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

Mantua. Eine Straße.

Romeo tritt auf.

Romeo.

Darf ich dem Schmeichelblick des Schlafes trau'n,
So deuten meine Träum' ein nahes Glück.
Leicht auf dem Thron sitzt meiner Brust Gebieter;
Mich hebt ein ungewohnter Geist mit frohen
Gedanken diesen ganzen Tag empor.
Mein Mädchen, träumt' ich, kam und fand mich todt,
(Seltsamer Traum, der Todte denken läßt!)
Und hauchte mir solch' Leben ein mit Küssen,
Daß ich vom Tod' erstand, und Kaiser war.
Ach Herz! wie süß ist Liebe selbst begabt,
Da schon so reich an Freud' ihr Schatten ist.

Balthasar tritt auf.

Ha, Neues von Verona! Sag', wie stehts?
Bringst du vom Pater keine Briefe mit?
Was macht mein theures Weib? Wie lebt mein Vater?
Ist meine Julia wohl? das frag' ich wieder,
Denn nichts kann übel stehn, gehts ihr nur wohl.

Balthasar.

Nun, ihr gehts wohl, und nichts kann übel stehn.
Ihr Körper schläft in Capulet's Begräbniß,
Und ihr unsterblich Theil lebt bey den Engeln.
Ich sah sie senken in der Väter Gruft,
Und ritt in Eil hieher, es euch zu melden.
O Herr, verzeiht die schlimme Bothschaft mir,
Weil ihr dazu den Auftrag selbst mir gabt.

Romeo.

Ist es denn so? Ich bieth' euch Trotz, ihr Sterne! —
Du kennst mein Haus: hol' mir Papier und Tinte,
Und miethe Pferde; ich will fort zu Nacht.

Balthasar.

Verzeiht, ich darf euch so nicht lassen, Herr!
Ihr seht so blaß und wild, und eure Blicke
Weissagen Unglück.

Romeo.

Nicht doch, du betrügst dich.
Laß mich, und thu', was ich dich heiße thun.
Hast du für mich vom Pater keine Briefe?

Balthasar.

Nein, bester Herr.

Romeo.

Es thut nichts; mach' dich auf
Und miethe Pferd'; ich komme gleich zu Haus.

Balthasar ab.

Wohl, Julia! heute Nacht ruh' ich bey dir.
Ich muß auf Mittel sinnen. — O wie schnell
Drängt Unheil sich in der Verzweiflung Rath!
Mir fällt ein Apotheker ein; er wohnt
Hier irgendwo herum. — Ich sah ihn neulich,
Zerlumpt, die Augenbraunen überhangend;
Er suchte Kräuter aus; hohl war sein Blick,
Ihn hatte herbes Elend ausgemergelt;

Digitized by Google

Ein Schildpat hing in seinem dürft'gen Laden;
Ein ausgestopftes Krokodill, und Häute
Von mißgestalten Fischen; auf dem Sims
Ein bettelhafter Prunk von leeren Büchsen,
Und grüne Töpfe, Blasen, müff'ger Samen,
Bindfaden-Endchen, alte Rosenkuchen,
Das alles dünn vertheilt, zur Schau zu dienen.
Betrachtend diesen Mangel, sagt' ich mir:
Bedürfte jemand Gift hier, deß Verkauf
In Mantua sogleich zum Tode führt,
Da lebt ein armer Schelm, der's ihm verkaufte.
O, der Gedanke zielt auf mein Bedürfniß,
Und dieser dürft'ge Mann muß mir's verkaufen.
So viel ich mich entsinn', ist dieß das Haus:
Weil's Festtag ist, schloß seinen Kram der Bettler.
He! Holla! Apotheker!

Der Apotheker kommt heraus.

Apotheker.

Wer ruft so laut?

Romeo.

Mann, komm hieher! — Ich sehe, du bist arm.
Nimm, hier sind vierzig Stück Dukaten! gieb
Mir eine Dose Gift; solch scharfen Stoff,
Der schnell durch alle Adern sich vertheilt,
Daß todt der lebensmüde Trinker hinfällt,
Und daß die Brust den Odem von sich stößt,
So ungestüm, wie schnell entzündet Pulver
Aus der Kanone furchtbar'm Schlunde blitzt.

Apotheker.

So tödtliche Arzneyen hab' ich wohl.
Doch Mantua's Gesetz ist Tod für jeden,
Der feil sie giebt.

Romeo.

Bist du so nackt und bloß,
Von Plagen so bedrückt; und scheust den Tod?
Der Hunger sitzt in deinen hohlen Backen,
Noth und Bedrängniß darbt in deinem Blick,
Auf deinem Rücken hängt zerlumptes Elend,
Die Welt ist nicht dein Freund, noch ihr Gesetz;
Die Welt hat kein Gesetz, dich reich zu machen:
Drum sey nicht arm, brich das Gesetz, und nimm.

Apotheker.

Nur meine Armuth, nicht mein Wille weicht.

Romeo.

Nicht deinen Willen, deiner Armuth zahl' ich.

Apotheker.

Thut dieß in welche Flüssigkeit ihr wollt,
Und trinkt es aus; und hättet ihr die Stärke
Von Zwanzigen, es hülf' euch gleich davon.

Romeo.

Da ist dein Gold, ein schlimm'res Gift den Seelen
Der Menschen, das in diesey eklen Welt
Mehr Mord verübt, als diese armen Tränkchen,
Die zu verkaufen dir verboten ist.
Ich gebe Gift dir; du verkaufst mir keins.
Leb' wohl, kauf Speis' und futtre dich heraus! —
Komm, Stärkungstrank, nicht Gift! Begleite mich
Zu Juliens Grab, denn da bedarf ich dich.

Digitized by Google

Zweyte Scene.

Lorenzo's Zelle.

Bruder Marcus kommt.

Marcus.

Ehrwürd'ger Bruder Franziskaner! he!

Bruder Lorenzo kommt.

Lorenzo.

Das ist ja wohl des Bruder Marcus Stimme. —
Willkommen mir von Mantua! Was sagt
Denn Romeo? Faßt' er es schriftlich ab,
So gieb den Brief.

Marcus.

Ich ging, um einen Bruder
Baarfüßer unsers Ordens, der den Kranken
In dieser Stadt hier zuspricht, zum Geleit'*)
Mir aufzusuchen; und da ich ihn fand,
Argwöhnten die dazu bestellten Späher,
Wir wären beyd' in einem Hauf', in welchen
Die böse Seuche herrschte, siegelten
Die Thüren zu, und ließen uns nicht gehn.
Dieß hielt mich ab, nach Mantua zu eilen.

Lorenzo.

Wer trug denn meinen Brief zum Romeo?

*) Jedem Mönche wird alle Mahl von dem Prior oder Guardian ein Begleiter mitgegeben, wenn er aus dem Kloster zu gehen Erlaubniß erhält; und so ist, wie Baretti sagt, einer des andern Aufseher. Steevens.

Marcus.

Da hast du ihn, ich konnt' ihn nicht bestellen:
Ihn dir zu bringen, fand kein Bote sich,
So bange waren sie vor Ansteckung.

Lorenzo.

Unsel'ges Mißgeschick! Bey meinem Orden
Nicht eitel war der Brief: sein Inhalt war
Von theuern Dingen; und die Säumniß kann
Gefährlich werden. Bruder Marcus, geh',
Hol' ein Brecheisen mir, und bring's sogleich
In meine Zell.

Marcus.

Ich geh' und bring's dir, Bruder.

ab.

Lorenzo.

Ich muß allein zur Gruft nun. Innerhalb
Drey Stunden wird das schöne Kind erwachen;
Verwünschen wird sie mich, weil Romeo
Vom ganzen Vorgang nichts erfahren hat.
Doch schreib' ich gleich aufs neu' nach Mantua,
Und berge sie so lang' in meiner Zell',
Bis ihr Geliebter kömmt: die arme Seele!
Lebend'ge Leich' in dumpfer Grabeshöhle!

ab.

Dritte Scene.

Ein Kirchhof, auf demselben das Familienbegräbniß der Capulets.

Paris und sein Page, mit Blumen und einer Fackel, treten auf.

Paris.

Gieb mir die Fackel, Knab', und halt' dich fern. —
Nein, lösch sie aus; man soll mich hier nicht sehn.

Digitized by Google

Dort unter jenen Ulmen streck' dich hin,
Und leg' dein Ohr dicht an den hohlen Grund:
So kann kein Fuß auf diesen Kirchhof treten,
Der locker aufgewühlt von vielen Gräbern,
Daß du's nicht hörest; pfeife dann mir zu,
Zum Zeichen, daß du etwas nahen hörst.
Gieb mir die Blumen, thu' wie ich dir sagte.

Page.

Fast grauet mir, so auf dem Kirchhof hier
Allein zu bleiben, doch ich will es wagen.

Entfernt sich.

Paris.

Dein bräutlich Bett bestreu' ich, süße Blume,
Mit Blumen dir; du schließest, holdes Grab,
Der selgen Welt vollkommnes Muster ein.
O schöne Julia, Engeln zugesellt!
Nimm diese letzte Gab' aus dessen Händen,
Der dich im Leben ehrte, und im Tod
Mit Preis und Klage deine Ruhstatt ziert.

Der Knabe pfeift.

Der Bube giebt ein Zeichen; jemand naht.
Welch' ein verdammter Fuß kömmt dieses Wegs
Und stört die Leichenfeyer frommer Liebe?
Mit einer Fackel? wie? Verhülle, Nacht,
Ein Weilchen mich. Er tritt bey Seite.

Romeo und Balthasar mit einer Fackel, Haue u. s. w.

Romeo.

Gieb mir das Eisen und die Haue her.
Nimm diesen Brief: früh Morgens sehe zu,
Daß du ihn meinem Vater überreichst.
Gieb mir das Licht; aufs Leben bind' ichs dir,
Was du auch hörst und siehst, bleib' in der Ferne,
Und unterbrich mich nicht in meinem Thun.

Digitized by Google

Ich steig' in dieses Todesbett hinab,
Theils meiner Gattinn Angesicht zu sehn,
Vornämlich aber einen kostbar'n Ring
Von ihrem todten Finger abzuziehn,
Den ich zu einem wicht'gen Werk bedarf.
Drum auf, und geh'! Und kehrest du zurück,
Vorwitzig meiner Absicht nachzuspähn,
Bey Gott! so reiß' ich dich in Stücke, säe
Auf diesen gier'gen Boden deine Glieder.
Die Nacht und mein Gemüth sind wüthend-wild,
Viel grimmer und viel unerbittlicher
Als durst'ge Tiger und die wüste See.

Balthasar.

So will ich weggehn, Herr, und euch nicht stören.

Romeo.

Dann thust du als mein Freund. Nimm, guter Mensch,
Leb' und sey glücklich, und gehab' dich wohl.

Balthasar für sich.

Trotz allem dem will ich mich hier verstecken:
Ich trau' ihm nicht, sein Blick erregt mir Schrecken.

Entfernt sich.

Romeo.

O du verhaßter Schlund! du Bauch des Todes!
Der du der Erde Köstlichstes verschlangst,
So brech' ich deine morschen Kiefern auf,
Und will, zum Trotz, noch mehr dich überfallen.

Er bricht die Thür des Gewölbes auf.

Paris.

Ha! der verbannte, stolze Montague,
Der Juliens Vetter mordete; man glaubt,
An diesem Grame starb das holde Wesen.
Hier kommt er nun, um niederträcht'gen Schimpf
Den Leichen anzuthun: ich will ihn greifen. —

Tritt hervor.

Digitized by Google

Laß dein verruchtes Werk, du Montague!
Wird Rache über'n Tod hinaus verfolgt?
Verdammter Bube! ich verhafte dich;
Gehorch' und folge mir, denn du mußt sterben.

Romeo.

Fürwahr, das muß ich: darum kam ich her.
Versuch' nicht, guter Jüngling, den Verzweifelnden!
Entflieh', und laß mich; denke dieser Todten!
Laß sie dich schrecken! — Ich beschwör' dich, Jüngling,
Lad' auf mein Haupt nicht eine neue Sünde,
Wenn du zur Wuth mich reizest; geh, o geh!
Bey Gott, ich liebe mehr dich wie mich selbst,
Denn gegen mich gewaffnet komm' ich her.
Fort! eile! leb' und nenn' barmherzig ihn,
Den Rasenden, der dir gebot zu fliehn!

Paris.

Ich kümmre mich um dein Beschwören nicht,
Und greife dich als Missethäter hier.

Romeo.

Willst du mich zwingen? Knabe, sieh' dich vor!

Sie fechten.

Page.

Sie fechten: Gott! ich will die Wache rufen.

Paris.

O ich bin hin! — (zur. Hast du Erbarmen, öffne
Die Gruft, und lege mich zu Julien.

Er stirbt.

Romeo.

Auf Ehr', ich wills. — Laß sein Gesicht mich schaun!
Mercutio's edler Vetter ist's, Graf Paris:
Was sagte doch mein Diener, weil wir ritten,
Als die bestürmte Seel' es nicht vernahm? —
Ich glaube: Julia habe sich mit Paris
Vermählen sollen; sagt' er mir nicht so?

Digitized by Google

Wie, oder träumt' ichs? oder bild' ichs mir
Im Wahnsinn ein, weil er von Julien sprach?
O gieb mir deine Hand, du, so wie ich
Ins Buch des herben Unglücks eingezeichnet!
Ein siegeprangend Grab soll dich empfangen.
Ein Grab? Nein, eine Leucht', erschlagner Jüngling!
Denn hier liegt Julia: ihre Schönheit macht
Zur lichten Feyerhalle dieß Gewölb.
Da lieg begraben, Tod, von einem Todten! —

Er legt den Paris in das Begräbniß.

Wie oft sind Menschen, schon des Todes Raub,
Noch fröhlich worden! Ihre Wärter nennen's
Den letzten Lebensblitz! Wohl mag nun dieß
Ein Blitz mir heißen. — O mein Herz! mein Weib!
Der Tod, der deines Odems Balsam sog,
Hat über deine Schönheit nichts vermocht.
Noch bist du nicht besiegt: der Schönheit Fahne
Weht purpurn noch auf Lipp' und Wange dir;
Hier pflanzte nicht der Tod sein bleiches Banner. —
Liegst du da, Tybalt, in dem blut'gen Tuch?
O, welchen größern Dienst kann ich dir thun,
Als mit der Hand, die deine Jugend fällte,
Deß Jugend, der dein Feind war, zu zerreißen?
Vergieb mir, Vetter! — Liebe Julia,
Warum bist du so schön noch? Soll ich glauben —
Ja, glauben will ich, (komm! lieg' mir im Arm!)
Der körperlose Tod entbrennt in Liebe,
Und der verhaßte, hagre Unhold habe
Als seine Buhle hier im Dunkel dich.
Aus Furcht davor will ich dich nie verlassen,
Und will aus diesem Pallast dichter Nacht
Nie wieder weichen: hier, hier will ich bleiben
Mit Würmern, so dir Dienerinnen sind.
O, hier bau' ich die ew'ge Ruhstatt mir,

Und schüttle von dem lebensmüden Leibe
Das Joch feindseliger Gestirne. — Augen,
Blickt euer Letztes! Arme, nehmt die letzte
Umarmung! und o Lippen, ihr, die Thore
Des Odems, siegelt mit rechtmäß'gem Kusse
Den ewigen Vertrag dem Wuchrer Tod.
Komm, bittrer Führer! widriger Gefährd'!
Verzweifelter Pilot! Nun treib auf Einmahl
Dein sturmverkranktes Schiff in Felsenbrandung!
Dieß auf dein Wohl, wo du auch stranden magst!
Dieß meiner Lieben! — er trinkt. O wackrer Apotheker!
Dein Trank wirkt schnell. — Und so im Kusse sterb' ich.

Er stirbt.

Bruder Lorenzo kommt am andern Ende des Kirchhofs mit Laterne, Brecheisen und Spaten.

Lorenzo.

Helf mir Sankt Franz! Wie oft sind über Gräber
Nicht meine alten Füße schon gestolpert!
Wer ist da?

Balthasar.

Ein Freund, und einer dem ihr wohl bekannt.

Lorenzo.

Gott segne dich! Sag' mir, mein guter Freund,
Welch eine Fackel ist's, die dort ihr Licht
Umsonst den Würmen leiht und blinden Schädeln?
Mir scheint, sie brennt in Capulet's Begräbniß.

Balthasar.

Ja, würd'ger Pater, und mein Herr ist dort,
Ein Freund von euch.

Lorenzo.

Wer ist es?

Balthasar.

Romeo.

Lorenzo.

Wie lange schon?

Balthasar.

Wohl eine halbe Stunde.

Lorenzo.

Geh' mit mir zu der Gruft.

Balthasar.

Ich darf nicht, Herr.
Mein Herr weiß anders nicht, als ich sey fort,
Und drohte furchtbarlich den Tod mir an,
Blieb' ich, um seinen Vorsatz auszuspähn.

Lorenzo.

So bleib', ich geh' allein. — Ein Graun befällt mich;
O, ich befürchte sehr ein schlimmes Unglück!

Balthasar.

Derweil ich unter dieser Ulme schlief,
Träumt' ich, mein Herr und noch ein Andrer föchten,
Und er erschlüge jenen. *)

Lorenzo.

Romeo? Er geht weiter nach vorn.
O weh, o weh mir! Was für Blut befleckt
Die Steine hier an dieses Grabmahls Schwelle?
Was wollen diese herrenlosen Schwerter,
Daß sie verfärbt hier liegen, an der Stätte
Des Friedens?

Er geht in das Begräbnis.

Romeo? — Ach, bleich! Wer sonst?
Wie? Paris auch? und in sein Blut getaucht? —
O welche unmitleid'ge Stund' ist Schuld

*) Dieß ist einer von den Zügen der Natur, welcher der Hand jedes andern minder geschickten Mahlers entgangen seyn würde. Was einem begegnet, welcher von Angst und Furcht gequälet wird, das kömmt ihm, wenn er von der Furcht entledigter ist, wie ein Traum vor. Steevens.

An dieser kläglichen Begebenheit? —
Das Fräulein regt sich.

Julia erwachend.

O Trostesbringer! wo ist mein Gemahl?
Ich weiß recht gut noch, wo ich sollte seyn,
Da bin ich auch. — Wo ist mein Romeo?

Geräusch von Kommenden.

Lorenzo.

Ich höre Lärm. — Kommt, Fräulein, flieht die Grube.
Des Tods, der Seuchen, des erzwungnen Schlafs;
Denn eine Macht, zu hoch dem Widerspruch,
Hat unsern Rath vereitelt. Komm, o komm!
Dein Gatte liegt an deinem Busen todt,
Und Paris auch; komm, ich versorge dich
Bey einer Schwesterschaft von heil'gen Nonnen.
Verweil' mit Fragen nicht; die Wache kömmt.
Geh', gutes Kind!

Geräusch hinter der Scene.

Ich darf nicht länger bleiben.

ab.

Julia.

Geh' nur, entweich'! denn ich will nicht von hinnen. —
Was ist das hier? Ein Becher, festgeklemmt
In meines Trauten Hand? — Gift, seh' ich, war
Sein Ende vor der Zeit. — O Böser! alles
Zu trinken, keinen güt'gen Tropfen mir
Zu gönnen, der mich zu dir brächt'? — Ich will
Dir deine Lippen küssen. Ach, vielleicht
Hängt noch ein wenig Gift daran, und läßt mich
An einer Labung sterben. Sie küßt ihn. Deine Lippen
Sind warm. —

Wächter hinter der Scene.

Wo ist es, Knabe? Führ' uns.

Julia.

Wie? Lärm? — dann schnell nur. —

Sie ergreift Romeo's Dolch.

O willkommner Dolch!
Dieß werde deine Scheide! Erstich dich. Roste da,
Und laß mich sterben.

Sie fällt auf Romeo's Leiche, und stirbt.

Wache mit dem Pagen des Paris.

Page.

Dieß ist der Ort: da, wo die Fackel brennt.

Erster Wächter.

Der Boden ist voll Blut: sucht auf dem Kirchhof.
Ein Paar von euch; geht, greifet wen ihr trefft.

Einige von der Wache ab.

Betrübt zu sehn! Hier liegt der Graf erschlagen,
Und Julia blutend; warm und kaum verschieden,
Die schon zwey Tage hier begraben lag. —
Geht, sagt's dem Fürsten! weckt die Capulets!
Lauft zu den Montagues! Ihr Andern, sucht!

Andre Wächter ab.

Wir sehn den Grund *) der diesen Jammer trägt;
Allein den wahren Grund des bittern Jammers
Erfahren wir durch näh're Kundschaft nur.

Einige von der Wache kommen mit Balthasar.

Zweyter Wächter.

Hier ist der Diener Romeo's; wir fanden
Ihn auf dem Kirchhof.

Erster Wächter.

Bewahrt ihn sicher, bis der Fürst erscheint.

*) D. i. den Erdboden.

Ein andrer Wächter mit Lorenzo.

Dritter Wächter.

Hier ist ein Mönch, der zittert, weint und ächzt;
Wir nahmen ihm den Spathen und die Haue,
Als er von jener Seit' des Kirchhofs kam.

Erster Wächter.

Verdächt'ges Zeichen! Haltet auch den Mönch.

Der Prinz und Gefolge.

Prinz.

Was für ein Unglück ist so früh schon wach,
Das uns aus unsrer Morgenruhe stört?

Capulet, Gräfinn Capulet, und Andre kommen.

Capulet.

Das Volk ruft auf den Straßen: „Romeo,“,
Und „Julia,“ und „Paris:“ alles rennt
Mit lautem Ausruf unserm Grabmahl zu.

Prinz.

Welch' Schrecken ist's, das unser Ohr betäubt?

Erster Wächter.

Durchlaucht'ger Herr, entleibt liegt hier Graf Paris;
Todt Romeo; und Julia, todt zuvor,
Noch warm und erst getödtet.

Prinz.

Sucht, späht, erforscht die Thäter dieser Gräuel.

Erster Wächter.

Hier ist ein Mönch, und Romeo's Bedienter.
Man fand Geräth bey ihnen, das die Gräber
Der Todten aufzubrechen dient.

Capulet.

O Himmel!
O Weib! sieh' hier, wie unsre Tochter blutet.

Der Dolch hat sich verirrt: sieh', seine Scheide
Liegt ledig auf dem Rücken Montague's,
Er selbst steckt fehl in unsrer Tochter Busen.

Gräfinn Capulet.

O weh mir! Dieser Todesanblick mahnt
Wie Grabgeläut mein Alter an die Grube.

Montague und Andre kommen.

Prinz.

Komm, Montague! Früh hast du dich erhoben,
Um früh gefallen deinen Sohn zu sehn.

Montague.

Ach, gnäd'ger Fürst! mein Weib starb diese Nacht:
Gram um des Sohnes Bann entseelte sie.
Welch neues Leid bricht auf mein Alter ein?

Prinz.

Schau' hin, und du wirst sehn.

Montague.

O Ungerathner! was ist das für Sitte,
Vor deinem Vater dich ins Grab zu drängen?

Prinz.

Versiegelt noch den Mund des Ungestüms,
Bis wir die Dunkelheiten aufgehellt,
Und ihren Quell und wahren Ursprung wissen.
Dann will ich eurer Leiden Hauptmann seyn,
Und selbst zum Tod' euch führen. — Still indeß!
Das Mißgeschick sey Sklave der Geduld. —
Führt die verdächtigen Personen vor.

Lorenzo.

Mich trifft, obschon den unvermögendsten,
Am meisten der Verdacht des grausen Mordes,
Weil Zeit und Ort sich gegen mich erklärt.
Hier steh' ich, mich verdammend und vertheid'gend,
Der Kläger und der Anwald meiner selbst.

Digitized by Google

Prinz.

So sag' ohn' Umschweif, was du hievon weißt.

Lorenzo.

Kurz will ich seyn, denn kurze Frist des Odems
Versagt gedehnte Reden. Romeo, *)
Der todt hier liegt, war dieser Julia Gatte,
Und sie, die todt hier liegt, sein treues Weib.
Ich traute heimlich sie; ihr Hochzeittag
War Tybalt's letzter, deß unzeit'ger Tod
Den jungen Gatten aus der Stadt verbannte;
Und Julia weint' um ihn, nicht um den Vetter.
Ihr, um den Gram aus ihrer Brust zu treiben,
Verspracht und wolltet sie dem Grafen Paris
Vermählen mit Gewalt. — Da kömmt sie zu mir
Mit wildem Blick, heißt mich auf Mittel sinnen,
Um dieser zweyten Heyrath zu entgehn,
Sonst wollt' in meiner Zelle sie sich tödten.
Da gab ich, so belehrt durch meine Kunst,
Ihr einen Schlaftrunk; er bewies sich wirksam
Nach meiner Absicht, denn er goß den Schein
Des Todes über sie. Indessen schrieb ich
An Romeo, daß er sich herbegäbe,
Und hülf' aus dem erborgten Grab' sie holen,
In dieser Schreckensnacht, als um die Zeit,
Wo jenes Trankes Kraft erlösche. Doch
Den Träger meines Briefs, den Bruder Marcus,
Hielt Zufall auf, und gestern Abend bracht' er

*) Es ist sehr Schade, daß der Dichter das Stück (welches bey seinen Fehlern und unpassenden Witzspielen ausgezeichnete Schönheiten enthält) nicht mit der Handlung beschlossen, und die Erzählung von Umständen, welche dem Zuschauer schon bekannt sind, nicht vermieden hat. Johnson.

Ihn mir zurück. Nun ging ich ganz allein
Um die bestimmte Stunde des Erwachens,
Sie zu befreyn aus ihrer Ahnen Gruft,
Und dacht' in meine Zelle sie zu bergen,
Bis ich es Romeo'n berichten könnte.
Doch, wie ich kam, Minuten früher nur
Eh' sie erwacht', fand ich hier todt zu früh
Den treuen Romeo, den edlen Paris.
Jetzt wacht sie auf; ich bat sie fortzugehn,
Und mit Geduld des Himmels Hand zu tragen,
Doch da verscheucht' ein Lärm mich aus der Gruft.
Sie, in Verzweiflung, wollte mir nicht folgen,
Und that, so scheint's, sich selbst ein Leides an.
Dieß weiß ich nur, und ihre Heyrath war
Der Wärterinn vertraut. Ist etwas hier
Durch mich verschuldet, laßt mein altes Leben,
Nur wenig Stunden vor der Zeit, der Härte
Des strengsten Richterspruchs geopfert werden.

Prinz.

Wir kennen dich als einen heil'gen Mann. —
Wo ist der Diener Romeo's? Was sagt er?

Balthasar.

Ich brachte meinem Herrn von Juliens Tod
Die Zeitung, und er ritt von Mantua
In Eil' zu diesem Platz, zu diesem Grabmahl.
Den Brief hier gab er mir für seinen Vater,
Und drohte Tod mir, gehend in die Gruft,
Wo ich mich nicht entfernt', und dort ihn ließe.

Prinz.

Gieb mir den Brief; ich will ihn überlesen. —
Wo ist der Bub' des Grafen, der die Wache
Geholt? — Sag', Bursch, was machte hier dein Herr?

Digitized by Google

Page.

Er kam, um Blumen seiner Braut auf's Grab
Zu streun, und hieß mich fern stehn, und das that ich,
Drauf naht' sich wer mit Licht, das Grab zu öffnen.
Und gleich zog gegen ihn mein Herr den Degen;
Und da lief ich davon, und holte Wache.

Prinz.

Hier dieser Brief bewährt das Wort des Mönchs,
Den Liebesbund, die Zeitung ihres Todes:
Auch schreibt er, daß ein armer Apotheker
Ihm Gift verkauft, womit er gehen wolle
Zu Juliens Gruft, um neben ihr zu sterben. —
Wo sind sie, diese Feinde? — Capulet! Montague!
Seht, welch' ein Fluch auf eurem Hasse ruht,
Daß eure Freuden Liebe tödten muß!
Auch ich, weil ich dem Zwiespalt nachgesehn
Verlor ein Paar Verwandte. — Alle büßen.

Capulet.

O Bruder Montague, gieb mir die Hand:
Das ist das Leibgedinge meiner Tochter,
Denn mehr kann ich nicht fodern.

Montague.

Aber ich
Vermag dir mehr zu geben; denn ich will
Aus klarem Gold ihr Bildniß fert'gen lassen.
So lang' Verona seinen Nahmen trägt,
Komm' nie ein Bild an Werth dem Bilde nah
Der treuen, liebevollen Julia.

Capulet.

So reich will ich es Romeo'n bereiten:
Die armen Opfer unsrer Zwistigkeiten!

Prinz.

Nur düstern Frieden bringt uns dieser Morgen;

über

Julius Cäsar.

Digitized by Google

Digitized by Google

Das Leben Julius Cäsars, von Plutarch beschrieben, ist auch hier die Quelle, woraus Shakespeare dieß Trauerspiel geschöpft hat. Zwar machen die Begebenheiten, die darin zum Grunde liegen, und die weder in Ansehung der Zeit noch der Mannichfaltigkeit eine große Ausdehnung haben, nur den letzten Theil dieser Lebensbeschreibung aus *), und ich liefere abermahls einen kurzen Auszug davon.

Cäsar hatte sich durch seine vielen heldenmüthigen Unternehmungen und durch die in seinen Feldzügen erfochtenen Siege den größten Ruhm erworben, und sich nach Endigung dieser Feldzüge der Gunst des Römischen Volks sowohl als des Adels durch verschiedene dazu dienliche Mittel zu versichern gewußt. Der Wunsch einer unbeschränkten, königlichen Herrschaft war schon längst eine geheime Nahrung seines Herzens; jedoch verstand er sich darauf, den äußern Anschein dieses Wunsches sorgfältig zu verbergen, da die königliche Würde den Römern noch immer so sehr verhaßt war, und doch insgeheim alle die Mittel anzuwenden, die seine Absichten befördern konnten. Der Senat beschloß, ihm eine öffentliche, außerordentliche Verehrung zu bezeigen; die Art, wie er diejenigen empfing, die ihm diesen Antrag machten, und der Übermuth, womit er ihn ausschlug, war dem Senat sowohl, als dem Volke an-

*) Plutarch. vitae parall.

Digitized by Google

und Auffoderungen in die Hände zu spielen, um seine Eifersucht und Ruhmbegierde immer mehr rege zu machen *). Cassius war einer der vornehmsten von Cäsars Feinden, und Cäsarn selbst verdächtig. Dieser betrieb die Verschwörung wider ihn am meisten **).

Vor der Ermordung Cäsars sollen verschiedene außerordentliche Dinge und Wunderzeichen vorgefallen seyn, die man als Vorboten seines Todes ansah. Auch warnte ihn ein Wahrsager vor dem fünfzehnten März, seinem Todestage ***). Auch seine Gattinn, Calpurnia, hatte die Nacht vorher sehr schreckhafte Träume, und wollte daher durchaus nicht zugeben, daß er aufs Rathhaus gehen sollte. Er wollte auch schon den Antonius hinschicken, und den Senat wieder auseinander gehen lassen, als Decius Brutus zu ihm kam, und ihn zum Hingehn beredete †). Noch unterwegs ward er unter andern vom Artemidor durch einen Brief gewarnt, den er ihm in Gestalt einer Bittschrift überreichte; allein das Gedränge, das ihn umgab, verhinderte ihn daran, ihn zu lesen ††). Er gieng in den Senat; und alle, die zugegen waren, standen auf, und bezeigten ihm ihre Verehrung. Einige Freunde des Brutus drängten sich hernach um seinen Sitz her, und stellten sich, als ob sie den Metellus Cimber durch ihren Fürspruch unterstützen wollten, der um die Zurückrufung seines Bruders bat. Cäsar schlug diese Bitte ab, und ward unwillig über ihre Zudringlichkeit. Cimber riß ihm endlich das Gewand vom Halse herab, und gab damit den übrigen Verschwornen das verabredete Zei-

*) Akt. II. Sc. 1.
**) Akt. I. Sc. 2 ff.
***) Akt. II. Sc. 2. Akt. I. Sc. 2.
†) Akt. II. Sc. 2.
††) Akt. III. Sc. 1.

Digitized by Google

chen. Casca that den ersten Dolchstoß; die übrigen zogen alle ihre Dolche, und verwundeten Cäsarn von allen Seiten, bis er zu Boden fiel *).

Alles gerieth nach diesem Vorfall in Bestürzung und Verwirrung. Brutus ging mit den übrigen Verschwornen mit bloßem Dolchen, wie im Triumph, vom Rathhause aufs Capitol, und munterte das Volk auf, seine Freyheit ferner zu vertheidigen. Am folgenden Tage hielt Brutus öffentlich eine Rede an das Volk, welches sich dabey ganz still verhielt, und durch diese Stille sowohl seine Achtung gegen den Redner, als sein Mitleid mit dem ermordeten Cäsar an den Tag legte. Alles blieb ruhig, bis Cäsars Leichnam auf den Markt gebracht, und sein Testament eröffnet wurde, welches dem Volke sehr vortheilhaft war, und den stärksten Haß desselben gegen die Mörder erregte, die man jetzt überall aufsuchte, um Cäsars Tod an ihnen zu rächen **). Brutus und Cassius hielten es für das Sicherste, aus Rom zu flüchten.

Cassius ermordete hernach sich selbst, nach seiner Niederlage bey Philippi ***), mit eben dem Dolche, womit er Cäsarn hatte ermorden helfen. Schon vorher erschien dem Brutus in dem Lager bey Abydus des Nachts ein Gespenst, und verkündigte ihm seinen Tod bey Philippi †). Hier erschien es ihm zum zweytenmahl, und da ihn, nach der Niederlage und Flucht seines Kriegsheers alle Hoffnung verließ, entleibte er sich mit Hülfe eines Freundes ††).

*) Akt. III. Sc. 1.

**) Akt. III. Sc. 2.

***) Akt. V. Sc. 3.

†) Akt. IV. Sc. 3.

††) Akt. V. Sc. 5.

Nicht viel reichhaltiger ist der Stoff, den Shakspeare in dem Leben Julius Cäsars beym Plutarch für sein Trauerspiel fand. Allein das meiste hat er aus der Lebensbeschreibung des Brutus von eben diesem Geschichtschreiber*) entlehnt, worin die meisten der angeführten Umstände, und einige noch ausführlicher wiederholt werden, wo man andre episodische Vorfälle antrifft, die der Dichter benutzt hat, wo man oft ganze Reden findet, die in dem Trauerspiele fast wörtlich vorkommen. Kurz, man sieht offenbar, daß Shakspeare diese Lebensbeschreibung vornehmlich muß vor Augen gehabt haben, weil er ihr fast Schritt für Schritt gefolgt ist. Es wäre zu weitläuftig, die ganze Erzählung, auch nur auszugsweise, hieher zu setzen; eine summarische Anführung der vornehmsten Umstände wird hier hinreichend seyn.

Die Berathschlagung des Cassius mit seinen Freunden, und ihre Erklärung, daß sie den Beytritt des Brutus zur Verschwörung wider den Cäsar sämmtlich wünschten; die Art, wie sie ihn dazu bereden; die Anwerbung des Cajus Ligarius zur Theilnehmung daran; die bedächtliche Ausschließung des Cicero; die Art der Verschwörung, ohne eidliche Betheurungen; die Besorgniß der Portia über die Unruhe des Brutus, ihres Gatten; die ihm geschehene Ankündigung ihres Todes; alle die einzelnen vorläufigen Umstände vor Cäsars Ermordung; alles das, was darauf erfolgte; der Vorschlag, auch den Antonius zu tödten, den Brutus hintertrieb; das Betragen des Antonius und des durch ihn aufgewiegelten Volks; das unglückliche Schicksal des Poeten Cinna; das Triumvirat des Octavius, Lepidus und Antonius; die Schlacht bey Philippi; der Tod des

*) Plutarch. vit. parall.

und eine Kritik nach seiner Art beygefügt. Glücklicherweise kann ich hier der eckeln Mühe überhoben seyn, den seichten und verbrauchten Tadel des eifersüchtigen Dichters zu widerlegen, da es schon von Mrs. Montagu in ihrem Versuch über Shakspeare's Julius Cäsar, und von mir selbst in dem Versuch über Voltairs Julius Cäsar *) umständlicher geschehen ist, als es der Tadel verdiente. Auf beyde verweise ich den Leser, der mehr Betrachtungen über dieß Trauerspiel sucht.

Während der Ausarbeitung dieses Anhangs erhalte ich eben die beyden ersten Bände der neuen französischen Übersetzung des ganzen Shakspeare von dem Grafen Catuelan und den Herren le Tourneur und Fontaine Malherbe**). In dem zweyten Bande derselben ist der Julius Cäsar befindlich, und in einem Anhange zu diesem Trauerspiele haben die Übersetzer die vornehmsten Charaktere desselben auf folgende Art zu entwerfen gesucht:

„Brutus, der Anführer der Verschwornen, der ersten Bürger des berühmtesten Volks auf Erden, erscheint größer als Cäsar selbst, der den neuen Thron des weiten Römischen Reichs zuerst bestieg; Brutus, der Mörder Cäsars, den er liebte, und von dem er geliebt wurde, Brutus, der seine Hände mit einem Morde befleckte, und dabey doch sein Herz unsträflich erhielt, der seinen Sclaven nicht im Schlafe stören mochte, und der sich mitten durch die Dolchstöße der Verschwornen durchdrang, um auch seinen Dolchstoß anzubringen,

de P. Corneille par M. de Voltaire (Amst. et Leipz. 1765. 12) T. I. p. 201 ff.

*) Man findet beyde in dem Versuch über Shakspeare's Genie und Schriften. S. 249 ff.

**) Shakespeare, traduit de l'Anglois, dedié au Roi. Patris, 1776. T. I. II. gr. 8.

um, wie Plutarch sagt, an der gerechten und heiligen That Theil zu nehmen, die sein Vaterland befreyte; dieser Brutus ist der seltenste, der erhabenste und einnehmendste moralische Character. Antonius hat von ihm gesagt: „Das ist ein Mann!" und Shakespear, der ihn uns darstellte, könnte sagen: „Das ist ein Character!" Denn es ist wirklich der schönste, der je auf die Bühne gebracht ist."

„Marcus Brutus, sagt Plutarch, war seiner Tugend wegen beliebt bey dem Volke, von den Redlichen geschätzt, und von niemand gehaßt, weil er wohlthätig und großmüthig dachte, und eine herrschende Neigung für Recht und Billigkeit hatte."

„So war der Brutus beschaffen, den uns die Geschichte kennen lehrt; fast alle seine übrigen Züge, wenigstens ihre Entwickelung, gehören dem Dichter; er hat sie desto liebenswürdiger gemacht, indem er seinen Römischen Gesinnungen Schattenstriche der Platonischen Philosophie eingemischt hat*). Er zeigt ihn uns in seinem Privatleben, zärtlich und gefällig gegen seine Gattinn, edelmüthig gegen seine Freunde, gut und menschlich gegen seine Sclaven."

„Vermöge seiner schwermüthigen und empfindsamen Denkungsart beschäftigt sich Brutus anfänglich insgeheim mit Rom, und seufzt über Roms Schicksal; es ist Cassius, der ihn zuerst wider Cäsar aufhetzt. Von diesem Augenblick an giebts für ihn keinen Schlaf mehr. Er wägt die Billigkeit und die Nothwendigkeit dieses Opfers gegen einander ab, das seinem Herzen so viel kostet. Im Gedränge zwischen Cäsar und seinem Vaterlande hört er nicht auf, jenen zu lieben; er weiht sich

*) An diese Mischung dachte Shakespear ganz gewiß nicht; oder da, wo man sie etwa anzutreffen glauben möchte, lag sie schon in den Zügen, die ihm Plutarch zum Character des Brutus darbot.

mit Thränen der Pflicht, die ihm dieß letztre auflegt. Ihm war es nicht unbekannt, daß sich damahls in Rom die Meynung verbreitet hatte, Cäsar denke darauf, ihn zum Erben aller seiner Macht und aller seiner Ehrenstellen einzusetzen. Allein, getrieben von der reinsten Vaterlandsliebe, fühlt er auch nicht die geringste Versuchung, nach der reichsten Erbschaft zu trachten, die jemahls dem menschlichen Ehrgeiz dargeboten ist; und mit eben dem Muthe, mit welchem er Rom von der Ehrsucht seines besten Freundes befreyte, hätte er den Thron der Tyranney eher über sich selbst zusammengestürzt, als sich darauf gesetzt. Es ist also die Vernunft allein, und nicht die Leidenschaft, die seinen Entschluß bestimmt. Kaum hat sich seine Seele entschlossen, so zeigt er sie ganz, wie sie ist, den übrigen Verschwornen. Er seufzt darüber, daß er genöthigt ist, seine Absichten vor den Augen des Volks zu verbergen; so sehr ist er von der Gerechtigkeit seines Vorhabens überzeugt! Wenn Cassius der Versammlung den Vorschlag thut, sich durch einen Eid mit einander zu verbinden, so setzt sich Brutus dawider; er kann sichs gar nicht denken, daß ein Bürger sein Wort brechen könne, oder daß er einen Schwur nöthig habe, um seine Pflicht zu erfüllen. Sein Herz ist von grausamen und wilden Gesinnungen so entfernt, daß er gern die Freyheit ohne Blutvergießen retten möchte, und, aller Politik ungeachtet schont und schützt er das Leben des Antonius. Auch sah er sich nicht durch die Nahmen eines Mörders und eines Verschwörers entehrt; vielmehr gab ihm der Schluß des Senats und die Stimme Roms einen Rang unter den berühmtesten und eifrigsten Patrioten; die öffentlichen Ehrenbezeigungen wurden zwischen dem Opfer und dem, der es brachte, getheilt. Er wird von dem Volke verehrt, welches die Häuser der Verschwor-

Digitized by Google

Herzen aufs neue; sie besänftigt und zerschmelzt allen seinen Unwillen; und man kann es nicht ohne Rührung sehen, wie der heftige Cassius nunmehr den Zorn seines Freundes fürchtet, und der erste ist, der ihn um Vergebung fleht. Obgleich seine Tugend nicht so rein ist, als des Brutus seine, so hat doch Cassius gleichfalls ein großes Herz. Er verdient die Freundschaft des Brutus, und man gewährt ihm einen aufrichtigen Antheil an den Thränen, die man bey der rührenden Aussöhnung dieser beyden großen Männer vergießt, die sich für ihr Vaterland aufopfern."

„Aber gleich einem geschickten Mahler, der alles Licht auf seinen Hauptgegenstand fallen läßt, und die übrigen Figuren in Schatten stellt, opfert Shakspeare den Character des Gebiethers von Rom seinem Lieblingscharacter auf."

„Es ist unmöglich, Leute zu kennen, die man nur in einem Augenblicke ihres Lebens, und einige Stunden lang gesehen hat. Weit mehr in ihren Handlungen, als in ihren Reden, mahlt sich ihr Character. Die Schaubühne ist für die Handlung gemacht; und eine jede Regel, die den auf der Bühne vorgestellten Personen bloß Zeit zu reden, und nicht zu handeln giebt, wird sie verurtheilen, von der Bühne zu gehen, ohne daß die Zuschauer mit ihnen bekannt werden. Eine herzhafte That, ein mit Standhaftigkeit erduldetes Ungemach, sind nicht hinreichend, einen vollständigen Begriff von einem Character zu geben; sie können aufs höchste nur eine Situation der Seele schildern, und einen von ihren Zügen entdecken. Oft kömmt die Größe der Gefahr dem Menschen zu Hülfe, und hebt ihn auf einen Augenblick über sich selbst empor; aber er kann leicht von dieser Höhe wieder herunter fallen; und sehr oft entdeckt der folgende Tag die Schwach-

heiten eines gestrigen Helden. Nachdem man den Helden gesehen hat, muß man hernach auch den Menschen sehen; und gerade in den gleichgültigsten Umständen, in den einzelnen ruhigen und friedsamen Auftritten des Lebens, zeigt die Seele ihr wahres Bild."

„Diesen Betrachtungen zufolge wäre es schon nicht möglich, daß Cäsar uns eben so sehr interessirte, als Brutus. Wir sehen Cäsar nur einen Augenblick; wir leben hingegen, so zu reden, mit Brutus; wir folgen ihm in das Innerste seines Hauses; wir sehen ihn mit seiner Gattinn, mit seinen Sclaven; sowohl in diesen ruhigen Augenblicken, in welchen der Mensch sich zeigt, wie er ist, als in jenen schrecklichen Stunden, welche die Seele des Zuschauers bestürzt machen. Und dann, wenn wir ihn in diesen verschiednen Lagen begleitet haben, wenn wir ihn den letzten Seufzer haben ausstoßen hören, dann fließen auch wider unsern Willen Thränen der Freundschaft aus unsern Augen, und man kann sagen, daß man Brutus gekannt hat."

„Außerdem konnte auch der Dichter in demjenigen Umstande, worinn er uns Cäsar zeigt, uns nicht für ihn zu interessiren suchen, ohne in einen sehr argen Fehler zu verfallen. Er stellte ihn in dem Augenblicke seiner kühnen Unternehmung dar. Umsonst hatte Cäsar während seines bisherigen Lebens Sanftmuth und Wohlthätigkeit bewiesen; diese Tugenden waren dem Pinsel des Dichters untersagt, der den ehrsüchtigen Cäsar; den Tyrannen und Usurpator der Freyheit seines Vaterlandes zu schildern hatte; die Geschichte selbst stimmt bey dieser Epoche mit dem Dichter überein. Derjenige, der Rom in Knechtschaft stürzen wollte, der bey der Ankunft des Senats nicht aufstehen mochte, der bloß aus eigenmächtiger Gewalt zwey Tribunen des Volks absetzte und verbannte, deren Person während der Ver-

Digitized by Google

waltung ihrer obrigkeitlichen Würde unverletzlich war, verdiente wohl den Vorwurf des Despotismus und der Ehrsucht; und das Genie, welches den Brutus in den Rang der Götter hatte heben können, war genöthigt, den Cäsar unter den Tyrannen zu lassen."

„Marcus Antonius war von Natur ehrsüchtig, aber voll Verstand; und als ein schlauer Staatskundiger sah er leicht ein, daß die Umstände, unter denen er lebte, ihm nicht günstig waren. In Rom war damahls alles durch Cäsars Glanz verdunkelt. Er sah, daß die glänzendste Rolle, die ihm noch zu spielen übrig war, darinn bestand, ein Freund Cäsars zu seyn. Antonius verband sich freundschaftlich mit seinem Glücke; er ließ seinen Ehrgeiz in das Innre seines Herzens zurückkehren, und weil er damahls nichts Besseres thun konnte, so überließ er sich den Ergötzungen eines zerstreuten Lebens. Ganz Rom, und Brutus selbst, irrte sich in seinem wahren Charakter. Man hielt ihn für leichtsinnig und tändelhaft; deswegen glaubte Brutus, die Verschwornen würden ihn leicht zum Freunde erhalten können. Und Antonius selbst scheint anfänglich diese Meinung des Brutus zu rechtfertigen, wenn er zu den Verschwornen kömmt, ihre noch blutenden Hände drückt, und um ihre Freundschaft bittet. Aber bald enthüllt er den Charakter, den er bisher immer verhehlt hatte, und rechtfertigt die Ahndungen des Cassius, den die Jahre mehr Menschenkenntniß gelehrt hatten. Die Rede, die Shakspeare ihn an das Volk halten läßt, und die weit über das hinaus geht, was Appian und die übrigen Geschichtschreiber uns von dieser großen Begebenheit hinterlassen haben, hat vielleicht noch den Vorzug, mehr mit dem Charakter übereinzustimmen, den die Geschichte dem Antonius giebt, obgleich der Dichter ihnen keinen einzigen von den Zügen abgeborgt

hat, die sein Genie so zahlreich in dieser schönen Rede, dem Meisterstück einer wahren Beredsamkeit, angebracht hat. Voller Vorsicht und Klugheit in dieser bedenklichen Lage, sucht er gleich anfangs sich die Gunst des Volks zu erwerben, und ehe er es wagt, auf die That der Verschwornen den geringsten Vorwurf kommen zu lassen, will er sich der Herzen seiner Zuhörer versichern. Er hintergeht sie selbst da, wo er sie über Cäsars Schicksal in Rührung setzt, indem er ihnen unaufhörlich wiederholt, daß die Verschwornen ehrenvolle Leute sind. Aber hernach, da er wider ihr Wissen sich ihrer Zuneigung bemächtigt hat, und Herr über ihre Herzen geworden ist, da er nun nichts mehr zu fürchten, noch zu schonen hatte, da zeigt Antonius seine wahren Gesinnungen in vollem Lichte, da erklärt er sich ohne Rückhalt wider die Verschwornen, die er als Mörder behandelt, da enthüllt er Cäsars Leichnam, von ihren Dolchstößen zerfetzt, den Augen des Volks, und erfüllt es gegen sie mit Wuth und Empörung. Jetzt befreyt er seine Ehrsucht von dem Zwange, den er ihr bis dahin angethan hat, läßt sie einen freyen Lauf nehmen, macht sich die günstigen Umstände weislich zu Nutze, und verfolgt Cäsars Rache zu seinem Vortheil. Solch ein Mann war Marcus Antonius.

Der junge Octavius ist nur bloß angelegt, aber seine Physiognomie hat schon den unterscheidenden Zug erhalten. Ein einziges Wort verkündigt den Erben von Cäsars Ehrsucht, und den, der nach der Herrschaft über die ganze Welt trachtet. So jung er ist, sieht man ihn doch schon auf dem Schlachtfelde dem Antonius trotzen, und hört ihn mit gebiethrischem Tone zu ihm sagen, er wolle seinen Posten an dem rechten Flügel des Kriegsheers behalten. Dieß ist der erste Zug

des Charakters, der seinem stolzen Geiste entwischt, und man kennt den Octavius schon."

„Um diese großen Leute her sind, wie Büsten, mehrere Bürger von Rom herumgestellt, die durch Leidenschaften und mannichfaltiges Interesse in Bewegung gesetzt werden; es sind lauter Römer, aber keiner ist dem andern gleich."

„Decius ist ein brauchbarer und biegsamer Mann; er weiß seine Absichten zu verbergen; er kennt Cäsars Schwäche und seine Liebe zum Wunderbaren; er übernimmt es, ihn zu bereden, daß er in den Senat kommen soll."

„Casca ist einer von den bloß entworfnen Charakteren, gegen welche die Natur anfänglich freygebig ist, aber auf einmahl geizig wird, und von denen sie ihre Hand abzieht, ehe sie zur Reife kommen. Er versprach in seinen ersten Jahren Klugheit und Lebhaftigkeit; allein diese vergängliche Flamme hat sich bald erschöpft und ausgelöscht. Er erwirbt sich keine Ideen mehr; er denkt wenig nach; er macht gar keine Entwürfe: Aber er wird von dem Gegenstande, der ihm vor die Augen kömmt, lebhaft gerührt; er interessirt sich für ihn, und er mahlt ihn mit den treffenden Farben, die ihn gerührt haben; sein Ton ist trotzig, sein Ausdruck ungebildet, aber nachdrücklich, mahlerisch sogar, und voll Originalität. Casca nimmt Antheil an der Verschwörung, mehr aus Haß gegen die Abhängigkeit, als aus Liebe fürs Vaterland. Er ist Feind aller Niederträchtigkeit; sein Herz ist warm, sein Arm ist stark; und Shakspeare spart ihn zur Thätigkeit auf."

„Des Ligarius Charakter kömmt der Gemüthsart des Casca am nächsten; indeß ist doch der Unterschied zwischen beyden merklich genug. Casca nimmt aus keiner andern Ursache an der Verschwörung Theil, als

aus Haß gegen Cäsar und gegen die Tyranney; Ligarius erbiethet sich dazu, noch ehe er von dem unterrichtet ist, was Brutus seinem Arme befiehlt. Ligarius überwindet das Fieber und die Krankheit, die ihn plagen, und hebt sich wie durch ein Wunder auf die Stimme des Brutus von seinem Lager empor. Er hat eine Art von schwärmerischer Ehrerbiethung für seine Tugend, und er ist bereit, umzukommen, alles zu unternehmen, ohne lange anzustehn, ohne sich weder über die Gefahren, noch über die Billigkeit der Unternehmung die geringste Bedenklichkeit zu machen."

„Man erräth den Cicero, den Shakspeare nur einen Augenblick auf der Bühne zeigt. Es ist ein schlauer, vorsichtiger Mann; er sagt seine Meynung nicht, und sucht die Gesinnungen andrer zu erforschen. Es fehlt ihm nicht an Muth: aber der Ruhm ist ihm doch lieber als die Ehre. Er erwartet erst den Erfolg, um sich zu erklären: er wünscht sich die erste Rolle bey glänzenden Entwürfen; und seine Eigenliebe regiert seine Liebe für den Staat."

„Portia, diese berühmte Gattinn des Brutus, hat alle Sanftmuth, alle Schwachheit und Annehmlichkeit ihres Geschlechts. Es ist keine aufgedunsene und romanhafte Größe der Seele; es ist die römische Tugend, mit den liebenswürdigsten Zügen dargestellt. Die Scene ihrer Unruhen, ihrer Besorgnisse über des Brutus Schicksal im Senat macht einen herrlichen Kontrast mit der Unerschrockenheit, die sie bewogen hat, durch eine freywillige Wunde ihre Standhaftigkeit auf die Probe zu setzen. Portia ist herzhaft; aber sie ist ein Frauenzimmer; und wenn ihre Herzhaftigkeit mit Schwäche und Schüchternheit untermengt ist, so wird sie dadurch nur desto interessanter. Ihre Herzhaftigkeit würde weit weniger in der Natur seyn, wenn sie heroischer wäre;

Digitized by Google

und mit Vergnügen findet man ihr Geschlecht wieder, und bemerkt ein Frauenzimmer in der schönen Seele der Portia."

Calpurnia erscheint nur ein einziges Mahl; und man bekömmt sogleich einen Begriff von ihrem Charakter. Calpurnia ist eine Frau von gemeiner Art, die durch nichts, als durch ihre Zärtlichkeit gegen Cäsar, interessant ist. Ihre Seele ist minder stark, als Portia's; sie wird durch einen unglücklichen Traum in Bestürzung gesetzt; und in der Erzählung, die sie von der ihr so fürchterlichen Erscheinung macht, erscheint sie von Schrecken so lebhaft gerührt, daß sie selbst dem Cäsar einige Unruhe mittheilt. Die Bitte, die Calpurnia an Decius thut, dem Senat zu sagen, daß Cäsar krank ist, ist ein Zug voller Natur, der die Schwachheit eines Frauenzimmers sehr naif an den Tag legt."

„Man bewundert noch in diesem Trauerspiele, welches eher den Titel, Brutus, als, Julius Cäsar, haben sollte, die Wahrheit der Sitten und der Gemählde, und vornehmlich die Rede des Antonius an das Römische Volk. Diese Rede ist so schicklich, dem übrigen Innhalt und den Umständen so angemessen, daß die wahre Rede des Antonius unmöglich hat pathetischer seyn können, noch dem Zwecke des Redners gemässer, und mehr geschickt, das Volk zu empören. Plutarch thut ihrer gar keine Erwähnung *); Appian hat uns bloß einige Fragmente dieser Rede geliefert, die man hier zur Ehre Shakspea'rs bekannt machen muß, der von ihm weder die Rede des Brutus noch des Antonius entlehnt

*) Im Leben des M. Brutus erwähnt er allerdings dieses Umstandes, daß Antonius das Volk durch solch eine Rede habe aufzuwiegeln gesucht. Diesen Wink nützte Shakspeare und mehr brauchte er nicht.

hat*), ob er gleich die erste ganz bey ihm fand, und die andre in der Erzählung des Geschichtschreibers so gut zergliedert, daß es leicht war, die Verbindungen wieder herzustellen, und die Lücken zu ergänzen. Hier ist sie, wie sie Appian uns geliefert hat:

„Es ist nicht schicklich, ihr Römer, daß ich allein die Leichenrede eines so großen Mannes übernehme, dem billig das ganze Vaterland eine Lobrede halten sollte. Es ist also nicht meine Stimme, die euch bloß in meinem Nahmen die Ehrenbezeigungen ankündigen wird, welche der Senat und das Römische Volk ihm während seiner Lebenszeit einmüthig bewilligte; es ist die Stimme Roms selbst, die ihr in der meinigen vernehmen werdet." Nach diesem Eingange fieng er an, mit trauriger und seufzender Stimme alle die Ehrennahmen zu erzählen, die man dem Cäsar beygelegt hatte, redete sehr langsam und deutlich, und verweilte am längsten bey denen, die am außerordentlichsten waren, und Cäsar am meisten über andre Leute empor hoben, als, bey dem Nahmen des Geweihten, des Unverletzlichen, des Vaters des Vaterlandes, des Wohlthäters, des Fürsten, und manchen andern, die noch kein Römer vor Cäsarn jemahls erhalten hatte. Während dieser Erzählung wandte er von Zeit zu Zeit die Augen und Hände nach Cäsars Leichnam, und belebte seine Rede durch rührende Geberden. Bey jedem Ehrennahmen setzte er selbst einige Worte, einige Ausrufungen des Schmerzens und des Unwillens hinzu. Als er an den Schluß

*) Es ist nicht sehr wahrscheinlich, daß Shakspeare den Appian gelesen hat, wiewohl schon damahls folgende Englische Uebersetzung vorhanden war: An auncient Historie etc. by Appian of Alexandrie, translated out of diverse languages, by W. B. Lond. 1578. 4. Uebrigens findet man die hieher gehörige Stelle in Appian. de bellis civib. L. II. (Ed. Tollii, Amst. 1670. 8.) p. 884.

des Senats gekommen war, der Cäsar einen Vater des Vaterlandes genannt hatte, setzte er hinzu: „Und hier seht, ihr Römer, die Beweise eurer Erkenntlichkeit!" Als er die Worte: „Geweiht, Unverletzlich, eine Zuflucht der Unglücklichen" aussprach, fuhr er fort: „Kein Unglücklicher, der zu ihm seine Zuflucht nahm, ist jemahls verloren gegangen. Aber er wurde ermordet, ungeachtet unsrer Verordnungen, die ihn für unverletzlich und heilig erklärt hatten; und doch, ihr Römer, hatte er nie in euch gedrungen, um diesen Nahmen von euch zu erhalten; nie fiel es ihm ein, euch darum zu bitten. Und nun wir sind wahrlich in eine sehr schimpfliche Knechtschaft versunken, wenn wir so große Ehrenbezeigungen an unwürdige Leute verschwenden, ohne daß sie uns einmahl darum bitten! Aber ihr lehnt diesen Vorwurf sehr gut von euch ab, ihr treuen Mitbürger, durch die Ehre, die ihr heute seinem Andenken erweiset."

Er erinnerte sie hernach an den Eid, den sie gethan hatten, Cäsars Person zu schützen, und alle ihre Kräfte anzuwenden, um ihn wider alle Angriffe zu vertheidigen, und wodurch sie den für verdammenswerth erklärt hatten, der so niederträchtig seyn würde, nicht sein Leben für seine Vertheidigung zu wagen. Bey diesen Worten erhob er auf einmahl die Stimme, streckte die Hände gegen das Capitol aus, und sagte: „Dich ruf' ich zum Zeugen, o Jupiter! Roms Beschützer, und euch, ihr Götter des Himmels! daß ich bereit bin, ihn zu rächen, und den Eid zu halten, den ich gethan habe. Und weil das eine durch den Senat und die Obrigkeit geheiligte Pflicht für das Wohl des Staats ist, so bitt' ich dich, o Jupiter! um deinen Beystand, dich und die sämmtlichen Götter!"

Diese heftige Rede erregte ein verwirrtes Gemur-

mel unter den Senatoren, die wohl merkten, daß sie an sie gerichtet war. Um also die Gemüther zu besänftigen, kam Antonius auf etwas anders, und sagte: „Aber dieser Vorfall ist dem Schicksale, irgend einem Gotte vielmehr, als den Menschen zuzuschreiben; und wir müssen mehr darauf bedacht seyn, den gegenwärtigen Bedürfnissen abzuhelfen, als uns mit dem beschäftigen, was vorbey ist. Wir sind in Gefahr, in unsere vormahligen Empörungen zurück zu fallen, und die noch übrigen Patrizier und edeln Römer umkommen zu sehen. Laßt uns also diesen geweihten Mann unter die Götter erheben, ihn mit unsern Thränen begleiten, und ihm in feyerlichem Gefolge die verdienten Loblieder anstimmen." Hierauf nahm er sein Gewand zusammen, und gürtete es um den Leib, um die Arme desto freyer zu haben, und, als ob er auf einmahl von einer göttlichen Begeisterung ergriffen würde, stellte er sich auf einen erhabenen Platz über der Leichenbahre, zog die Decke weg, die den Leichnam verhüllte, sah ihn mit Entzücken an, pries den Cäsar, wie einen Gott, und, um seine Überzeugung von dieser Vergötterung sichtbar zu machen, hob er die Hände gen Himmel, erzählte mit großer Geschwindigkeit, die ihn fast außer Athem setzte, die Kriege Cäsars, seine Schlachten, seine Siege, die Völker, die er überwunden, und der Römischen Herrschaft unterworfen hatte, seine viele Beute, redete von allen seinen Thaten, wie von lauter Wunderwerken, und sagte mehr als einmahl: „Du allein bist siegreich aus so vielen Schlachten zurück gekehrt; du allein hast dein Vaterland wegen aller der Schmach gerächet, die es dreyhundert Jahre hindurch erlitten hatte. Du hast zuerst ein Volk bezwungen, welches bisher unbezwinglich gewesen war, ein Volk, das Rom eingenommen

Digitized by Google

und in Brand gesteckt hatte; dich hat es fußfällig um Gnade anflehen müssen?"

„Nach diesen Lobeserhebungen Cäsars senkte er seine Stimme, und mit einem klagenden und traurigen Ton, den er mit seinen Thränen begleitete, bejammerte er die schändliche Ermordung seines Freundes, versicherte, er möchte herzlich gern sein Leben durch Aufopferung des seinigen wieder erkaufen, überließ sich allmählich seinem Schmerz immer mehr, und deckte endlich Cäsars Leichnam vor dem Volke völlig auf, und zeigte auf einer Stange sein Gewand, das von den Dolchstößen der Verschwornen ganz durchbohrt, und mit Cäsars Blute gefärbt war."

Nach diesem Auszuge theilen die Französischen Übersetzer noch eine Scene aus dem Euripides mit, um sie mit einer der herrlichsten Scenen dieses Shakspeareschen Trauerspiels, worin Brutus und Cassius sich mit einander aussöhnen, zusammen zu halten. Vergleichungen dieser Art ließen sich in Menge anstellen; und doch wäre keine Scene des alten und neuern Theaters, mit einer Shakspeareschen zusammen gestellt, im eigentlichen Verstande eine Vergleichung, eine Parallele; so sehr ist er eigenthümlich und original!

Schließlich kann ich eine Deutsche Übersetzung nicht ganz unerwähnt lassen, die schon vor fünf und dreyßig Jahren von Shakspeares Julius Cäsar gemacht ist *). Sie soll einen Preußischen Geheimenrath v. Bork zum Verfasser haben, der in der Vorrede selbst gesteht, seine Übersetzung sey aus einer müßigen Feder geflossen, aus bloßem Vorwitz unternommen, und aus Unbedachtsamkeit in den Druck gegeben. Sie ist in ge-

*) Versuch einer gebundnen Uebersetzung des Trauerspiels von dem Tode des Julius Cäsar, aus dem Englischen Werke des Shakspeare. Berlin, 1741. 8.

reimten Alexandrinern, und hebt sich in sehr wenig Stellen über das Schleppende, Gemeine und Mittelmäßige. Des Originals ist sie durchaus unwürdig; obgleich in den damahligen Zeiten ein Unternehmen dieser Art gewagter und verdienstlicher war, als jetzt. Der sel. Schlegel schrieb eine Beurtheilung dieser Übersetzung, und stellte dabey eine Vergleichung Shakspeare's und Andreas Gryphs an*), die zwar im Ganzen von den damahligen Vorurtheilen — ohne die solch eine Parallele sich nicht denken läßt — nicht ganz frey, aber doch in vielen Stücken billig, und ein Beweis ist, daß ein Genie das andre, in noch so unähnlichen Wirkungskreisen, nie ganz verkennen kann.

*) Im siebenten Bande der kritischen Beyträge. S. 540 ff. und in J. E. Schlegels Werken. Th. III. S. 27. ff.

über

Romeo und Julia.

Digitized by Google

Digitized by Google

Der Stoff dieses Trauerspiels wird für eine wahre Begebenheit ausgegeben, die sich in Verona zu Anfang des vierzehnten Jahrhunderts soll zugetragen haben. Girolamo dalla Corte erzählt sie in seiner Veronesischen Geschichte auf folgende Art:*)

„Unter der Prätur des Angiolo da Reggio begab sich in unsrer Stadt jener so traurige Vorfall mit zwey äußerst unglücklichen Liebenden. Es waren nähmlich damahls in Verona zwey sehr edle und reiche Geschlechter, die Montrecchi und Capelletti, die gegen einander eine alte und blutige Feindschaft hegten, die sehr oft bis auf Mord und Todschlag gekommen war. Der vorige Fürst, Alberto, hatte sich zwar schon viele Mühe gegeben, sie mit einander auszusöhnen; aber allemahl vergebens, weil der Haß zu tief in ihrem Herzen eingewurzelt war. Bartolomeo dalla Scala hatte sie indeß doch so weit gebracht, daß die öffentlichen Fehden und Zänkereyen unter ihnen abgestellt waren; und wenn sie jetzt auf der Straße einander begegneten, so wichen die Jüngern den Ältern aus, und grüßten einander. Zur Zeit des Karnevals, da die Gastmahle und Maskeraden ihren Anfang nahmen, gab auch Antonio Capelletto, das Haupt seiner Parthey, ein sehr

*) Istoria de Verona del Sig. Girolamo dalla Corte, Verona 1594. 96. 2. Vol. 4. Die obige Stelle steht Vol. I. p. 589.

ansehnliches Mahl, wozu er eine Menge adeliger Herren und Damen einladen ließ. Unter diesen fand sich auch Romeo Montecchio ein, der schönste und artigste junge Mensch in Verona, von zwanzig oder ein und zwanzig Jahren, mit einigen andern maskirten Freunden. Man kannte ihn nicht, so lange er die Maske vor dem Gesichte behielt; am Ende aber nahm er sie ab, und setzte sich in einen Winkel hin, wo er bequem zusehen, aber auch von allen Anwesenden gesehen werden konnte. Jedermann wunderte sich sehr darüber, daß er es gewagt hatte, in dies Haus zu kommen, und dieser Lustbarkeit beyzuwohnen; weil er indeß ein sehr artiger junger Mensch war, so ließ man es gut seyn. Indem er sich nun hier verweilte, fiel ihm ein ausnehmend schönes Mädchen in die Augen, in die er sich heftig verliebte; auch sie erblickte ihn, und fand ihn so artig und schön, daß sie von nicht minderer Glut entzündet war. So lange die Lustbarkeit dauerte, thaten sie nichts weiter, als daß sie mit zärtlichen Blicken einander ansahen; als aber hernach der Fackeltanz anging, wurde Romeo von einer adeligen Dame aufgefordert. Er machte mit ihr einige Touren, und ging hin, um Giulietten aufzufordern — so hieß das Mädchen, worein er sich verliebt hatte — die eben noch mit einem andern tanzte. Sobald sie merkte, daß er auf der andern Seite ihre Hand mit der seinigen berührte, sagte sie zu ihm: Gesegnet sey Ihre Ankunft! Er drückte darauf ihre Hand, und antwortete: Was kann ich Ihnen für Segen bringen, mein Fräulein? Sie versetzte lächelnd: Wundern Sie Sich nicht, mein Herr, daß ich Ihre Ankunft segne; denn der Herr Markutio hier hat mich schon eine gute Weile kalt gemacht, und Sie sind so gütig, und kommen, um mich wieder zu erwärmen. Der junge Markutio nähmlich, der mit ihr tanzte,

Digitized by Google

und wegen seiner Artigkeit allgemein bekannt war, hatte immerfort Hände, die kälter als Eis waren. Romeo antwortete darauf: Glaubt mir, Fräulein, daß es mir ungemein lieb ist, Euch einen Dienst zu leisten. Und da der Tanz eben zu Ende war, so konnte Giulietta ihm nichts weiter antworten, als: ach! ich bin mehr die Eurige, als die Meine! Beym Weggehen erfuhr Romeo von einem seiner Freunde, daß dieß Fräulein eine Tochter des Antonio Capelletto sey; und sie erfuhr von ihrer ehemahligen Wärterinn, er sey Romeo Montecchio. Diese Nachricht war ihr sehr unangenehm, und machte sie wegen des Erfolgs ihrer Liebe äußerst besorgt. Nach wenig Tagen gieng Romeo des Nachts durch eine Straße, durch die er oft zu gehen pflegte, um seine Giulietta zu sehen, weil ihre Fenster da hinaus giengen; und Giulietta, die ihn am Nießen, oder an irgend einem andern Zeichen erkannte, öffnete sogleich das Fenster. Es war Mondschein, und sie erkannten beyde einander gar bald, grüßten sich, und sprachen lange von ihrer Liebe. Am Ende verabredeten sie, Romeo solle sie heirathen, es möchte auch gehen, wie es wolle; und das solle durch den Pater Lonardo da Reggio, einen Franciscaner geschehen, zu dem Romeo hingehen, und ihm von Allem Nachricht geben sollte. Dieser Geistliche war ein sehr gelehrter Mann, ein großer Scheidekünstler, der als Beichtvater der Giulietta und ihrer Mutter in ihrem Hause viel Verkehr hatte. Auch die Montecchi, und der größte Theil der Stadt beichteten bey ihm. Romeo gieng zu diesem Manne, und erzählte ihm alles; er dachte darüber nach, und hielt diesen Vorfall für ein Mittel, die beyden zwistigen Familien mit einander wieder auszusöhnen, und sich dadurch bey dem Fürsten sowohl, als bey der ganzen Stadt noch beliebter zu machen. Bald darauf in

der Fastenwoche gieng Giulietta mit ihrer Mutter bey ihm zur Beichte. Jene gieng zuerst in den Beichtstuhl, und Romeo befand sich mit seinem Vater an der andern Seite desselben; der Pater bediente sich dieser Gelegenheit, gab durch die Öffnung des Gitters ihre Hände in einander und segnete sie ein. Wenige Nächte darauf vollzogen sie ihre Heirath, durch Vermittelung einer schlauen alten Frau im Hause, in einem Garten der Giulietta, in der Hoffnung, daß der Geistliche, nach seinem Versprechen, die Aussöhnung ihrer beyden Häuser in Kurzem bewirken würde. Nach Ostern traf es sich, daß verschiedene Capelletti einigen Montecchi nicht weit von dem Thore de Borsari begegneten, und mit großer Heftigkeit auf sie losgiengen. Unter den erstern befand sich Tebaldo, ein Vetter Giuliettens; er that einen Angriff auf Romeo, und bekam von ihm, der sich zur Gegenwehr setzte, einen Stoß in die Gurgel, wovon er sogleich todt zur Erde fiel. Romeo mußte sich wegen dieses unglücklichen Vorfalls von Verona wegbegeben; und diese Entfernung war ihm bey seiner heftigen Liebe äußerst bitter und schmerzhaft. Er gieng nach Mantua, um in der Nähe zu seyn, und von Zeit zu Zeit, durch Hülfe des Paters, von seiner Giulietta Nachricht zu erhalten. Diese wurde von ihren Ältern sehr dringend zu einer Heirath beredet, und, da sie sich in ihrer Verlegenheit nicht zu helfen wußte, nahm sie ihre Zuflucht zu dem Geistlichen, unter dem Vorwande, ihm zu beichten. Dieser versprach, ihr ein gewisses Pulver zu schicken, das sie einnehmen sollte, wodurch sie in einen festen Todesschlaf fallen würde. Wenn sie alsdann für todt gehalten, und in ihrer Familiengruft, die in seiner Kirche war, begraben wäre, so wollte er in der Nacht zu ihr kommen, ihr andre Kleider bringen, und sie so nach Mantua zu ihrem Romeo schicken, dem

Digitized by Google

er im voraus alle nöthige Nachricht ertheilen wollte. Giulietta nahm das Pulver, und es that seine versprochene Wirkung. Sie wurde in der Franciscanerkirche begraben; und der Pater gab dem Romeo Nachricht von dem ganzen Verlauf der Sache. Romeo hatte indeß schon anderweitig den Tod seiner Giulietta erfahren, war sogleich mit einem Bedienten nach Verona gegangen, und schon den Abend, da sie begraben war, daselbst angekommen; er konnte folglich die Nachrichten des Geistlichen nicht erhalten. In der Nacht gieng er mit seinem Bedienten nach der Kirche, wo seine Geliebte begraben war, öffnete das auf dem Kirchhofe befindliche Grabmahl, gieng hinein, weinte die bittersten und häufigsten Thränen über Giuliettens Leichnam, entschloß sich, in der Verzweiflung, nicht länger zu leben, nahm einen Gifttrank, den er in dieser Absicht mitgebracht hatte, und starb zur Seite seiner Geliebten, als eben der Pater Lonardo kam, um sein Versprechen zu erfüllen. Er stand wie erstarrt über den Anblick, der ihm sogleich in die Augen fiel; Giulietta kam indeß wieder zu sich, sah ihren Romeo mit dem größten Schrecken todt zur Erde liegen, erfuhr den Verlauf der Sache, und hauchte, vor Schmerz, über den Leichnam ihres Romeo ihr Leben aus. Der Fürst wurde sogleich des folgenden Tags von diesem Vorfall berichtet, und gieng selbst nach dem Grabmahl, wo sich eine große Menge aus der Stadt versammelte. Er ließ sich alles erzählen, und befahl, daß man den beyden unglücklichen Personen ein ansehnliches Leichenbegängniß besorgen sollte, welches von beyden Familien mit vieler Pracht gehalten wurde. Beyde Leichen wurden in der nähmlichen Gruft begraben. — Dalla Corte versichert am Ende seiner Erzählung, die Spuren und Überreste dieser Gruft zum öftern gesehen zu haben."

Die hier erzählte Geschichte war in ihrer Art zu außerordentlich und zu romanhaft, um den Novellenschreibern zu entgehen, von denen sie verschiedentlich, und schon früher, als gleichfalls, erzählt wurde. Zuerst kleidete sie Luigo da Porto in eine Novelle, die erst nach seinem Tode, im J. 1535 ohne seinen Nahmen, unter der Aufschrift: la Giulietta, zu Venedig gedruckt wurde, und eben daselbst 1553, gleichfalls ohne Nahmen des Verfassers, unter folgendem Titel herauskam: „Historia nuovamente ritrorata di due nobili Amanti, con la loropietosa morte, intervenuta già nella città di Verona, nel tempo del Signor, Bartolomeo dalla Scala.“ Ich habe indeß einen Abdruck dieser Erzählung, unter dem letztern Titel, aus der herzogl. Wolfenbüttelschen Bibliothek vor mir, der zwar keine Jahrausgabe hat, aber allem Anschein nach weit älter ist, als selbst die erste von den beyden eben angeführten, von Steevens nachgewiesenen Ausgaben. Ihr Verfasser erklärt sich selbst in der vorangesetzten Zuschrift: Alla belissima e leggiadra Madonna Lucina Savorgnana für einen unglücklichen Liebhaber, und sagt, daß dieß seine letzte poetische Arbeit seyn soll. In der Einleitung erzählt er, er sey einmahl in Gesellschaft eines seiner Leute, eines Veronesers, von Friuli nach Udine geritten, und da er in trübe, schwermüthige Gedanken über seine unglückliche Liebe ganz versenkt gewesen, habe ihn sein Gefährde davon abzubringen gesucht, ihm die traurigen Folgen der Liebe zu Gemüthe geführt, und ihm bey dieser Gelegenheit die tragische Geschichte von Romeo und Julien erzählt. Von dem Inhalte dieser Erzählung hernach, wenn ich erst zwey andre angeführt habe, die ich dann sogleich damit zusammenhalten will.

Der bekannte Italiänische Novellist, Bandello,

Digitized by Google

hat diese Geschichte gleichfalls zum Inhalte einer Erzählung gemacht, die mit jener ältern in vielen Stücken eine große Ähnlichkeit hat*). Der Ton der Erzählung ist etwas angenehmer, und minder ermüdend, aber doch nicht frey von der ihm gewöhnlichen Weitschweifigkeit. Sie hat die Überschrift: La sfortunata morte di due infelicissimi amanti, che l'uno di veleno, e l'altro di dolore morinono, con varii accidenti.

Auch vom Boisteau, der seine von Belleforest fortgesetzten Histoires Tragiques aus dem Bandello genommen hat, ist diese Geschichte nacherzählt**). Im Vortrag ist er indeß auch hier von seinem Original abgegangen, und hat außerdem noch eins und das andre verändert und hinzugesetzt.

In der Hauptsache stimmen alle drey Erzählungen mit der Geschichte des dalla Corte sowohl, als unter sich, überein; in einzelnen Umständen hingegen gehen sie sowohl von jener, als von einander ab. Die vornehmsten dieser Abweichungen sind folgende:

Romeo's vormahlige, unerwiederte Liebe wird von dem Geschichtschreiber gar nicht erwähnt; alle drey Erzähler hingegen gedenken ihrer, ohne den Nahmen seiner Geliebten zu nennen, und führen den Kummer dieser Liebe als eine Veranlassung an, die seine Freunde bewog, ihm die Zerstreuung durch den Tanz anzurathen.

*) In der Ausgabe seiner Novellen, Venedig, 1766, 4. ist es die erste des zweyten Buchs; in andern die neunte des zweyten Bandes.

**) XVIII. Histoires Tragiques, extraites des oeuvres Italiennes de Bandel et mises en langue Françoise etc. 1559. 12. feuil. 58. unter der Aufschrift: De deux amans, qui moururent en un mesme sepulchre, l'un de poison, l'autre de tristesse.

Digitized by Google

In der alten Novelle geschieht die Verabredung der Heirath zwischen beyden Liebenden nicht gleich in der ersten Nacht, die vom Mondschein erhellt wird, sondern in einer zweyten, worin viel Schnee gefallen war, und nachdem Romeo, der unter Juliens Fenster steht, sie vorher, wiewohl vergebens, gebeten hat, ihn zu sich hinein zu lassen. Beym Bandello und Boisteau wird jene Abrede gleich bey ihrer ersten nächtlichen Unterredung genommen.

Der Geistliche heißt in allen drey Erzählungen nicht Lonardo, sondern Lorenzo da Reggio. Zufolge der alten Novelle bringen sie nach der Trauung gleich die erste Nacht mit einander zu, und hernach mehrere Nächte. Boisteau und Bandello lassen eine Unterredung auf Juliens Zimmer vorher gehen, wohin Romeo, mit Hülfe seines Bedienten, auf einer Strickleiter gelangt. Nur macht der erstere den Garten zur Scene ihrer zärtlichen Vertraulichkeit; der letztere, Juliens Zimmer.

Der Geschichte zufolge wird Romeo bey dem Handgemenge der Montecchi und Capelletti durch Nothwehr dahin gebracht, sich am Tibaldo zu vergreifen; so auch bey den neuern Erzählern; die ältere Novelle giebt die Ermordung einiger seiner Freunde zum Antrieb seiner Hitze an, in der er seinen Gegner wider Willen ermordet. Eben so ist es beym Shakspeare der Tod seines Freundes Merkutio, der ihn zur Rache reizt.

Nach der Novelle nehmen Romeo und Julie in Lorenzo's Zelle Abschied von einander; nach dem Bandello geschieht es im Garten; und beym Boisteau und Shakspeare in Juliettens Zimmer.

Dalla Corte nennt den Nahmen desjenigen gar nicht, an den sie von ihren Ältern soll verheirathet werden; der alte Novellist nennt ihn nur einen

Digitized by Google

Grafen von Lodrone, und der neuere und sein Übersetzer fügen den Nahmen Paris hinzu.

Nach der Erzählung des Novellisten fodert Juliette, da sie in ihrer äußersten Verlegenheit zum Pater Lorenzo flieht, Gift von ihm, um es an dem Tage zu nehmen, der zu ihrer Verheirathung mit dem Grafen Paris angesetzt ist. Bandello macht hier eine Erweiterung nach seiner Art. Julie verlangt anfänglich nur Mannskleider von dem Pater, um darin zu ihrem Romeo nach Mantua zu gehen. Da Lorenzo sie ihr aus guten Gründen verweigert, so verlangt sie Gift von ihm; und an dessen Statt giebt er ihr den Schlaftrunk. Beym Boistean erklärt sie bloß, sie sey entschlossen, sich eher das Leben zu nehmen, als in die gezwungene Heirath mit Paris zu willigen; und durch diese Entschlossenheit wird Lorenzo vermocht, ihr sein Hülfsmittel anzubiethen.

Von ihrer Wiederkehr zu ihrer Mutter, mit der scheinbaren Bereitwilligkeit, sich nun nach ihren und ihres Vaters Absichten zu bequemen, wird bey dem Geschichtschreiber kein Wort erwähnt; die Verfasser der drey Erzählungen berichten diesen Umstand auf einerley Art.

Auch darin gehen diese letztern von dem Historiker ab, daß Lorenzo bey ihnen einen Ordensbruder nach Mantua schickt, der, nach der alten Novelle, den Romeo verfehlt, und daher den Brief nicht abgiebt; nach den beyden spätern Schriftstellern hingegen, wie beym Shakspeare, durch den Verdacht einer ansteckenden Krankheit in einem Kloster zu Mantua aufgehalten wird. Auch Romeo's Brief, den er, nach seinem Entschlusse zu sterben, an seinen Vater schreibt, wird in jener Novelle nicht erwähnt. Darin stimmen alle drey zusammen, daß er verkleidet nach Verona geht, und sich

Digitized by Google

vorher, zur Ausführung seines Vorsatzes, mit Gift versieht. Nur hat er das Gift, der ältern Erzählung, und dem Bandello zufolge, schon vorräthig, und erwähnt bey dem letztern nur gegen seinen Bedienten, des Mannes, von dem er es vor dem schon gekauft hat; Boisteau hingegen läßt ihn sich erst bey einem Apotheker damit versehen.

Auch der Augenblick, in welchem Juliette von ihrem Todesschlummer erwacht, ist nicht auf einerley Art angegeben. Nach den Novellen des Ungenannten und des Bandello geschieht es, noch ehe Lorenzo kömmt, und ehe Romeo stirbt, der sie eben umarmt, den sie anfänglich, ehe sie sich völlig ermuntert, für Lorenzo ansieht, und daraus Betrug argwöhnt. Beyde lassen sie hernach, so wie dalla Corte, vor Uebermaß des Kummers, und durch Zurückhaltung ihres Athems sterben. Beym Boisteau hingegen erwacht sie erst hernach, nachdem Lorenzo schon gekommen, und Romeo schon gestorben ist, und ersticht sich mit einem Dolche, den sie dem Romeo von der Seite zieht.

Was nach dem Tode der beyden Liebenden vorfällt, wird von Bandello nicht so ausführlich erzählt, wie von dem alten Novellenschreiber, und dem Franzosen. Des letztern Erzählung ist mit dem Schlusse des Trauerspiels völlig übereinstimmend.

Überhaupt wird man bey dieser Vergleichung schon wahrgenommen haben, daß die meisten Veränderungen, die Boisteau mit dieser Geschichte gemacht hat, auch beym Shakespear vorkommen, und wenn man diese ganze, sehr umständliche Erzählung liest, so wird man vollends die große Ähnlichkeit des englischen Trauerspiels mit dieser französischen Geschichte von Romeo und Julie, nicht bloß in einzelnen historischen Umständen, sondern auch selbst in der Darstellung der theilnehmenden

Digitized by Google

Charaktere, z. B. des Vaters, der Wärterinn, und selbst in manchen Reden und Gesprächen der handelnden Personen, bemerken. Natürlich wird daraus die Vermuthung entstehen, daß Shakespear diese Arbeit des Boisteau gekannt haben müsse. Und das hat er auch wirklich; nicht zwar in ihrer Sprache, sondern aus einer englischen Übersetzung in Versen von Arthur Brooke, welche im J. 1562, und wiederum 1582, unter folgendem Titel im Druck erschien: „The Tragical History of Romeus and Juliet, containing a rare example of true constancie; with the subtill counsels and practices of an old Fryer, and their ill event.“ Man findet sie am Schluß des vierzehnten Bandes von Reds Ausgabe wieder abgedruckt; und die von Malone in seinen Anmerkungen zu unserm Schauspiele verglichnen Stellen beweisen zur Gnüge, daß dieß Gedicht die nächste und unmittelbare Quelle war, aus welchen unser Dichter schöpfte. Unbekannt scheint er indeß auch nicht mit Boisteaus Erzählung gewesen zu seyn, von welcher Painter im zweyten Bande seines „Palace of Pleasure“ 1567, eine Übersetzung gegeben hatte *). In dieser finden sich jedoch manche einzelne Umstände gar nicht, die in jenem alten Gedichte vorkommen, und von Sh. benutzt sind. Überhaupt aber war diese Geschichte damahls sehr bekannt, und wurde von andern englischen Dichtern oft beyläufig berührt, wie Steevens, Farmer und Malone durch angeführte Beyspiele zeigen.

In keinem Shakespearischen Schauspiele ist wohl

*) Steevens und Capell hatten beyde die Ausgabe der Histoires tragiques von 1595 vor sich, und vermutheten daher, die französische Novelle müsse schon vor 1562 einzeln gedruckt seyn. Sie war gedruckt, aber nicht einzeln, sondern in der ältern Ausgabe jener Sammlung von 1560 die ich vor mir habe.

so wenig eigne Erfindung des Dichters, als in dem gegenwärtigen. Außer dem Tode des Grafen Paris, den Romeo im Zweykampf erlegt, und dem originalen Charakter des Merkutio, wurde ihm alles von der Erzählung, die er benutzte, an die Hand gegeben. Auch hat allerdings der Stoff selbst sehr viel Antheil an dem rührenden und vorzüglich starken Interesse dieses Trauerspiels, wenn gleich die Art, wie der Dichter diesen Stoff bearbeitet hat, im Ganzen genommen, seiner völlig würdig, das heißt, vortrefflich ist. Nur hat dieß Trauerspiel, bey allen seinen Schönheiten *), mehr unnatürlichen, gekünstelten und spielenden Witz als die übrigen, und in vielen Reden der Leidenschaft und des innigsten Gefühls nicht den einfachen, kunstlosen Ausdruck der Natur, der sonst unserm Dichter so sehr zu Gebothe steht. Vielleicht war dieß Stück eine seiner ersten Arbeiten in dieser Gattung. Man hat auch eine ältere Ausgabe davon, die hernach von Shakspeare selbst verändert ist; doch bestehen diese Veränderungen nur in Erweiterungen und Zusätzen **).

*) Eine vortreffliche Zergliederung dieser Schönheiten gab mein sehr geschätzter Freund, Herr August Wilhelm Schlegel, im sechsten Stücke der Zeitschrift, die Horen, von Jahr 1797. Sie ist im ersten Bande der von ihm und seinem Bruder herausgegebenen Charakteristiken und Kritiken wieder abgedruckt. Auch hatte schon das dritte Stück der Horen von Jahr 1795. Scenen dieses Trauerspiels als die erste Probe seiner neuen metrischen Uebersetzung geliefert, die dem deutschen Leser die Schauspiele unsers Dichters so meisterhaft, und in einer der Prose und dem unbegränztern Talente unerreichbaren Vollkommenheit wieder gab.

**) Man findet beyde in dem vierten Bande der von Steevens herausgegebnen Twenty Plays of Shakspeare abgedruckt. Die erste heißt: An excellent concested Tragedie of Romeo and Juliet, as it hath been often (with great applause) plaid publiquely by the Right Honourable the

Es sind mit diesem Trauerspiele verschiedne Veränderungen vorgenommen. Die älteste ist von Howard, der eine Tragikomödie daraus machte, und die beyden Hauptpersonen am Leben ließ. Diese Veränderung ist, nie gedruckt; sie wurde indeß in Davenant's Schauspielergesellschaft mit dem Shakspeareschen Stücke wechselsweise gespielt.

Eine zweyte Umänderung ist von dem bekannten Theophilus Cibber, einem Sohne Colley Cibber's, des berühmten Schauspieldichters. Sie wurde im Jahre 1746 gedruckt und die gereimten Verse verwandelte er in reimlose, und änderte noch manches mit keinem sonderlichen Glücke.

Sheridan und Lee haben gleichfalls für die Schaubühnen zu Edinburg und Dublin Veränderungen dieses Trauerspiels vorgenommen, die aber nicht gedruckt sind

Merkwürdiger und gelungner, als alle diese, ist die Umarbeitung von Garrick, nach welcher es zwey Jahre vorher zuerst seit dem Jahr 1751 in London gespielt wird *). Die vornehmsten Veränderungen sind: Die Befreyung des Dialogs von manchem müßigen Witzspiel und Getändel; die Weglassung der ersten Liebe Romeo's; die Einführung des Leichbegängnisses der Julie, bey welcher Gelegenheit ein Grablied, mit abwechselnden Chören und Arien gesungen wird; und vornehmlich die sehr glückliche Änderung nach dem Ban-

L. of Hundson his seruants, Lond. 1597. 4. Die zweyte: The most lamentable Tragedie of Romeo and Juliet as it hath beene sundrie times publiquely acted by the Kings Maiesties seruants at the Globe. Newly corrected augmented, and amended. Lond. 1609. 4.

*) Romeo and Juliet, by Shakspeare, with alterations and an additional Scene, by D. Garrick. Lond. 1769. 8. Es steht auch in Bell's Edition of Sh. Plays, Vol. II. p. 31.

dello, daß Julie noch vor Romeo's Tode aus ihrem Schlummer erwacht.

Ottway hat in seiner Tragödie: The History and Fall of Caius Marius *) dieß Trauerspiel offenbar nachgeahmt. Die Liebe der Lavinia und des jüngern Marius, und der Ausgang dieser Liebe, sind nichts als Kopien von Romeo und Julie. Manches ist so gar wörtlich beybehalten, z. B. die Scene des Apothekers, der dem Marius das Gift verkauft. Das ganze Schauspiel, das überhaupt nicht das beste dieses Dichters ist, hat wirklich durch diese Einmischung mehr verloren, als gewonnen, und die Sterbescene der beyden Liebenden hat nicht Natur, nicht wahre tragische Stärke genug, um die Wirkung zu thun, deren solch eine Lage für sich genommen, fähig war.

Unter der großen Menge spanischer Schauspiele des Lopez de Vega giebt es auch Eins, worinn dieser Stoff zum Grunde liegt. **) Er hat ein Lustspiel daraus gemacht, und läßt die beyden Liebenden, nachdem Julie wieder erwacht ist, sich verkleidet auf die Flucht begeben, und am Ende die Einwilligung der Eltern zu ihrer Verbindung erhalten. Übrigens ist nur der Hauptinnhalt dieser Geschichte geblieben, und mit einer Menge von Nebenumständen verwebt. Romeo heißt hier Roselo; der Herzog von Verona, Maximilian; der Mönch, Aurelio. Dr. Grey hat den Entwurf dieses Schauspiels von einem Frauenzimmer aus dem Französischen ins Englische übersetzt, in den zweyten Band seiner Anmerkung über Shakspeare eingerückt. ***) Seine Vermuthung,

*) The works of Mr. Th. Otway (Lond. 1768. 3. Vol. 8.) Vol. III. p. 111.

**) Castelvines y Montêses, Comedia famosa de Lopé de Vega Carpie.

***) Critical, historical, and explanatory Notes on Shakspeare, Vol. II. p. 249.

daß dieß spanische Lustspiel die Quelle des englischen Trauerspiels gewesen sey, ist gar zu widersinnig, und verdiente kaum, daß sich Farmer bey ihrer Widerlegung verweilte. *)

Herrn Weissens Schauspiel dieses Innhalts, und Gotters daraus gezogenes, von Bender so schön in Musik gesetztes Singspiel, sind unter uns bekannt genug, und fanden bey ihrer ehemahligen Aufführung ausgezeichneten Beyfall.

Eine ziemlich schwache französische Nachahmung dieses Weißischen Trauerspiels erschien im Jahr 1771 zu Paris. Auf die Schaubühne ist es, so viel ich weis, niemahls gebracht worden. Nichts kann wahrer seyn, als was der ungenannte Verfasser in der Vorrede sagt: „Une main plus habile qui la mienne y auroit mieux reussi.“

Endlich nenne ich noch eine neuere Behandlung dieses dramatischen Stoffs für die Musik: Romeo e Guilia, Dramma per Musica in due Atti per S. A. S. Monsignore il Principe Ereditario di Brunswick etc. Composto dal Sanseverino. Berl. 1773. g. 8.

*) Essay on Sh. learning, p. 82

Eschenburg.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Österreichische Nationalbibliothek
+Z163968003

Digitized by Google